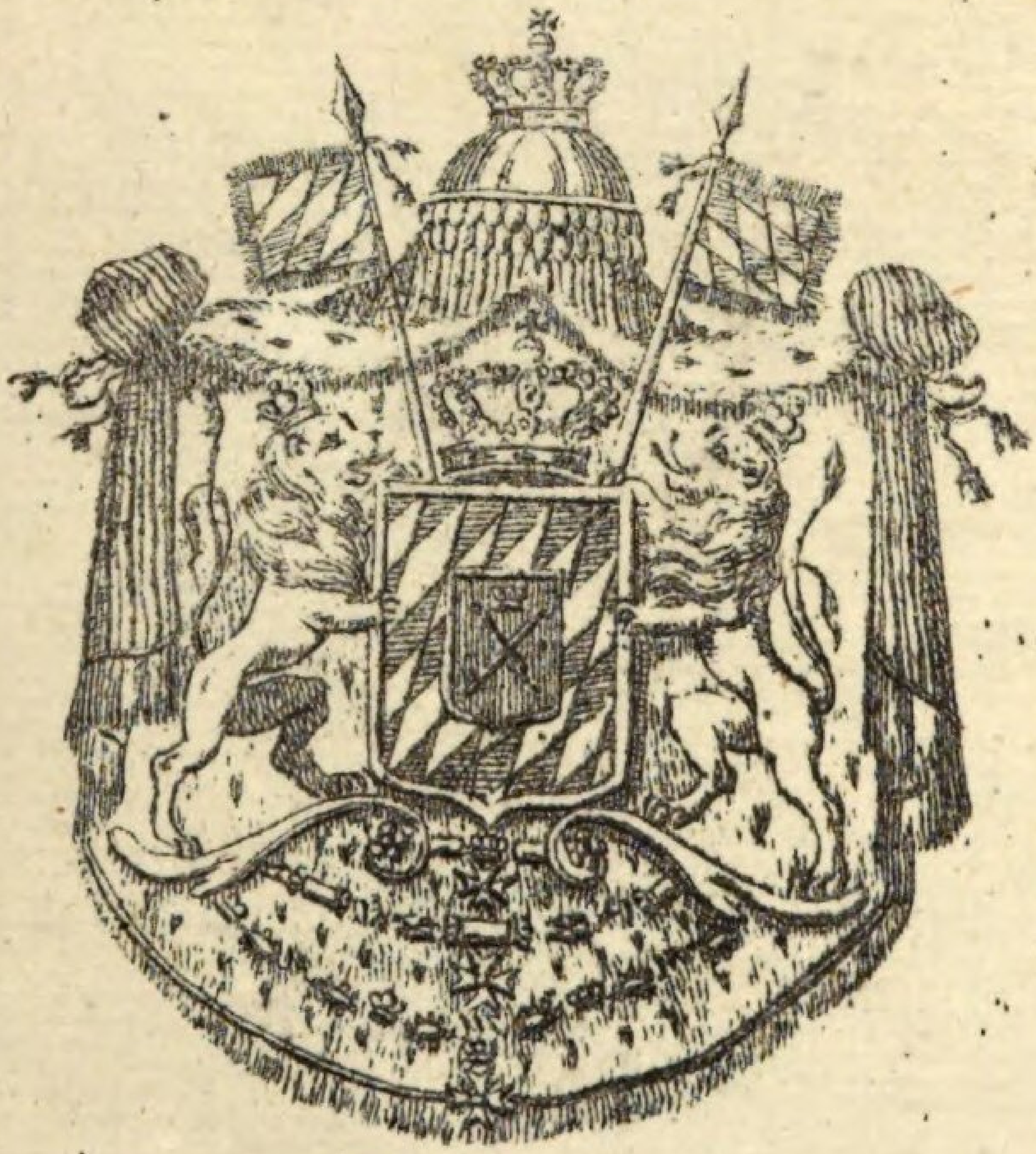
Biogr. 156 m.

Bisset (Burke)

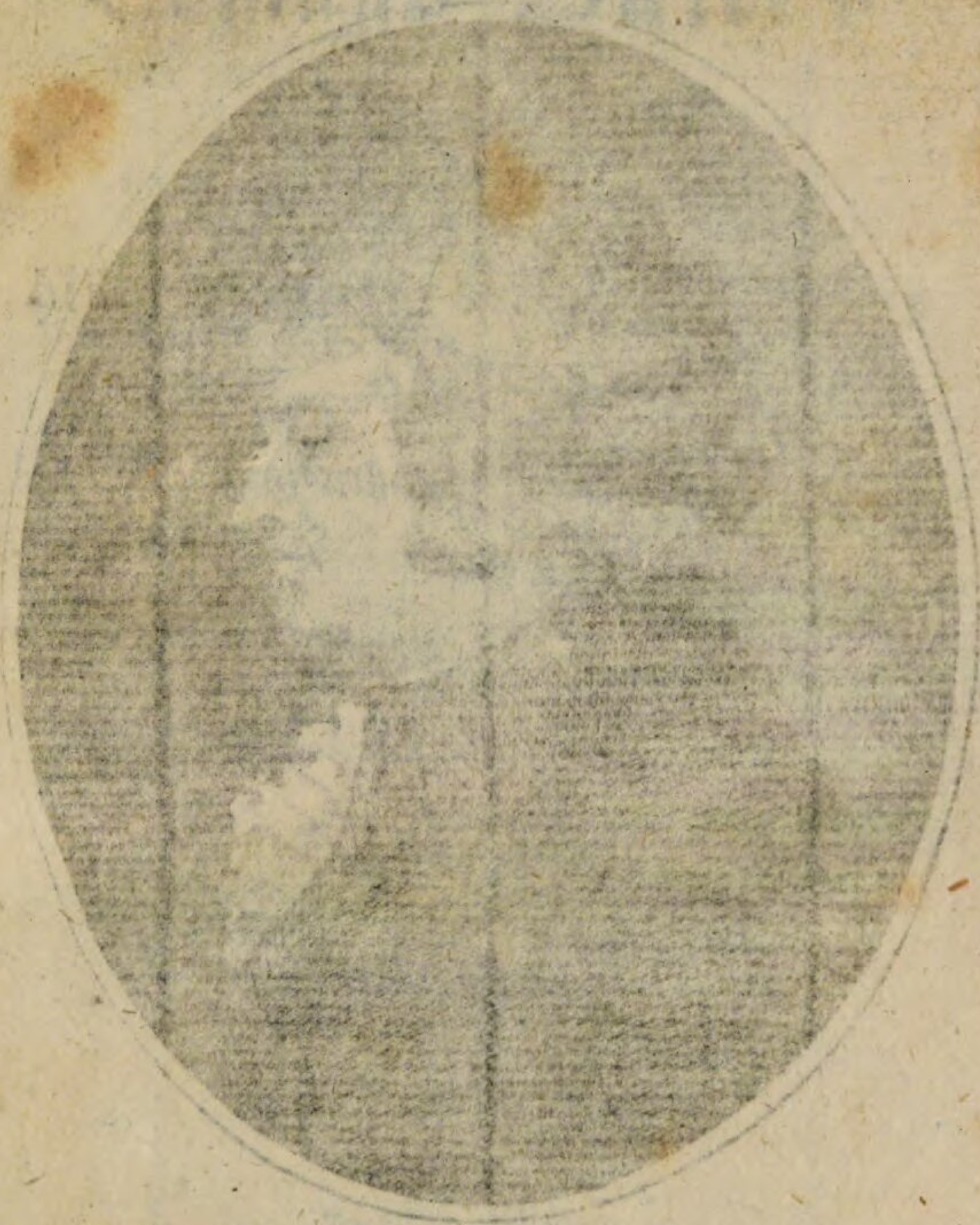


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36619856320013

<36619856320013 S

Bayer. Staatsbibliothek



Hüllmann sc. Leipzig

Edmund Burke.

Edmund Burke's
Leben
in
historisch-literarisch-politischer
Hinsicht
unpartheiisch dargestellt
von
Robert Bisset.

Aus dem Englischen
von
Joh. Christian Fick.

Bayerische Staatsbibliothek München

Leipzig und Gera,
bei Wilhelm Heinsius. 1799.

66 D.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Schon lange beschäftigte ich mich mit einer genauen Betrachtung der Geschichte, Talente und des Verhaltens des zu früh verstorbenen Burke. Ich verfertigte im verflossenen Jahr einen Abriß seines literarischen und politischen Lebens für eine Monathsschrift *); ein

*) The Scientific Magazine and Freemasons Repository.

Theil davon erschien im Maystück, und das übrige in der Folge, doch nicht un-unterbrochen.

Als ich fand, daß man jenen Abriß günstig aufnahm, so entschloß ich mich, denselben in eine genaue Betrachtung der intellectuellen, moralischen und politischen Geschichte und des Verhaltens Edmund Burke's auszudehnen. Unvermeidliche Geschäfte verhinderten mich, daß ich meine Aufmerksamkeit allein auf diese Arbeit richten konnte, ob sie gleich dieselbe immer vorzüglich beschäftigte. Ich befürchte, daß der scharfsichtige Leser die Unterbrechung in en Fehlern leicht entdecken wird, da-

bei wird er aber doch meinem Bemühungen nicht allen glücklichen Erfolg absprechen. Die Beschaffenheit des Gegenstandes hat nothwendig auch andere, besonders literarische und politische Karaktere eingeführt. Meine Hauptabsicht gieng dahin, wahr und unpartheiisch zu erzählen: habe ich hier und da gefehlt, so geschah es aus irrigem Urtheil, und nicht aus einer bösen Absicht oder gegen mein besseres Wissen.

Zur Ausführung meines Plans habe ich schätzbare Beiträge erhalten, wofür ich hier meinen verbindlichsten Dank abstatte. Der gelehrte Herausgeber der „hinterlassenen Werke“ hat

mir viele wichtige Fakta und Bemerkungen geliefert, die ich aus keiner andern Quelle hätte empfangen können. Er hatte die beste Gelegenheit, Burken genau kennen zu lernen; er besaß die Gabe, große Karaktere zu schätzen, und auch die Freundschaft für mich, mir seine Kenntnisse mitzutheilen.

Einem andern Mitgied des Unterhauses habe ich auch für die vielen interessanten und karakteristischen Anecdoten, sowohl in Hinsicht des Gegenstandes, als dessen Verbindungen, vielen Dank zu sagen. Er kannte Burken und seine vertrauten Freunde sehr genau, und nahm an ihren ernsthaften

Gesprächen und witzigen Unterhaltungen oft Antheil.

Von einem scharfsichtigen und einsichtsvollen literarischen Freund, Burke's Landsmann, habe ich schätzbare Beiträge, sowohl Thatsachen als Bemerkungen, erhalten, und durch ihn von einem gelehrten Herrn, der von Burke's Sohn ein vertrauter Freund war.

Eben so muß ich einem verehrungswürdigen Geistlichen von großer Gelehrsamkeit für seine Mittheilung einiger Anecdoten, Burke betreffend, meinen Dank abstatten.

Auch noch andre Männer haben sich Ansprüche auf meinen Dank erworben;

da aber viele Handlungen eines Geistes von so ungewöhnlicher Stärke und beständiger Thätigkeit noch nicht bekannt seyn können, so bitte ich ergebenst um fernere Beiträge zu einer folgenden Ausgabe.

Sloane-Straße,
den 22. May, 1798.

Vorrede des Uebersetzers.

Ich liefre hier dem deutschen Publikum eine Uebersetzung von dem Leben eines der vorzüglichsten Männer unserer Zeit; ich bin daher versichert, daß diese meine Arbeit nicht als überflüssig angesehen werden wird. Das Original *)

*) Der Titel des Originals ist folgender: The Life of Edmund Burke. Comprehending on impartial account of his literary and Political efforts, and a ſketch

besteht in einem 592 Seiten starken Band in groß Octav und es enthält viele Materien, die durchaus nicht in eine Lebensbeschreibung, sondern vielmehr in eine Geschichte der Zeit gehören. Diesem wesentlichen Fehler des Originals, welchen auch alle englische Recensenten, vorzüglich das Monthly Review, vom Monath August 1798, rügt, dabey aber Bisset's Arbeit alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, habe ich

---

of the Conduct and Character of his most eminent Associates, Coadjutors and Opponents. By Robert Bisset, LL. D. London, printed and published by George Cawthorn. — 1798. Man sieht schon aus diesem Titel, daß der Verfasser mehr in sein Werk faßte, als in eine Biographie gehört.

dadurch abzuhelfen gesucht, daß ich alle die Ausschweifungen des Verfassers wegließ, und nur so viel von der Zeitgeschichte und von demjenigen, was er von Burke's Zeitgenossen sagt, beibehielt, als zur bessern Einsicht in die jedesmaligen Umstände, unter denen, und warum Burke auf diese oder auf eine andere Weise handelte, und zur genauern Darstellung und ununterbrochenen Zusammenhang seines politischen Lebens nöthig war. Der deutsche Leser findet nun hier in einem mäßigen Bändchen alles, was in eine Biographie und Karakterschilderung Burke's gehört, und hat nicht nöthig, Materien durchzulesen, die ihm aus der neuesten politischen Ge-

schichte hinlänglich bekannt sind. — Nur hier und da behielt ich eine Nachricht oder Anecdote von einem andern ausgezeichneten Manne aus dem Originale bey, wenn sie entweder unmittelbar mit Burke in Berührung kommen, oder ganz unbekannt und doch für jeden interessant sind; dieß ist unter andern der Fall mit dem, was man darinnen von Fox findet. Von allen fremdartigen Materien gereinigt, enthält nun meine deutsche Uebersetzung eine gewiß sehr gute, historische, literarische und politische Schilderung dieses wichtigen Mannes; denn die Verdienste der Bissetischen Arbeit sind in dieser Hinsicht gewiß nicht zu verkennen.

Daß der Verfasser hier und da für seinen Helden partheiisch war, und ihn besonders gegen den, vielleicht gerechten, Vorwurf der Unbeständigkeit in seinen politischen Grundsätzen ganz zu reinigen sucht, werden wohl die meisten Leser mit mir fühlen. Ich war daher anfänglich entschlossen, Herrn Bisset hier und da durch Noten zurecht zu weisen und zu berichtigen; ich gab aber dieses mein Vorhaben wieder auf, weil der Leser von historisch-politischer Einsicht wohl ohne meine Bemerkungen fühlen wird, wo der Verfasser zu weit gegangen ist.

Was meine Arbeit als Uebersetzer betrift, so muß ich bekennen, daß das Original ganz und gar nicht dazu ge-

eignet war, eine fließende Uebertragung, mit der gehörigen Treue, zu liefern — doch auch hier that ich so viel als möglich. Wer daher in dieser Hinsicht über meine Arbeit urtheilen will, den bitte ich, das Original damit zu vergleichen, und dann wird er mir gewiß alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Geschrieben auf der Friedrichs-Alexanders-Universität, den 6. April 1799.

Edmund Burke's Leben.

Von den mannichfaltigen wissenschaftlichen Bemühungen, schätzt der Weise diejenigen am meisten, welche die menschliche Natur entfalten, moralische Pflichten aufstellen, und ein tugendhaftes Leben befördern. Von daher leitet die Geschichte, welche die Verbindung zwischen dem Princip und der Handlung zeigt, ihre vornehmste Nutzbarkeit. Aber nicht allein die wahre Geschichte, sondern auch ihre Nachahmerin, die Dichtkunst, ist nützlich und lehrreich in dem Verhältniß, als sie die moralische und die Theile der physischen Natur darstellt, wodurch sie bewürkt wird.

In der wahren Geschichte sowohl, als in der nachahmenden, finden wir mehr Belehrung bei der Schilderung besonderer Karaktere, als allgemeiner Maaßregeln; mehr Interesse bei den Freuden und Leiden eines Einzelnen, als bei dem Glück oder Unglück ganzer Nationen. Die belehrendste und interessanteste Art der Geschichte ist daher die Biographie. „Keine Gattung der Geschichte, sagt der weise Verfasser des Herumstreichers (Rambler), scheint unserer Aufmerksamkeit würdiger zu seyn als die Biographie; denn keine kann mehr Vergnügen und Nutzen gewähren; keine kann die Seele mit sichrerer und stärkerer Theilnahme erfüllen, oder in einem größern Umfang unter alle Stände Belehrung verbreiten.“ Daher glaubt Johnson, daß es wohl noch wenige Menschen gegeben habe, deren Lebensgeschichte, mit Einsicht und Treue erzählt, nicht nützlich seyn würde.

Diese Art der Geschichte ist hauptsächlich deswegen so vortheilhaft, weil sie uns die moralischen Ursachen, und die Würkungen derselben aufs genaueste angiebt; weil sie uns in Stand setzt, den Grund der Hand-

lung in der Seele aufzufinden; den Modifikationen, Gewohnheiten und Neigungen derselben bis zu ihren Quellen nachzugehen, und dann daraus moralische Belehrungen herzuleiten. Sie ist für uns interessant, weil sie uns Lagen und Leidenschaften schildert, worein wir uns durch geringe Mühe unserer Einbildungskraft selbst ganz versetzen können, — in die Gefühle des Vaters, Sohnes, Ehemannes, Weibes und Freundes.

Unter den Männern, welche sich durch ihre Talente, Kenntnisse, oder ihren Einfluß auf die allgemeinen Angelegenheiten Großbritanniens ausgezeichnet haben, steht unter unsern Zeitgenossen **Edmund Burke** gewiß mit oben an. Nicht sein Genie allein hat den Karakter und die Geschichte dieses Mannes wichtig gemacht; — ein Genie, von dem wir zwar die große Ausdehnung bemerken, nicht aber die Gränzen sehen können; — ein Genie, welches, wenn es auch nicht durch Gelehrsamkeit kultivirt, nicht durch Kenntnisse erleuchtet, und durch Philosophie gebildet gewesen wäre, doch den Besitzer desselben weit über gewöhnliche Menschen selbst mit den Vortheilen einer

gelehrten Erziehung, erhoben haben würde; — ein Genie, welches nicht allein begrif, sondern sich auch fast jeden Gegenstand der menschlichen Natur zu eigen zu machen wußte; — was dieses Genie sah, damit beschäftigte es sich; womit es sich beschäftigte, das besaß es auch, und was es besaß, das wurde von demselben auch angewendet. Ein großer Theil von der Wichtigkeit dieses Genies kommt von der Richtung her, welche Burke's Neigung und die Zeitumstände seinen Talenten gaben, wie auch von den Folgen, welche diese Talente hervor gebracht haben, und noch hervor bringen werden. Die Würkungen hätten ohne große Würksamkeit nicht hervor gebracht werden können: die Würksamkeit hätte ohne die Würkungen vorhanden seyn können.

Ob die Würkungen heilsam oder schädlich sind, will ich hier nicht bestimmen, bis ich nach einer Aufzählung der Thatsachen die Gründe angegeben habe, auf die ich meine gefaßte Meinung stütze. Doch alle Menschen, sie mögen für meine oder für die entgegengesetzte Meinung seyn, geben zu, daß wenige, oder keiner, mehr Einfluß auf

die Wohlfahrt des Menschengeschlechts gehabt, oder haben, als Edmund Burke.

Den Tadlern dieses großen Mannes gemäß

Geben seine neuern Schriften und seine Beredsamkeit den auffallendsten Beweis von Kräften der ersten Größe, welche zu den schädlichsten Absichten verwendet wurden, und die kläglichsten Würkungen hervor brachten. Er unterdrückte den wachsenden Geist der Freiheit, welcher, wenn er hätte würken dürfen, in Großbritannien eine Verbesserung von Mißbräuchen und verderblichen Fehlern bewürket haben würde, die täglich zahlreicher, weitumfassender und zerstörender werden. Seine Schriften und Beredsamkeit waren es, welche sich der Thätigkeit der ungefesselten Vernunft widersetzten, und sie wieder mit den Ketten der Autorität, des Vorurtheils, der Priesterschaft und der Tyranney belastete. Er erweckte einen Abscheu gegen die französische Revolution, und Unruhe gegen alle Grundsätze der Freiheit, weil ihr Mißbrauch oder ihr Exceß, die aber aus Umständen entstan-

den, welche nicht nothwendig mit diesen Grundsätzen verbunden sind, Unordnungen verursacht hatten. Durch seine Schriften, seine Beredsamkeit und seinen Einfluß wurden zufällige Excesse der Freiheit selbst zugeschrieben. Befreiung von bürgerlicher und kirchlicher Sklaverei wurde getadelt, weil lang erduldete und lang gefühlte Unterdrükkung Rache gegen die Unterdrücker eingab. Monarchische, aristokratische und priesterliche Usurpatoren wurden vertheidigt, und nicht allein vertheidigt, sondern als Märtyrer für die Sache der Tugend und Religion geschildert, wenn sie die Macht verlohren, auf deren Besitz sie niemals ein Recht hatten. Er war es, der die Stütze der brittischen Freiheit, den Whig-Club erschütterte, Männer von Ansehen und Vermögen von den Gedanken an Verbesserungen abbrachte, von denen viele schon zu der Zeit, als die Mißbräuche noch nicht so hoch gestiegen waren, eine Reform zur Rettung der Konstitution für unumgänglich nöthig hielten. Nachdem er die Mehrheit seiner Landsleute gegen die französische Republik, und gegen die Grundsätze, die sie erschaffen hatten, eingenommen hatte, so bereitete er sie auf

die Feindseligkeiten wider Frankreich und die Freiheit und auf die Vereinigung mit den Despoten vor. Kurz, nach der Oppositionsparthei, verhinderte Burke die Abstellung der Mißbräuche, welche sich bereits angehäuft hatten, und sich täglich vermehren, und welche, wenn sie nicht aufs schleunigste abgestellt werden, das Land ins Unglück stürzen müssen; er veränderte die Grundsätze und Gesinnungen der Britten, erweckte Haß und Unruhe gegen die Verbreitung der Freiheit, von der er doch einstens selbst ein eifriger Vertheidiger gewesen war, und erregte hierdurch einen Krieg, der in seinem Grund *abgeschmackt*, ungerecht, im Ausgang entehrend und unglücklich, und in seinen Folgen zerstöhrend seyn muß.

Dieß ist die Meinung der Gegner der gegenwärtigen Staatsverwaltung, sowohl der vornehmen als niedern, der gelehrten oder ungelehrten, der fähigen oder schwachen Köpfe, — von einem Lauderdale, einem Erskine, einem Mackintosh, einem Sheridan und einem Fox herab bis zu einem Jones und einem Thelwall, — alle

denken so von Burke's letzten Handlungen und von ihren Folgen.

Burke's Bewunderer glauben:

daß er ein Beispiel von der größten Thätigkeit zur Ausführung der wohlthätigsten Absichten sei. Seine Schriften, Beredsamkeit und Weisheit riefen Großbritannien von den täuschenden Irrthümern träumerischer Theorien zu den heilsamen Lehren der Erfahrung zurück; von den abstrakten metaphysischen Sätzen und den Irrthümern fantastischer Hypothesen zu der Betrachtung ihres würklichen Zustandes von Wohlfahrt und Glück; sie zeigten den Menschen die Uebel, wozu die Neuerungswuth ihre Anhänger führt; sie lehrten, ein mögliches, aber sehr unwahrscheinliches Gut, nicht dem gewissen Besitz vorzuziehen; sie lehrten die Britten, auf ihre eigne Geschichte und Erfahrung, und nicht auf die schädlichen Spekulationen ihrer Nachbarn, zu sehen. Da er sah, daß viele Menschen immer mehr geneigt wurden, die Konstitution, und folglich das Glück ihres Landes, den revolutionären Lehren aufzuopfern, so stellte er ihnen das Elend vor, welches

sie unwissend suchten; er erweckte die Mehrheit der Menschen von Talenten, Einfluß und Interesse im Staate zur Wachsamkeit und Thätigkeit, ihr Vaterland zu erhalten. Er erkannte aus den ersten Symptomen die Beschaffenheit der Krankheit genau, und sagte ihre fürchterlichen Würkungen voraus; er verhinderte, das sich die Ansteckung nicht in sein Vaterland verbreitete, indem er würksame Verwahrungsmittel vorschrieb, und es dahin brachte, daß mit dem Lande, wo die Pest wüthete, alle Verbindung abgeschnitten wurde. Sein Genie war der Agent der Weisheit, seine Weisheit der Minister des Patriotismus. Er war das Bollwerk der brittischen Konstitution, der vernünftigen Freiheit und des Eigenthums; der Held, welcher die Flammen des Jacobinismus von unsern Mauern und Festungen abtrieb; der Erhalter unsrer Kirche und des Staates in den mannichfaltigen Klassen und Abstufungen seiner Glieder, der Befestiger innerer Ruhe und Glücks; seine Energie war die vornehmste Quelle der Thätigkeit in äußern Maaßregeln, welche zur Rettung des Landes nöthig waren, damit es nicht von französischer Politik überschwemmt, und

selbst von französischer Macht abhängig wurde; und diese Maaßregeln, ob sie gleich in Hinsicht des festen Landes nicht ganz geglückt sind, haben die brittische Konstitution gerettet, und die Unabhängigkeit von Großbritannien erhalten.

Dieß ist die Meinung, welche die Anhänger des gegenwärtigen Systems, und der Plane der Regierung, von Burke haben.

Diejenigen, welche sowohl in Hinsicht des Lobes als Tadels nicht in jedem Umstand einstimmen, und mit den Anhängern oder Gegnern der Staatsverwaltung nicht ganz einerlei Meinung sind, kommen doch mit beiden Theilen darinnen überein, daß sie die Verhinderung einer Veränderung und die Fortdauer des gegenwärtigen Systems — es mag im Ganzen gut oder schlecht seyn, — und den Krieg, — ob im Ganzen gerecht oder ungerecht, — hauptsächlich den Kräften und der Thätigkeit Edmund Burke's zuschreiben.

Wäre auch Burke's Einfluß im vorhergehenden Theile seines Lebens nie gefühlt worden, wäre er während des amerikani-

schen Kriegs, und zu jeder andern Periode vor der französischen Revolution, ganz unthätig gewesen, hätte er sich vorher niemals als ein vorzüglicher Kopf, als Gelehrter, Redner, Politiker und Philosoph ausgezeichnet, — so müßte doch seine Geschichte und sein Karakter für die Britten und für die Menschheit sehr wichtig und interessant seyn. Der Biograph aber darf Burke nicht bloß als Gelehrten und Politiker betrachten; daraus, daß wir ihm in sein bürgerliches und häusliches Leben folgen, — daß wir ihn als Nachbar, Gesellschafter, Freund, Bruder, Theilhaber, Privatmann des Staats, als Ehemann, Vater, und Familienhaupt betrachten, — hieraus müssen wir die meiste Belehrung ziehen, nach diesem müssen wir ihn eigentlich beurtheilen, und ihm dann gewiß unsere wahre Achtung und Liebe schenken.

Edmund Burke war am ersten Jenner 1730 in der Stadt Dublin *) gebohren. Er stammte von einer angesehenen Familie ab. Sein Vater war ein Protestant und ein Advokat von vielen Fähigkeiten und ausgebreiteter Praxis. Der junge Edmund erhielt seine erste gelehrte Erziehung von Abraham Shakleton, einem Quåker, der zu Ballytore, nahe bey Carlow, eine Erziehungsanstalt hatte. Shakleton war ein sehr geschickter und glücklicher Lehrer, und in seiner Schule wurden viele Jünglinge erzogen, die sich in der Folge in ihrem Vaterlande auszeichneten.

Unter der Leitung dieses Lehrers widmete sich Burke mit ausgezeichnetem Fleiß und Ausdauer den Wissenschaften, und er legte

*) Sein Vater wohnte eine Zeitlang zu Limerik; man hat daher irrig behauptet, daß Edmund daselbst gebohren worden wäre.

hier den Grund zu einer klassischen Gelehrsamkeit, welche allein schon gewöhnlichen Menschen den Ruf großer Gelehrter würde erworben haben, obgleich diese Art der Gelehrsamkeit nur einen geringen Theil von seinen mannichfaltigen Kenntnissen ausmachte. Seine klassische Gelehrsamkeit war die Gelehrsamkeit eines Philosophen und nicht die eines Pedanten. Er betrachtete die alten Sprachen als Schlüssel zu alten Gedanken, Empfindungen, Kenntnissen und Raisonnements.

Schon als Knabe behauptete er ein ausgezeichnetes Ansehen über seine Mitschüler. Er war der Stolz seines Lehrers, der von seinem Genie schon alles Große voraus sagte. Er betrachtete seinen Lehrer mit einer Achtung und Dankbarkeit, welche beiden Ehre machte. Denn beinahe vierzig Jahre lang reiste er, wenn er jährlich nach Irland gieng, viele Meilen weit, um ihm einen Besuch zu machen. Shakleton wurde sehr alt, und ihm folgte sein Sohn, Johann Shakleton, der die Schule mit Glück fortsetzte. Von Johann Shakleton kam sie auf seinen Sohn Abraham Shakleton, der sie mit dem näm-

lichen Ruhm und Erfolg als sein Vater und Großvater forthält.

Burke's Bruder, Namens Richard, war äußerst lebhaft und witzig; viele hielten ihn daher in ihren Kinderjahren für fähiger als unsern Edmund; ihr Lehrer aber und ihr Vater waren ganz anderer Meinung. Sie gaben zwar zu, daß Richard glänzte, sie behaupteten aber, daß Edmund weise seyn würde. Der Ausgang rechtfertigte ihre Meinung. Richard war lebhaft und beissend; Edmund durchdringend, umfassend und energisch. Unter den beiden würde Richard ein besserer Epigrammen-Schreiber, Edmund ein besserer epischer Dichter geworden seyn.

Nachdem Edmund Burke die Schule verließ, so wurde er nach Dublin ins dasige Kollegium geschickt, und war ein Zeitgenosse von Goldsmith. Goldsmith behauptete oft im Gespräch, daß sich Burke weiter nicht sehr auf der Universität durch Fleiß ausgezeichnet habe. Diese Versicherung ist auch von andern bestätigt, und ihr niemals widersprochen worden. Bedenken wir den großen Umfang und die Mannichfaltigkeit

seiner Kenntnisse, so dürfen wir wohl behaupten, daß er selbst in seiner Jugend einen sehr großen Vorrath, obschon ohne Aufsehen zu machen, eingesammelt haben müsse. Nicht allein Knaben, sondern selbst viele Männer schätzen die Talente nach der Leichtigkeit, lateinische und griechische Sylben in eine gewisse Ordnung zu bringen, anstatt schwere und wichtige Wahrheiten leicht zu verstehen und zu erklären. Aber der einsichtsvolle Mann wird die Talente entdecken, wenn sie auch sich nicht mit gewöhnlichen Kleinigkeiten beschäftigen.

In der Geschichte von einem *ausgezeichneten* Mann ist es von der größten Wichtigkeit, so *weit als möglich* die Fortschritte seiner Seelenkräfte, ihrer Bemühungen und Ausbildung, wie auch die Leitung anzugeben, welche auf sie gewürkt hat; quibus initiis, quo progressu, usque eo creverit. Was man hauptsächlich von der damaligen Lehrmethode auf der Universität Dublin bemerken muß, war die scholostische Logik. Locke's Versuch (Essay) hatte damals noch nicht ganz das Aristotelische System von diesem Kollegium verdrängt. Burke's thätiger und

durchdringender Geist sah selbst in seinen jugendlichen Jahren das Abgeschmackte des scholastischen Wustes ein, und verachtete denselben eben so sehr, wie sein Freund Johnson ehemals die Vorlesungen seines Oxforder Lehrers. Männer von großen Geistesgaben, sie mögen Universitäten besucht haben oder nicht, bilden sich, nachdem sie den Grund gelegt haben, gewöhnlich selbst; und indem sie die Plane von ihrer eignen Wahl befolgen, vernachlässigen sie oft die ihnen vorgeschriebenen. Johnson, obgleich stolz auf sein Kollegium, war in den akademischen Uebungen lange nicht so eifrig und ausdauernd, als man von seinem Genie hätte erwarten können. Dryden erhielt zu Cambridge keinen Grad der Ehre. Selbst Milton war nicht sonderlich auf akademische Auszeichnungen ehrgeizig. Während Bacon's Zeitgenossen sich in den Kontroversen der aristotelischen Logik übten, und um die Formen eines Schlusses und Figuren stritten, beschäftigte er sich damit, daß er das Unnütze der Dialektik in den Schulen bewies, und einen sichern Weg zur Wahrheit ausfindig zu machen suchte. Gewöhnliche Köpfe verfolgen den gebahnten Pfad: ein großes

Genie findet, oder bahnt sich selbst einen Weg.

Diese durch keine Systeme eingeschränkte Anwendung seiner eigenen Kräfte war es, daß Burke's jugendliche Studien seinen Geist zugleich bereicherten, stärkten und erweiterten. Indem ich Burke's Studienplan auf der Universität anführe, habe ich keineswegs die Absicht, ihn auch andern jungen Leuten zur Nachahmung zu empfehlen, noch die Nützlichkeit der auf großbritannischen Universitäten eingeführten Plane des Unterrichts herab zu setzen. — Erziehungssysteme müssen nach ihren Bezirken und ihrer Würkung geschätzt werden, ob sie die Kräfte gewöhnlicher junger Menschen, und nicht solcher, welche selten in einem Zeitalter erscheinen, ausbilden, und gehörig leiten.

Auch Mathematik wurde in Dublin stark getrieben. Burke beschäftigte sich zwar so sehr damit, daß er sich eine hinlängliche Kenntniß von denjenigen Theilen derselben verschaffte, welche für das Leben am nützlichsten sind; es ist aber kein Beweis vorhanden, daß er sich den abstraktern und höhern Theilen dieser Wissenschaft widmete. Er

gewann keine Preise, denn er suchte keine. Sein Geist war zu umfassend und originell, als daß er sich hätte von dem gewöhnlichen Gang der Studien leiten lassen; er bildete sich selbst. Aber ob er gleich nur so weit die Uebungen des Kollegiums mit machte, um Tadel zu vermeiden, und dabei seine eigenen Plane verfolgte, so verschaffte er sich doch eine weitläuftige Kenntniß von der physischen und moralischen Natur. Auch Logik studierte er mit glücklichem Erfolg nach Bacon's vortrefflicher Anleitung. Der Pnevmatologie widmete er besondere Aufmerksamkeit. Indem er einsammelte, vernachlässigte er aber dabei nicht die Mittel, das Eingesammelte wieder mitzutheilen. Er studierte eben sowohl Rhetorik und die Kunst sich schriftlich auszudrücken, als Logik, Physik, Geschichte und Moralphilosophie.

Im Jahr 1749 schrieb Lucas, ein demagogischer Apotheker, eine Menge kühner Flugschriften gegen die Regierung, und verschaffte sich zu Dublin eben so viel Popularität als in der Folge Wilkes in London. Da Burke's vornehmste Aufmerksamkeit auf wichtigere Gegenstände als auf die Katego-

rien des Aristoteles gerichtet war, so bemerkte er gleich, zu welchem Schaden aufrührerische Lehren hinführen. Er schrieb verschiedene Abhandlungen in Lucas Style, und ahmte denselben so genau nach, daß er das Publikum ganz täuschte: — er verfolgte die Grundsätze des Lucas bis zu den Folgerungen, welche offenbar daraus herzuleiten waren, und zeigte zugleich ihre Abgeschmacktheit und Gefahr. Sein erster literarischer Versuch war also eine Darstellung der Schädlichkeit demokratischer Neuerungen. Dieß war der Ticinus unsers politischen Scipio.

Man hat öfters behauptet, daß er als Katholik erzogen worden sei, und zu St. Omers studirt habe. Dieser vermutheten Erziehung sind viele seiner politischen Maaßregeln zugeschrieben worden; besonders glaubte man, daß er sich deswegen den Protestantischen Verbindungen im Jahr 1780 widersetzt, und sich so sehr bemüht habe, den Katholiken in Irland gleiche Rechte mit den Episkopalen zu verschaffen. Es ist aber ganz bewiesen, daß er niemals zu St. Omers, noch auf irgend einem päbstlichen,

oder nur fremden Seminarium studirte. Er war als Protestant erzogen, und hielt sich beständig zur Episkopalkirche, ob er gleich die Dissenters sehr schätzte, und die Katholiken besonders hochachtete.

Wie wir schon oben sagten, studirte Burke besonders Pnevmatalogie. Würklich haben auch Philosophen gewöhnlich den Menschen in seinen individuellen Kräften betrachtet, ehe sie diese Kräfte durch ihre Würkungen in den mannichfaltigen Verhältnissen und Umständen des gesellschaftlichen Lebens verfolgten. Sie haben erst Untersuchungen über die Seele angestellt, ehe sie bestimmten, was für Neigungen und Handlungen derselben nützlich oder schädlich wären. Die Anatomie gieng den Vorschriften und den Arzneimitteln voraus. Dieß ist der Fall sowohl mit der Philosophie als mit den Philosophen gewesen. Burke widmete in seiner Jugend der Logik und Metaphysik vielen Fleiß, besonders aber studirte er die Systeme von Berkley und Hume sehr genau.

Während dem er einen großen Vorrath von Kenntnissen einsammelte, vernachlässigte er auf keine Weise die Mittel, sich auch fürs

gesellschaftliche Leben zu bilden. Den Wissenschaften eines Gelehrten fügte er auch das Betragen eines gebildeten Mannes bei. Heitere und auf guten Ton lebende Gesellschaften sahen ihn wegen seiner angenehmen Unterhaltung und gefälligen Betragens eben so gerne in ihrer Mitte, als gelehrte Männer wegen der Stärke und des Glanzes seines Genies, und des Umfangs und der Gründlichkeit seiner Kenntnisse. Er besaß jene große Kunst der guten Lebensart, welche die Mitglieder der Gesellschaft mit ihm und mit sich selbst zufrieden machte. Das Gespräch mochte über ernsthafte oder heitere Gegenstände seyn, so wußte er es mit Witz, Laune, Stärke, Delikatesse und Spaß, nachdem es die Absicht oder Gelegenheit erforderte, ohne Unterlaß fortzusetzen. Er wußte eine große Menge von Anekdoten und Geschichten, welche immer paßten, und angenehm erzählt wurden; er war beständig heiter und sehr lebhaft. Seine Blicke und seine Sprache stimmten genau zu der Anmuth, Gefälligkeit und dem Eindruck seiner Unterhaltung und Sitten.

Aber ob er schon der Gegenstand der Achtung und Bewunderung in seinem Va-

terlande war, so sah er doch keine Aussicht, sich daselbst eine unabhängige Lage zu verschaffen. Obgleich Irland schon oft große Männer gezeugt hat, so ernährt es doch selten dieselben. Als daher Burke voraus sah, daß er in seinem Vaterlande sein Glück so bald nicht machen könnte, so suchte er sich eine feste Stelle in einem andern zu verschaffen. Bald nachdem er seine akademischen Studien vollendet hatte, wurde die Stelle eines Professors der Logik in Glasgow erledigt. Burke war sich seiner metaphysischen Kenntnisse bewußt, und verlangte also dieses Amt; es war aber bereits zu spät. Hätte er das Amt erhalten, so würde sich der Lehrstuhl der Logik von Glasgow noch größern Ruhm erworben haben, als die Lehrstühle der Moralphilosophie von Glasgow und Edinburg, obgleich der erste von einem Hutchinson, Smith und Reid, und der letzte von einem Fergußon ausgefüllt worden, und noch jetzt von einem Stewart ausgefüllt wird. Burke hatte den Plan zu einer Widerlegung der Berkleischen und Humischen Hypothesen entworfen, der thätige Antheil aber, den er in der Folge an politischen Gegenständen nahm, verhinderte ihn

an der Vollendung dieser spekulativen Untersuchungen.

Getäuscht in seinen Hoffnungen zu Glasgow, wendete sich Burke nach London, wo es selten geschieht, daß der Mann von Kopf, wenn er in seiner Thätigkeit ausdauert, und sie mit Einsicht anwendet, nicht am Ende sein Glück macht.

Bei seiner Ankunft in der Hauptstadt trat er in das juristische Kollegium, the Temple genannt. Man hat verschiedene Nachrichten von seinen Finanzumständen bei diesem seinem Eintritt in die Welt. Ohnlängst wurde behauptet, daß er ein schönes Vermögen besessen, welches er aber durch seine Anhänglichkeit an eine Parthei meistens zugesetzt habe. Es scheint aber nicht wahrscheinlich zu seyn, daß sein Vermögen beträchtlich war, als er nach London kam. Man kann dieß aus der Lebensweise schliessen, die er bald nach seiner Ankunft annahm. Denn sobald er im Tempel war, so ließ er sich zu dem unangenehmen Geschäfte herab, für Zeitungen und Monathsschriften zu schreiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Mann, der von seinem eignen Vermö-

gen hätte leben können, sich bemüht haben würde, durch gelieferte Aufsätze in Zeitungen und Magazine Geld zu verdienen. Wollten wir aber auch das Obige zugeben, daß nämlich seine ökonomische Lage gut gewesen sei, so würden wir dadurch auf keine Weise sein Verdienst erhöhen; denn je mehr Schwierigkeiten er zu besiegen hatte, desto mehr Seelenstärke wurde erfordert, sie zu übersteigen. Dieses, daß er mit Vermögen in die Welt getreten sei, würde seinem Karakter keinen neuen Glanz verschaffen.

In der Vorrede zu Burke's nachgelassenen Werken behauptet der gelehrte Herausgeber, daß mehrere Zweige von der Familie, von der Burke herstammte, adelich gewesen wären. Der Leser der Geschichte von Irland wird finden, daß Bourke *) im letzten Jahrhundert der Familienname von mehrern Pairs von Irland war. Von diesen waren der Marquis von Clanricarde und der Vicomte Clanmorris die vornehm-

*) Der Name Burke, oder Bourke, stand bei den alten Irländern in hoher Achtung.

sten, die aber ausgestorben sind, und Lord Brittas, dessen Güter confiscirt wurden. Es ist wahrscheinlich, daß diese edlen Familien Zweige von der von Bourke — Lord Bourke, waren. Der einzige Adeliche von der ganzen Familie zu unsern Zeiten ist der Earl von Mayo. Man glaubt, daß Burke von der nämlichen Wurzel abstammte. Ich erwähne nicht etwa dieser Umstände in der Absicht, angebohrne Geistesgröße durch Geburt zu erhöhen. Edmund Burke hätte jeder Familie mehr Glanz verschafft, als ihm die Geburt hätte erwerben können. Weil aber die Leser gemeiniglich etwas von der Familie des Helden der Geschichte zu wissen wünschen, so halte ich es für meine Pflicht, hiervon so viel, als ich erfahren konnte, anzugeben. Doktor Lawrence versicherte mir, daß Burke's Großvater ein Gut von drei tausend Pfund Sterling jährlicher Renten, nicht weit von Limerick, besessen habe, welches aber konfiscirt worden sei. Dieser Vorfall war vielleicht die Ursache, daß die Talente seines Sohns, und das Genie seines Enkels zur Thätigkeit erweckt wurden.

Burke lieferte in periodische Schriften Abhandlungen über mannichfaltige Gegen-

stände aus der allgemeinen Literatur, besonders aber aus dem Gebiete der Politik. Diese Aufsätze zogen ihren Verfasser nicht unmittelbar aus der Dunkelheit hervor, ob sie gleich Belehrung, Scharfsinn, Erfindung und schöne Schreibart in sich vereinigten. Literarisches Verdienst verschafft nicht immer Gönner, und ist dieß auch der Fall, so geschieht es doch selten zu der Zeit, wenn der Gelehrte Gönner nöthig hat, sondern erst dann, wenn sein Ruhm allgemein gegründet ist. Diejenigen, welche am geneigtesten sind, sich zu Gönnern der Gelehrsamkeit aufzuwerfen, sind nicht immer die scharfsichtigsten Beurtheiler des Verdienstes, und sie werden oft von solchen, die von ihnen abhängen, falsch geleitet, weil diese durch eine gerechte Schätzung des Verdienstes selbst verlieren würden. Außerdem ist der Wunsch, unterthänige Menschen und Schmeichler um sich zu sehen, sehr oft der Grund der Gönnerschaft. Skribler und unbedeutende Gelehrte werden gerne Schmeichelei und kriechendes Betragen zollen, indeß der Mann von wahren Kenntnissen sich nie zu solchen niedrigen Kunstgriffen herab lassen wird. Daher finden die

letzten auch oft von den Großen nicht den Schutz, den sie verdienen. Ein Cibber wird bei einem Patron Zutritt finden, der einen Johnson nicht vor sich läßt.

Anfänglich trug Burken seine Schriftstellerei sehr wenig ein. Die ersten literarischen Producte müssen dem Ruhm geopfert werden; aus Ruhm folgt erst Gewinnst.

Burke brachte viele von seinen Erholungsstunden in der Gesellschaft der Madame Woffington zu. Mehrere seiner Verläumder haben sich bemüht, ihn hierüber lächerlich zu machen. Es ist aber gewiß, daß Männer von Witz und Genie die Unterhaltung dieses Weibes eben so sehr suchten, als solche, welche blos für ihr Vergnügen lebten: eben so sicher ist es auch, daß er im Ganzen sehr enthaltsam war. Ob er so außerordentlich keusch war, daß er den Reizen dieses bezaubernden Weibes widerstanden habe, kann ich nicht behaupten. Was aber auch seine gelegenheitlichen Zerstreuungen waren, so fuhr er doch dabei mit dem größten Fleiße fort, Aufsätze zu schreiben, und seine Kenntnisse zu vermehren. Indem er sich der Gelehrsamkeit und den Wissenschaften im Allge-

meinen widmete, so studirte er doch mit besonderm Eifer diejenigen Wissenschaften, welche die menschliche Natur entfalten, — Geschichte, Moral, Politik, Dichtkunst und Kritik. Durch seinen unermüdeten Fleiß schwächte er nach und nach seine Gesundheit, und fiel in eine gefährliche Krankheit. Er brauchte den medicinischen Rath des Doctor Nugent, eines sehr fähigen und erfahrnen Arztes, der das menschenfreundlichste Herz besaß. Nugent sah, daß das Geräusch und die vielen Störungen, die mit den Zimmern im Tempel verbunden sind, die Genesung seines Patienten verhindern würden, und bot ihm daher eine Wohnung in seinem eigenen Hause an. Nicht allein der Doktor, sondern die ganze Familie, widmeten ihm alle mögliche Aufmerksamkeit, und behandelten ihn aufs zärtlichste, und dieß würkte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mehr als jede Medicin. Unter diejenigen, welche den Gast und Patienten ihres Vaters am sorgfältigsten pflegten, gehörte Miß Nugent, und ihre Liebenswürdigkeit und besondere Zärtlichkeit für ihn erweckten sehr bald Liebe in Burke's gefühlvollem Herzen. Er bot ihr seine Hand, und sie nahm sie an; er

hatte während eines langen Lebens von mannichfaltigen Wechseln und prüfenden Lagen, wegen ihres sanften und liebevollen Betragens, niemals Ursache, seine Wahl zu bereuen.

Bisher waren seine Seelenkräfte und Kenntnisse nur zum Theil bekannt. Seine literarischen Talente waren blos auf kurze Abhandlungen und Versuche eingeschränkt gewesen. Seine erste wichtige Schrift ist die Vindication of Natural Society (Vertheidigung natürlicher Gesellschaft).

Diese Schrift ist für seine Biographen wichtig, weil sie die gesunden Grundsätze der Religion, Philosophie und Politik enthält, die er schon früh gefaßt hatte. Indem er die natürliche Gesellschaft auf eine ironische Weise vertheidigt, und sie den künstlichen oder politischen vorzieht, stellt er die falsche Philosophie von Bolingbroke dar, welche, wie er glaubte, dahin zielte, die Tugend und jede eingeführte Art von Religion und Regierungsverfassung über den Haufen zu werfen. Bolingbroke's Skepticismus hatte bisher blos Männer von Stand und Gelehrsamkeit angesteckt. Für Paine war es

aufbehalten, den Unglauben der Fähigkeit ungelehrter Menschen faßlich zu machen. Bolingbrocke's Schüler wendeten seine Grundsätze blos auf die Religion an; sie sahen nicht voraus, daß die nämlichen Waffen, welche man zur Vernichtung der Religion gebrauchte, auch zur Umstürzung der Regierungsverfassung, zur Vernichtung ihrer Privilegien, und zum Verlust ihres Eigenthums gebraucht werden könnten.

Burke's durchdringendes Genie entdeckte, daß religiöser Skepticismus politische Unruhen hervor bringen würde. Er suchte die Skeptiker zum vernünftigen Nachdenken zurück zu bringen, indem er ihnen zeigte, daß falsche Philosophie, wenn sie allgemein würde, endlich ihren Stand, ihre Wichtigkeit und ihr Eigenthum vernichten müßte. In seinem ironischen Angriff auf künstliche Gesellschaft bedient er sich absichtlich des gewöhnlichen falschen Raisonnements. Wegen zufälliger Mißbräuche spricht er gegen die verschiedenen Formen der politischen Gesellschaft. Ob er gleich aus seiner Angabe vorhandener Mißbräuche absichtlich einen falschen Schluß folgert, so ist doch diese An-

gabe mit vieler Beredsamkeit entworfen, und dabei nicht überladen. Indem er sich stellt, als wolle er beweisen, daß die politische Gesellschaft schlecht sei, weil zwischen politischen Gesellschaften öfters Kriege Statt finden, so liefert er ein sehr auffallendes und starkes Gemählde von den Schrecknissen des Kriegs, und läßt sich in eine genaue Darstellung der Niedermetzlungen ein, die aus den Feindseligkeiten der Menschen entstehen. Er giebt eine kurze Uebersicht von den Handlungen eines Sesostris, einer Semiramis und anderer Eroberer, Assyrischer, Babylonischer, Persischer und Römischer; von den nordischen Schwärmen, den Saracenen, Tartarn, und den in neuern Zeiten vorgefallenen Morden und Verwüstungen. „Von der frühesten Dämmerung der Politik bis auf diesen Tag (sagt er), ist die Erfindung der Menschen darauf hinaus gegangen, das Geheimniß des Mordens zu schärfen und zu verbessern, von den rohen Versuchen mit Keulen und Steinen bis zur gegenwärtigen Vervollkommnung der Kanonen und Schießgewehre, der Minirkunst, und aller Arten von künstlicher, gelehrter und verfeinerter Grausamkeit, in denen wir jetzt so erfahren

sind, und die einen Haupttheil von dem ausmachen, worinnen, wie uns die Politiker zu glauben gelehrt haben, unser vornehmster Ruhm besteht". Er schreibt die von ihm aufgezählten Uebel der politischen Gesellschaft auf eine ironische Weise zu, und behauptet, daß, wenn die Menschen nicht mit einander in gesellschaftlichem Verband lebten, es unmöglich wäre, daß so viele Menschen sich zu gemeinschaftlichen Morden vereinigten.

Die Vertheidigung der natürlichen Gesellschaft zeigt von Burke's weit umfassenden Kenntnissen in der Geschichte; sie beweist die Gewandheit seines Genies in der glücklichen Nachahmung von Bolingbroke, und die Stärke seines Scharfsinns, indem er ganz die Folgen des Skepticismus, die gesellschaftlichen Bande aufzulösen, angab, und doch konnte man bis dahin hierinnen nicht die Erfahrung zur Lehrmeisterin annehmen. Diese Abhandlung ist offenbar das Product eines Geistes von nicht gewöhnlichen Talenten, von Talenten aber, die ihre größte Reife noch nicht erreicht haben.

Dieses sein erstes literarisches Werk wurde nicht so allgemein günstig aufgenom-

men, als die Gelehrsamkeit und der Scharfsinn desselben verdiente. Gleich den Paradoxen des Sohnes vom Dorfprediger von Wakefield erregte es weder viel Lob noch Tadel: gleich Hume's erstem Versuch fiel es, wenn ich mich so ausdrücken darf, todtgeboren von der Presse, wurde aber in der Folge von seinen jüngern Brüdern wieder ins Leben zurück gerufen.

Burke war noch ein Student im Tempel. Obschon Niemand wohl die Rechtsgelehrsamkeit in ihren einzelnen Zweigen, als in ihren allgemeinen Principien, als Gegenstand der moralischen und politischen Geschichte und Wissenschaft, so gut verstand, so scheint es doch nicht, daß er sie mit großen Eifer als Brodwissenschaft studirt habe. Hume sagt in seinem eigenen Leben, daß er, ob er gleich für die Rechtswissenschaft bestimmt war, eine unbezwingliche Abneigung gegen alles empfunden habe, was nicht in das Fach der allgemeinen Gelehrsamkeit gehörte. „Indeß sie (seine Freunde) sich einbildeten, ich studirte den Voet und Vinnius, waren Cicero und Virgil die Schriftsteller, welche ich heimlich verschlang". Eben so

zogen Werke des Geschmacks, des Genies und der Gelehrsamkeit unsern Burke mehr an, als Gebrauch, Autorität und Statuten. Homer und Longinus beschäftigten seinen Geist mehr als Montesquieu und Littleton.

Bald nach seiner Vertheidigung der natürlichen Gesellschaft gab er einen Versuch über das Erhabene und Schöne (An Essay on the Sublime and Beautiful) heraus, ein Werk, welches ein Genie verrieth, daß weit über die gewöhnlichen, und selbst über die geschätztesten Kritiker erhoben war. Er sammelt in dieser Schrift nicht allein und erzählt Facta, sondern untersucht Grundsätze; er ist nicht blos ein experimentaler, sondern er ist ein scientifischer Kritiker. Er sah ein, und bewies die Verschiedenheit zwischen dem Erhabenen und Schönen, und betrachtete jedes, wie es mit einem Zweig des Pathetischen verbunden ist: das erstere mit den stärkern und heftigern, das letztere mit den sanftern und gefälligern Leidenschaften. Er zeigt, daß das Erhabene und Schöne in ihren ersten Beschaffenheiten, Würkungen und Ursachen sehr wesentlich verschieden seien.

Es ist wohl unnöthig, eine so allgemein bekannte Schrift, wie diese, genau hier auseinander zu setzen. Wir wollen daher blos ihrem Geist und nicht ihren kleinern Darstellungen folgen. Jeder Leser, der den in der Schrift abgehandelten Gegenstand versteht, wird zugeben, daß der Verfasser darinnen einen Geist zeigt, der sowohl jedes feinen Eindrucks fähig ist, als auch die hinlängliche Stärke besitzt, seine eignen Handlungen, ihre Würkungen und Ursachen zu untersuchen. Das Werk vereinigt den Longin und Aristoteles. Burke ist ein philosophischer Anatome der menschlichen Seele. In Hinsicht des Geschmacks ist er, was Hutchinson in Hinsicht der Affecten, und Locke in Hinsicht des Verstandes ist — der erste, welcher aus Erfahrung und Auseinandersetzung einen wichtigen Gegenstand in der Pnevmatik untersuchte. Gleich jenen zwei tiefdenkenden Philosophen ist seine Darstellung von Phänomenen wahr und genau, obgleich einige seiner Theorien unvollkommen und seltsam seyn mögen.

Wer sich mit Gegenständen des Geschmacks beschäftiget, muß einsehen, daß

Burke's Aufzählung der Eigenschaften, welche das Erhabene und Schöne ausmachen, sehr genau sei. Wer mit der Literaturgeschichte bekannt ist, muß wissen, daß eine analytische Untersuchung und scientifische Auseinandersetzung dieser Gegenstände neu sei. Zwar beschreibt Addison in seinem Zuschauer (Spectator), indem er über die Annehmlichkeiten der Einbildungskraft in mehrern Nummern spricht, das Große und Schöne im Allgemeinen, aber er setzt keines von beiden so aus einander, daß er eine deutliche Uebersicht über das, woraus sie eigentlich bestehen, giebt, noch weniger setzt er darüber Grundsätze fest.

Burke wurde durch dieses Werk bald allgemein bekannt und bewundert. Die unwissenden und oberflächlichen Köpfe hielten ihn, wegen des Gegenstands, für einen Mann von Geschmack, die Gelehrten und Weisen kannten ihn nun, wegen der Ausführung, als einen Mann von Geschmack und tiefer Philosophie.

Burke's Vater wurde bei der Durchlesung dieses Werkes so entzückt, daß er ihm eine Anweisung auf hundert Pfund Ster-

ling überschickte; — dieß war für ihn eine beträchtliche Summe, weil er damals noch nicht das Gut besaß, das ihm in der Folge von einem ältern Bruder zufiel, und weil er damals ganz und gar nicht reich war. Mit dieser Anweisung, und mit dem Gewinnst von seinem Buch, konnte er einige drückende Schulden zahlen, und sich aus seiner Verlegenheit retten.

Er ward nun als ein Mann von vielen Geistesfähigkeiten und vieler Gelehrsamkeit bekannt. Die Herausgabe des Versuchs über das Erhabene und Schöne macht in Burke's literarischer Geschichte eine wichtige Epoche, weil man von derselben den Anfang seines Ruhms als Schriftsteller datiren kann. Denn diese Schrift ist nicht allein ein wichtiger Beitrag zur Philosophie, ein Beweis von außerordentlichem Genie, sondern auch das Werk, welches einen ausgezeichneten Ruhm gründete. Wegen des öffentlichen Beweises seiner Geisteskräfte, suchten nun Männer von großen Talenten seine Bekanntschaft.

Bei der Lebens-Schilderung jedes Mannes ist es oft nothwendig, daß man auch

Rücksicht auf diejenigen Menschen nimmt, mit denen er den meisten Umgang, sowohl in häuslicher, als literarischer und politischer Hinsicht, gehabt hat. Von Burke's literarischen Freunden hat uns Boswell in seinem Leben Johnson's viele schätzbare Nachrichten geliefert; ein Werk, welches, ob es gleich Materien enthält, die der Verfasser, um seiner und der Ehre seines Gegenstandes willen, hätte weglassen können, doch von nützlichen und unterhaltenden Thatsachen und Beobachtungen angefüllt ist. Die Geschichte Boswell's und der Familie Auchinleck verringert den Werth der vielen getreuen Erzählungen von dem Karakter und der Unterhaltung Johnson's und seiner Gesellschafter, unter die Burke vor allen andern gehörte, nicht im geringsten. Um diese Zeit war sein Mitstudent Goldsmith in London, und fieng seine literarische Laufbahn an. Goldsmith von Dublin war nach Edinburg gegangen, und hatte Medicin studirt. Hierauf reiste er nach dem festen Land, und zwar reiste er zu Fuß, fast auf die Art, wie des Helden Sohn, Georg, in seinem Roman, dem Dorfprediger von Wakefield; indem er sich öfters auf Universitäten zu Disputationen

erbot, wodurch er, nach dem Gebrauch mancher derselben, wenn er seine Materie wohl vertheidigte, ein Essen, ein Nachtlager und eine Krone an Geld erhielt. Er kehrte nach England zurück, und war nach und nach ein Unterlehrer in einer Erziehungsanstalt, ein Korrektor für die Presse, ein Recensent, und ein Arbeiter in Zeitungen. Er benutzte aufs eifrigste die Bekanntschaft mit Johnson, und seine Geistesfähigkeiten erweiterten sich nach und nach durch den Umgang mit diesem großen Manne.

Herr (Sir Joshua) Reynolds, und der Koloß der englischen Literatur (Johnson) suchten die Bekanntschaft mit dem Verfasser des Erhabenen. Dieser Bekanntschaft mit beiden folgte bald die vertrauteste Freundschaft. Reynolds Haus war der Lieblingsort für Männer von Talenten. Unter den ausgezeichneten und weisen Männern seines eigenen Vaterlandes stand Johnson „wie Saul unter dem Volke". Würklich lieferte jedes der drei Königreiche, unter vielen andern berühmten Gelehrten, einen Mann, der über die übrigen sich erhob: — einen Johnson, Hume und Burke. Gleich bei ihrer ersten Bekanntschaft entdeckte Johnson

in Burke jenes außerordentliche Genie und jene großen Kenntnisse, welche die Welt in der Folge sah. Er erklärte, Burke wäre der größte Mann, und wenn man vor einem Regenguß mit ihm unter dem nämlichen Thorweg Schutz suchte, so müßte man in wenigen Minuten seine Erhabenheit über gewöhnliche Menschen entdecken. Durch diese Bemerkung wollte Johnson nicht allein seine eigene hohe Idee von Burke's Gelehrsamkeit, sondern auch dessen Geschicklichkeit, sich andern mitzutheilen, ausdrücken. Er sah, daß Burke nicht allein eine bewundernswürdige Leichtigkeit besäße, seine Kenntnisse mitzutheilen und anzuwenden, sondern auch eine vorzügliche Gabe, seine Erklärungen und Gespräche dem Gegenstand und der Fassungskraft seiner Zuhörer anzupassen. „Wenn (sagte er) Burke in einen Stall gehen, und eine kurze Zeit mit den Stallknechten sprechen müßte, so würden sie ihn als den weisesten Mann verehren, den sie je gesehen hätten". Würklich ergoß sich seine Seele in jeder Gesellschaft von jedem Rang oder Geistesfähigkeit; es war aber nicht die Sprache des Pedanten, sondern es war die Ergießung der Fülle.

Es ist hinlänglich bekannt, daß Johnson sehr großes Vergnügen an gesellschaftlichen Zusammenkünften in Tabernen fand, weil gewöhnlich daselbst die Unterhaltung freier ist als in häuslichen Cirkeln. Man errichtete daher ihm zu Gefallen, und zur Belehrung und Unterhaltung der verschiedenen Mitglieder, einen wöchentlichen Club. Der Ort der Zusammenkunft war der Türkenkopf (Turk's-head) Gerrardstraße, Soho, jeden Montag um sieben Uhr Abends. Bei seiner Errichtung bestand der Club aus folgenden Mitgliedern: Johnson, Burke, Goldsmith, Reynolds, Topham, Beauclerc, D. Nugent, Sir John Hawkins, Chamier und Bennet Laugton.

Beauclerc vereinigte mit dem Karakter eines fähigen, gelehrten und geschmackvollen Mannes, den eines Mannes von guter Lebensart. Während eines langen Aufenthalts in Italien hatte er seinen natürlichen Geschmack für die schönen Künste durch das Studium der ausgesuchtesten Kunstwerke verbessert. In der klassischen Literatur, Geschichte und Antiquitäten kamen ihm wenige Menschen gleich. Seine Unterhaltung war

mannichfaltig — gelehrt, witzig, gemeiniglich heiter, manchmal auch ernsthaft, und immer mit der besten Lebensart verbunden, — folglich ganz dazu geeignet, eine ganze Gesellschaft in einer angenehmen Stimmung zu erhalten. Er hatte eine starke Büchersammlung, und bei seinem Tode hinterließ er eine Bibliothek, aus der gegen fünf tausend Pfund Sterling gelöst wurden. Er führte zwar ein ausschweifendes Leben, seine vielen liebenswürdigen und schätzbaren Eigenschaften aber machten ihn zum Liebling Johnson's und Burke's. Nugent war ein Arzt, und wegen seiner Kunst, seiner allgemeinen Kenntnisse und einnehmenden Sitten sehr geschätzt. Er war Burke's Schwiegervater.

Hawkins ist seitdem als der Executor und Biograph von Johnson und als der Geschichtschreiber der Musik hinlänglich bekannt worden. Chamier war zwar blos ein Mäkler bei den öffentlichen Fonds, hatte aber eine gelehrte Erziehung genossen, und besaß viele Kenntnisse, besonders in neuern Sprachen. Langton, ein Mann von guter Geburt von Lincolnshire, von vielen Fähigkeiten und Kenntnissen, stand besonders

wegen der Gleichförmigkeit in seinen religiösen und politischen Grundsätzen mit Johnson bei diesem in vorzüglicher Gunst. Reynolds genoß schon lange wegen seines Geistes und seiner Kunst großer Achtung. Goldsmith stieg bereits im literarischen Ruhm. Aber weit über alle erhob sich Burke und Johnson.

Außer dieser kurzen Angabe sieht man hinlänglich, daß jedes Mitglied des Clubs die Fähigkeit besaß, einen ansehnlichen Theil zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung beizutragen. Diese Gesellschaft stand in Talenten und in Gelehrsamkeit nicht unter dem berühmten Scriblerus-Club des vorhergehenden Zeitalters. Zwei ihrer Mitglieder erhoben sich sogar über Pope oder Swift. Auch die größten Bewunderer des Witzes, der Laune und des Genies dieser zwei außerordentlichen Männer, werden dieselben dem Scharfsinn, der Fülle, den Kräften und der Ausführung Johnson's, der Stärke, Gewandtheit, dem Umfang, Reichthum und der Erfindung Burke's doch kaum an die Seite setzen können. Obgleich die Welt den einzelnen Mitgliedern des Clubs so viel zu ver-

danken hat, so scheint es doch nicht, daß sie, wie der Scriblerus-Club, ihre literarischen Arbeiten zu einem gemeinschaftlichen Werke verwendeten. Doch läßt sich die Ursache hiervon leicht entdecken: die vornehmsten Männer vom Scriblerus-Club waren sowohl in der Art als im Grade ihrer Fähigkeiten einander ähnlich; Johnson und Burke aber waren in der Art und Richtung ihrer Talente von einander eben so verschieden, als sie in dem Grade ihrer Geisteskräfte die meisten Menschen übertrafen. Die Mitglieder vom Club im Türkenkopf vereinigten zwar nicht ihre Talente zur Herausgabe eines Werkes, sie erlangten aber vom wechselseitigen Umgang, von der Mittheilung der Meinungen, und den Resultaten der verschiedenen Erfahrungen, die man genau untersuchte und treflich auseinander setzte, sehr große Vortheile. Sie vereinigten zwar nicht ihre Talente zu einem Werk, sie zeigten und übten sich aber, durch Reden und Schriften über Gegenstände der Literatur, aufs nützlichste.

Die Mitglieder dieses, wie die des Scriblerus-Clubs, erholten sich öfters durch kleine Vergnügungen und Lustbarkeiten.

Sie beschäftigten sich eben sowohl mit angenehmen Kleinigkeiten als wichtigen Untersuchungen. Goldsmith trug durch seine Schwachheiten und Lächerlichkeiten eben so viel zur Belustigung, als durch seine Kenntnisse zur Unterhaltung derselben bei. Vielleicht gab es noch nie einen Mann, dessen mannichfaltige Karakterzüge sich so ungleich waren, als die des Goldsmith, — nie gab es wohl eine fremdartigere Mischung von Stärke und Schwäche, Deutlichkeit und Verwirrung, Kenntnissen und Unwissenheit, als bei ihm. Er, der den menschlichen Karakter sowohl in einer kleinen Abhandlung als einen ganzen Band hindurch, so natürlich und launigt darzustellen verstand, konnte keine Geschichte gut erzählen. In Schriften zeigte er die deutlichsten, genauesten und passendsten Begriffe, und in der gelegenheitlichen Unterhaltung machte er die gröbsten Fehler. In seinen literarischen Arbeiten zeichnete er die Natur, ohne im geringsten von der Wahrheit abzuweichen: er verschönerte alles, was er darstellte *);

---

*) Nihil tetigit quod non ornavit.
Grabschrift in der Westminster-Abtei.

er brachte jede Würkung, die er verlangte, hervor. In Gesellschaft sagte oder that er immer etwas, das von dem, was er wünschte, verschieden war. Die Gegner eines vornehmen Mannes von vielen Talenten gaben ihm den Namen Malagrida; denn man beschuldigte ihn der Falschheit und Zweideutigkeit. Goldsmith war mit ihm in Gesellschaft, und wollte ihm wahrscheinlich sagen, daß er sich wundere, wie Leute den Namen eines Mannes von gutem Karakter auf Seine Gnaden als ein Schimpfwort anwenden könnten; er drückte sich aber folgendermaßen aus: „Ich erstaune, wie man Sie, Mylord, Malagrida nennen kann, Malagrida war ein ehrlicher Mann".

Burke vergnügte sich öfters im Club mit Wortspielen, sie enthielten aber gemeiniglich richtige Gedanken, oder Sentiments, und waren nicht bloße Wortspiele. Eines, das Boswell aufgezeichnet hat, war über den vom Pöbel getragenen Wilkes. Als man die Geschichte im Club erzählte, so machte Burke an den Worten eine kleine Veränderung, womit Horaz den Numerus von Pindar beschreibt: — Fertur numeris

lege solutis. Er (Pindar) wird geführt (durch die Stärke und Schnelligkeit seines Genies) in Zahlen durch kein Gesetz eingeschränkt (die Regeln der Dichtkunst). Burke verwandelte numeris in humeris. Er (Wilkes) wird auf Schultern getragen (geführt) durch kein Gesetz eingeschränkt. Selbst hier sehen wir, außer dem Wortspiel, daß er, obgleich ein Freund der Freiheit, über die Ausgelassenheit des Pöbels spottet. Burke nahm, wegen der Fülle seines Geistes, immer vielen Antheil an der Unterhaltung, dabei war er aber niemals anmaßend, sondern hörte aufmerksam die Bemerkungen anderer an, und suchte sich nach der Geistesfähigkeit jedes andern Mitgliedes zu richten. Seine Sitten und Unterhaltungsgabe erwarben ihm die Bewunderung der Gesellschaft, vorzüglich aber Johnson's, welcher auch seine Vorzüge am besten beurtheilen konnte. Er sagte, daß er, so oft er mit Burke in Gesellschaft wäre, gelehrter und weiser weggienge, als er gekommen sei, daß er bei jeder Unterhaltung mit ihm alle Geisteskräfte in Bewegung setzen müsse. Die Mitglieder des Clubs und auch andere Freunde von beiden Männern bemerkten,

daß Johnson niemals mit größerer Lebhaftigkeit und Stärke sprach, als wenn seine Seelenkräfte von Burke geweckt wurden.

Bald nach Errichtung des Clubs ließ sich Herr Garrik, der von seinen Reisen zurück nach England gekommen, und mit den meisten Mitgliedern genau bekannt war, merken, daß er ein Mitglied werden wollte; denn er vermuthete, der geringste Wink von einem solchen Wunsch würde begierig angenommen werden. Johnson, der zwar Garrik liebte, seinen Stand aber verachtete, fand sich über den Stolz beleidigt, daß er da, wo er hätte bitten sollen, sich nur anbieten wollte. „Er will einer von uns werden! — wie weiß er, daß wir ihn haben wollen?“ Burke, der Garrik auch schätzte, und theatralische Talente viel höher hielt, wünschte, daß man ihn aufnehmen möchte; Johnson aber rief aus, „Er wird uns mit seinen Possen stören“. Auf dieses bestand weder Burke noch die andern Mitglieder weiter auf Garrik's Aufnahme; er wurde daher zu der Zeit nicht gleich ein Mitglied des Clubs, sondern erst in der Folge. Sir John Hawkins behauptet daher unrichtig,

Garrik wäre nie aufgenommen worden. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß er zum Mitglied gewählt wurde, und es bis zu seinem Tode blieb. Sir Johnson sagt von sich selbst, er habe den Club verlassen, weil man zu spät zusammen gekommen, und dieß für ihn und seine Familie unbequem gewesen sei. Die meisten Menschen von Geschmack und Gefühl für Geistesvorzüge würden gerne, wegen solcher vortreflicher Gesellschaft, eine oder zwei Stunden länger von ihrem Hause und ihrer Familie geblieben seyn, wenn es auch gleich für ihre Famlieneinrichtungen nicht ganz bequem gewesen wäre. Für Männer von Talenten muß eine Gesellschaft, wie die eines Johnson's und Burke's, viel angenehmer seyn, als eine Oper oder ein Ball für die Menschen, welche sich den modischen Vergnügungen gewidmet haben. Nach Boswell, der alles, was sich auf den Club bezog, sehr getreu erzählt, bediente sich Sir John eines Abends einer so rohen und ungesitteten Sprache gegen Burke, daß die ganze Gesellschaft ihr Mißfallen darüber zu erkennen gab. Bei der nächsten Zusammenkunft empfiengen sie Hawkins so kalt, daß er seine künftigen Besuche einstellte.

Burke fieng um diese Zeit an, eine Widerlegung der träumerischen Theorien von Berkley und Hume, über die Existenz der Materie, auszuarbeiten, und war schon weit in der Arbeit vorgerückt. Hätten keine andern Gegenstände seine Aufmerksamkeit von metaphysischen Untersuchungen abgezogen, so ist wahrscheinlich, daß er auch andere Behauptungen von Hume über Moral und Religion widerlegt haben würde. Burke war ein vernunftmäßiger Christ, und Niemand verstand den Grund seines Glaubens besser, oder konnte ihn gegen Angriffe geschickter vertheidigen. Hätte er etwas über diesen Gegenstand geschrieben, so würde selbst Hume dasselbe nicht mit Gleichgültigkeit behandelt haben. Doch es gehört nicht für den Biographen, sich in das Gebiet der Möglichkeit zu verlieren, sein Geschäfte ist, Thatsachen zu erzählen. Politische Gegenstände beschäftigten Burke's Aufmerksamkeit bald so sehr, daß sie ihm wenig Zeit übrig ließen, sich mit der Herausgabe von Schriften zu befassen, die mit jenen in keiner unmittelbaren Verbindung standen.

Während er Hume's Philosophie studirte, widmete er auch seine Aufmerksamkeit einem

andern Gegenstand, weil sich jener große Mann zum viel größern Nutzen der Menschheit beschäftigt hat. Burke wurde mit der allgemeinen und mit der vaterländischen Geschichte vertrauter; er studirte aber auch besonders diejenigen neuesten Perioden derselben, welche unser philosophischer Geschichtschreiber nicht geliefert hat. Er verschaffte sich die genaueste Kenntniß von der brittischen Geschichte in allen ihren Zweigen, in ihren großen und zunehmenden Verwickelungen und Mannichfaltigkeiten. Im Jahr 1758 legte er dem Buchhändler Dodsley einen Plan zu einem jährlichen Register (Annual Register) der bürgerlichen, politischen und literarischen Begebenheiten vor. Dodsley übernahm den Verlag, und das Werk wurde entweder von Burke, oder unter seiner unmittelbaren Aufsicht fortgesetzt. Als er in der Folge zu viel mit politischen Gegenständen zu thun hatte, kam es unter seiner allgemeinen Oberaufsicht heraus, und er lieferte nur dann und wann Aufsätze dazu. Zu bestimmen, welche Theile des Werks von Burke selbst verfaßt sind, hierzu gehört wenig Scharfsinn; denn obgleich verschiedene Mitarbeiter gelehrte Männer

waren, so ist es doch leicht, die Arbeiten gelehrter und fleißiger Männer, und die Darstellungen außerordentlicher Geisteskräfte von einander zu unterscheiden.

Schon in einer frühen Periode seines Lebens hatte er die vertrauteste Freundschaft mit Hamilton geschlossen, der unter dem Namen Eine-Rede Hamilton bekannt war, wegen einer ganz vortreflichen Rede die er einmal im Unterhaus gehalten hatte. Weil er sich niemals durch das geringste Zeichen von Beredsamkeit im brittischen Senat weiter bekannt machte, so hielt man seinen Freund, Herrn Burke, für den Verfasser jener Rede. Was die Welt noch mehr in dieser Meinung bestärkte, war, daß Hamilton in der Folge, da er als Sekretair von Lord Halifax, Lord Leutenant von Irland, nach dieser Insel gieng, Burken bewog, ihn zu begleiten, und ihm eine jährliche Pension vom irländischen Gan von drei hundert Pfund vom irländischen Gouvernement verschaffte. Hamilton zeichnete sich im irländischen Parlement durch eine zweite Rede aus, und zwar bei der Gelegenheit, als die Ministerialparthei die

Motion machte, daß katholische Regimenter in Irland zum Beistand Portugalls gegen Spanien errichtet werden sollten. Auch von dieser Rede hielt man Burken für den Verfasser. Weil man nun glaubte, er habe zu Gunsten der Katholiken, daß sie als Soldaten gebraucht werden sollten, geschrieben, so entstand das Gerücht, er wäre selbst ein Katholik. Um dieser Erdichtung mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, behauptete man, er habe seine Erziehung und Grundsätze zu St. Omers erhalten.

Diejenigen, welche mit Hamilton und Burke am besten bekannt waren, glauben nicht, daß der letztere dem ersten eine Rede verfertigt habe. Hamilton's Geistesgaben und literarische Kenntnisse waren sehr groß, und ganz den Reden, die er hielt, angemessen; weil er aber viel Vermögen besaß, so konnte er seinen Hang zum gemächlichen Leben befriedigen, und wendete daher seine Talente nicht so an, als vielleicht in einer andern Lage geschehen wäre. Burke war niemals zum Müssiggang oder zur Ausschweifung geneigt. Vom Spielen verstand er so wenig, daß er, dem Berichte eines sei-

ner ausgezeichneten Landsleute gemäß, kaum ein einziges Kartenspiel spielen konnte. Einem solchen Geiste, wie der seinige, standen der Hülfsquellen so viele zu Gebot, daß er nicht nöthig hatte, seine Zuflucht zu gemahlten Pappendeckeln zu nehmen.

Die Zeit näherte sich nun, wo sich seine Talente auf dem großen politischen Theater zeigen sollten. Er kehrte nach England zurück. Seine Pension setzte ihn in den Stand, daß er nicht mehr nöthig hatte, seine Zeit mit Arbeiten für Journale und Zeitungen zu verschwenden. Er beschäftigte sich besonders damit, Schätze der Weisheit, besonders moralische und politische Kenntnisse und Philosophie, einzusammeln. Doch lieferte er noch gelegenheitliche Aufsätze in periodische Schriften. Der Oeffentliche Verkündiger (Public Advertiser) war damals das Blatt, zu welchem Männer von Literatur und Genie ihre Beiträge lieferten. Burke's Aufsätze in diesem Journal zogen die Aufmerksamkeit des würdigen Marquis von Rockingham auf sich; er bemerkte ihre seltenen Vorzüge, und suchte bald die Bekanntschaft des Verfassers. Burke wurde

bei dem Marquis von Herrn Fitzherbert, Vater des Lord St. Helens, eingeführt. Dieses war in Burke's Leben eine Hauptepoche, denn mit ihr fieng seine politische Laufbahn an.

Da er itzt in einer andern Lage als der bisherigen erscheint, so müssen wir wohl hier von seinem intellectuellen und moralischen Karakter, während eines ganz den Wissenschaften gewidmeten Lebens, eine genauere Schilderung liefern. Als ein Mann von Geist und Gelehrsamkeit hatte er bereits seinen Ruhm gegründet, und wurde in eine sehr hohe Klasse gesetzt. Sein Versuch über das Erhabene und Schöne hatte von außerordentlichen Kräften, sowohl in Hinsicht der Erfindung als der Untersuchungsgabe, den Beweis geliefert. Seine periodischen Arbeiten waren mit Genauigkeit und mannichfaltigen Kenntnissen, tiefen Einsichten und in der treffendsten Sprache geschrieben. Seine Unterhaltung war eben so lehrreich, als gefällig und einnehmend. Sein moralischer Karakter war eben so liebenswürdig und schätzbar als sein intellectueller bewundernswürdig. Seine Rechtschaffenheit war un-

antastbar. Jede Handlung schien aus Wohlwollen zu fließen. Diejenigen, mit denen er umgieng, glücklich zu machen, dieß war der Hauptgegenstand seines Verhaltens. Sein Betragen war fein, einnehmend und verpflichtend. Die Sanftmuth seiner Sitten mäßigte den Glanz seines Genies. Sein Temperament war reich; Holdseligkeit und Gefühl bezeichneten seine Miene. Es hatte sich noch nicht jene übertriebene Reizbarkeit, jene starke Leidenschaft gezeigt, welche erst in der Folge von den Debatten im Parlement erweckt wurden. Die Funken waren zwar schon vor den Kämpfen der Partheien vorhanden; die brennbaren Theile fiengen aber nicht eher Feuer, als bis die Debatten im Parlement Statt fanden. In der dünnern Atmosphäre der literarischen Eingezogenheit verflogen jene brennbaren Theile, welche in der dichtern Luft der thätigen Politik in Donner und Blitz ausbrachen. Er war zwar nichts weniger als reich, er hieng aber blos von der Anwendung seiner Geisteskräfte ab. Er übertraf die meisten Menschen nicht allein an Kenntnissen und Kräften, sondern auch an Bereitwilligkeit sie auszuüben und an Stärke den Fleiß fortzusetzen. Seine

Talente mit Fleiß verbunden, und die Bedingungen, die er wegen der hohen Schäzzung, in der er stand, machen konnte, waren hinreichend, ihm ein unabhängiges Einkommen zu versichern.

Will man über das Verhalten eines Staatsmannes richtig urtheilen, so ist es nöthig, die Lage der öffentlichen Angelegenheiten bei seinem Eintritt in die Geschäfte zu übersehen, und ihre Fortschritte und Veränderungen während seiner Thätigkeit anzugeben.

Als Burke seine politische Laufbahn antrat, zogen sich Wolken über die politische Atmosphäre zusammen, — Wolken, welche, wenn sie auch keinen gewissen Sturm verkündigten, doch dessen Annäherung wahrscheinlich machten. Im Osten war zwar Sonnenschein; im Westen aber sah es trübe aus: res in oriente prosperae, in occidente minaces. Innerlich herrschte Mißvergnügen; in den Amerikanischen Kolonien verbreitete sich wie ein Strom Unzufriedenheit.

Bald nach dem Anfang dieser Regierung hatte sich ein Widersetzungsgeist gegen die

Staatsverwaltung bis zum Ungehorsam und zu Unruhen erhoben. Die Resignation eines Ministers von ungewöhnlichen Talenten, von Energie, Entschlossenheit und Glück, mißfiel dem Volke. Seines kräftigen Einflusses und seiner weisen Leitung beraubt, fürchtete man, daß die Maaßregeln der Regierung unklug und schwach seyn würden. Mit dem Ruhm und der Popularität seines Vorgängers vereinigte sich noch Nationalvorurtheil, den Lord Bute bei den Engländern verhaßt zu machen. Pitt (der Vater des jetzigen Ministers) war ein Minister von seltenen Fähigkeiten; selbst ein Nachfolger von englischer Geburt würde wenig Verdienst haben einerndten können. Schon sein Vaterland, die Vorzüge seines Vorgängers nicht gerechnet, wären hinreichend gewesen, einen Schotten zu hassen. Als Ursache, warum der schottische Minister mißfiel, gab man an, daß die Freiheit des Landes wegen seiner Grundsätze und seines Verfahrens in Gefahr sei.

Der Graf von Bute besaß nur oberflächliche Kenntnisse; er war stolz, ehrgeizig, und, obgleich von sittlichem Karakter, sein

äußeres Verhalten nicht im geringsten angenehm. Der unter seinem Einfluß geschlossene Friede unter Bedingungen, die man den Siegen nach viel vortheilhafter hätte vermuthen sollen, vermehrten das allgemeine Geschrei gegen ihn. Durch seine Maaßregeln raubte er sogar dem Könige die Liebe des Volks. Eine Menge Schriften, worunter sich die von Wilkes und Churchill vorzüglich auszeichneten, bliesen die Flamme an. Wo man Lord Bute ansichtig wurde, empfieng man ihn mit Ausbrüchen von Verachtung und Haß. Als er fand, daß Hofgunst ein zu schwacher Schild gegen die starken Angriffe der allgemeinen Verabscheuung wäre, so legte er seine Stelle nieder. Seine Resignation besänftigte aber das Volk nicht. Die Lieblingsredner und Schriftsteller desselben überredeten es, daß er noch in Thätigkeit sei. Um diese Zeit fiel die Geschichte mit dem Parlementsgliede Wilkes vor, wodurch das Volk noch mehr gegen die Staatsverwaltung erbittert wurde.

Indeß sich allgemeines Mißvergnügen in England verbreitete, stieg in Amerika die Unzufriedenheit immer höher, und von

den Partheien im Mutterlande wurde sie noch mehr genährt. Man verfiel auf den unglücklichen Plan, durch die Autorität des Parlements eine Auflage den Kolonien aufzulegen, welche sich bisher selbst taxirt hatten.

Es waren damals zwei Oppositionspartheien, — die des Herrn Pitt, und die des Herzogs von Newcastle. Wegen des Alters und der Kränklichkeit des Herzogs war der Marquis von Rockingham der Hauptanführer. Es bot sich jetzt eine günstige Gelegenheit für diese zwei Partheien dar, wo das System der Hofgunst hätte unterdrücket werden können; die Eifersucht der Häupter aber verhinderte eine Vereinigung, welche die Freunde der Freiheit und ihres Vaterlandes so sehr wünschten. Der Hof machte zuerst Herrn Pitt Anträge, er bestand aber kühn und patriotisch darauf, daß alle geheimen Rathgeber und ihre Kreaturen von jedem Antheil an der Lenkung der Staatsgeschäfte ausgeschlossen werden müßten. In dieses wollte der Hof nicht willigen. Hierauf machte man dem Marquis von Rockingham und dem Herzog von Newcastle An-

träge, und diese traten mit ihrer Parthei zum Hof über. Lord Rockingham wurde Premierminister, und der Herzog von Newcastle Präsident des Geheimenraths. Dieser übereilte Schritt der Rockinghamschen Parthei mißfiel Herrn Pitt. Es ist moralisch gewiß, daß, wenn sie noch eine kurze Zeit ausgehalten hätte, die vereinigte Stärke ihrer und der Pittischen Parthei den Hof gezwungen haben würde, der von dem Grenvillischen und Bedfortischen Einfluß nicht mehr unterstützt wurde, ihnen zu erlauben, eine Staatsverwaltung nach jeden ihnen beliebigen Bedingungen zu bilden. Jetzt war zwar Lord Rockingham Minister mit der besten Absicht und mit öffentlichem Zutrauen, aber ohne jene Unterstützung von allen den Freunden der Freiheit, welche ihm nöthig gewesen wäre, um sich von den Günstlingen des Hofs unabhängig zu machen.

Dieß war die Lage der Angelegenheiten, als Burke anfieng, seine großen Talente den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen.

Von seiner ersten Einführung bei dem Marquis, giebt er selbst eine Nachricht in seiner Rede: „Im Jahr 1765 (sagt er), als

ich noch ein Privatmann war, von jedem öffentlichen Geschäfte entfernt, und noch nicht mit einem Sitz in diesem Hause beehrt, war ich so glücklich, daß ich, durch die Dazwischenkunft eines Freundes, mit einem vornehmen Mann bekannt wurde, der damals das Haupt des Schatzamtes war. Meine Lage war von geringem Ansehen und von keiner Wichtigkeit, meinen Talenten und Ansprüchen angemessen; doch befand ich mich nahe genug, daß ich eben so gut, wie andre, sehen konnte, was vorgieng; und ich bemerkte an diesem edlen Manne solche gesunde Grundsätze, solche Seelengröße, solchen einsichtsvollen und wahren Verstand, und eine solche unerschütterliche Standhaftigkeit, daß ich, wie viele andere weit bessere Männer, durch eine unverletzte Anhänglichkeit an ihn gekettet wurde.

Der Marquis erbot sich, Burken zu seinem Sekretair zu machen, und er nahm es an. Hamilton hielt es mit der entgegengesetzten Parthei, und machte auf Burke's Beistand, als seinen frühen Freund, Anspruch. Von der Trennung dieser zwei Freunde hat man verschiedene Nachrichten

gegeben. Einige haben sie einer Verschiedenheit in ihren politischen Meinungen zugeschrieben, andere einem Privatstreit; keines von beiden aber war die Ursache. Sie waren in ihren politischen Meinungen nicht so sehr verschieden, als daß sie sich nicht leicht hätten vereinigen können; auch hatten sie keinen Privatstreit. Sie trennten sich aus folgender Ursache, wie mir ein vertrauter Freund von beiden, ein sehr geschätztes Mitglied des gegenwärtigen Parlements, versicherte, welcher oft mit jedem von ihnen über den Gegenstand sprach; außerdem sah derselbe auch einen Brief von Burke an Hamilton, worinnen er die Gründe und Ursachen seines Betragens auseinander setzte. Burke, welcher bald bemerkte, daß die Fähigkeiten, die er und andere an Hamilton bewunderten, nicht mit dem nöthigen Fleiße begleitet wären, um ihren Besitzer in der politischen Welt zu erheben, bemühete sich öfters sowohl schriftlich als mündlich, seinen Freund zur Thätigkeit, aber vergeblich, aufzumuntern. Als er fand, daß alle seine Bemühungen fruchtlos wären, so schrieb er ihm einen Brief, dessen Hauptinhalt eine Klage über Hamilton's Unthätigkeit enthielt,

und worinnen er ihm zu Gemüthe führte, daß er eine sich immer vermehrende Familie zu versorgen hätte, und seine Talente zu seinem Nutzen anwenden müßte; es wäre daher nöthig, daß er sich mit Männern von mehrerer Thätigkeit verbände. Dieses war, wie ich behaupten kann, der Hauptinhalt des Briefs, welcher die politische Trennung Hamilton's und Burke's erklärte; eine Trennung, die zwar ihre vertraute Freundschaft vernichtete, doch aber niemals in Streit übergieng.

So nützlich es auch für Burke gewesen seyn mag, daß er die politische Verbindung mit Hamilton zerriß, so kann ich mich doch nicht über den Anfang seiner Verbindung mit dem Marquis von Rockingham freuen. Von der Zeit an kann man ihn als einen Partheigänger ansehen. Burke hätte sich nicht herablassen sollen, ein Gegenstand der Gönnerschaft zu werden; er hätte, wie sein Freund Johnson, ganz von seinen ausgezeichneten Geisteskräften abhängen sollen. Er wäre dann im Stande gewesen, so zu handeln, wie ihn sein eignes Genie leitete, anstatt daß er nun seine Talente

zur Vertreibung der Grundsätze anderer herlieh. In dieser Hinsicht ihres Betragens handelten Johnson und Hume, die einzigen zwei literarischen Karaktere des Zeitalters, welche mit Burken in die nämliche Reihe gestellt werden können, dem Uebergewicht angemessener, womit sie die Natur beschenkt hatte. Sie hiengen sich an keine Höflinge: sie würdigten die natürliche Würde ihres Geistes nicht dadurch herab, daß sie sich in das Gefolge der zufälligen Würde des Ranges begaben. Johnson, in seiner Dachstube, der Wohnung der Unabhängigkeit, war über Burken auf seinem Landgut, der Bezahlung von einer Parthei, erhaben. Der erste ernährte sich durch Arbeiten, der letzte lebte von Geschenken. Johnson war unabhängig, — Burke abhängig. Außerdem beförderten die so außerordentlichen Gaben Burke's die Angelegenheiten der Parthei weiter nicht mehr, als was gute Fähigkeiten, viel geringer als die seinigen, und bloße Kenntniß der Geschäfte ausgerichtet haben würden. Wäre er aber auch in der Behandlung der Parthei-Angelegenheiten über andere eben so erhaben gewesen, als er es an Genie und Kenntnissen war, so würden

doch seine fruchtbare Einbildungskraft und sein reizbares Temperament ihn oft verhindert haben, seine Geschicklichkeit zu den nützlichsten Endzwecken zu verwenden.

Der nämliche Freund von Hamilton und Burke erzählte mir, daß der erste über den letzten ein Urtheil gefällt habe, welches wohl hier eingerückt zu werden verdient, weil es einige Theile seines Betragens erklärt:

„Burke's Imagination ist so lenkbar, daß er jede Meinung, die er aus irgend einem Grunde unterstützt, bald für die wahre hält".

Dieser berührte Fehler seiner großen Seele erklärt vielleicht einige Theile seines Verhaltens besser und auch günstiger für ihn, als alle die darüber angegebenen Aufschlüsse seiner Verläumder. Von seiner Einbildungskraft hingerissen, konnte sein ernergischer Verstand zu falschen Schlüssen verleitet werden, die ein gewöhnlicher Geist vermieden haben würde. Wenn der Bucephalus nicht gut gezäumt und geschickt behandelt worden wäre, so würde er mit

Alexander davon gelaufen seyn, indeß ein gewöhnlicher Reiter eines gemeinen Pferdes beständig auf der geraden Straße geblieben wäre.

Hamilton's Meinung ist gewiß mit mehr Ehre verbunden, als die Behauptung, daß er sich durch Bestechung zur Veränderung seiner Grundsätze hätte verleiten lassen. Ich hoffe, man wird in dem Verlauf dieser Geschichte ersehen, daß er seine Grundsätze nicht im geringsten änderte, sondern sich in seinem ganzen Betragen gleich blieb. Diese Meinung wird jeder, der seine Geschichte genau untersucht, fest behaupten. Seine Einbildungskraft würkte gewiß sehr mächtig, und hatte einen starken Einfluß auf seine Meinungen, einen Einfluß, den jedoch seine Vernunft, bei jedem besonders wichtigen Gegenstand, ganz beherrschte.

Hamilton sagte öfters, daß Burke alles verstände, zwei Dinge ausgenommen — Spielen und Musik. Er bemerkte, daß er in der Musik eben so unwissend sei, als irgend einer der vorgeblichen Kenner in den Opern.

Weil Burke Hamilton's Parthei nicht billigte, so wollte er sich auch mit ihr nicht vereinigen; er entsagte daher der Pension, welche ihm Hamilton verschafft hatte, weil er den Mann, durch den er sie erhalten, nicht unterstützen konnte. Dieß war ein Opfer der feinen Rechtschaffenheit gebracht; viele würden es in seinen Umständen nicht gethan haben; denn Hamilton hatte ihm ja nicht den Jahrgehalt mit der Bedingung verschafft, daß er dessen Maaßregeln unterstützen sollte, aber nach Burke's feinem Gefühl von Recht begriff es dieselbe in sich. Diese zuverläßige und wichtige Thatsache ist ein auffallender Beweis von den vorvortreflichen Grundsätzen, nach denen er handelte.

Während der Rockinghamschen Staatsverwaltung wurde er zum Parlementsglied für Wendover in Buckinghamshire gewählt. Dieser Burgflecken hieng von Lord Verney ab, zwischen dem und Burke eine vertraute Freundschaft bestand, eine Freundschaft, von deren Folgen die Freunde des einen und des andern sehr verschiedene Nachrichten gaben. Ich werde hiervon am gehörigen Orte sprechen.

Bei seinem Eintritt ins Unterhaus suchte sich Burke alle nur möglichen Kenntnisse zu diesem Posten zu erwerben. Er dachte eben so wie Cicero, daß ein Redner mit jedem großen und wichtigen Gegenstand der Kunst und Natur bekannt seyn müßte. Ac mea quidem sententia, nemo poterit esse omni laude cumulatus orator, nisi erit omnium rerum magnarum atque artium scientiam consecutus.

Seine Vorbereitung bestand nicht darinnen, daß er seine vornehmste Aufmerksamkeit auf künstliche Perioden verwendete, sondern daß er die Geschichte, Dichtkunst und Philosophie studirte, daß er seinen Geist mit Thatsachen, Bildern, Vernunftgründen und durchdachten Maximen anfüllte. Er studirte selbst Gegenstände, womit sich Männer von Geschmack und Wissenschaften selten beschäftigen. Er machte sich mit den Schriften der Kirchenväter und mit den Subtilitäten der scholastischen Theologen aufs vertrauteste bekannt: mit den Grundsätzen und den Auseinandersetzungen der Orthodoxie: mit dem Entstehen, den Fortschritten und Würkungen der mannichfalti-

gen Ketzereien: mit den Mitteln sowohl der Vernunft als der Gewalt, die man zu ihrer Unterdrückung oder Ausrottung anwendete. Obgleich ein großer Geist dergleichen Streitigkeiten an sich für sehr unnütz halten muß, so sah sie doch Burke in ihren Würkungen für sehr wichtig an, weil sie die Stärke, den Scharfsinn und die Erfindung zeigten, welche der menschliche Geist, selbst auch bei Kleinigkeiten, oder Abgeschmacktheiten, anwenden kann. Auch ihre Folgen waren für ihn wichtig, weil sie während der Herrschaft der Vorurtheile und Unwissenheit den größten Einfluß auf das Glück der Gesellschaft hatten.

Besonders widmete Burke seine Aufmerksamkeit politischen Kenntnissen und den Gewohnheiten und Gebräuchen des Parlements. Auch machte er sich mit alten Urkunden, Patenten und vorhergehenden Fällen bekannt; er verschaffte sich dadurch eine genaue Kenntniß von den Geschäften seines Amts, und hielt keine Nachforschung für zu mühsam, keine Ausdauer für überflüßig, welche ihn zur Erfüllung seiner Pflicht geschickter machen konnte. Auch bereitete er

sich zum öffentlichen Redner vor. Er besuchte die Robinhood-Gesellschaft, zu der viele Männer von Geist und Verstand gehörten. Er übte sich hier im Disputiren, und wendete alles mögliche an, um sich leicht und passend ausdrücken zu lernen. Es gehörte damals zu dieser Gesellschaft ein Bäcker von nicht gemeinen Naturgaben und Kenntnissen; mit diesem disputirte Burke öfters und seinem eigenen Geständniß nach waren ihm diese Streitigkeiten in Hinsicht des geschwinden Urtheils und Ausdruckes sehr nützlich. Er verwendete auf die Verfertigung seiner Schriften und Reden viele Mühe. Diejenigen, welche für das Publikum bestimmt waren, sah er, ohngeachtet der Stärke der Gedanken und der fließenden und passenden Sprache, allezeit nochmals durch, und manchmal arbeitete er sie frisch aus. Indem er sich in dem geistigen Theil der Rede übte, so vernachläßigte er auch dabei nicht den mechanischen. Er war auf seine Stimme und Action, und auf das Ganze der Aussprache sehr aufmerksam; er wußte nur zu wohl, daß zwar die Aussprache die Beredsamkeit nicht ausmache, daß sie aber bei vielen Zuhörern die Wür-

kung vermehre. Er besuchte oft das Theater, und gestand ein, daß er in der Kunst zu sprechen sehr viel von Garrick gelernt habe. — Das Mechanische in seinen Reden war jedoch nicht so wohl angenehm und mit Würde verbunden, als interessant, eindrucksvoll und überredend. Er kam ins Parlement 1765. Seine erste Rede hielt er bei der Eröffnung der folgenden Sitzung, und bei Gelegenheit der gewöhnlichen Motion einer Dankaddresse an den König. Der Hauptgegenstand war die Stempelacte und die daraus entstandenen Unruhen in Amerika. Seine erste Rede zeigte von so vieler Beredsamkeit, daß sie die Bewunderung des ganzen Unterhauses erregte, und daß sie das vorzüglichste Mitglied desselben, Herr Pitt, sehr lobte.

Der Hauptgegenstand, der die Aufmerksamkeit der Rockinghamschen Staatsverwaltung auf sich zog, war Amerika. Die Gesinnungen der entgegengesetzten Partheien machten ihre Lage sehr schwierig und unangenehm. Auf der einen Seite bestand die Grenvillische Parthei, welche die Taxen angegeben hatte, auf Zwangsmitteln; auf der

andern behauptete Herr Pitt und seine Anhänger, daß England nicht das Recht habe, Amerika zu taxiren. Lord Rockingham fragte Burke um Rath, und dieser rieth ihm, „einen Mittelweg zwischen den beiden Extremen einzuschlagen: weder durch rasches Verfahren die Angelegenheiten mit den Kolonien zu übereilen, noch die Würde der Krone und der Nation durch Unentschlossenheit oder Schwäche aufzuopfern.“ Diesem Vorschlag gemäß machte man einen Plan. Die Amerikaner zu befriedigen, wurde die Stempelacte aufgehoben; die Ehre von Britannien zu behaupten, wurde vom Parlement ein Gesetz gegeben, wodurch sich dasselbe das Recht beilegte, daß es bei Auflagen und in jedem andern Fall Amerika Gesetze geben könnte, und zugleich wurde auch die halsstarrige Widersetzung der Kolonien gemißbilliget.

Der Versuch, zwei ganz entgegengesetzte Partheien dadurch zu befriedigen, daß man den Streitpunct nicht genau entscheidet, ist selten von der Weisheit eingegeben oder von guten Folgen begleitet. Man hatte sich in Amerika der Stempeltaxe nicht widersetzt, weil sie unthunlich, sondern weil sie unge-

recht wäre. Die Amerikaner hatten nicht behauptet, daß sie die Abgabe nicht zahlen könnten, sondern daß diejenigen, die sie ihnen aufgelegt, kein Recht dazu hätten. Diese von Burke empfohlenen und unterstützten Maaßregeln kann ich, als unpartheiischer Schriftsteller, nicht als Beweise einer großen politischen Klugheit oder Standhaftigkeit empfehlen. Sein Plan war, bei seinem Eintritt in eine öffentliche Laufbahn, mehr auf metaphysische Distinktionen gebaut, als in der Folge, nachdem seine großen Geisteskräfte durch Erfahrung und Betrachtung der Geschäfte gereift waren. Ich muß gestehen, ich glaube, daß er, als ein Mann von Genie, Literatur und Philosophie, in einem eingezogenen Leben der Menschheit hätte viel mehr nützen können, als seine politischen Anstrengungen während der Rockinghamschen Staatsverwaltung genützt haben.

Die Aufhebung der Stempelacte und das andere Gesetz wurden vorgeschlagen, und giengen auch durch.

Obgleich das Rockinghamsche Ministerium von Burke's großen Geistesgaben unterstützt wurde, so fehlte es demselben doch

an politischer Erfahrung und Energie; Eigenschaften, die bei Leitung der Angelegenheiten bei weitem mehr ausrichten als die größte Geistesüberlegenheit. Man muß jedoch eingestehen, daß dieses Ministerium mehrere gute Gesetze vorschlug; diese unterstützte Burke mit aller seiner Beredsamkeit. Die Eideracte wurde zurück genommen; man machte mehrere Beschlüsse gegen allgemeine Verhaftsbefehle und gegen die Wegnahme der Papiere. Man traf verschiedene Einrichtungen zum Besten des Handels. Und doch hielt man die Minister für die Leitung des Staats für ungeschickt. Ihre Entlassung wurde von dem Kanzler Northington beschleunigt. Sie beschäftigten sich mit der Entwerfung einer Konstitution für die neu eroberte Provinz Canada. Burke entwarf hierzu einen Plan. Als derselbe dem Kanzler gezeigt wurde, so verwarf er ihn geradezu. Er gieng zum König, und schilderte die Minister als Männer, die ihren Posten durchaus nicht vorstehen könnten. Seine Majestät trug dem Kanzler auf, Herrn Pitt über die Ernennung anderer Minister zu Rathe zu ziehen, und dieser ernennte nun ganz allein dieselben.

Burke schrieb eine Vertheidigung der Rockinghamschen Staatsverwaltung in einem planen, einfachen Styl, ohne eine seiner gewöhnlichen ausschweifenden, obschon schönen Verzierungen. Er will als ein unpartheiischer Zeuge erscheinen, ist aber dabei ein geschickter Vertheidiger. Unter dem Scheine, die verschiedenen Maaßregeln zu erzählen, bringt er die günstigsten Umstände für seine Freunde vor, und führt alles das Gute und die heilsamen Gesetze und Einrichtungen an, welche von ihnen veranstaltet worden sind.

Bald darauf gab er eine ironische Antwort auf diese Vertheidigung heraus. Sie ist in der Form eines Briefs verfaßt, und am Ende steht der berühmte Mann Whittington als Unterschrift. Der Verfasser sagt, er wäre ein Lichterzieher in Cateaton-Straße, und glaube, daß er, wie sein Namensvetter, noch vor seinem Tode zum Lord Mayor bestimmt sei. Der Brief ist an den Oeffentlichen Verkündiger (Public Advertiser) gerichtet. Er spottet in diesem Brief besonders über die öftere Veränderung der Minister, welche während Georgs III. Re-

gierung bis zu der Zeit fünfmal Statt gefunden hatte. Hierauf greift er Lord Chatham (Herrn Pitt) und sein Ministerium mit vieler Laune an. Diese Schrift verringerte die Popularität dieses Staatsmanns und seiner Parthei sehr merklich.

Burke war nun allgemein bekannt, und wurde wegen seines angenehmen Umgangs und Unterhaltung eben so sehr geliebt, als wegen seines Geistes und seiner Kenntnisse geschätzt. Er schloß eine vertraute Freundschaft mit Sir Joshua Reynolds, dessen Haus der Sammelplatz von Männern von Genie, Gelehrsamkeit, Geschmack und Bildung war. Madame Montague suchte seine Bekanntschaft. Sie war selbst eine Gelehrte, und hatte eine Abhandlung über Shakespeare geschrieben, der aber Johnson, wie sein Biograph behauptet, nicht die gehörige Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Sir Joshua Reynolds und viele Männer von Geschmack schätzten diese Dame sehr hoch, und selbst Burke dachte günstig von ihren literarischen Talenten. Sie hatte mit mehrern andern Frauenzimmern Abendgesellschaften gestiftet, worinnen man sich, Statt

der Karten, mit gelehrten Männern unterhielt. Eines der vorzüglichsten Mitglieder, als die Gesellschaften anfiengen, war Herr Stillingfleet, der beständig blaue Strümpfe trug. Weil er eine ganz besondere Gabe der Unterhaltung besaß, so sagten die Frauenzimmer gewöhnlich, wenn er abwesend war, wir können nichts ohne die blauen Strümpfe thun, und nach und nach wurden die Versammlungen blaue Strümf-Clubs genennt. Von der Zeit an giebt man denjenigen Frauenzimmern, welche gelehrt sind, oder scheinen wollen, den Namen blaue Strümpfe.

Burke mischte sich oft in diese Gesellschaften, und war sehr beliebt; denn seine gefälligen, anspruchlosen Sitten, und äussere Ehrerbietung bestärkten sie in dem Wahn, daß er sie für eben so gelehrt hielt, als sie sich selbst.

Burke wurde auch mit den vornehmsten Staatsmännern genau bekannt, außer dem Marquis von Rockingham, mit dem Herzog von Portland, Herrn Dunning, Sir Georg Saville und vielen andern. Er war immer

darauf ehrgeizig, mit Männern von hohem Stand in Verbindung zu kommen, ob er gleich von ihnen keinen Glanz erhalten konnte. Er behielt seinen Sitz in dem oben erwähnten Club, der jetzt seine Mitglieder vermehrt hatte. Auch da zeigte Burke, wie überall, durch seine Unterhaltung, daß er gewöhnlichen Gelehrten weit überlegen war; dabei aber verhütete sein einnehmendes Betragen, daß die Ueberlegenheit seines Geistes nicht beleidigte. Er zeigte, daß sich die Weisheit eines Philosophen mit der Bildung und guten Lebensart eines feinen Mannes recht wohl vertragen könnte. Er war kein Feind von jenem Beleber gesellschaftlicher Freuden, dem Wein. Eines Abends bemerkte er, daß ein Faß Franzwein, welches der Club zum Geschenk erhalten hatte, fast ausgeleert wäre, und schlug vor, Johnson sollte ein anders in so zweideutigen Ausdrükken verschreiben, daß sie es vielleicht auch geschenkt erhalten möchten. Einer von der Gesellschaft sagte, Doktor Johnson soll unser Diktator seyn. „Wäre ich (sagte Johnson) Euer Diktator, so solltet Ihr keinen Wein haben; es würde mein Geschäfte seyn, cavere ne quid detrimenti res publica cape-

ret: — Wein ist gefährlich: Rom gerieth durch Schwelgerei in Verfall". Burke erwiederte: „Wenn Sie als Diktator keinen Wein gestatten, so sollen Sie mich nicht zum Pferdaufseher haben". Johnson erkannte zwar Burken alle Art von Geistesvorzügen zu, doch wollte er nicht eingestehen, daß er Witz habe. Ich werde aber in seinen Reden und Schriften viele Beweise des Witzes, selbst nach der Johnsonschen Definition, angeben können: „Eine Verbindung unähnlicher Bilder, oder eine Entdekkung versteckter Aehnlichkeiten in Dingen, die dem Scheine nach unähnlich sind". Doch muß man eingestehen, daß, ob er gleich in seinen Werken mehr Witz zeigte als gewöhnliche Schriftsteller und Redner, das Verhältniß dieser Eigenschaft seines Geistes zu seinen andern Vorzügen geringer war als bei vielen nicht so starken Seelen. Er besaß eine lebhafte und feine Laune, und konnte mit der glücklichsten Würkung mahlen. Er konnte spaßen oder spotten, beißende oder starke Reden gebrauchen, wie es sich zu seiner Absicht am besten schickte. Er schnitt am häufigsten mit einem Scheermesser, konnte aber auch mit einem Beil zuhauen,

und nicht selten vereinigte er die Schärfe des einen mit der Stärke des andern.

Bürke war zwar ein Freund der Aristokratie von Eigenthum, Talenten und Tugend, dabei aber kein außerordentlicher Verehrer des Adels, weil er sah, daß sich derselbe wegen der zwei letzten Vorzüge weiter nicht sonderlich auszeichnete. Als er eines Tages von den Ausschweifungen der Vornehmen und von deren Folgen sprach, so sagte er: „Es ist kein Wunder, daß die Sprößlinge der Vornehmen Weichlinge und ausgeartet sind, denn die Kinder werden von dem Ausspühlen der Bouteillen gemacht“.

Lord Chatam's Einfluß, selbst auf die von ihm gewählten Minister, war von kurzer Dauer. Er suchte zwar jetzt sich mit der Rockinghamschen Parthei zu vereinigen, es war aber zu spät; denn Lord Rockingham sah ein, daß er und seine Freunde blos durch Chatam's Einfluß vom Staatsruder verdrängt worden wären. Doch widersetzten sich Burke und Rockingham's übrige Freunde beim Anfang des neuen Ministeriums den Maaßregeln desselben nicht mit Heftigkeit. Vorzüglich das innre Kabinett

handelte gegen Lord Chatham. Man ergriff nun, auf den Rath des höfischen Günstlings, Herrn Karl Townshend, Maaßregeln, welche das Mißvergnügen von Amerika in eine heftige Flamme anbliesen. Anstatt der durch die Stempelacte vorgeschlagenen innern Taxe, welche in der Folge verworfen worden war, nahm man eine äußere Taxe an: — man legte nämlich eine Taxe auf verschiedene Einfuhr-Artikel in Amerika. Aber auch diese neue Acte wurde in den Kolonien durchaus getadelt. Man sah sie als einen Zweig von dem nämlichen Plan an, Amerika ohne seine eigne Einstimmung zu taxiren. Man setzte sich aufs heftigste dagegen und mit Erfolg. Die zum Einsammeln der neuen Auflagen angestellten Diener wurden mit Schlägen und auf andere Weise mißhandelt. Als in der folgenden Parlementssitzung die Parthei, wovon Burke ein Mitglied war, in der Antwort auf die Rede des Königs, die Maaßregeln der Minister in Hinsicht auf die Kolonien tadelte, so hielt Burke über diesen Gegenstand eine Rede, deren Hauptgegenstand war, zu beweisen, daß die letzten Entschlüsse zur unrechten Zeit und unzulänglich, und die zu ihrer Aus-

führung angewendeten Mittel unweise und unwürksam wären. Er nahm in dieser Rede Gelegenheit, seine Beredsamkeit gegen den geheimen Einfluß zu richten, wovon die Minister die Werkzeuge seien. Die Hauptabsicht des innern Kabinetts sei, Freund von Freund, Parthei von Parthei zu trennen, damit Männer in öffentlichen Aemtern sich desto leichter der Kabale unterwerfen müßten. Diese Rede enthielt viele von den Hauptpunkten der Abhandlung, welche bald hernach erschien: „Die Ursachen von dem Mißvergnügen". (The causes of the Discontents.)

Als Lord Chatham fand, daß das Ministerium ganz nach einem andern Plan als dem seinigen verfuhr, und zwar unter einer Leitung, die er für sein Vaterland verderblich hielt; und nachdem er, ohngeachtet seines Alters und seiner Kränklichkeit, alles mögliche vergeblich aufgeboten hatte, was ihm sein Patriotismus eingeben konnte, um eine Aenderung der Dinge zu bewürken, so legte der Freund seines Vaterlandes seine Stellen nieder. Der erhabene patriotische Geist des großen Pitt wollte sich nicht er-

niedrigen, die Befehle der Günstlinge des Hofes anzunehmen, und sich vor Männern zu bücken, die er verachtete.

Beim Schluß dieser Session wurde das Parlement aufgelöst. Burke war erst zwei Jahre ein Mitglied desselben, und doch wurde er in dem Hause als der erste Redner angesehen, zu einer Zeit, als sich in demselben viele Männer von ausgezeichneten Talenten befanden. Anfänglich hatten seine Reden mehr den Anstrich von metaphysischer Gelehrsamkeit, welche einen großen Theil seines frühern Lebens beschäftigt hatte, als man in den Reden von reiferer, moralischer und politischer Erfahrung bemerkt.

Burke wurde wieder für Wendover zum Parlementsglied gewählt. Das neue Parlement hatte im November 1768 seine erste Sitzung.

Während dieser Session gieng eine Acte durch, welche in und außer dem Parlement große Unruhe erregte. Dieß war die berüchtigte Ausstoßung des Herrn Wilkes, und die daraus folgenden Vorfälle.

Nachdem die Minister, welche Wilkes verfolgt hatten, entlassen waren, und der Marquis von Rockingham an die Spitze der Geschäfte gekommen war, so kehrte derselbe wieder nach London zurück. Der Marquis und seine Freunde hatten, sie mochten von seinem Privatkarakter halten, was sie wollten, über die ihm angethane ungerechte Behandlung ihr Mißfallen aufs stärkste zu erkennen gegeben. Von ihnen hoffte daher Wilkes Mitleiden und Ersatz für die ausgestandenen Ungerechtigkeiten. Um seine Sache durch Privateinfluß zu verstärken, bewog er Herrn Macleane, einen vertrauten Freund von Burke, sich für ihn bei diesem Herrn um seine Unterstützung zu verwenden. Burke sagte ihm im Namen des Marquis, daß er geneigt sei, ihm zu dienen, machte sich aber zu keiner besondern Art des Dienstes verbindlich. Wilkes glaubte, daß er, da der Minister die Liebe des Volks sich zu erwerben suchte, und da er in der Sache des Volks gelitten habe, Bedingungen vorschreiben könnte. Er forderte daher einen allgemeinen Pardon, fünf tausend Pfund Sterling in baarem Geld und eine Pension. Burke weigerte sich, solche übertriebene

Forderungen seinem Gönner zu überbringen, auch wollte Niemand anders den Marquis damit bekannt machen. Wilkes mußte daher wieder in sein Exil wandern. Als der Herzog von Grafton Primierminister wurde, wendete sich Wilkes an ihn, und bat um Verzeihung, erhielt aber nicht einmal eine Antwort. Jetzt, da er alle Hoffnung, Pardon zu erhalten, aufgeben mußte, entschloß er sich, seinen Feinden seine Rache fühlen zu lassen.

Bei der Auflösung des Parlements kam Wilkes von Paris nach London, und wurde für Middlesex zum Parlementsglied gewählt. Die King's - Bench verurtheilte ihn zur zweijährigen Gefängnißstrafe; das Volk wurde über diesen Ausspruch aufgebracht, und entriß ihn den Gerichtsdienern mit Gewalt. Doch sobald sich der Pöbel zerstreut hatte, gieng er freywillig ins Gefängniß. Am Tage, als das Parlement seine erste Sizzung hielt, versammelte sich eine große Menge Volks in St. George's - Field, um Wilkes von seinem Gefängniß ins Haus der Gemeinen gehen zu sehen. Weil dasselbe sehr aufrührerisch wurde, so mußte sich die

Obrigkeit von Surrey ins Mittel legen, und endlich das Militair zu Hülfe rufen. Der Pöbel mißhandelte und griff die Soldaten an; diese erhielten Befehl zu feuern, und erschossen unglücklicher Weise einen unschuldigen Mann. Die Regierung schrieb einen Brief an die obrigkeitlichen Personen, und billigte das Verfahren derselben und der Soldaten. Wilkes wußte sich eine Abschrift von demselben zu verschaffen, und ließ ihn mit einer äußerst heftigen Vorrede drucken. Das versammelte Parlement stimmte, daß diese Vorrede ein aufrührerischer Aufsatz sei, und da sich Wilkes als den Verfasser erklärte, so wurde er aus dem Hause vertrieben. Bei einer neuen Wahl wurde er wieder einstimmig gewählt, die Wahl aber vom Parlement für nichtig erklärt. So wurde er noch zweimal gewählt, und allezeit nicht angenommen. — Bei diesen Vorfällen zeigte Burke vorzüglich seine große Rednergabe, und daher können sie von seinem Biographen nicht übergangen werden.

Die Opposition bestand aus zwei Partheien von ganz verschiednen Absichten und Grundsätzen, ob sie gleich in der Mißbilli-

gung des Graftonschen Ministeriums mit einander überein kamen: — die Parthei, wovon der Lord Rockingham der namentliche Anführer, und Burke der größte Redner war, und die Parthei, an deren Spitze Herr Grenville stand.

Der Verfasser der Memoirs von Burke zeichnet folgenden Karakter von Grenville's und Burke's Beredsamkeit. „Herrn Burke's Beredsamkeit war glänzend, wortreich und belebt; manchmal wendete er sich an die Leidenschaften, öfterer an die Fantasie, sehr selten aber an den Verstand. Seine Beredsamkeit schien mehr für Glanz als Debatten, mehr für die Schule als den Senat zu passen; und war mehr dazu geeignet, Beifall zu erwerben, als Ueberzeugung zu bewürken. Grenville's Beredsamkeit war plan und doch korrekt; männlich, mit Gründen unterstützt, und sie verließ sich mehr auf die Stärke der Gründe, und die wohl auseinander gesetzten und am rechten Ort angebrachten Beweise der Wahrheit, als auf die Regenbogenfarben schöner Bilder oder auf das Auflodern der künstlichen Declamation. Burke, von Natur hitzig und

ungestüm, geriet beim geringsten Widerspruch in Feuer, und die plötzlichen Ausbrüche seines Zorns oder seiner Heftigkeit, wenn alles um ihn ruhig war, konnten blos mit dem Lärmen eines Berauschten in der Gegenwart einer nüchternen und leidenschaftlosen Gesellschaft verglichen werden. Grenville zeigte, wenn er auch aufs unglimpflichste angegriffen wurde, daß er über sich ganz Meister sei.

Einige Punkte dieser Meinung gebe ich zwar zu, auf keine Weise aber alle. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß er sich selten an den Verstand wendet. Mir scheinen seine Reden, außer ihren vortreflichen Bildern, einen größern Reichthum und größere Mannichfaltigkeit von Kenntnissen, stärkeres Raisonnement und erweitertere Philosophie zu enthalten, als die von Grenville, oder fast von jedem andern Redner irgend eines Zeitalters oder Landes. Er ist so weit davon entfernt, sich selten an den Verstand zu wenden, daß er vielmehr, wie ich glaube, an denselben mehr Gründe und allgemeine Principia richtete, als der bloße Gegenstand erforderte, oder

vielleicht einige von den Zuhörern fassen konnten. Er giebt dem Verstand nur zu oft mehr Nahrung, als zur Absicht nöthig war: wo eine mäßige Summe Silber zugereicht hätte, verschwendet er Haufen von Gold. Doch bin ich auch der Meinung, daß bei Geschäften des Parlements der helle gesunde Verstand, die große Erfahrung und der feste Karakter Grenville's besser waren, als die glänzende Einbildungskraft, die umfassende Philosophie und die ungestümen Leidenschaften Burke's. Grenville war durch seinen Geist und Karakter viel geschickter, der Anführer einer Parthei, ein Premierminister, ein Leiter der politischen Angelegenheiten zu seyn, als Burke durch seinen Geist und Karakter zum Dichter, Geschichtschreiber und Philosophen paßte.

Um diese Zeit erschienen zwei kleine Schriften, die erste unter dem Titel: der gegenwärtige Zustand der Nation (The present state of the Nation) von Grenville, oder unter dessen Leitung verfaßt; die zweite, betitelt: Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Nation (Observations on the present

state of the Nation) von Burke. Er beweist in seiner Schrift, daß Grenville fast alles im falschen Licht dargestellt habe, besonders aber sucht er den Marquis von Rockingham zu vertheidigen, und hierbei ist er sehr partheiisch. Die Schrift ist in der stärksten Sprache verfaßt, und ein Beweis von Burke's großen Gaben und Kenntnissen, aber auch von seinem leidenschaftlichen Karakter.

Burke's Schriften und Reden enthalten einen Vorzug, den man bei andern Schriftstellern sehr selten in einem so hohen Grade antrift. Man findet nämlich in ihnen eine große Menge der weisesten allgemeinen Beobachtungen, Schilderungen der Menschen und Lehren zu einem guten Verhalten. Auch diese kleine Schrift ist hierinnen sehr lehrreich und vorzüglich.

Während dem jene Maaßregeln des Unterhauses in Betreff der Kolonien, denen sich Burke widersetzte, Unruhen in Amerika erregten, verursachte das Verfahren gegen Wilkes Mißvergnügen in England. Das Benehmen der Graftonschen Staatsverwaltung gegen Wilkes und andere Gegenstände waren die Ursache, daß die berühmten Ju-

nius-Briefe (Letters of Junius) geschrieben wurden. Sie sind mit solcher Deutlichkeit und Genauigkeit im Ausdruck abgefaßt, und die Materien sind so gut zusammen gestellt, daß sie ganz den gewünschten Erfolg hervorbringen, und daher unter den politischen Schriften wenige ihres gleichen haben. Da Niemand auf sie als Verfasser Anspruch machte, so hat man sie mehrern, unter andern auch Burken, zugeschrieben. Die meisten, welche in den Zeitschriften gegen Junius schrieben, redeten ihn als einen Irländer an, und dabei suchten sie Burken zu tadeln, weil er von dieser Nation sei. Einer von ihnen, der sich Antimalagrida nennt, mißhandelt den Marquis von Rockingham, und nimmt einen Hauptgrund seines Angriffs davon her, weil derselbe von einem Irländischen Sekretair geleitet würde. Einige Freunde von Burke hielten ihn für den Verfasser dieser Briefe, weil er der einzige Mann wäre, der so etwas hätte schreiben können. Aus dem nämlichen Grunde hielt ihn einst Johnson, nach Boswell's Bericht, für den Verfasser, als aber Burke ihm freiwillig erklärte, daß er sie nicht abgefaßt habe, so glaubte er es nicht mehr. Da

aber kein Beweis vorhanden ist, daß er der Verfasser oder daß er es nicht sei, so müssen wir nach den Gründen der Wahrscheinlichkeit urtheilen. Beide Meinungen haben viel für und wider sich. — Die Briefe sind offenbar von einem Mann von seltenen Talenten geschrieben, und in Hinsicht der darinnen geäußerten Grundsätze stimmen sie fast ganz mit den Burkischen überein. In einigen Briefen herrscht ganz Burke's Raisonnement und Styl. Demohngeachtet enthalten sie sehr viele auffallende Beweise vom Gegentheil, daß wir ihn wohl von dem Verdacht, als sei er der Verfasser, frei sprechen können, besonders, da noch hinzu komnt, daß der Verfasser der Briefe doch hie und da von Burke's Meinungen und Grundsätzen abweicht.

Die Briefe haben mehr Aehnlichkeit mit der scharfen Satire des Richard Burke als mit der Weisheit des Edmund Burke. Ausserdem führte Richard Burke ein ausschweifendes Leben, und konnte daher mit der Geschichte der Liebeshändel der Minister, welche einen beträchtlichen Theil derselben ausfüllen bekannter seyn, als sein Bruder. Doch

kann man über alles dieses nichts gewisses sagen. Die Zeit wird das Geheimniß schon noch aufdecken. Die Entdeckung dieses verkappten Ritters der Antiministerial-Parthei steht vielleicht in der Macht eines sehr berühmten Staatsmanns, der noch lebt, und der der erste philologische Philosoph des Zeitalters ist *).

Burke besaß jetzt ein sehr angenehmes Landgut bei Beaconsfield in Buckinghamshire. Man hat über seinen Vermögenszustand zu der Zeit, als er dieses Landgut kaufte, verschiedene Nachrichten gegeben. Die allgemeinste und wahrscheinlichste war, daß ihm der Marquis von Rockingham zehn tausend Pfund Sterling auf eine bloße Handschrift dazu vorgeschossen habe, die derselbe niemals zurück zu fordern Willens war; daß ihm Doktor Saunders von Spring-Gardens fünftausend Pfund auf eine Verpfändung lieh. Zuverlässig ist, daß man bei Saun-

*) Wahrscheinlich meint hier der Verfasser den berühmten Redner und Philologen Sheridan.
Anmerk. des Uebersetzers.

ders Tode eine Verschreibung auf Burke's Gut von dieser Summe fand, und diese war durch nicht abgetragene Zinsen sehr vermehrt. Das Landgut kostete drei und zwanzig tausend Pfund. Man hat behauptet, daß Burke, sein Bruder Richard und Wilhelm Burke sehr viel durch Speculationen in den Fonds gewonnen hätten. Ich werde in der Folge beweisen, daß Edmund Burke an dergleichen Geschäften niemals Antheil genommen habe. Wie er sich die noch fehlenden acht tausend Pfund verschaft habe, kann ich nicht sagen. Als einer von den Besitzern eines Freiguts in Buckinghamshire setzte er eine Petition wegen der Middlesex-Wahl auf, und bat um ein neues Parlement. Man hielt in der Grafschaft eine Zusammenkunft, seine Petition wurde von derselben angenommen, und von ihm und einigen andern angesehnen Männern eingereicht. Die wesentlichen Puncte derselben will ich mittheilen, weil sie in wenigen Worten sowohl Burke's Gesinnungen über den Gegenstand selbst, der die Petition veranlaßte, als auch einen weitumfassenden Ueberblick enthält, den er von politischen Ursachen und Würkungen besaß:

„Durch die Grundprincipien der Konstitution haben alle die Wahlmänner von Großbritannien ein unbezweifeltes Recht, durch die Mehrheit gesetzmäßiger Stimmen, jeden zu wählen, der sich nach dem Gesetz des Landes nicht unfähig dazu gemacht hat. Wir sind ganz überzeugt, daß das Haus der Gemeinen auch gesetzmäßig über die Wahl seiner Mitglieder bestimmen kann; die Gesetze des Landes können aber durch keine Resolution von einem der beiden Häuser aufgehoben, keine neue Einschränkung gemacht werden, ausgenommen von der Autorität der Gesetzgebung. Der Anspruch eines der beiden Häuser, Verordnungen zu machen, welche die Kraft der Gesetze haben sollten, ist schon einmal für die Krone und für die Konstitution unglücklich ausgefallen, und wird, wie wir fürchten, wenn dieses zugegeben wird, wieder für beide unglücklich seyn. Bei einem Versuch von dieser furchtbaren Beschaffenheit, fordert uns die Pflicht gegen unsern Souverain und gegen unser beleidigtes Vaterland auf, mit aller möglichen Achtung die traurigen Folgen anzugeben, womit diese Verletzung der Rechte der freien Wahl begleitet seyn muß, und wir flehen

die Dazwischenkunft von Jhro Majestät Weisheit und Güte an, auf eine gesetzmäßsige und konstitutionelle Methode die Mittel anzuwenden, um diese beispiellose Beschwerde abzustellen".

Diese, obgleich bestimmte und starke Petition, ist in einer gemäßigten und anständigen Sprache abgefaßt. Die Petition von Yorkshire, von Burke's Freund, Sir Georg Saville, aufgesetzt, war in einem ähnlichen Styl geschrieben. Es wurden einige von einer ganz verschiedenen Beschaffenheit übergeben, denn sie enthielten gebieterische Vorwürfe und äußerst unschickliche Ausfälle; unter andern war die von den Londner Bürgern der von Burke unterstützten Petition eben so unähnlich, als die Grundsätze eines unruhigen Demokraten denen eines gemäßsigten konstitutionellen Whigs.

Burke setzte um diese Zeit seine politischen Meinungen und Grundsätze weitläuftiger aus einander in einer kleinen Schrift, betitelt: Gedanken über die Ursachen der gegenwärtigen Unzufriedenheit (Thoughts on the Causes of the Present Discontents).

Burke's Gedanken über die Unzufriedenheit verdienen, daß sie der Politiker mit Aufmerksamkeit durchlese, weil sie den Zustand der öffentlichen Stimmung zu jener Zeit, die Ursachen derselben, in der Lage des Landes und in dem Betragen des Hofs, sehr unpartheiisch angeben. Auch liefern sie uns sehr genau seine eignen Gedanken über die brittische Konstitution, und über die Mittel, dieselbe aufs glücklichste in Ausübung zu bringen.

Da Niemand leugnen konnte, daß während eines großen Theils der gegenwärtigen Regierung Mißvergnügen vorhanden war, und daß dasselbe zu einer beunruhigenden Höhe gestiegen sei, so beweist dieses Burke weiter nicht, und geht auf die Ursachen über. Hofleute schrieben das herrschende Mißvergnügen den Bemühungen verworfener Aufrührer und anderer Demagogen zu, Ursachen, die wohl manchmal grundloses Mißvergnügen, aber nicht allezeit, hervorgebracht haben. Nach der Hofparthei waren die Angelegenheiten mit der größten Weisheit und ausgezeichneter Mäßigung geführt worden; wenn der Karakter, den diese Leute

von sich selbst gaben, wahr gewesen wäre, so konnte natürlich kein Grund zur Unzufriedenheit vorhanden seyn. Burke leugnet aber die Prämissen, und behauptet, daß starke Gründe zum Mißvergnügen vorhanden seien. Die Handlungen der Staatsverwaltung leitet er von einem System ab, jeden Theil der Regierung von einer heimlichen Gesellschaft von Hofgünstlingen abhängig zu machen. Dem Hofe (sagt er) den unbegränzten und uneingeschränkten Gebrauch von seinem großen Einfluß unter der einzigen Leitung seiner Günstlinge zu sichern, dieß ist einige Jahre her der große Gegenstand der Politik gewesen. Diese geheime Hofgesellschaft nennt er das doppelte Kabinett. Er geht hierauf zu den Mitteln über, wodurch der Hof seinen Einfluß zu vermehren suchte, und liefert dann eine vortreffliche Schilderung, was das Parlement seyn sollte: „Die Tugend, der Geist und das Wesentliche des Hauses der Gemeinen besteht darinnen, daß es das deutliche Bild von den Gefühlen der Nation sei. Es war nicht dazu bestimmt, daß es eine Kontrolle gegen, sondern für das Volk seyn sollte". Hierauf folgt eine Beschrei-

bung des damaligen Parlements, die, wenn sie auch nicht ganz richtig seyn sollte, doch mit vieler Beredsamkeit abgefaßt ist.

Sein Mittel gegen das Uebel hat auch keinen Gran Demokratie in der Mischung. Er schlägt keine unumschränkte Gewalt des Volks vor, um die unumschränkte Gewalt des Hofes zu verhindern. Er will, daß der geheimen Oligarchie von Hofgunst eine öffentliche Aristokratie von Talenten, Tugend, Eigenthum und Rang entgegen gesetzt werde, welche den Grundsätzen der Konstitution anpaßte, und von der Billigung und dem Zutrauen des Volks unterstützt würde. Er glaubt, daß sich die Staatsverwaltung in den Händen derjenigen befinden sollte, welche dazu am fähigsten wären, und die bei der Wohlfahrt des Ganzen das meiste Interesse fänden, nämlich Männer von Talenten, von Stand, Eigenthum und Unabhängigkeit. Er glaubt, daß eine solche Aristokratie, aller moralischen Wahrscheinlichkeit nach, das Beste des Landes mehr befördern werde, als das Volk selbst auf der einen, oder Günstlinge des Hofs auf der andern Seite. Mit einem Wort, er

schlägt vor, daß Männer von unabhängigem Eigenthum, und nicht abhängige Günstlinge, regieren sollten. Er glaubt, daß das Beste des Volks in den Händen unabhängiger Güterbesitzer, unabhängiger gebildeter Männer, Kaufleute und Fabrikanten des Reichs seyn sollte, weil sie ihre Lage, entweder ihr Vermögen oder ihr Fleiß, zu freien, unabhängigen Agenten mache; daß sich aber das Beste des Volks nicht in den Händen von bloßen Hausbedienten und Ministern von Hofgepränge befinden müßte. Derjenige, dessen Vermögen von Erbschaft oder glücklicher Betriebsamkeit herstammt, hat an der Wohlfahrt des Landes Interesse, welches aber der Fall nicht mit denen ist, die vom Hofe besoldet werden. Der Souverain sollte sich bei der Ernennung seiner Minister von einer solchen Aristokratie, und nicht durch seine Privatneigung, rathen lassen. Er stellt hier auch eine Maxime auf, die er in den folgenden Theilen seines politischen Lebens oft angewendet hat: — daß es für Staatsmänner gut sei, wenn sie nach Erfahrung und Beispiel, und nicht nach abstrakten Grundsätzen, handeln.

Wir sehen also, daß Burke gleich beim Eintritte in seine politische Laufbahn ein Freund der aristokratischen Regierungsverfassung, ein Feind der Parlements-Reform und metaphysischer Neuerungen in politischen Sachen gewesen sei. — Er spricht weniger für eine Verånderung der Maaßregeln als für eine Verånderung der Menschen. Würklich schlägt er auch keine wesentliche Verånderung der Maaßregeln vor.

In vielen Schriften von Burke finden wir mehr einen Ueberfluß von wichtigen Thatsachen, trefflichen Bemerkungen, prächtigen Bildern und passenden Gründen, verbunden mit allgemeiner Anmuth und Belehrung, als eine Kette von Beweisen, die dazu dienen, einen besondern Satz zu bestätigen. Wenn man diese oder jede andre Schrift von Burke über die politischen Angelegenheiten der Zeit durchgeht, so muß es der Leser, wegen der staunenswürdigen Kenntnisse und Vorzüge, die sie enthalten, bedauren, daß sie nicht auf bleibendere Gegenstände verwendet worden sind. Obgleich selbst

Johnson oder Hume, in Hinsicht des Genie's und der Gelehrsamkeit, Burken nicht überlegen waren, so sind doch die Arbeiten dieser Männer, weil sie ihre Kräfte auf Gegenstände von bleibenderer Wichtigkeit verwendeten, für die Menschheit von größerm Nutzen als die von Burke. Die Würkung ihrer Thätigkeit hieng von ihrer innern Fähigkeit und Einsicht, die Würkung von Burke's Thätigkeit aber meistens von äußern Umständen ab. Er mochte Vernunftschlüsse machen, er mochte schreiben, er mochte sprechen, sein Raisonnement, seine Literatur und Beredsamkeit konnten seine Absicht nicht bewürken, wenn sie mit den Absichten der Regierung nicht übereinstimmte. Es gab keinen Gegenstand der moralischen oder politischen Geschichte oder Wissenschaft, von der er nicht ausgezeichnete Kenntnisse besaß. Hätte er diese Kräfte zur Erläuterung des „edelsten Studiums der Menschheit" — des Menschen in seinen Fähigkeiten, in seinen gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnissen — verwendet, welche er zur Verbreitung des Partheigeistes verwendete, so hätte er für die Gesellschaft gewiß mehr Nutzen stiften können. Hätte er allgemeine Wahr-

heiten untersucht und erläutert, so wären seine Arbeiten weit wichtiger gewesen, als diese, wodurch er besondere Begriffe unterstützte.

„Er gab Partheien das, was für die Menschheit bestimmt war".

Zwei Classen von Schriftstellern griffen dieses Werkchen an: — die Freunde des Hofes, welche die Existenz des geheimen Kabinetts leugneten; und die Republikaner, die über die aristokratische Absicht der Schrift, und daß sie sich einer Reform widersetze, ein Geschrei erhoben. Der aristokratische Burke jener Zeit wurde von damaligen Republikanern eben so heftig angegriffen, als der aristokratische Burke der neuern Zeit von unsern gegenwärtigen Republikanern. Die berühmte Madame Macaulay beantwortete Burke's Schrift mit vielem spekulativen Scharfsinn. Sie schrieb nämlich über die gerechten Endzwecke der Regierungsverfassungen, über die Usurpationen der gesellschaftlichen Einrichtungen, über die Rechte des Menschen, über die vollkommne Reform im Parlement und der Regierung, über politische Gerechtigkeit und

über viele andere Gegenstände, welche seitdem in demokratischen Schriften, von der kühnen, kraftvollen, gefährlichen Sophisterei eines Paine, und den scharfsinnigen, aber unausführbaren Theorien eines Godwin, bis zu dem unwissenden Geschrei eines Thelwall, so oft benutzt und entlehnt worden sind.

Dieß war der erste Gegenstand, worüber Burke und Johnson entgegengesetzte Meinungen öffentlich in Schriften bekannt machten. Der Alarm, welchen Johnson falsch (The false Alarm) nennt, und die Unzufriedenheit, die Burke für gegründet hält, waren beinahe dasselbe. Wenn man nicht darauf hinsieht, ob diese Schriften wahre oder falsche Beweise liefern, sondern nur auf Kenntnisse und Geisteskräfte, so muß jeder unpartheiische Leser eingestehen, daß Burke, obschon Johnson gleichen Scharfsinn, gleiche Stärke und noch mehr Bitterkeit zeigt, den Gegenstand viel genauer erschöpft, und daß man aus seiner Schrift viel mehr politische Kenntnisse und Principien lernen kann als aus der von Johnson.

Indeß Burke und Johnson über politische Gegenstände verschiedener Meinung wa-

ren, erfüllten sie doch beide die Pflichten der Privatfreundschaft und der Gerechtigkeit. Sie erschienen beide zugleich diesen Sommer in Old Boiley, um für den guten Karakter eines Mannes zu zeugen, der auf Leben und Tod angeklagt war. Der in der gelehrten Welt hinlänglich bekannte Baretti war von einer liederlichen Weibsperson bei Haymarket angefallen worden; indem er sich von ihr loszumachen suchte, wurde er von drei Kerls umgeben, welche die Weibsperson in ihrer Unverschämtheit unterstützten, und ihn sogar schlugen. Als sie in ihrer grausamen Behandlung nicht nachließen, und er für sein Leben fürchtete, so zog er ein Messer heraus, und warnte sie, sich von ihm zu entfernen: es entstand ein Handgemenge, und er stach zwei, wovon der eine starb. Burke und Johnson bezeugten mit mehrern andern Männern seinen guten Karakter und seine friedliche Gemüthsart. Die Geschwornen betrachteten seine Mordthat als eine Selbstvertheidigung, und er wurde frei gesprochen. Baretti war ein sehr vertrauter Freund von den Mitgliedern des literarischen Clubs, besonders von

Burke und Johnson, und wurde von diesen großen Männern sehr geschätzt.

Lord North war jetzt erster Minister, ein Mann der für seine Stelle wahrscheinlich die nöthigen Gaben besaß, ob sie gleich nicht außerordentlich waren. An Beredsamkeit übertrafen ihn wenige im Parlement, aber seine politischen Begriffe waren schwankend, und nicht fest. Sein furchtbarster Gegner im Unterhaus, und bei weitem der größte Redner darinn, war Burke. Bei Gegenständen, welche mit Weisheit überdacht und berathschlagt werden mußten, bei Gegenständen, die sich nicht auf seine Vorurtheile und Leidenschaften als Partheigänger bezogen, sondern wo blos seine Kenntnisse und sein Verstand sprachen, bei solchen Gegenständen waren Burke's Einsichten groß und umfassend. Er betrachtete die Frage von allen Seiten, untersuchte genau die Ursache, und zog Folgerungen. Die Vorträge dieses berühmten Redners zeichneten sich durch Genauigkeit, Umfassung und mannichfaltige Belehrungen aus; durch Schärfe, Gewandtheit und Stärke der Gründe; durch weite und passende Aus-

schweifungen, und durch tiefes Nachdenken; durch die Macht über seine Sprache, und durch die Leichtigkeit der Mittheilung. Wenn man alle Geisteskräfte von Burke betrachtet, so ist es würklich schwer, zu entscheiden, ob bei ihm Gedächtniß, Einbildungskraft oder Urtheilskraft den Vorrang behauptete: die meisten Menschen aber, wenn sie eine dieser Kräfte besonders ausheben, werden sie dann über die andern setzen. Von den genauesten, kleinsten und technischen Umständen bis zur umfassendsten Philosophie in physischer und moralischer Hinsicht und ihrer Anwendung auf die Ausübung, war er allezeit ganz Meister vom Gegenstand. Er mochte von den Veränderungen eines Schlagbaums auf der Landstraße, oder von den Revolutionen der Nationen sprechen; er mochte das Verfahren bei einer Manufaktur, oder die Abstufungen der menschlichen Seele erklären, allezeit zeigte er, daß das Ganze und jeder Theil, die Endzwecke und die Mittel, die Verwandtschaft der Mittel zu Mitteln, und der Mittel zu Endzwecken von ihm genau übersehen wurden. War die Schilderung des Menschen, sowohl des einzelnen, als des ganzen Ge-

schlechts, entweder von besondern Beschäftigungen, Künsten, Umständen oder Lagen modifizirt, nöthig, so zeichnete er ein wahres, genaues, passendes und eindruckvolles Gemählde. Oefters führten ihn die Fülle seines Geistes und seine glühende Einbildungskraft zwar weiter, als was blos bei der Untersuchung eines Gegenstandes zur Belehrung und zum Beweise nothwendig war; wenn aber auch einige seiner Gedanken Bilder oder Sentiments sich nicht auf den eigentlichen Gegenstand bezogen, so verschafften sie doch allezeit allgemeines Vergnügen und Nutzen. Wenn er ausschweifte, so belehrte er doch auch hier und ergötzte, und man war versichert, daß er zum Gegenstand der Untersuchung bald zurück kehren würde. Die Fülle und der Fluß seiner fähigen Seele machten seine Reden sehr lang, und für manche sehr ermüdend. Um ihm in seine genauern Angaben zu folgen, an seiner Einbildungskraft Vergnügen zu finden, und seine Vernunftschlüsse zu begreifen, hiezu wurden oft mehr Kenntnisse, eine stärkere Fantasie und Geisteskräfte erfodert, als man bei gewöhnlichen Menschen findet. Dann giebt es auch Zeiten, wenn selbst die

weisesten Menschen der Weisheit müde sind. Gewöhnlich fieng er eine Rede zu halten an, wenn es schon spät in der Nacht war, und setzte dieselbe drei Stunden lang fort: —

„Zu tief für seine Zuhörer ließ er sich
in scharfsinnige Untersuchungen ein,
„Und dachte ans Ueberzeugen, indeß
sie ans Essen dachten".

Im Gespräch zeichnete sich Burke eben so sehr aus als in öffentlicher Rede. Er konnte sich in seiner Unterhaltung nach den Fähigkeiten, und der Person, mit der er sprach, richten. Er konnte sowohl den Einfältigen als den Weisen, sowohl den Bauer als den Gelehrten unterrichten. Doktor Johnson erklärt, daß er niemals mit Burke in Gesellschaft gewesen sei, ohne weiser hinweg zu gehen. Niemals, sagt er, wäre er zur Anstrengung seiner Geisteskräfte so sehr angespannt worden, als wenn er sich mit Burke in einen Streit eingelassen habe. Als er einstens krank war, und seinen Geist nicht wie gewöhnlich gebrauchen konnte, sagte er, als man Burke's erwähnte: „Edmund fordert alle meine Kräfte auf; müßte ich mich jetzt mit ihm unterhalten, so würde

mich dieß tödten". Dabei muß man noch bemerken, daß die Würkungen von Burke's Unterhaltung ganz aus innern Vorzügen entsprangen. Hier gab es keine äußere Hülfe, keine glänzende und prachtvolle Lebensart, um äußern Schein zu der wahren Stärke hinzu zu fügen. Er täuschte nicht durch besondere Kunstgriffe gewöhnlicher Beobachter, daß sie glaubten, seine Rede enthielte mehr Stärke, als würklich darinnen war. Beißende Ausdrücke scheinen öfters die Stärke der Rede zu vermehren: Burke konnte zwar beißend seyn, er war es aber nicht von Natur oder Gewohnheit. Seine Unterhaltung, wie seine Reden, war ein ungekünstelter Ausguß von Kenntnissen, Bildern, Gefühlen, Vernunftschlüssen und Philosophie. Die Empfänglichkeit seiner Seele machte, daß seine Leidenschaften sehr leicht in Bewegung geriethen. Doch zeigte sich seine Reizbarkeit selten in Privatunterhaltung. Selbst bei öffentlichen Debatten, wenn ihn seine Hitze zu Ausdrücken verleitete, welche ruhiges Urtheil nicht billigen konnte, war er zu dergleichen Ausfällen gereizt worden, oder sie enthielten einen moralischen Tadel eines wahren oder eingebil-

beten Verbrechens, nicht aber den planmäſsigen Angriff überdachter Bosheit.

Um Amerika zu beruhigen, schlug Lord North beim Anfang seiner Staatsverwaltung vor, die gehässigen Gesetze des vorigen Ministeriums zurück zu nehmen, und den Zoll auf Thee beizubehalten, bloß um das Ansehen des Parlements zu behaupten. Dieß war eine halbe Maaßregel, und war, wie gewöhnliche halbe Maaßregeln sind, am Ende ohne Würkung. Burke's Rede über diesen Vorschlag enthielt den glänzendsten Witz und die spöttischste Laune, verbunden mit den umfassendsten Kenntnissen und stärksten Gründen.

So wie sein großes Genie immer mehr von der Erfahrung zur Reife gebracht wurde, so erzeigte er, bei der Entscheidung öffentlicher Angelegenheiten immer weniger Aufmerksamkeit abstrakten Fragen. Seine Weisheit war zu umfassend und zu praktisch, als daß sie bei unfruchtbaren allgemeinen Sätzen und metaphysischen Distinktionen stehen bleiben konnte. Der Uebergang von metaphysischen Untersuchungen zu praktischen Betrachtungen ist gewöhnlich der Fall bei

weisen Menschen, welche Philosophie studirt haben; denn ihre Erfahrung vermehrt sich mit den Jahren, sie werden mit der Menschheit und mit den Angelegenheiten derselben besser bekannt.

Es erhoben sich im Unterhaus heftige Debatten über die Preßfreiheit. Da sich dieselben auf Materien bezogen, die mit der Konstitution in genauem Zusammenhang standen, so nahm Burke sehr lebhaften Antheil daran. Unter den vielen Druckern, welche die Junius-Briefe vom Original, dem Public Advertiser, abdruckten, befand sich ein gewisser Almon, der dem Gouvernement bereits gehässig war, weil er schon einigemal einige Minister persönlich angegriffen hatte. Man erhob daher wider ihn eine Klage, die offenbar von Ungerechtigkeit zeugte, weil schon mehrere vor ihm die Briefe herausgegeben hatten. Man brachte eine Bill ins Unterhaus, wodurch die Macht des Generalfiskals mehr eingeschränkt werden sollte. Zur Unterstützung dieser Bill hielt Burke eine Rede, welche voll von Kenntnissen der Gesetze war, und bewies, daß Burke mit den Gesetzen der Krone im Allgemeinen,

und mit den besondern Parlementsacten, ihrer Geschichte, ihrem Geist und ihrer konstitutionellen Absicht, aufs genaueste bekannt wäre. Ernsthafte Belehrung und Vernunftschlüsse waren von Witz und Laune belebt.

Von einigen Richtern, besonders vom großen Mansfield, waren Grundsätze verbreitet werden, welche viele Freunde der Konstitution als Eingriffe in die Rechte der Geschwornen hielten. Die Richter behaupteten nämlich, daß in Fällen von aufrührerischen Schriften die Geschwornen blos über das Factum und die Tendenz, nicht aber über die Absicht, urtheilen sollten, und daß die in solchen Schriften angeführten Wahrheiten nicht als Entschuldigung dienen könnten. Man machte daher im Unterhaus eine Motion, daß das Verfahren der Richter untersucht, und die Landesgesetze herüber bestimmt werden sollten. Burke behauptete, daß die Macht, welche der Oberrichter ausübe, gegen persönliche Sicherheit wäre, und die Rechte der Geschwornen von den Richtern verringert würden.

Während dieser Sitzung hielt Burke zwei Reden über das Verfahren der Mi-

nister in Betreff der Falkland-Inseln. Diese Reden waren vielumfassend, und ein vorzüglicher Beweis von seinen ausgebreiteten Kenntnissen. Doch scheint Burke bei Bestimmung dieses Streitpunkts seinem Privatfreunde und öffentlichen Gegner, Johnson, nachzustehen, ob dieser ihm schon in politischen Untersuchungen nicht gleich kam. Johnson behauptete nämlich, daß ein Krieg äußerst schädlich sey, und mit der Nationalsicherheit nicht bestehe.

Obgleich Burke und Johnson ganz verschiedener Meinung über politische Maaßregeln waren, so dauerte doch ihre Freundschaft unter ihnen fort. Würklich war auch die Verschiedenheit in ihren Grundsätzen mehr dem Scheine nach als würklich. Der Tory war der Unterstützer persönlicher Unabhängigkeit; nach seinem Begriff bestand politische Freiheit darinnen, daß sie Privatfreiheit und Glück hervor bringe. Er war zwar gegen Widerstand, den Fall einer großen Unterdrückung ausgenommen; er ließ aber doch zu, daß, „wenn die Mißbräuche unerträglich sind, die Natur sich erheben, ihre ursprüngli-

chen Rechte zurück verlangen, und ein verdorbenes politisches System über den Haufen werfen werde". Der Whig war der Freund von Subordination, der Verehrer von Rang und Würde, und der Feind von Gewaltthätigkeiten des Volks. Johnson vertheidigte die Pflicht des Gehorsams gegen Könige und Herrscher, nicht mit dem Grund eines göttlichen Rechts, das sie auf einen solchen Gehorsam hätten; sondern weil aus diesem Gehorsam für die Beherrschten Glückseligkeit entspringe. Burke sagte, es wäre die Pflicht und das Interesse der Beherrschten, ihren Beherrschern zu gehorchen, ausgenommen in Fällen unerträglicher Bedrückungen, und sah gewisse ministerielle Maaßregeln als das größte Uebel an, weil sie dahin zweckten, das Volk zu gewaltthätiger Widersetzung zu reizen. „Ein weiser Tory und ein weiser Whig, (bemerkt Johnson selbst) stimmen in ihren politischen Grundsätzen selten zusammen, ihre Weise zu denken ist verschieden. Die Umstände müssen immer bestimmen, ob Dulden oder Widerstand recht oder unrecht sind; vorhergegangene Definitionen und abstrakte Grundsätze können dieses nicht thun.

Obgleich die politischen Streitigkeiten zwischen Johnson und Burke die Zuneigung und Achtung nicht unterbrachen, so verursachte doch ihre verschiedene Meinung, und die rauhen Sitten des Lexikographen, daß sie öfters gegen einander etwas bitter waren; doch war diese Bitterkeit mehr witzig als ernsthaft. Burke zeigte gleiche Stärke in Witz und Argumenten, er hatte aber dabei ein angenehmeres Betragen. Doktor Robertson bemerkte, daß Johnson's Scherze nicht die Stiche eines Boshaften, sondern die Zurechtweisungen des Rechtschaffenen wären, welche wie vortrefliches Oel sind, und dem Kopf nicht schaden." — „Oel," erwiederte Burke, „Vitriolöl".

Boswell giebt sich viele Mühe zu beweisen, daß Burke Witz besessen habe. Seinen Schluß werden die meisten Leser zugeben, aber nicht die Gründe, die er anführt. Die von ihm angegebenen Beispiele sind sehr gute Wortspiele, nicht reiner Witz. Einige von Boswell angeführte Exempel scheinen eben sowohl in der Absicht geliefert zu seyn, gewisse Bemerkungen anzubringen, auf die er einen besondern Werth legt, als Burke's Witz zu beweisen.

Eines Tages suchte Boswell die Definition von einem Menschen zu geben, die ihn von allen andern Thieren unterscheiden sollte, und nennte ihn „ein kochendes Thier". — Der Mensch allein kann ein gutes Essen zurichten, und jeder Mensch ist mehr oder weniger ein Koch, bei Zubereitung dessen, was er ißt. „Ihre Definition ist gut", erwiederte Burke, „ich sehe nun die ganze Stärke des Sprichworts: „there is reason in the roasting of eggs".

Als Boswell einige Zeit hernach von seinem Vorhaben sprach, eine Reise nach der Insel Man zu machen, und sie zu besehen, so wiederholte Burke die Worte aus Pope:

„Das eigentliche Studium der Menschen ist der Mann".
(The proper study of mankind is *Man.*)

Boswell erzählte ihm, daß er im blauen Strumpf-Club eine Menge Frauenzimmer um einen würdigen und langen Freund von ihnen (Johnson) hätte sitzen sehen, die seiner Gelehrsamkeit zugehört hätten: „Ey",

sagte Burke, „wie Mädchen um einen Maybaum"!

In seinen Reden trift man Beispiele von ächtem Witz an, die nicht in Wortspielen bestehen. Oft ist sein Witz mit gefälliger oder satirischer Laune verbunden. Als er einstens von Lord North's Anhänglichkeit an einem gewaltsamen Plan sprach, blos weil er ihn einmal angenommen habe; so verglich er denselben mit Doktor Sangrado; denn als demselben Gil Blas vorstellte, daß der Tod die Folge von seinen Mitteln seyn würde, und ihm daher rieth, seine Methode zu verändern; so sagte der Doktor: „Nein, ich kann von warmen Wasser und Aderlassen (obgleich meine Patienten nicht oft davon gesund werden) nicht abgehen, weil ich ein Buch dafür geschrieben habe". Johnson erwähnt einer angenehmern Eigenschaft für Gesellschaften als Witz und Laune, welche Burke nach dem Geständniß aller, die ihn kannten, vorzüglich besaß. „Burke," sagte er, „ist beständig der nämliche; niemals träge, niemals unwillig, ein Gespräch anzufangen, noch in Verlegenheit, es abzubrechen.

Herr Strahan schlug in diesem Jahr den Sekretarien der Schatzkammer vor, Doktor Johnson ins Parlement einzuführen, weil dieß ein Mann sei, der einen mächtigen Kämpfer für die Staatsverwaltung abgeben könnte. Die Minister kannten zwar seine Geistesgaben, doch stimmten sie diesem Vorschlag nicht bei. Wäre Johnson ins Parlement gekommen, so würde wahrscheinlich Burke nicht mehr von dem geraden Wege, die goldenen Aepfel zu suchen, haben abweichen dürfen; er würde dann genöthigt gewesen seyn, die prächtigen Strahlen seiner Beredsamkeit in einen kleinern Brennpunkt fallen zu lassen, um ihnen alle mögliche Stärke zu geben.

Burke war zwar mit allen griechischen und römischen Klassikern bekannt, er zog aber den Virgil und Lucrez jedem lateinischen Dichter vor, und wußte die beiden Schriftsteller fast ganz auswendig. Es war nicht blos deswegen, weil er ein Mann von Geschmack und von Gefühl war, daß er den Virgil so hoch schätzte; auch nicht die Schönheit und Sanftheit dieses bezaubernden Dichters, sondern seine Philosophie machte ihn

zu Burke's vorzüglichem Günstling. Er konnte die erhabenen Stellen des vierten, die vortreflichen moralischen Sätze des sechsten Buchs der Aeneide, und die philosophischen Stellen der Georgica von Anfang bis zu Ende hersagen. Ob er gleich keinesweges die Theologie des Lucrezius billigte, so entzückten ihn doch viele Stellen seines Gedichts, besonders die wahren und starken Beschreibungen der Würkungen des Aberglaubens. So glänzend auch seine Imagination war, so schätzte er doch diejenigen Theile poetischer Werke, welche physische oder moralische Lehren, besonders die letztern, enthalten, mehr, als diejenigen Theile, welche aus Bildern bestehen. Er las die Satiren von Horaz und seine kritischen und moralischen Episteln mit größerm Vergnügen, als seine besten Oden.

Ob er gleich mit der Beredsamkeit und Geschichte der Römer sehr genau bekannt war, und als ein Mann von Geschmack und Genie an diesen vortreflichen Denkmälern vieles Vergnügen finden mußte, so waren doch weder die lateinischen Historiker, noch auch selbst die lateinischen Redner, die

Schriftsteller, welche er vorzüglich schätzte. Er bewunderte zwar die Stärke und Philosophie des Tacitus, aber er liebte dessen Styl nicht, und überhaupt keine Schreibart, die etwas Gesuchtes und Affectirtes hatte. Im Homer bewunderte er zwar hauptsächlich die Erhabenheit, doch fand er an den Gemählden der Karaktere und Sitten das meiste Vergnügen. Wegen ihrer genauern Darstellung der alten Gesellschaften las er die Odyssee öfters als die Iliade. Er kannte aufs genaueste die abstrakte und praktische Philosophie von Griechenland. In seinen jüngern Jahren hatte er sich vorzüglich auf die erste gelegt, in der Folge aber auf die letztere. Welchen von den größten Historikern er am meisten bewunderte, habe ich nicht erfahren können. Es ist fast unnöthig zu sagen, daß Demosthenes sein Lieblingsredner war. — Unter den dramatischen Schriftstellern liebte er den Euripides mehr als selbst den Sophocles: mehr den Dichter, welcher die Menschen beschrieb, wie sie waren, als den Dichter, der sie zeichnete, wie sie seyn sollten — mehr den Kopisten der Erfahrung als den der Theorie. . . .

Die menschliche Natur war Burke's Lieblingsstudium: mit dem größten Vergnügen las er diejenigen Schriften, welche besondere Karaktere, allgemeine Sitten, die thätigen Principien der menschlichen Seele, und ihre Würkung auf die Verhältnisse und Pflichten der Gesellschaft schildern. Seine Vorliebe für Gemählde von der moralischen Natur kann man auch aus den neuern Schriftstellern schließen, die er vorzog: unter diesen standen Bacon und Shakespeare oben an; und auf diese folgten Fielding, Le Sage und besonders Addison. Ueber Fielding stimmte er mit seinem Freund Johnson nicht überein, und zog ihn Richardson vor: den Mahler des wirklichen Lebens dem Mahler seiner eignen Fantasie. Was er von Pope hielt, habe ich nicht gehört: Swift schätzte er als Zeichner der menschlichen Natur nicht hoch, weil er nur eine Seite darstellt.

Burke hegte eine geringe Meinung von der Bettlers-Oper (The Beggar's Opera by Gay). Er räumte ihr im Ganzen wenig Verdienst ein; doch gab er die gewöhnliche falsche Meinung nicht zu, daß sie die Zahl

der Räuber vermehre. Gibbon hat über die Bettlers-Oper eine Bemerkung, welche, ohne zu untersuchen, ob sie wahr oder unrichtig sei, doch neu und sinnreich ist: „Sie hat (sagt er) einen wohlthätigen Einfluß auf die Verfeinerung der Straßenräuber gehabt, und hat sie weniger grausam und sanfter, kurz, mehr gebildeten Männern (Gentleman) ähnlich gemacht". Als Herr Courtenay dies hörte, sagte er mit seiner gewöhnlichen glücklichen, witzigen Anspielung: „Gay war also der Orpheus der Räuber".

So voll von Kenntnissen auch bereits Burke's Geist war, so suchte er doch, sich jeden Tag noch mehrere zu erwerben. Unverdorben von den ansteckenden Lastern der Mode und frivoler Beschäftigungen, bestimmte er diejenigen Stunden zur Lektüre und Unterhaltung, welche keinen Parlementspflichten, nothwendigen Geschäften, und der zur Gesundheit nöthigen Bewegung gewidmet waren. Alles, was er las, gewährte ihm Belehrung; jeden Stoff verwandelte er in den geschmeidigen, biegsamen und schätzbaren Stoff, aus dem seine Seele

bestand. Er las gemeiniglich mit einer Feder in der Hand, um Auszüge und Bemerkungen, besonders die letztern, nieder zu schreiben. Sein nicht genug zu bewunderndes Gedächtniß behielt alles, was er las, und seine geschwinde Beurtheilungsgabe wußte sogleich jedem seine Bestimmung und Anwendung zu geben. Vielleicht besaß nie ein Britte eine solche Fertigkeit, sich Kenntnisse mit einem so unermüdeten Fleiße zu verschaffen. Er hatte einen ausgesuchten Geschmack für die schönen Künste, und Sir Joshua Reynolds hielt ihn für den besten Beurtheiler der Gemählde. Einen großen Theil von seinen Erholungsstunden brachte er in Sir Joshua's Wohnung zu. Das Theater gewährte ihm eine seiner angenehmsten Unterhaltungen. Er verachtete nicht, wie Johnson, theatralische Vorstellungen, sondern war vielmehr der größte Bewunderer von vortrefflichen dramatischen Stücken. Sein Geschmack wurde von der vollkommenen Nachahmung menschlicher Karaktere und Leidenschaften überrascht, welche ein Garrick und ein Siddons darstellten. Einen Theil der Zeit, wenn er sich vom Gewühle der Menschen zurückzog, brachte er in

Beaconsfield zu. Hier zeigte sich sein Geschmack in den mannichfaltigen schönen Vervollkommnungen der Schönheiten der Natur. Aber noch höhere Eigenschaften erwarben ihm die Achtung und Liebe aller Menschen innerhalb seines Würkungskreises. Doch nicht allein diejenigen liebten und achteten ihn, welche seine Talente kannten und zu beurtheilen verstanden, und die vielleicht oft, geblendet von dem Glanz seines Genies, sein Betragen nur unvollkommen sahen; sondern auch jene, welche ihn als Gutsbesitzer kannten. Den Bauern nützte er durch guten Rath; für die Beschäftigung und Verbesserung des Zustandes der Taglöhner suchte er täglich Mittel auf; der Arme fand in ihm einen gutthätigen Unterstützer; alle vereinigten sich zum Lobe seiner Weisheit und zur Segnung seiner Güte. Er stiftete mehrere Institute, von denen ich in der Folge mehr sagen werde; durch diese bewürkte er, daß die armen Handwerksleute und Taglöhner etwas weniges von ihrem Lohn oder Gewinn zusammen legten, um sich einander in Krankheit und Armuth beistehen, und ihren Kindern die ihrem niedrigen Stande gemäße nöthige und ersprießliche Erziehung geben

zu können. Er selbst war, sowohl auf dem Lande als in der Stadt, beständig thätig und geschäftig. Die Zeit, welche ihm von Berufsarbeiten übrig blieb, wendete er zur Erholung an. Otium laborque non temporibus divisa, quod labori supererat, otio datum. Sowohl auf seinem Landgut, als im Volkssenat, gieng sein Bestreben dahin, denjenigen Theil des menschlichen Geschlechts, auf den er durch seine Handlungen würken konnte, glücklich zu machen. Burke zeigte durch sein ganzes Betragen, daß er die Weisheit, die er besaß, auch ausübte. Er war ein Feind aller spekulativen Neuerungen. Zu Beaconsfield widmete er dem Landbau viele Aufmerksamkeit. Von seinem Gut, welches 600 Pfund Sterling jährliches Pachtgeld eingetragen haben würde, baute er drei Viertel selbst. Als Landwirth übte er die durch Erfahrung bestätigten Grundsätze der Verbesserung des Feldbaues und Viehzucht aus, und war würklich, ohne irgend eine ungewöhnliche Ausgabe, einer der glücklichsten Landwirthe der Gegend. Sein Schöpsenfleisch, Federvieh und alle übrigen Lebensmittel, Rindfleisch ausgenommen, bezog er, wenn er in der Stadt

war, von seinem Landgut; wohin er auch alle Erzeugnisse seiner Gärten und Meierei mit eigenem Fuhrwerk schaffen ließ. Hiezu wurden dieselben Pferde gebraucht, deren er sich zu seiner eigenen Equipage bediente. Sowohl in der Stadt als auf dem Lande war er wegen seiner Gastfreundschaft berühmt — eine Gastfreundschaft von wahrem Wohlwollen. Es gab hier keine glänzenden Zurichtungen, keine prahlerischen Kredenztische, keine schwelgerischen Gastereien; sondern alles war plan, substantiell und angenehm, verbunden mit freundlichen Blicken, einem einnehmenden Betragen und herzlichen Willkommen. Oft, wenn er in der Stadt war, mußten acht oder zehn seiner Bekannten mit ihm nach Hause gehen, um eine Hammelskeule oder Schnitte von gebratenem Rindfleisch (Beef-Steaks) mit ihm zu verzehren; und bei dergleichen Gelegenheiten gab er auch buchstäblich solche Dine's. Er liebte ein aufheiterndes Glas, er trank aber nie zu viel. Unter dem Essen trank er Wasser, und gemeiniglich hernach französischen rothen oder einen andern leichten Wein, und selten mehr als eine Bouteille. Seine Unterhaltung war immer so lebhaft und so fließend,

sein Geist so aufgeweckt, daß der Wein dies nicht vermehren konnte.

Seine Gutthätigkeit erstreckte sich selbst auf gemeine Bettler. Wenn er auf der Straße giens, so gab er gewöhnlich den Bettlern, die ihn um Almosen baten, alles Silbergeld, das er bei sich hatte. Er schrieb die Nichterfüllung von dergleichen Bitten nicht dem Grunde zu, daß man Bettler nicht aufmuntern müßte, sondern dem Widerwillen, sich vom Geld zu trennen.

Sowohl als Student als Geschäftsmann war er unermüdet fleißig. Er stand früh auf, und verrichtete gewöhnlich viele wichtige Sachen, indeß sich einige seiner Freunde noch von dem Nachtwachen in den Gasthöfen oder Spielhäusern erholten. Auf seinem Weg zum Parlement rief er gewöhnlich bei einem Freunde an, der ihm in Fähigkeiten zwar gleich kam, nicht aber in Regelmäßigkeit; um drei Uhr fand er ihn beim Frühstück. „Da ist Karl (Fox), (pflegte er zu sagen) der, indeß ich mich durch Lesen und Studieren erschöpft habe, noch ganz frisch ist; es ist daher kein Wunder, daß er so kraftvoll im Unterhaus ist.

Ein Theil des Sommers war öfters einem Besuche, den er seinem Vaterland abstattete, gewidmet, oder einer Reise in die verschiedenen Gegenden von England. Manchmal reiste er auf dem Postwagen, und war ein äußerst angenehmer Gesellschafter. Er kannte die physische und moralische Geschichte jedes Ortes, durch den er kam, und unterhielt seine Mitreisenden mit angenehmen oder nützlichen Anekdoten und Bemerkungen, nach ihrer Fähigkeit oder Neigung. Eine Dame, welche einstens einen beträchtlichen Theil des Wegs von York nach London mit ihm reiste, ohne zu wissen, wer er wäre, erzählte mir, daß er die Aufmerksamkeit aller Passagiers durch seinen großen Vorrath von Lokalkenntnissen und Anekdoten, weil sie vermischt waren, auf sich gezogen habe. Sie stimmten alle überein, daß er der unterhaltendste Mann sei, den sie je gefunden hätten. Als ihn die Dame in der Folge in London sah, so fand sie, daß derjenige, welcher die Gesellschaft auf einem Postwagen so angenehm unterhalten habe, ein Mann sei:

„Der über den Beifall lauschender
Senate gebiete".

(The applauses of listening Senates
to command.)

Im Sommer 1772 besuchte er das feste Land. Hier sah er zum erstenmal die schöne Marie Antoinette. Ihre Vollkommenheiten und Grazien machten den tiefsten Eindruck auf eine Seele, die für das Erhabene und Schöne so empfänglich war. Dieser Eindruck verwischte sich auch nie, wie wir aus seiner feurig beredten Beschreibung ihrer Reize und Unglücksfälle gesehen haben.

Wegen seiner großen literarischen und politischen Vorzüge wurde Burke in Frankreich von den antimonarchischen und antihierarchischen Philosophen der Zeit geliebt und geschätzt. Einer der Gegenstände der Unterhaltung mit den Philosophen in Frankreich betraf Beatie's Versuch über die Wahrheit (Essay on Truth). Er scheint eben so partheiisch für Beatie als wider Hume eingenommen gewesen zu seyn. Einem unpartheiischen Leser mag es vielleicht auffallend vorkommen, daß Männer, welche selbst eine so starke Urtheilskraft besaßen, wie Burke und Johnson, die deklamatorischen Schriften eines Beatie bewundern

konnten; man muß aber bedenken, daß auch die weisesten Männer nicht immer als weise Männer, sondern öfters von Meinungen so irrig urtheilen, daß Personen, die ihnen weit nachstehen, den Irrthum einsehen. Man schreibt es vielleicht ihrer Achtung für Religion zu, daß sie den eifrigen Vertheidiger derselben so hoch schätzten; wäre dieß aber die einzige Ursache, so würden sie die Kämpfer für dieselbe nach ihrer Fähigkeit beurtheilt, und die logische Kälte eines Campbell, und den vorsichtigen bescheidenen Tiefsinn eines Reid, der zuversichtlichen Lebhaftigkeit eines Beatie vorgezogen haben *). Aber obgleich Beatie's

*) Man sagt, daß, außer seinem Eifer für Orthodoxie, Beatie durch seine Eitelkeit als Schriftsteller verleitet wurde, Hume zu mißhandeln. Hume las einige seiner Gedichte durch, und nennte sie Milch- und Wasser-Verse, welches, wie man sagt, der Gottesgelehrte niemals vergaß. Wir finden, daß die Gründe von Beatie von frommen, gutdenkenden Männern von mittelmäßigen Geistesgaben viel öfter angeführt werden, und von ihnen sein Buch viel höher geschätzt wird, als von fähigen Männern (Johnson und Burke ausgenommen), wenn sie auch noch so eifrige Orthodoxen sind.

Raisonnements weder tief noch scharfsinnig sind, so sind seine Lehren doch gerecht und heilsam. Die Lehren waren es mehr als die Raisonnements, welche die ungläubigen Schüler von Voltaire, Helvetius und Rousseau angriffen. Im religiösen Skepticismus und den politischen Theorien dieser Schriftsteller sah Burke's einsichtsvoller Geist den wahrscheinlichen Umsturz der Religion und der Regierungsverfassung. Er nahm Gelegenheit, seine Gesinnungen hierüber in der folgenden Sitzung dem Hause der Gemeinen mitzutheilen. Da dieser Gegenstand kein Geschäfte war, das vor das Parlement gehörte, so wurde seine Rede nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit angehört. Doch ist davon noch eine Abschrift vorhanden, wovon die Herausgeber seiner nachgelassenen Werke eine Uebersicht liefern. „Er gab die Verschwörung des Atheismus gegen die wachsamen Augen der Regierungen an. Er gestand, daß er nicht gerne sähe, wenn man den weltlichen Arm zur Unterdrückung von Lehren und Meinungen gebrauche; nur gegen solche Feinde ist es vielleicht erlaubt, welche uns das edelste Vorrecht entreißen wollen, das Vorrecht, ein religiöses Thier

zu seyn". Hierauf kommt folgende Stelle aus der Rede: „Bereits sehe ich, daß unter den systematischen Angriffen dieser Männer viele der Stützen einer guten Regierungsverfassung zu wanken anfangen. Ich sehe Grundsätze verbreiten, welche der Religion nicht einmal eine Duldung gestatten, und die Tugend selbst zu weniger als einem Namen machen werden". Er empfahl, daß unter allen Gläubigen eine große Verbindung geschlossen werden sollte, „wider diejenigen Diener aufrührerischer Dunkelheit, welche sich bemüheten, alle Werke Gottes, in Schönheit und Ordnung gegründet, zu erschüttern".

Dieß waren Meinungen und Grundsätze, die, wenn auch nicht einer Revolution in Frankreich, doch derjenigen entgegen waren, welche sich seitdem mit allen sie begleitenden Umständen ereignet hat.

In dieser Sitzung machte Sir Heinrich Houghton eine Motion, die Dissenters von Subscription und den Strafgesetzen zu befreien. Die Vertheidiger der Hochkirche brachten die gewöhnlichen Gründe vor. Burke sprach mit einer Art von Enthusias-

mus für die Dissenters. „Die Dissenters (sagte er) genießen Freiheit aus Nachsicht. Was ist Freiheit aus Nachsicht anders als ein zeitiger Nachlaß von Sklaverei? Schickt sich diese Art von Freiheit für den Meridian von England? Ihr wünscht die Ruthe über die Häupter der Dissenters in dem nämlichen Augenblick zu halten, wenn Ihr sie versichert, daß sie nie unter den Hieben Schmerzen empfinden sollen. Warum wollt Ihr sie nicht ganz von der Furcht dieser Strafgesetze befreien, deren Grausamkeit Eure großmüthige Denkungsart so sehr beleidigt, daß Ihr es für Eure Pflicht haltet, zu erklären, daß sie nie ausgeübt werden sollen? Wenn man behauptet, daß man durch Toleranz das Christenthum angreife, so widerspricht man der Wahrheit und Geschichte. Durch Duldung blühete das Christenthum (Diesen Satz beweist er mit historischer Genauigkeit). Der Mangel an Toleranz hat die Zahl der Gläubigen verringert; ich wünschte, daß sich alle Protestanten vereinigten, damit wir desto besser gemeinschaftliche Sache gegen die Ungläubigen machen könnten. Die Kirche von England hat keinen festern Freund als mich.

Ich wünschte, daß ihr Haupt bis an den Himmel reiche, in den sie uns führen will; ich wünschte auch, daß ihre Familie so zahlreich als möglich wäre. Ich wünschte, daß sie mit offenen Armen jeden Gläubigen empfange, nicht mit unnatürlicher Strenge ihre Kinder tadele, und sie so weit treibe, daß sie in dem unzüchtigen Schooße des Unglaubens Gemächlichkeit, Vergnügen und Trost suchen müssen."

Weil Burke zu einer Zeit seines Lebens die Dissenters vertheidigte, und einige ihrer Handlungen zu einer andern Periode mißbilligte, so haben sich seine Verläumder bemüht, zu beweisen, daß er sich nicht gleich geblieben sei. Dieser Schluß ist aber ganz falsch. Ehe man nicht beweisen kann, daß die Dissenters im Jahr 1772 und die 1790 genau dieselben Grundsätze, und unter den nämlichen Umständen, behaupteten, kann man aus dem, daß Burke zu einer Zeit ihre Sache unterstützte und sich derselben zu einer andern widersetzte, nicht auf seinen Wankelmuth schließen. Die Dissenters 1772 baten um Schutz; aber vor 1790 hatten einige von ihnen ihre Erwartung öffentlich

zu erkennen gegeben, daß die herrschende Kirche vernichtet werden würde. Wie ungleich waren sich nicht die Dissenters in den obigen beiden Perioden! Burke's Betragen entsprang aus Grundsätzen, die sich in ihren Handlungen nach den Umständen richteten.

Sir Heinrich's Motion gieng durch das Haus der Gemeinen, ward aber im Oberhaus verworfen.

Wie Burke voraus gesehen hatte, die Aufhebung der Zölle, indeß der auf Thee noch fortdauerte, befriedigte die Amerikaner keines Weges; denn sie glaubten, man habe ihnen blos wegen ihrer Widersetzlichkeit, nicht wegen ihrer Bitten, nachgegeben. Ihr Mißtrauen gegen das Mutterland währte fort. Es bildeten sich Gesellschaften, welche sich unter einander versprachen, sich der Einfuhr des Thees aus allen Kräften zu widersetzen.

Um diese Zeit kamen im Parlement jene ostindischen Angelegenheiten vor, welche in Burke's Leben eine Epoche machen, weil er mit ihnen die Untersuchung von

Gegenständen empfieng, die in der Folge einen großen Theil seiner Beschäftigungen ausmachten.

Das unredliche Betragen der Diener der ostindischen Gesellschaft hatte ein allgemeines Geschrei im Mutterlande erregt. Burke untersuchte genau die angeführten Grausamkeiten und Unterdrückungen dieser Leute, und verschaffte sich sowohl durch mündliche Zeugnisse als durch schriftliche Dokumente eine sehr umständliche und genaue Kenntniß von der Geschichte, dem würklichen Zustand, den Mißbräuchen, den Verbesserungsmitteln und dem allgemeinen Interesse des brittischen Indien.

Das Parlement fand die Angelegenheiten der Gesellschaft so verwickelt, und wichtig, daß dasselbe jenen Ausschuß wählte, welcher während der Vakanz den Zustand der Handels- und Territorial-Besitzungen untersuchen sollte. Die Direktoren der Kompagnie fürchteten, daß die gänzliche Aufdeckung der Mißbräuche ihrer Diener die Regierung dahin bringen würde, sich in die bisher von ihnen und ihren Kreaturen geleiteten Angelegenheiten zu mischen; sie

dachten daher auf Mittel, diese Dazwischenkunft zu verhindern. Weil sie nun hofften, daß sie, wenn sie einem Mann, der die Liebe des Volks besäße, unumschränktes Zutrauen gäben, dem öffentlichen Geschrei Einhalt thun, und der Regierung den scheinbarsten Vorwand, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen, rauben könnten, so machten sie Burke den Vorschlag, ihn mit der nöthigen Vollmacht, als das Haupt einer Kommission für die Verbesserung der Mißbräuche, nach Indien zu schicken. Er schlug aber diesen Antrag aus, mit dem Entschluß, seine Parthei nicht zu verlassen.

Aber außer dem Vorwand, daß die Diener der Kompagnie viele tadelnswürdige Handlungen begiengen, kam noch ein anderer Umstand hinzu, welcher die Finanzen derselben betraf, weswegen die Regierung vorschlug, die Leitung ihrer Angelegenheiten zu übernehmen. Es wurde daher auf den Vorschlag des Ministers ein neuer Ausschuß von eilf Mitgliedern des Parlements niedergesetzt, welcher darüber Bericht erstatten sollte. Er war so fleißig, daß er in kurzer Zeit hinlängliche Auskunft geben

konnte. Es kam hierauf eine Bill in Vorschlag, wodurch der Kompagnie verboten wurde, auf eine bestimmte Zeit eine Kommission zur Untersuchung der Präsidentschaften nach Indien zu senden. Die Vertheidiger der Bill behaupteten, daß eine solche Kommission zu viel für den zerrütteten Finanzzustand der Kompagnie koste. Burke schilderte sehr weitläuftig die Konstitution der Kompagnie und ihren würklichen Zustand. Diese Rede war eines von den zahllosen Beispielen, paratum accessisse ad causam; er hatte sich auf den debattirenden Gegenstand vorbereitet, und zwar so, daß er die Sache nicht etwa nur oberflächlich durchdacht, sondern so untersucht hatte, daß er allgemeine systematische Belehrungen mittheilen konnte. Er bewies aus den Freiheitsbriefen der Gesellschaft, daß die vorgeschlagene Einschränkung ein Eingriff in ihre Rechte sei; auch erhelle aus den Berichten des Ausschusses, daß eine Nothwendigkeit vorhanden sei, die allein die vorgeschlagenen Eingriffe rechtfertigen könnte. Auch hätte der Ausschuß lange nicht die Zeit auf die Untersuchung einer so verwickelten Sache verwendet, die unumgänglich

nöthig dazu gefordert würde, um etwas sicheres darüber sagen zu können.

Nachdem die besten Redner für und wider die Bill gesprochen hatten, und der Gegenstand ganz erschöpft schien, hielt er eine zweite Rede, der er alle Reize der Neuheit zu geben verstand. Indem er die Eigenschaften eines modernen guten Mitglieds des Parlements ironisch angab, so führte er folgende Regeln an, die ehemals einen guten Mönch ausmachten: „Tria faciunt monachum: Bene loqui de superiore; legere breviarium taliter qualiter; et sinere res vadere ut vadunt". Diese Regeln übersetzte er folgendermaßen: indem er sich an ein Mitglied wendete, — „Spreche gut vom Minister; lese die Lection, die er vorsagt; und lasse den Staat für sich selbst sorgen". — Dieses Beispiel zeigte unter vielen andern, daß Johnson's Meinung, Burke habe keinen Witz besessen, irrig sei.

Ein Theil der Rede enthält die Folgen des Einflusses des Indischen Reichthums, wenn er der Krone zu Gebote steht: „Was wird aus uns werden, wenn der Ganges eine neue Fluth von Bestechungen über uns

ausgießt? Sollte der böse Genius der brittischen Freiheit es so ordnen, so fürchte ich, daß dieses Haus so weit entfernt seyn wird, die Korruption des Osten zu entfernen, daß es vielmehr selbst von Osten verdorben werden wird. Ich fürchte mehr von dieser Ansteckung als ich von Eurer Tugend hoffe. War es nicht die plötzliche Plünderung des Ostens, welche Rom den letzten und Hauptschlag versetzte? Aus welchem Grunde können wir ein besseres Schicksal erwarten? Ich nehme Himmel und Erde zu Zeugen, daß ich, an allen Orten und zu allen Zeiten, bisher gegen die vergoldete Hand der Korruption gearbeitet, und mich bemühet habe, den Strom aufzuhalten, welcher diese Insel zu überschwemmen drohet.

Der feste und mächtige Freund vernünftiger Freiheit, Burke, war der entschiedene Feind der Verderbniß des Hofs und demokratischer Ausgelassenheit; er richtete seine Angriffe gegen das eine oder das andere, wie es die Umstände erforderten. Er behauptete beständig, daß morgenländische Reichthümer eine sehr wichtige und schädliche Veränderung in den Sitten und der

Moralität der Britten hervor brächten. Diese Meinung wurde immer stärker, wie sich die Beweise vervielfältigten und seine Erfahrung wuchs.

Da jedoch die Bill, mit dem Widerspruch wider Mitglieder, im Parlement durchgieng, so vereinigte Burke seine Beredsamkeit mit der Genauigkeit und den juristischen Kenntnissen Dunning's und den Handelseinsichten Johnstone's, um sich dem Princip der Einrichtungen und vielen genauern Bestimmungen zu widersetzen. —

Zwischen Lord North und Burke war dieser große Unterschied, daß der erste eine Klasse von Gegenständen und Interessen getrennt betrachten konnte, selten aber auf ihre Verwandtschaften mit andern Klassen von Gegenständen und ihrem Interesse, und auf die wahrscheinliche Würkung auf die Nation im Allgemeinen sah. Burke aber begriff genau die getrennten Interesse der verschiedenen Mitglieder des Staats, faßte das Ganze in seiner Seele auf, und betrachtete die Maaßregeln, indem sie unmittelbar einen Theil betrafen, nicht nur in ihrer Verbindung zu diesem einen Theil, sondern

zu allen den Theilen des Ganzen. Lord North hatte blos die Ostindische Gesellschaft und Revenüen im Augenmerk; Burke das Beste des ganzen Reichs.

Kurz darauf ereignete sich der Vorfall mit den drei ostindischen mit Thee beladenen Schiffen im Hafen von Boston. Der König ließ durch eine Botschaft das Parlement davon benachrichtigen, und verlangte, daß dasselbe durch ein Gesetz den Hafen von Boston verschließen sollte, bis wieder Ordnung und Ruhe in der Stadt hergestellt, und der Ostindischen Gesellschaft der Schaden ersetzt sei. Diese Bill fand sehr fähige und lebhafte Gegner, besonders sprachen Dempster, Gouverneur Johnstone, Obrist Bappe und vorzüglich Burke dagegen.

Seine Rede enthielt außerdem, was er über die Bostonhafen Bill - sagte, eine genaue Geschichte der Differenzien zwischen England und den Kolonien vor dem unversöhnlichen Streit.

Am 19. April 1774 machte Rose Fuller die Motion, die Taxe auf den Thee aufzu-

heben. Zur Unterstützung dieses Vorschlags hielt Burke eine seiner berühmtesten Reden. Sie ist gemeiniglich unter dem Titel bekannt: Burke's Rede über Amerikanische Schätzung (Burke's Speech on American Taxation) bekannt. Sie enthielt die Geschichte der Amerikanischen Kolonien und die Politik dieses Landes von der ersten Niederlassung bis zur gegenwärtigen Regierung. Sie zeigte die Vortheile, welche diesem Lande aus dem alten System der Politik zu Theil würden, und bewies, daß die Minister des Königs durch ihre Maaßregeln von jenem System abwichen. Burke theilte die brittische Politik in vier Theile, welche vier Perioden vor Lord North's Staatsverwaltung begriffen: die erste unter den vorigen Regierungen, als Britannien den Handel erweiterte, und Revenüen vergaß; als die einzige Einschränkung für Amerika die Schifffahrtsacte war. Hier liefert er eine sehr genaue und meisterhafte Nachricht von der ersten Periode in folgenden Worten:

„Alles dieses geschah von England, während England seinen Handel erweiterte, und Revenüen vergaß. Ihr verschafftet

Euch nicht allein Handel, sondern schufet auch die Gegenstände des Handels in Amerika; und durch diese Schöpfung erhob sich der Handel Englands wenigstens vierfach. Amerika hatte die Kompensation Eures Kapitals, wodurch es seine Knechtschaft ertragen konnte. Es hatte, die Handelseinschränkungen ausgenommen, jedes karakteristische Zeichen eines freien Volks in allen seinen innerlichen Angelegenheiten. — Es hatte das Bild der brittischen Konstitution. — Es besaß das Wesentliche derselben: — es wurde von seinen eigenen Repräsentanten taxirt. Dieser ganze Zustand von Handelsknechtschaft und bürgerlicher Freiheit zusammen genommen ist zwar keine vollkommene Freiheit; vergleicht man ihn aber mit den gewöhnlichen Umständen der menschlichen Natur, so war er doch ein glücklicher und wohl zu ertragender Zustand.

Die zweite Periode ist die von der ersten Idee einer Revenue von Amerika bis zur Stempel-Akte. „Eine neue Art der Staatsverwaltung wurde (von Günstlingen des Hofs) angenommen; man erklärte die Nothwendigkeit, daß man nicht weniger als

zwanzig neue Regimenter mit zwanzig Obristen, die auch im Parlement sitzen könnten, halten müßte. Güterbesitzer, die großen Beschützer der Oekonomie, und die großen Feinde einer stehenden Armee, würden ihre Stimme gewiß nicht zu einer so großen und kostspieligen bewaffneten Macht gegeben haben, wenn sie geglaubt hätten, daß es auf ihre Kosten geschähe. Man machte ihnen aber andere Hoffnungen; besonders will ich nur hier erinnern, daß Herr Townshend, in einer glänzenden Rede über diesen Gegenstand, sie verblendete, indem er ihren Augen eine Revenue von Amerika vorspiegelte. Hier fieng der erste Funke des neuen Kolonie-Systems zu schimmern an".

Er verfolgt diesen neuen Plan durch Grenville's Staatsverwaltung in den vorhergehenden Anordnungen und der berüchtigten Stempelakte. Diese zweite Periode nennt er den Anfang der Abgaben und den Anfang der Unordnungen. Dieses bringt ihn auf die Mittel, welche man während der Rockinghamschen Staatsverwaltung zur Beilegung der Unruhen anwendete. Die dritte Periode ist die, welche er die Periode der Zu-

rücknahme, der Widereinführung des alten Systems und der alten Ruhe und Einigkeit nennt. Von dieser dritten Periode geht er über zu der Abgaben-Akte der Graftonschen Staatsverwaltung, welche er die vierte Periode nennt: diejenige, worinnen man die versöhnende Politik der dritten aufgab, und die Unzufriedenheit erregende Politik der zweiten wieder vornahm.

Indem er das Verfahren gegen die Kolonien während der gegenwärtigen Regierung schildert, läßt er sich in eine Untersuchung der Karaktere der verschiedenen Minister ein, welche die öffentlichen Angelegenheiten verwalteten, seitdem Amerika die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hat. Es ist vielleicht schwer, in irgend einer Geschichte genauere Wahrheit und allgemeinere Philosophie, deutlichere Angabe der Thatsachen, tiefere Aufsuchung der Ursachen zu finden, als in den vornehmsten Karaktern, die er zeichnet. — Gerne würden wir unsern Lesern auch hiervon einige der schönsten Stellen liefern, wenn es die Grenzen dieses Werkchens zuließen.

Burke's große Seele verachtete durchaus bloße Hofleute, oder, wie er sie nennte,

Haustruppen, — die Papageien der Hofbegriffe und Hofgeschichten. Er drückte sich in dieser Rede über sie folgendermaßen aus: „Dieses Wurmgeschlecht von höfischen Neuigkeitskrämern, wenn man es an das Tageslicht an einem Punkt zwingt, bohrt sich gleich in einem andern wieder ein; aber es soll keine Zuflucht finden: ich will es aus allen seinen Höhlen heraus treiben". In der nämlichen Rede zeigt Burke einen Zug seines Karakters, den sein ausgezeichneter Gegner, Herr Mackintosh, lange hernach bemerkte: „einen Abscheu vor abstrakter Politik und eine Furcht vor Neuerungen". „Ich lasse mich nicht (sagt Burke) in die Begriffe des Rechts ein, auch versuche ich nicht die Grenzen desselben zu zeichnen. Ich untersuche nicht die metaphysischen Distinktionen; ich hasse selbst den Namen derselben. Laßt die Amerikaner, wie sie ehemals waren, und diese Distinktionen, welche aus unserm unglücklichen Streit entstanden sind, werden zugleich mit demselben absterben. Sie, und wir, und ihre und unsere Vorfahren sind unter jenem System glücklich gewesen. Setzt die alte Politik und Praxin des Reichs als einen Wall gegen die Speku-

lationen der Neuerer, und sie werden sich tapfer und sicher vertheidigen.

Diese Rede zeigte vorzüglich Burke's großen Geist, und seine tiefen Kenntnisse. Zwar wird derjenige, welcher sie nach den strengen Regeln der Beredsamkeit beurtheilt, manchen Fehler in derselben entdecken; aber ein Genie, das sich durch keine pedantischen Regeln einschränken läßt, darf auch nicht nach denselben beurtheilt werden.

Ueber die Amerikanischen Angelegenheiten wurden nach und nach noch drei Bills ins Haus gebracht: bei zwei derselben hielt Burke Reden, welche zwar nicht so vortreflich waren als die vorige, doch jedesmal großen Einfluß auf die Stimmung der Mitglieder des Parlements hatten, weil sie den Gegenstand, worüber debattirt wurde, aufs genaueste und von allen Seiten darstellten.

Während der Parlements-Prorogation empfieng Burke einen Besuch zu Beaconsfield von seinem Freund Johnson. Als dieser Burke's schönen Landsitz beschaute, so brach er in die Worte Virgils aus:

Non equidem invideo, miror magis.

Obgleich diese zwei großen Männer öfters politische Streitigkeiten in der Stadt mit einander hatten, so fiel doch hier niemals eine vor. Der höfliche Wirth vermied alle Gegenstände, welche einen Streit veranlassen konnten. Der Gast hatte so viel gute Lebensart, daß er allen Materien, worinnen sie verschiedener Meinung waren, auswich. Herr und Madame Burke boten alles auf, sich ihrem berühmten Gast gefällig zu machen, welchen Burke wegen seines Genies, und seine Gemahlin deswegen verehrte, weil er von ihrem Mann so sehr geschätzt wurde. Sie wußten ihm so viel Vergnügen zu machen, daß er erklärte, er brächte niemals seine Zeit mit so viel Heiterkeit und Belehrung zu. Würklich muß auch schon die bloße Unterhaltung mit einander für solche ausgezeichnete Personen äußerst angenehm gewesen seyn. In der Stadt kamen sie zwar öfters zusammen, aber gewöhnlich in Gesellschaft von Männern, die ihnen an Geist bei weitem nicht gleich kamen.

Obgleich Burke seinem Freunde Johnson alle nur mögliche Aufmerksamkeit erzeigte,

so versäumte er dabei doch seine andern Gäste nicht im geringsten. Er übte als Wirth jene Gastfreundschaft aus, welche aus Verstand und gutem Herzen entspringt, und von langem Umgang mit gebildeter Gesellschaft verfeinert ist; er theilte seine Aufmerksamkeit unter seine verschiedenen Gäste, und zog jeden in ein Gespräch über diejenigen Umstände, womit derselbe am besten bekannt war. Er verstand die Kunst, unter seinen Gästen Zufriedenheit mit einander zu erwecken, und folglich auch mit dem Wirth selbst. Ob er gleich nicht umhin konnte, der Fülle seines Geistes einen Ausbruch zu verschaffen, so wußte er seine Unterhaltung doch so einzurichten, daß er andere durch das Gefühl seiner Ueberlegenheit nicht kränkte. Sie fühlten, daß sie aufgeheitert, und wußten, daß sie durch das Gespräch belehrt wurden, ohne daß eine demüthigende Vergleichung mit dem Sprecher Statt finden konnte.

Madame Thrale, welche die Fehler in den Sitten ihres Freundes sorgfältiger bemerkte, als die Vollkommenheiten seines Verstandes, wahrscheinlich weil sie die erstern

besser einzusehen im Stande war als die letzten, erwähnt eines sonderbaren Kompliments, welches Johnson Burken beim Abschied machte. Die allgemeinen Wahlen zum Parlement riefen sie in verschiedene Gegenden. Burke wollte nach Bristol reisen, wohin er von einer großen Mehrheit der Wähler eingeladen worden war. — Johnson nahm ihn bei der Hand, und sagte: „Leben Sie wohl, mein theurer Herr! und errinnern Sie sich, daß ich Ihnen alles das Glück wünsche, welches Ihnen gewünscht werden muß, welches Ihnen von einem ehrlichen Mann möglichst gewünscht werden kann". Diese Worte enthielten weiter kein artiges Kompliment von seinem gütigen Gast. Burke stellte sich, als wenn er diesen Beweis von der Lebensart seines Freundes nicht bemerke. Obgleich Johnson's Bigotterie für die Hochkirche ihn zu einem Feind der Politik eines philosophischen Whig's machte, so blieb er doch unausgesetzt Burke's Freund, und das Lob Edmund's (Burke's) war eines seiner Lieblingssätze. Als er sich eines Tages zu Streatham über seine Verdienste ausließ, war ein Irländischer Kaufmann so sehr erfreut, seinen

Landsmann von einem Johnson so gelobt zu hören, daß er zu ihm sagte: „Erlauben Sie mir, Ihnen etwas von Herrn Burke zu erzählen". Er fieng an — „Herr Burke besuchte die Kohlengruben in einer entfernten Provinz; er gieng, mein Herr, in die Eingeweide der Erde (in einen Sack) hinab und untersuchte alles: er gieng in einen Sack hinab, mein Herr, und wagte sein Leben für Kenntnisse; aber er nahm seine Kleider in Acht, daß sie nicht verdorben würden, deswegen gieng er in einen Sack". „Wohl, mein Herr (sagte Johnson launigt) wenn unser Freund Mund (Edmund) in einer dieser gefährlichen Untersuchungen sterben sollte, so wollen wir, Sie und ich, sein Leben und eine Lobrede auf ihn mit einander schreiben, und Ihr Kapitel soll betitelt seyn — „Burke in einem Sack"".

In diesem Jahr verlohren Johnson und Burke ihren Freund Goldsmith; beide liebten und betrauerten ihm, denn seine Verdienste überwogen bei weitem seine Schwachheiten und Fehler. Doktor Johnson schrieb die allgemein bekannte lateinische Grabschrift.

Die Anzahl der Mitglieder des Clubs hatte sich beträchtlich vermehrt, und mehrere derselben hatten eine glänzende Rolle auf der großen politischen Schaubühne, wovon ich in der Folge einiges sprechen werde. Eilf dieser Herren speisten einstens bei Sir Joshua Reynolds, welche alle, Sir Wilhelm Forbes ausgenommen, mit Goldsmith bekannt waren. Es waren alles ausgezeichnete Männer, die bloß Johnson nachstunden, und einer davon war der größte Schauspieler, den England je gesehen hat (Garrick). Das Gespräch wendete sich auf Johnson's Grabschrift, und man brachte verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vor. Die Frage aber war, wer den Muth habe, sie dem Verfasser vorzuschlagen. Endlich entschloß man sich, daß das beste seyn würde, wenn man es durch das Unterschreiben einer Vorstellung in der Ründung, so daß man nicht daraus ersehen könnte, wer der Anführer sei, oder wer es zuerst unterschrieben habe (Round Robin) bewerkstellige.

Doktor Barnard, jetziger Bischof von Limerick, setzte eine Addresse an Johnson

auf, welche, wie die übrigen fürchteten, den Gegenstand zu leichtsinnig behandelte. Burke schlug dann folgende Addresse vor, und Sir Wilhelm Forbes machte den Schreiber dabei *) Ein Round Robin, gerichtet an Samuel Johnson, L. L. D. aufgesetzt von Edmund Burke.

„Wir die Unterschriebenen **) haben mit vielem Vergnügen eine Grabschrift für das Monument Doktor Goldsmith's gelesen; diese ist, genau betrachtet, sowohl wegen der vortreflichen Zusammensetzung als des meisterhaften Styls, in jeder Rücksicht ganz der Feder ihres gelehrten Verfassers würdig; wir sind aber doch der Meinung, daß der Karakter des Verblichenen als Schriftsteller, vorzüglich als Dichter, vielleicht nicht mit aller der Genauigkeit entworfen ist, welche Doktor Johnson ihm zu geben fähig wäre.

---

*) Johnson's Leben von Johnson.

**) Die Vorstellung vor in einem Zirkel geschrieben, den die Namen Edmund Burke, Thomas Franklin, Antonius Chamier, G. Colman, Wilhelm Vaskell, Joshua Reynolds, Wilhelm Forbes, T. Barnard, R. B. Sheridan, P. Metcolfe, F. Gibbon, Joseph Warren einfaßten.

Wir bitten daher ganz ergebenst, und indem wir uns auf sein besseres Urtheil beziehen, daß er sich wenigstens die Mühe geben möge, gedachtes Epitaph nochmals durchzusehen, und solche Abänderungen und Zusätze darinnen vorzunehmen, welche er bei fernerm Durchgehen schicklich finden wird. Wenn wir aber so kühn seyn dürften, unsere Wünsche auszudrücken, so würden sie uns zu der Bitte verleiten, daß er das Epitaph lieber in englischer als in lateinischen Sprache abfassen möge; weil wir glauben, daß das Andenken eines so erhabenen englischen Schriftstellers in der Sprache verewigt werden müsse, in welcher seine Werke, vermuthlich eine bleibende Zierde, geschrieben sind, welches auch, so viel wir wissen, die Meinung des besagten Doktors selbst gewesen ist".

Sir Joshua übernahm es, diese Vorstellung Johnson zu überreichen. Er nahm sie mit der besten Laune auf, und bat Sir Joshua, den Herren zu sagen, daß er das Epitaph nach ihrem Gefallen ändern wolle, was den Sinn desselben anbelange; aber niemals würde er zugeben, daß die Wände

der Westmünster-Abtei von einem englischen Epitaph entehrt würden. Und als er unter den Unterschriebenen Doktor Warton's Namen erblickte, so sagte er zu Sir Joshua: ich verwundere mich, daß Joe (Joseph) Warton, ein Gelehrter von Profession, so ein Thor seyn kann. — Das zuerst von Johnson verfertigte Epitaph wurde ohne einige Aenderung auf Goldsmith's Monument eingegraben.

Boswell bemerkt sehr richtig, „daß diese eilfertige Arbeit eines von den mehrern Beispielen sei, welche Burke's außerordentliche Fertigkeit hinlänglich beweisen, der, indem er den größten Dingen gewachsen war, auch die geringsten auszuschmücken verstand; der mit gleicher Leichtigkeit die weit ausgedehnten und verwickelten Spekulationen der Politik, eben so wie die scharfsinnigen Gegenstände der literarischen Untersuchungen, verzieren konnte". Aus dieser Anekdote erhellet auch die Verehrung, welche einige sehr berühmte Männer, und selbst Burke, für Johnson hegten. In der That ist die Forderung mit weit mehr Demuth ausgedrückt, als nöthig war. Diejenigen müssen übertriebene Ver-

ehrer von Johnson seyn, welche glauben können, daß sich eine so demüthige Schreibart für dergleichen Männer schickt. Solche Beispiele von demüthigen Addressen rechtfertigen die Bemerkung des Doktor Robertson gegen Boswell, in Betreff des Betragens der vertrauten Freunde Johnson's: „Ihr betet ihn an, und plündert ihn unter Euch. Er ist gewiß ein Mann von vielen Vorzügen in der Unterhaltung, ein treflicher philosophischer Kritiker, und ein meisterhafter moralischer Schriftsteller, aber in andern Hinsichten steht er nicht über andern Menschen. Er besitzt manche Schwachheiten, und glaubt jede Sache gegen die Dissenters und für die englische Kirche". Doktor Robertson glaubte wahrscheinlich, daß Johnson als politischer Schriftsteller nicht jene Erhabenheit entwickelte, welche er in moralischen Betrachtungen und in der Kritik zeigte.

Ohngeachtet seines Genies, Verstandes und seiner Gelehrsamkeit behauptete doch Burke manche ganz ungereimte Dinge. Er hatte gewisse vorgefaßte Meinungen, denen er sehr stark anhieng, und er konnte bei einem Widerspruch dieser Meinungen, ob-

gleich sonst seine Unterhaltung sehr sanft war, in Zorn gerathen. Er leugnete geradezu das Irländische Blutbad, und sagte, alles sei Erdichtung. Da er eine Zeitlang Hume's vertrauter Freund war, so stritt er sich einstens mit demselben aufs heftigste über diesen Punkt, und wenn ihn derselbe durch triftige Gründe in die Enge getrieben hatte, so sagte er, daß die Zeugnisse nichts bewiesen; und er führte hierbei ein abgeschmacktes Mährchen an, welches seiner Behauptung nach Tausende von Irländern steif und fest glaubten und bezeugten: „daß nämlich die Geister derjenigen, welche getödtet und in den Shannon geworfen worden wären, oft an den Ufern dieses Flusses zum größten Schrecken der Nachbarschaft zu erscheinen pflegen". Diese Art zu schließen, daß eine Geschichte falsch sei, weil eine allgemein geglaubte Geschichte sich offenbar mit der Wahrheit nicht vertrage, war in der That Burke's Geist sehr unwürdig, und gar nicht von der Beschaffenheit, einen Hume zu überzeugen; obgleich derselbe selbst auf diese Art schließt, wenn dadurch seine Vorurtheile begünstiget werden. Ich bin versichert, daß Hume in folgender Note des

fünften Bandes der Geschichte von England auf Burke anspielt: „Es giebt drei Begebenheiten in unserer Geschichte, welche man als Probiersteine der Partheimänner ansehen kann: Ein englischer Whig, welcher die Würklichkeit eines papistischen Komplots behauptet; ein irländischer Katholik, der das Blutbad im Jahr 1641 leugnet; und ein schottischer Jakobit, der die Unschuld der Königin Maria vertheidigt; diese Leute muß man als solche ansehen, die durch keine Beweisgründe überzeugt werden können, und daher ihren eigenen Vorurtheilen überlassen werden müssen".

Wie wenig sich Männer von den größten Geistesgaben gleich bleiben, hievon ist auch Burke ein Beispiel. Es gab drei Gegenstände, von denen er nicht sprechen konnte, ohne in Wuth zu gerathen; er wurde dann eben so heftig, als es Johnson wurde, wenn derselbe die Whig's loben, die Amerikaner vertheidigen, oder die bischofliche Kirche tadeln hörte: Burke's Gegenstände waren, sein ganzes Leben hindurch, das irländische Blutbad; im letztern Theil desselben Hasting's Betragen und die französische

Revolution. Er vergab niemals Hume, und noch letzte Weihnachten (1797) zog er bei einem vortreflichen Staatsmann aufs heftigste gegen ihn los, weil er in der oben erwähnten Note auf ihn angespielt habe.

Burke's Rede über Amerikanische Schätzung (American Taxation) wurde jetzt gedruckt, und vermehrte seinen Ruhm bei der ganzen brittischen Nation außerordentlich. Nicht allein diejenigen, welche seinen politischen Gesinnnngen beistimmten, sondern auch die wärmsten Anhänger der Plane der Staatsverwaltung gestanden derselben ungewöhnliche Vorzüge zu.

Burke's Beredsamkeit ist oft mit der des Cicero verglichen worden. Es ist ohne Zweif l eine große Aehnlichkeit zwischen den zwei gelehrtesten Männern und größten Rednern der gelehrtesten und beredtesten Zeitalter und Länder. Beide sind Männer von außerordentlichen Geistesgaben; beide besaßen eine ungewöhnliche Kenntniß von ihren Zeiten, und besonders die Kenntnisse, welche zu politischen Untersuchungen und vortreflichen Reden am nothwendigsten sind;

beide sind vollkommen von den Gegenständen unterrichtet, worüber sie sprechen wollen.

Wir kennen diese zwei großen Redner in Hinsicht der Materialien, Disposition, Sprache und Absicht, worauf ihre Beredsamkeit gerichtet war, betrachten. Die ver- verschiednen Zeitumstände brachten natürlich eine sehr beträchtliche Verschiedenheit in den Materialien ihrer Beredsamkeit hervor. Die umfassendere und verwickeltere neuere Politik erforderte natürlich einen verhältnißmäßigen größern Umfang und Mannichfaltigkeit von Materialien vom brittischen Senator, welche die einfachere alte Politik vom römischen nicht forderte. Außerdem ist das mannichfaltigere Detail, die Philosophie der Politik, viel weiter vorgerückt, als zu Cicero's Zeiten. Damals erforderte eine gute Rede weder den nämlichen Umfang und Mannichfaltigkeit der Kenntnisse, noch die erweiterten Absichten, als zu Burkes Zeitalter. Auf der andern Seite ist aber auch jetzt weniger Geschicklichkeit erforderlich, sich mannichfaltigere Kenntnisse zu verschaffen. Cicero's vorzüglichste Reden waren gerichtlich, eine Art von Beredsamkeit, welche kei-

nen so weiten Umfang von Materialien erfordert als die berathschlagende. Selbst die Gegenstände der Berathschlagung unter den Römern waren auch nicht so umfassend, weil sie blos eine Nation von Kriegerm und Eroberern waren, mit wenig Handel, Intriken, und weniger mannichfaltigern Verhältnissen zu fremden Staaten; diese Reden betrafen kaum einen andern Gegenstand als den des Oberbefehls über Armeen. Ihre Lage bot weniger berathschlagende Materien dar, als die griechischen Republiken, und viel weniger als England.

Cicero's vornehmste berathschlagende Rede ist, so viel ich weiß, die (pro lege Manilia) über den Nutzen, Pompejus zum Nachfolger von Lucullus mit besonderer Gewalt zu ernennen. Wenn man diese Rede und die des Burke über Amerikanische Schätzung durchliest, und sie nach der Menge der wichtigen, besondern und allgemeinen Wahrheiten, der Zurechtweisung und Belehrung, die sie enthalten, schätzt, so scheint es mir, daß Burke's Geist, wie er sich in dieser Rede zeigt, einen größern Vorrath von Wissenschaften und Kenntnissen enthält, als der

des Cicero. Wenn wir alle Reden von Cicero und von Burke nehmen, und vergleichen sie in Hinsicht der Kenntnisse und Weisheit mit einander, so glaube ich, wenige werden sich bedenken zu entscheiden, daß der Leser belehrter und weiser von Burke's als von Cicero's Reden werde. Doch kommt dieß vorzüglich von Ursachen her, die nicht Burken eigen sind, sondern sie gehören diesem Zeitalter und Lande an. Burke nimmt sein Raisonnement niemals von gemeinplätzlichen Gegenständen her, sondern allezeit von der genauesten und ausgedehntesten Ansicht des Gegenstandes in allen seinen Verhältnissen und wissenschaftlichen Kenntnissen, von den allgemeinen Principien, welche auf die zu untersuchende Sache anwendbar sind, mit den Modifikationen, die aus den besondern Umständen des Falls entstehen. Vermischt mit sehr großer Stärke des Geistes, befindet sich in Cicero's argumentirenden Materialien sehr viel von jener rhetorischen Kunst, deren Kenntniß und Anwendung weiter keinen außerordentlichen Verstand erfordert. Burke's Materialien des Beweises erhalten nicht viel Beistand von der rhetorichen Kunst. Beide zeigen einen Verstand,

der die Fähigkeit besitzt, verborgene Wahrheiten aufzusuchen — Burke hat würklich mehrere aufgefunden als Cicero.

Eine zweite Art von Materialien, welche beabsichtigen, Wahrheit ins Licht zu stellen, und Beredsamkeit zu verschönern, sind die Bilder. Hierinnen übertrift Burke den Cicero; denn er hat derselben mehr und die seinigen sind mannichfaltiger. Zwar sind auch jetzt die Quellen der Bilder zahlreicher, weil die Kenntnisse größer sind. Untersuchen wir aber die Bilder eines Cicero und Burke, so finden wir, daß die des Burke zahlreicher sind, und nicht etwa wegen des Vorraths der neuern Entdeckung und Anwendung, sondern wegen jener von äußerlicher und moralischer Natur hergenommenen, welche zu Cicero's und zu allen Zeiten bekannt waren. Daher können wir wohl behaupten, daß Burke's Imagination fruchtbarer war als die des Cicero.

Sowohl Cicero als Burke' enthalten die reinste Moral, obgleich der erste öfters, und der zweite bisweilen, Männer vertheidiget, welche auf keine Weise einen moralischen Lebenswandel führen. Cicero's Reden waren

mit Egoismus angefüllt, ein Fehler, wovon Burke frei ist; Burke's Reden enthalten viele Ausbrüche von Leidenschaft, welche man selten in den Ciceronianischen findet.

Beide zeigen in der Ordnung ihrer Materialien große Beurtheilungskraft und Geschicklichkeit, obgleich Cicero mehr Kunst hat, und auf die rhetorischen Regeln aufmerksamer ist. In ihren Einleitungen haben beide vieles Empfehlende; beide suchen die Zuhörer für sich einzunehmen; gemeiniglich aber sind Cicero's Einleitungen mehr ausgearbeitet als die Burkischen. Der erzählende Theil von Cicero's Reden ist gewiß sehr deutlich, kurz und doch voll; nichts Wichtiges ist übergangen, und selten etwas Fremdartiges eingemischt; sie sind die wohl erzählten Fakta eines geschickten Rechtsgelehrten. Burke's Erzählungen sind im Ganzen auch sehr deutlich, und in ihren verschiedenen Theilen genau. Seine Gegenstände erfordern gemeiniglich einen größern Umfang der Erzählung als die von Cicero; sie begreifen größere Zeitperioden, mannichfaltigere Vorfälle, und mehr Verwickelungen. Er zeichnet sich in Auseinandersetzung der

besondern Umstände, in Bezeichnung der vornehmsten Epochen, in Klassifizirung der Gegenstände nach ihren Beziehungen und in der Angabe der Ursachen und der Würkungen vorzüglich aus. Seine Erzählungen sind die abgekürzten Geschichten eines philosophischen Geschichtschreibers.

In der Anordnung der Gründe war Burke weniger regelmäßig als Cicero; seine erzählenden und argumentirenden Theile sind oft unter einander geworfen. Cicero ist methodischer, und ordnet seine Gründe in einer zusammenhängendern Reihe, so daß der eine den andern unterstützen kann. Von Cicero's Anordnung kann der Leser das Ganze seines Raisonnements eher begreifen, als von Burke's Anordnung: und hierinnen ist Cicero ohne Zweifel Burken überlegen. Man könnte sagen, daß, da Cicero's Zuhörer nicht die Kultur hatten als die von Burke, die genaueste und deutlichste Ordnung unumgänglich nothwendig war, um auch die gehörige Würkung mit den Gründen hervor zu bringen. Burke's Zuhörer aber konnten, wenn die Gründe an und für sich gut waren, ihre Stärke einsehen, wenn sie auch nicht

mit der größten Kunst und in der genauesten Verbindung geordnet waren. Eben so kann man auch anführen, daß Cicero selbst in seinen Reden wider Catilina und andern vor dem Senat weniger auf deutliche Ordnung sieht, als in solchen, die er vor dem Volk hielt, z. B. in der Rede pro lege Manilia.

Auch scheint es, daß Cicero mehr Aufmerksamkeit auf den Ausdruck gewendet habe als Burke. Seine Worte und Redensarten sind wohl gewählt, seine Sentenzen haben die beste Wendung, sein Styl ist harmonisch, elegant und glänzend. Burke's Sprache zeichnet sich durch Deutlichkeit, Eigenthümlichkeit, Fülle und Stärke aus: er befleissigt sich nicht besonders des Wohllauts im Bau der Perioden; sein Styl ist sehr geschmückt, aber sein Schmuck ist der Schmuck des Genies, nicht der Redekunst. Im Ganzen genommen hat Cicero auf den Mechanismus seiner Schriften mehr Mühe gewendet als Burke. Cicero strebt so sehr nach Schönheit, daß er manchmal seine Stärke verringert, denn öfters opfert er der Harmonie Energie auf. Selten ist eine große

Aufmerksamkeit auf die Redekunst mit männlicher Stärke und tiefer Philosophie vereinigt. In der fließenden Sprache eines Isocrates finden wir selten die Stärke eines Demosthenes. Der Ausdruck in Cicero's Briefen und philosophischen Untersuchungen ist mehr der Ausdruck der Weisheit als der in seinen Reden.

Burke's Endzweck bei seinen Reden ist, seine Vorstellung vom Gegenstande auch andern mitzutheilen; Cicero suchte nicht allein dieses zu bewürken, sondern auch als Redner Bewunderung zu erwecken. Burke sucht den Zuhörer zu belehren, zu überzeugen, zu gefallen, und zu überreden: Cicero sucht den Zuhörer zu belehren, zu überzeugen, zu gefallen, zu rühren und zu überreden, und zugleich zu zeigen, wie schön der Sprecher sprechen kann.

Wegen der Verschiedenheit der Umstände konnte in den Materialien nicht viel Aehnlichkeit zwischen diesen oder jedem andern brittischen und römischen Redner vorhanden seyn. Wo Ueberzeugung die einzige Absicht ist, kommen sie mit einander darinnen überein, daß sie sich einer planen Sprache bedie-

nen, weil diese zu einem solchen Vorhaben am besten paßt. Da sie beide Männer von ausgezeichneter Weisheit waren, so nehmen sie ihre Gründe bei praktischen Gegenständen, wie alle Männer von wahrer Weisheit, — von der Erfahrung her, und nicht von metaphysischen Distinktionen. Männer von solchen Geistesgaben, wie Cicero und Burke, lassen sich selten zur Nachahmung herab. Als man Johnson fragte, ob Edmund Burke dem Tullius Cicero ähnlich sei, so antwortete er: — „Nein, er ist Edmund Burken ähnlich".

Eine ansehnliche Parthei Kaufleute und Bürger von Bristol, vorzüglich Dissenters, welche Burke's Beredsamkeit bewunderten, und ihn wegen seines politischen Betragens für einen warmen Freund bürgerlicher und religiöser Freiheit hielten, ernennten ihn zum Parlements-Kandidaten für ihre Stadt. Er war nach Malton, einem Burgflecken in der Grafschaft York, unter dem Einfluß des Marquis von Rockingham gegangen, und auch bereits gewählt, als eine Deputation ankam, die ihn aufforderte, sich nach Bristol als Kandidat zur Wahl zu begeben.

Auf Bewilligung seiner Wähler erfüllte er ihre Bitte. Es waren bereits drei Kandidaten vorhanden: Lord Clare und Herr Brickdale, die vorigen Parlementsglieder, und Herr Cruger, ein amerikanischer Kaufmann. Als Burke zum erstenmal beim Wahlgeschäfte erschien, so hielt er eine schöne und eindrucksvolle Rede, welche den Zuhörern ganz angemessen war. Er verbreitete sich über die unermeßlichen Vortheile des Handels, und zeigte, daß er mit den Zweigen, Gegenständen und Grundsätzen desselben durchaus bekannt, und vom Handel von Bristol genau unterrichtet sei. Am Schluß der Wahl zeigte er eine noch einnehmendere Beredsamkeit. Er und Cruger wurden gewählt.

Herr M. Cormick sagt, daß Burke, ohngeachtet seiner Lobrede über den Handel, den Karakter eines Kaufmanns würklich nicht geschätzt habe; er führt als Beleg folgende Stelle aus einer Rede von ihm an: „Redet mir nichts von der Liberalität und dem Patriotismus eines Kaufmanns vor; sein Gott ist sein Gold; sein Vaterland seine Factura; sein Pult sein Altar; sein Schuldbuch seine

Bibel; seine Kirche seine Börse, und er traut Niemand als seinem Bankier". M. Cormick glaubt, daß sich eine solche Meinung vom Kaufmannsstand mit einem aufrichtigen Lobe des Handels nicht vertrage. Hieraus folgt aber auf keine Weise, daß man, bei der Ueberzeugung von dem Nutzen eines Gewerbes, auch von den großen Fähigkeiten oder der großen Tugend, welche zur Ausübung dieses Gewerbes nöthig sind, überzeugt seyn müsse.

Der Gedanke, daß Burke von Kaufleuten gering gedacht habe, entstand wahrscheinlich daher, weil er die Actienhändler und andere dergleichen Spieler und alle diejenigen verachtete, welche sich durch Betrug und Plünderungen des Staats bereicherten, anstatt durch Fleiß, Sparsamkeit und Geschicklichkeit nach und nach Geld zu erwerben.

Burke's Kollege, Cruger, war ein Mann von weiter keiner besondern Beredsamkeit. Man erzählt sogar, daß er, nachdem Burke eine seiner besten Reden zu Bristol gehalten hatte, aufstand, und ausrief: „Ich sage Ditto zu Herrn Burke — Ich sage Ditto zu Herrn Burke".

Das neue Parlement kam nun zusammen, und wahrscheinlich hatte kein Zeitalter oder Land eine größere Versammlung von ausgezeichneten Männern aufzuweisen.

Auf der Seite der Minister waren, unter vielen Männern von Talenten und Kenntnissen, vorzüglich folgende: — Germaine, Jenkinson, Dundas, Wedderburne, Lord North, Thurlow. Auf der Opposition befanden sich Dempster, Saville, Pownal, Wilkes, Barré, Johnstone, Dunning und Burke.

Es erhob sich jetzt ein Mann in dem ersten Volkssenat der Welt *), der in jeder Versammlung von Staatsmännern und Rednern eine große Rolle gespielt haben würde: — Carl Jakob Fox, der zweite Sohn von Heinrich, Lord Holland, gebohren am 24. Jenner 1749. Sein Vater bemerkte bald seine ausgezeichneten Geistesanlagen, und sparte bei seiner Erziehung keine Mühe. Lord Holland machte es sich zur

*) Man erinnere sich, daß ein Britte spricht.
Anmerk. des Uebersetz.

Regel, bei der Erziehung seiner Kinder, der Natur zu folgen, sie zu leiten, nicht aber einzuschränken. Als Kind durfte Carl bei Tisch am Gespräch mit Männern Antheil nehmen, und er erregte durch seine naiven Urtheile die Verwunderung aller Anwesenden. Vielleicht hat die frühe Gewohnheit, mit Freimüthigkeit zu denken, und sich ohne Zurückhaltung auszudrücken, zu jener promten Ausübung seiner großen Talente beigetragen, welche ihn als Parlementsglied so vorzüglich auszeichnet. Die Nachsicht des Vaters gegen seinen Liebling verleitete manchmal den Jüngling zu Muthwillen. Als einstens Lady Holland etwas über einen Gegenstand aus der römischen Geschichte sagte, welches Carl für unrichtig hielt, so fragte er sie sogleich in einem verächtlichen Ton, was sie von den Römern wüßte? und dann zeigte er ihr, mit mehr Kenntniß als kindlicher Achtung, den Irrthum: — und sein Vater rügte dieses Betragen weiter nicht. Als Lord Holland Staatssekretair war, so las gewöhnlich der junge Carl seine Depeschen; und als er noch nicht zehn Jahr alt war, sagte er eines Tages zu seinem Vater, daß die Schrift, die er eben gelesen,

zu schlecht sei, und warf sie ins Feuer. Sein Vater arbeitete die Schrift aufs neue aus, und gab ihm nicht den geringsten Verweis. Die meisten Aeltern werden glauben, daß eine solche Nachsicht, selbst gegen einen Carl Fox, übertrieben war. Aber nur sehr wenige können Gelegenheit haben, die Würkungen einer solchen Nachsicht auf ein solches Subject zu bestimmen.

Als er vierzehn Jahr alt war, nahm ihn Lord Holland mit sich nach Spaa, und gab ihm jeden Abend fünf Guineen zur Pharobank, welches wahrscheinlich seinen Hang zum Spiel erregte.

Zu Eton übertraf Carl seine Mitschüler bei weiten, obgleich mehrere unter ihnen sich sehr auszeichneten. Er erwarb sich aber seine Kenntnisse nicht durch ausdauernden Fleiß, sondern durch gelegenheitliche Anwendung außerordentlicher Kräfte. Er zeigte sehr früh einen starken Hang zu Vergnügungen und Ausschweifungen, und diesen Hang vermehrte noch sein Vater, indem er ihm so viel Geld gab, daß er zu Ausschweifungen verleitet werden mußte.

Zu Oxfort erregten seine Talente und Gelehrsamkeit Bewunderung und Erstaunen. Obgleich seine Zeit dem Spiel und jeder andern Art von Ausschweifung gewidmet zu seyn schien, so übertraf er doch alle seine Kommilitonen in Kenntnissen. Er war ein vollkommner klassischer Gelehrter: er las den Aristoteles mit einer Gemächlichkeit, welche man selten bei denen findet, die sich vorzüglich dem Studium der griechischen Schriftsteller ergeben haben. Seine Lieblings-Schriftsteller waren Demosthenes und Homer *).

---

*) Er hat auch bis jetzt die griechische Sprache nicht vergessen, und ist noch gegenwärtig besonders mit Homer bekannt. Er kann über die Werke des Barden nicht allein als ein Mann von ausgesuchtem Geschmack, und als ein philosophischer Kritiker, wie man es von einem solchen Geist erwarten kann, sondern auch als ein Gramatiker sprechen. Kein Philolog von Profession kann sich die Phraseologie und Versifikation des Dichters so eigen gemacht haben, als er. Eines Tages suchte ein Geistlicher, der wegen seiner Kenntnisse der griechischen Schriftsteller berühmt war, zu beweisen, daß ein Vers in einem der Bücher der Iliade nicht recht sei, weil er nicht das Sylbenmaaß habe, dessen sich Homer bediene. Fox recitirte sogleich

Geschichte, Philosophie und Politik waren seine Lieblings-Wissenschaften, und es scheint, daß er sich schon früh zu einem Gesetzgeber und Staatsmann bestimmt gehalten habe. Er blieb nicht lange in Oxford, reiste dann durch Europa, und ob er sich gleich allen Ausschweifungen ergab, wozu die angenehmen Gegenden des Südens die jungen Britten verleiten, so verschaffte er sich dabei doch eine genaue Kenntniß von den Regierungsverfassungen, den Gesetzen, der natürlichen Beschaffenheit, den Künsten und Sitten der verschiedenen Länder, die er besuchte.

Im zwanzigsten Jahr erhielt er einen Sitz im Parlement, und so jung als er war, so zeichnete er sich doch unter den berühmten Männern, die im Unterhause saßen, vorzüglich aus. Anfänglich war er auf der Seite der Minister, und man hielt ihn für einen ihrer geschicktesten Anhänger. Man

---

zwanzig andere Verse von dem nämlichen Sylbenmaaß, um zu zeigen, daß eine Abweichung vom gewöhnlichen Sylbenmaaß nicht beweise, daß der Vers untergeschoben sei.

kann seine Parlements-Arbeiten von seinem Eintritt in dasselbe, bis er Lord North verließ, als die erste Epoche seiner historischen und politischen Geschichte ansehen. Wir bemerken schon damals an ihm große Fähigkeiten, bis jetzt waren es aber mehr Fähigkeiten als Fülle. Er selbst hat erklärt, daß er von Burke mehr gelernt habe, als von allen andern. Es ist auch offenbar, daß seine Reden, vom Anfang seiner Verbindung mit Burke an, in kurzer Zeit viel reichhaltiger an Materie und von erweitertern politischen Aussichten waren.

Foxen's Arbeiten im Parlement während des amerikanischen Kriegs machten eine zweite Epoche in seiner rednerischen und politischen Geschichte. Fox war anfänglich ein Lord von der Admiralität gewesen, als er sich aber dem Ministerium widersetzte, so wurde er 1774 entlassen. Er hatte einige Zeit vorher angefangen, sich mit mehrern Mitgliedern von der Opposition zu verbinden, und die Sympathie des Genies verschaffte ihm bald Burke's Bekanntschaft. Lord North warnte ihn, daß er sich mit Männern von der Opposition nicht so einlassen möchte; da aber diese Warnung nichts half, so be-

würkte er ihm seine Entlassung. Von der Zeit an, wurde Fox ein heftiger Gegner. Einer seiner hervorstechendsten Karakterzüge ist Offenheit. In jedem Theil seines politischen und auch selbst seines Privatbetragens, waren Kühnheit und Entscheidenheit vorzüglich sichtbar. Ein solcher Karakter paßte durchaus nicht zu den Streichen und zu der Gewandtheit eines bloßen Höflings. Die Größe seiner Seele vertrug sich eben so wenig mit dem Peinlichen der Hofetikette, wie seine Offenheit mit der Zweideutigkeit der Hofkünste.

Die Verhandlungen wegen Amerika öffneten der Opposition ein weites Feld, und während der Sitzung von 1774 beschäftigten dieselben alle Partheien. In allen Kolonien hatte man sich geweigert, Thee landen zu lassen, so daß sie alle das nämliche Verbrechen begiengen, welches sich Boston hatte zu Schulden kommen lassen, und weswegen der dasige Hafen blokirt war. Als die Einwohner von Boston die Entschlüsse des brittischen Parlements hörten, so kamen sie anfänglich in Unruhe; nachdem sie aber sahen, daß ihre Nachbarn entschlossen wären, sie zu unterstützen, so wurden sie in ihrer Wider-

setzlichkeit gegen das Mutterland desto hartnäckiger. Die Assembly von Virginien gab das Beispiel, die Sache von Boston zur allgemeinen Sache zu machen. Sie stellten die Maaßregeln des Parlements als einen Angriff auf alle Kolonien vor, wodurch die Rechte und Freiheiten aller vernichtet würden, wenn man sich nicht widersetzte. Um die Gemüther des Volks zu entflammen, bestimmten sie den ersten Juny, an welchem die Bill anfangen sollte, zu einem Bußtag, an welchem Gott angerufen werden sollte, daß er das große Unglück abwenden möchte, welches sie mit der Vernichtung ihrer bürgerlichen Rechte und mit einem Bürgerkrieg bedrohete. Die andern Kolonien nahmen an diesen Gesinnungen und an den Maaßregeln von Massachuset und Virginien Antheil; man errichtete Korrespondenz-Kommitteen unter den verschiedenen Provinzen, und schlug einen Plan vor, einen allgemeinen Kongreß zu halten, wo man sich über die Maaßregeln, welche das allgemeine Interesse von Amerika erfordern würde, berathschlagen wollte.

Der Kongreß kam in Philadelphia zuammen, und bestand aus den Abgeordneten

aller Provinzen, Georgien ausgenommen. Die Kolonien waren zwar nicht alle in jedem Umstand gleich heftig, darinn kamen sie aber alle überein, daß sie die Bostoner-Hafen-Bill, und die darauf folgenden Gesetze wegen Massachuset's - Bay verwarfen, und Britannien das Recht nicht einräumten, die Kolonien zu taxiren. Sie machten eine Deklaration über den Zustand der Angelegenheiten in Massachuset bekannt, billigten öffentlich das Verfahren der Bostoner, und empfahlen Beharrlichkeit in dem bis jetzt verfolgten Plan. Sie machten auch eine Bittschrift an den König, eine Addresse an die Einwohner von Großbritannien, und eine andere an die Kolonien öffentlich bekannt, welche alle den nämlichen Widersetzungsgeist gegen die Macht des Parlements athmeten. Eben so erschien von ihnen eine Erklärung der Rechte und Beschwerden, worinnen sie auf das wichtigste Vorrecht, auf die ausschließliche Gewalt, in allen Fällen ihre eigenen Gesetzgeber zu seyn, Anspruch machten.

Dieses waren die Beschlüsse, welche öffentlich bekannt gemacht wurden; nach den

Maaßregeln aber, welche nach der Disolvirung des Kongresses in den verschiedenen Provinzen angenommen wurden, scheint es wahrscheinlich, daß man auch schon damals sich vorgenommen hatte, Feindseligkeiten anzufangen. Man versah sich öffentlich mit Waffen und Kriegsvorräthen, und Widerstand durch öffentliche Gewalt war der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Die Amerikaner verbanden sich auch unter einander, daß sie keinen Handel mit Britannien oder dessen Kolonien so lange dulden wollten, bis die verhaßten Gesetze zurück genommen, und dem Recht der Auflagen entsagt wäre. Dieses waren die Folgen von der Bostoner-Hafen-Bill; sie entsprachen den Erwartungen der Minister nicht, erfüllten aber die Voraussagung Burke's.

Indeß dieses in Amerika vorfiel, geriethen die Kaufleute, welche nach den Kolonien handelten, wegen der Würkungen, die der Streit für ihren Handel haben könnte, in große Furcht. Mehrere vereinigte Gesellschaften von Kaufleuten reichten Bittschriften beym Parlement ein, stellten darinnen den großen Verlust dar, den sie bereits von

der Unterbrechung des Handels mit Amerika gehabt hätten, gaben die unermeßlichen Geldsummen an, die sie von Amerika zu fordern hätten, und schilderten den unersetzlichen Schaden, wenn die Verbindung mit den Kolonien nicht aufs schleunigste wieder hergestellt würde.

Unter den Handels- und Manufaktur-Städten, welche von den Streitigkeiten mit Amerika bereits großen Schaden erlitten hatten, fühlte die Stadt Birmingham besonders die traurigen Folgen, und hatte daher das Parlement aufs dringendste gebeten, ihre Lage in Betrachtung zu ziehen. Die Petition wurde von Burke aufs beste, wiewohl ohne Erfolg, unterstützt. Die Petitionärs drückten ihre Dankbarkeit gegen ihn in folgendem Brief aus:

An Edmund Burke, Esq.

Birmingham, den 8. Febr. 1775.

Mein Herr!

„Da die Kaufleute und Manufakturi„sten von dieser Stadt und der Nachbar„schaft einen vorzüglichen Antheil an dem

„amerikanischen Handel haben," so bitten „sie, daß Sie, durch unsre Hände, ihren „wärmsten Dank für Ihre edeldenkende Un„terstüzung unserer Petition in dem Groß„achtbaren Hause der Gemeinen annehmen „mögen, worinnen die Uebel angegeben sind, „die wir bereits fühlen, und die größern, „welche wir noch zu fürchten haben, wenn „ein so wichtiger Zweig unsers Handels, „wie der mit Nordamerika, noch länger „abgeschnitten ist.

„Zu gleicher Zeit drücken wir auch unsern „vereinigten Dank für die Motion *) aus, „welche sie zu machen beliebten, daß man „die Petitionen von der Stadt Birmingham „in Untersuchung nehmen möchte; eine Un„tersuchung, welche gewiß einige nützliche „Nachrichten gegeben, und unsere Verwen„dung ans Parlement bei solchen kritischen „Umständen gerechtfertigt haben würde.

---

*) Es war von Birmingham eine den Absichten der Minister angemessene Petition beim Parlement eingereicht worden. Burke machte die Motion, daß man über die zwei Petitionen eine Untersuchung anstellen sollte, um zu erfahren, welche von den beiden, die Gesinnungen des Volks enthielt.

„Wir wundern uns nicht, mein Herr, „daß bei einer solchen Gelegenheit die Verläumdung thätig gewesen sei; sie ist aber der „offenbare Beweis einer schwachen Sache, „und der Schaden, den sie angerichtet hat, „wird, wie wir überzeugt sind, eben so vorübergehend seyn, als ihre Bemühungen „nicht gemäßigt waren. Mir nehmen uns „daher blos die Freiheit, unsere aufrichtigen Wünsche noch beizufügen, daß Sie „ihren ausgezeichneten Platz im brittischen „Senat ausfüllen, und daß Ihre ausdauernden Bemühungen, die Rechte der Unterthanen zu erhalten, das Beste des Handels „zu befördern und die Ruhe dieses großen „Reichs zu sichern, den Erfolg haben mögen, „welcher dem patriotischen Eifer, womit sie „belebt sind, angemessen ist. Wir sind mit „der größten Achtung

Mein Herr,

Ihre ergebensten
und gehorsamen Diener.

S. Firth,	T. Wilkinson,	T. Mortin,
J. Kettle,	J. Richards,	G. Russel,
T. Twigg,	J. Smith,	J. Welch,
W. Russel,	W. Welch,	T. Bingham,
R. Rabner,	J. Richards,	J. Watford."

Doch der Minister und seine Freunde achteten wenig auf Petitionen; entschlossen auf dem Plan zu beharren, Amerika zu taxiren, bekümmerten sie sich um keine Vorstellung, welche das Schädliche und Unausführbare desselben darzuthun suchte.

Es wurde eine Addresse an den König votirt, welche erklärte, daß Amerika im Rebellionszustand sei. Auf diese folgten mehrere Beschlüsse, welche vorläufig verkündigten, daß man Gewalt brauchen wollte. Burke vertheidigte mit seinem tapfern Phalanx jeden Posten, wurde aber von der Menge überwältigt. Die Petitionen von den verschiedenen Handelsstädten wurden einem Ausschuß übergeben, welchen Burke einen Ausschuß der Vergessenheit nannte. Die amerikanischen Agenten, unter denen der vornehmste der große Franklin war, übergaben eine Petition vom amerikanischen Kongreß dem König, und dieser wies sie damit an das Parlement. Franklin und seine andern Mitagenten verlangten, daß man sie zum Besten und zur Unterstützung ihrer Petition hören sollte. Burke bot alle seine Beredsamkeit auf, ihnen Gehör zu verschaffen, aber ohne Erfolg.

Indeß die Minister alle nur mögliche Maaßregeln ergriffen, die Kolonien noch mißvergnügter zu machen, erklärten sie doch, daß sie eine Ausgleichung wünschten. Lord North machte die Motion, daß, wenn eine der Provinzen unter der Autorität ihrer Obrigkeit den gehörigen Antheil zur gemeinschaftlichen Vertheidigung und zur Unterhaltung der bürgerlichen Gerichte aufbrächte, diese Provinz vom Parlement nicht taxirt werden sollte. Offenbar suchte man hierdurch einige Provinzen vom allgemeinen Bündniß abzuziehen. Hatten aber die Minister recht, so gaben sie zu viel, und hatten sie unrecht, zu wenig zu. Dieses Schwanken in den Maaßregeln, diese Mischung von aussöhnenden und anreizenden Maaßregeln zeichneten beständig die Staatsverwaltung des Lord North aus, und waren auch durchaus unglücklich. Burke widersetzte sich der Motion, weil er voraus sah, daß die Bewilligung derselben nichts nützen würde. Der Ausgang rechtfertigte seine Voraussagung: der Kongreß verwarf den Vorschlag, weil er blos ein Aufschub, nicht eine Entsagung des Rechts, Auflagen zu machen, wäre.

Jener verehrungswürdige Staatsmann, der in der Kraft seines Lebens den Ruhm seines Vaterlandes zu einer Höhe erhoben hatte, die in den Annalen der brittischen Geschichte unbekannt war, bot jetzt, obgleich alt und krank, alles Mögliche auf, einen Krieg zwischen dem Mutterland und den Kolonien zu verhindern. Chatham's durchdringendes Auge sah die Gefahr mit allen den sie begleitenden Umständen und Folgen voraus: in den Streitigkeiten mit Amerika bemerkte er den Saamen eines fremden Kriegs. Er unterstützte seine Motion mit einer Beredsamkeit, die der Tage seiner größten Energie nicht unwürdig war. Sein Versuch half aber nichts; seine Motion ward von einer großen Majorität verworfen.

Unterdessen suchte sich Burke die genaueste Kenntniß von der physischen und moralischen Beschaffenheit Amerika's durch alle diejenigen zu verschaffen, welche ihrer Lage und Fähigkeit nach im Stande waren, ihm die beste Nachricht zu geben. Er war einige Jahre vorher zum Agenten von Neuyork bestellt worden, und unterhielt mit vielen Kolonisten, wie auch mit den amerikanischen

Agenten in London, besonders mit Doktor Franklin, einen genauen Umgang. Aus allem dem, was er erfahren konnte, machte er den Schluß, daß ein Versuch, die Kolonien zu unterjochen, unausführbar wäre; er fuhr daher fort, friedliche Maaßregeln zu empfehlen.

Am 22. März 1775 legte er dem Unterhaus dreyzehn Entschlüsse zur Aussöhnung vor. Er schlug vor, daß sich die Amerikaner durch ihre eigenen Repräsentanten, in ihren eignen Versammlungen, selbst taxiren sollten, nach der vorigen Gewohnheit und nach der Analogie der brittischen Konstitution; und daß alle Parlementsakten, welche Abgaben auflegten, aufgehoben werden sollten. Er untersucht erstlich in seiner Rede, ob Großbritannien nachgeben soll, und nachdem er mit den stärksten Gründen dargethan hat, daß Nachgiebigkeit das Weiseste sei, so setzt er aus einander, was Großbritannien nachgeben müsse. Bei der ersten Frage betrachtete er den innern physischen, moralischen, religiösen und politischen Zustand von Amerika. Er zeigte die große Zunahme des amerikani-

schen Handels, und verglich den mit den Kolonien im Jahr 1704 mit dem im Jahr 1772, und den Ausfuhrhandel in die Kolonien im Jahr 1772 mit dem der ganzen Welt im Jahr 1704. Er zeigte, daß der Handel nach Amerika 1772 über 6,024,171 Pfund Sterling, und im Jahr 1704 nur 569,930 Pfund betragen, und sich folglich eilfmal vermehrt habe. Er bewies auch, daß der Handel nach den Kolonien 1772 sich mit der ganzen Welt 1704 wie zwölf zu dreyzehn verhalte, indem der letzte 6,509,000 Pfund betragen habe. Durch diese Darstellung suchte er die Wichtigkeit der Kolonien für Großbritannien zu beweisen.

Er schilderte dann den blühenden Zustand der Kolonien, den Karakter der Einwohner, ihre Liebe zur Freiheit, die sie vom Mutterlande hinüber gepflanzt hätten, und den Einfluß ihrer Religion, welche den Geist der Freiheit nährte, indem in den nördlichen Kolonien meistens protestantische Dissenters wären. Er bemerkte sehr treffend, daß in allen Ländern, wo die Masse des Volks frei ist, und wo sich doch viele Sclaven unter ihnen befinden, der Geist der Freiheit höher

und anmaßender sei, als in denjenigen Ländern, worinnen sich keine menschlichen Geschöpfe in einem herabwürdigenden Zustand befinden. Diese Bemerkung wird von der Geschichte Griechenlands und Roms bestätigt. Da der Geist der Freiheit von vielen Ursachen seinen Ursprung hat, wovon einige physisch, und die meisten moralisch sind, so bewies er, daß man denselben auf eine von diesen drei Arten behandeln müßte: er müßte entweder verändert werden, indem man die Ursachen entfernte, oder als ein Verbrechen verfolgt, oder endlich als nothwendig gestattet werden. Wie wenig man mit den zwei ersten Maaßregeln ausrichten werde, zeigte er nun auf die einleuchtendste Weise.

In vielen Reden von Burke hat die Imagination und in mehrern derselben Leidenschaft einen beträchtlichen Antheil. Diese aber ist die Rede der ruhigen Weisheit, welche aus der genauesten Belehrung die heilsamsten Schlüsse zieht, und das nützlichste Verhalten empfiehlt. Diese Rede und die über amerikanische Schätzung geben über die Geschichte und Unpolitik des Streites mit Ame-

rika viel bessere Aufschlüsse als jede andere Schrift über diesen Gegenstand. Der Leser sieht die Thatsachen und die Raisonnements im genauen Zusammenhang, so daß sie eine große Kette bilden.

Diese Rede, und die über amerikanische Schätzung, wie jedes Produkt von Burke, zeigen, wie abgeschmackt die Meinung des Verfassers der Memoirs sei, welcher behauptet, daß Burke nie zum Verstand gesprochen habe. Seine Reden und Schriften enthalten mehr Belehrung, als man in irgend einem Vortrag eines Redners oder Staatsmanns, der aufbewahrt worden ist, findet. Es giebt zwar Redner, deren Vorträge den Gegenstand eben so genau abhandeln als Burke; wo finden sich aber welche, die von so mannichfaltigen Kenntnissen und von einer so tiefen Bekanntschaft mit der menschlichen Natur in geistiger, moralischer, religiöser gesellschaftlicher, bürgerlicher und politischer Hinsicht zeugen? Von welchen Reden eines Volksvertreters kann man ein solches System weiser und praktischer Moral bilden, als man aus seinen Vorträgen herleiten kann? Ich habe die Reden eines Cicero, Demosthe-

nes, Fox, der beiden Pitt, Mansfield und anderer berühmten Redner gelesen, und ob ich gleich glaube, daß jeder von ihnen in mehrern Gegenständen der Beredsamkeit Burken gleich kömmt, so theilt doch keiner von ihnen, so sehr sich auch jeder durch Genie und rednerische Gaben auszeichnet, dem Leser und Zuhörer eine so große Menge neuer und wichtiger, besonderer und allgemeiner Wahrheiten mit, als Burke in seinen Vorträgen.

Aus den Ausdrücken, in denen Burke von den Grundsätzen der Dissenters und von dem amerikanischen Geist der Freiheit spricht, hat man geschlossen, daß er den Dissenters geneigter gewesen sei als der englischen Hofkirche, und daß er republikanische Ideen von Freiheit gehabt habe. Man sucht diese Meinung durch Stellen aus dieser Rede mehr als durch andere Gründe zu beweisen. Untersuchen wir aber ganz unpartheiisch, was er sowohl vom Geiste der Religion als von der Freiheit unter den Amerikanern sagt, so finden wir, daß er keine von beiden lobt; er behauptet blos ihr Daseyn, und beschreibt ihre Würkungen. Sie waren sehr mächtige moralische Ursachen

des Widerwillens der Amerikaner, sich der brittischen Gesetzgebung zu unterwerfen. Aus dieser Ursache zeigt er ihre Beschaffenheit und Würkung. Er stellt sie nicht etwa als Gegenstände des Beifalls dar, sondern als Beweggründe zu einem gewissen Verfahren. Er sagt nicht, die Grundsätze der Dissenters sind besser, als die der Hochkirche, oder der republikanische Geist der amerikanischen Freiheit paßt mehr zu den Rechten des Menschen, als die englische Freiheit. Er sagt blos, die Dissenters von Amerika besitzen einen stärkern Geist der Freiheit, welcher, in Verbindung mit andern Ursachen, vorzüglich die Widersetzlichkeit gegen brittische Befehle erzeugt. Menschen von solchen Gesinnungen zu bezwingen, ist ein schweres Unternehmen, und mit ihren physischen Vortheilen wahrscheinlich unmöglich; oder wenn auch möglich, so muß es doch mit einem Aufwand und Verlust geschehen, den auch die vollkommenste Erreichung des Gegenstandes nicht erstattet; der Versuch ist daher unweise, und Burke schlägt deswegen anstatt desselben eine Aussöhnung vor.

Ein Glück wäre es für die englische Nation, ein Glück für die Menschheit ge-

wesen, wenn man seine Lehren und Plane befolgt hätte! Seine Vorschläge wurden von einer großen Mehrheit verworfen: Pauci ac ferme optimus Hannoni assensere; sed, ut plerumque fit, optimos plurimi vicerunt.

Um diese Zeit gab Doktor Johnson seine Flugschrift heraus, betitelt: „Schätzung, keine Tyrannei (Taxation no Tyranny)", welche in mancher Hinsicht als eine Antwort auf Burke's berühmte Rede über die Schätzung Amerika's betrachtet werden kann. Die Bigotterie der Hochkirche, welche nur zu oft den hellen Geist des berühmten Weisen umwölkte, verhinderte, daß seine politischen Abhandlungen nicht die Vollkommenheiten hatten, welche seine kritischen und moralischen Schriften auszeichneten. Seine Ansichten über Gegenstände der Regierung sind partheiisch, und es fehlt ihnen jener weite Umfang, welcher seine andren Schriften so sehr erhebt. Auch diese Flugschrift enthielt Vorurtheile, welche Karln II. große Verdienste zuschreiben konnten. Wir finden in seinen politischen Schriften zu viele Allgemeinsätze, als daß sie in der Ausübung

wohlthätig seyn konnten. Mit den größten Geistesgaben, die an abstrakte Dinge gewohnt waren, spricht er über politische Gegenstände nicht als ein geschickter Staatsmann, sondern mehr als ein geschickter Schulmann. Burke aber, mit einem eben so starken Geist begabt, der eben so sehr an allgemeine Ansichten gewöhnt war, läßt sich in eine genauere Betrachtung der würklich vorhandenen Ursachen in allen ihren Umständen ein.

In einem Gespräch mit Johnson und andern, erklärte Burke seine Meinung über die Würkungen der parlementarischen Beredsamkeit. Sir Joshua Reynolds sagte: „Ich will Ihnen, Herr Burke, nicht schmeicheln; wenn aber die Nachwelt eine Ihrer Reden liest, so wird sie kaum glauben können, daß Sie sich so viel Mühe gegeben haben, weil sie ganz gewiß weiß, daß diese Mühe keine Würkung hervorbrachte, daß auch nicht eine Stimme dadurch gewonnen werden konnte". „Ohne Ihres Compliments zu erwähnen, (erwiederte Burke) will ich blos im Allgemeinen bemerken, daß es wohl der Mühe werth sei, im Parlement

gut zu sprechen. Einer, der Eitelkeit besitzt, spricht, um seine Talente zu zeigen; und wenn Jemand gut spricht, so gründet er nach und nach einen gewissen Ruhm und Gewicht in der allgemeinen Meinung, welche ihre politische Belohnung früher oder später zeigen werden. Und wenn auch keine einzige Stimme gewonnen wird, so hat doch eine gute Rede ihre Würkung. Wenn auch eine mit Fähigkeiten bestrittene Motion durchgeht, so wird sie doch wegen des geschickten Widerspruchs so umgeändert und modellirt, daß wir offenbar sehen, der Minister hat gefühlt, daß seine Anhänger die Ungerechtigkeit und das Ungereimte einsehen, und daß sie geändert werden müsse. Das Haus der Gemeinen ist ein vermischtes Korpus, ich nehme dabei die Minorität aus, welche ich für rein halte (wobei er lächelte) ich nehme aber das ganze Haus: es ist eine auf keine Weise reine Masse: es ist aber auch nicht ganz bestochen, obschon ein großer Theil desselben bestochen ist: es giebt darunter viele Mitglieder, welche im Allgemeinen für den Minister sind, die aber nicht so weit gehen wollen, als der Minister. Es giebt viele gutdenkende Männer vom Lande,

welche blos im Parlement sind, um das Ansehen ihrer Familie zu erhalten. Auf die meisten von diesen wird eine gute Rede Einfluß haben, obgleich die Majorität immer dahin folgen wird, wohin sie geleitet wird".

Quo clamor vocat et turba faventium.

Als Jemand von Stellen-Jägern im Parlement sprach, so erwiederte Burke: „Um in Ihrem Bilde fortzufahren, so wissen Sie, beim Jagen sind wenige so verwegen, daß sie ohne Vorsicht folgen; einige mögen nicht über Gräben und Hecken setzen, und ihren Nacken wagen, über steile Abhänge gallopiren, oder sich in Gesträuchen und Morast beschmutzen".

Mehrere neue Mitglieder von Genie und Literatur waren in den Club getreten; unter diese gehörten Gibbon, Sheridan und Fox. Fox war gewöhnlich in Gesellschaft Johnson's stille. Dies konnte nicht aus Furcht geschehen. Wer war, oder ist der Mann, dessen Kräfte Karl Fox zu fürchten nöthig hätte? Sein Stillschweigen entstand wahrscheinlich aus dem Verlangen sich zu belehren und zu unterrichten, wie es ein

junger Mann von gleichen Fähigkeiten von der Kenntniß und Erfahrung des alten Weisen erwarten konnte. Gibbon zeichnete sich weiter nicht im Club aus: er liebte Johnson nicht, und ließ sich nicht frei in Unterhaltung ein, wenn derselbe gegenwärtig war. Vielleicht kam diese Abneigung zum Theil von der großen Verschiedenheit ihrer theologischen Grundsätze her; und da er bei allen seinen Talenten und seiner Gelehrsamkeit einen großen Theil Eitelkeit besaß, so sah er dieselbe durch Johnson's Ueberlegenheit gekränkt. Außerdem setzte Johnson die Art von literarischen Bemühungen, in denen sich Gibbon auszeichnete, sehr herab, und hatte öfters in Gesellschaft erklärt, daß der größere Theil dessen, was man Geschichte nennt, in nichts als Conjecturen bestände.

In Amerika nahmen jetzt die Feindseligkeiten ihren Anfang. Man hatte im Parlement oft behauptet, daß die Amerikaner feige wären. Ein Mitglied erklärte, daß er mit dreitausend Mann Amerika erobern wollte. Auch außer dem Parlement war diese Meinung sehr gewöhnlich. Man fand

selten einen Offizier auf halben Sold, der nicht in seinem Dorfclub erklärte, daß er mit zwei oder drei Regimentern Amerika bezwingen wollte. Burke aber, der den menschlichen Geist, die allgemeine Geschichte sowohl als die besondern Nuançen derselben, den Zustand, die Gesinnungen und Stimmungen der Amerikaner kannte, und Beweggründe und Handlungen aus der Lage und der Denkungsart folgern konnte, hatte eine ganz andere Meinung; eine Meinung, welche das erste Treffen zwischen den brittischen und amerikanischen Truppen bestätigte.

Das Parlement wurde mit einer Rede vom Thron eröffnet, worinnen die Nothwendigkeit feindseliger Maaßregeln erklärt wurde. Man schlug, wie gewöhnlich, eine Dankaddresse vor, gegen die sich aber mehrere Mitglieder erhoben. Burke sprach über die Ungerechtigkeit und Schädlichkeit der zu ergreifenden Maaßregeln, und bewies, daß es den Ministern entweder ganz an Belehrung fehle, oder daß sie dem Parlement keine treue Darstellung von der Lage der Dinge gäben. Er hatte wiederholt behauptet, daß das Mißvergnügen allgemein

sei; der Erfolg hatte bewiesen, daß er wahr gesprochen. Er bewies, daß die Minister entweder schwach, oder falsch berichtet, oder so schlecht wären, die Kenntnisse, die sie hätten, zu verheimlichen; in jedem Fall verdienten sie nicht mehr, daß man ihnen die Leitung der Angelegenheiten anvertraute.

Am 16. November 1775 schlug Burke eine neue Aussöhnungsbill vor. In seinen zwei berühmten Reden der vorhergehenden Sitzungen hatte er seine Vorschläge zur Aussöhnung auf das wechselseitige Interesse des Mutterlandes und der Kolonien gegründet. Seine gegenwärtige Motion gründete er auf das Recht der Unterthanen Englands, Abgaben zu bewilligen oder zu verwerfen, wie es die bekannte Statute in der Regierung Edward's I. besagte — Statutum de tallagio non concedendo. Auf dieser Statute beruhe, wie er sagte, die Sicherheit des Eigenthums gegen willkührliche Angriffe. Er beweist, daß die Amerikaner weiter nichts als Billigkeit verlangten, und daß es wegen der Entfernung des Kriegsschauplatzes, und wegen der Beschaffenheit der Einwohner

schwer, wo nicht unmöglich, seyn würde, etwas mit Gewalt durchzusetzen. „Unsere europäischen Feinde (drückt er sich unter andern aus) werden die innerlichen Streitigkeiten benutzen, und wir werden in einen allgemeinen Krieg verwickelt werden. Dieses waren die Vorhersagungen der Weisheit —

Heu non credita Teucris!

Auf welchen Gegenstand Burke seine Gedanken richtete, da sah er vor, hinter und um sich:

αμα προσσω και οπισσω
Λευσσει, οπως οχ' αριστα μετ' αμφοτεροισι γενηται.

„Er wendet auf alle Seiten seine scharfsichtigen Augen;
„Er sieht, was sich ereignet, und was sich noch ereignen mag;
„Schließt von beiden, und sorgt für alles am besten" *).

Burke war kein Mann von kurzen vorübergehenden Auskunftsmitteln, sondern

---

*) „Turns on all hands his deep discerning eyes;
„Sees what befel, and what may yet befall;
„Concludes from both, and best provides for all".

von dauernden Planen. Er bemerkte nicht allein, was würklich der Fall war, sondern was die Ursache, und was die Würkung war, oder seyn würde. Der Minister sprach von friedlichen Versicherungen fremder Mächte. Die kleinen Auseinandersetzungen der diplomatischen Intrike waren die Gründe nicht, worauf Burke seine Schlüsse baute. Er betrachtete die menschliche Seele, und konnte aus der Lage auf Gegenstände und Leidenschaften, auf Motive und Handlungen schließen. Er schloß, daß man die Gelegenheit, einen mächtigen und siegreichen Rival zu demüthigen, nicht vorbei lassen würde, so lange noch Stolz und Ehrgeiz unter den Menschen zu finden wären. In dem Betragen Frankreichs in seinen Verhältnissen des Friedens, der Neutralität, der Verbindungen und des Kriegs mit den verschiedenen europäischen Mächten, konnte er die Haupttriebfeder von dessen Politik finden. Er sah, daß Ehrgeiz das herrschende Motiv Frankreichs sei; daß, so lange die Erweiterung seines Gebietes der Hauptgegenstand desselben war, auf Oesterreich vornehmlich die Angriffe desselben gerichtet gewesen wären, daß aber von der Zeit an, als man das

Uebergewicht auf dem Lande dem zur See nachzusetzen angefangen habe, Britannien sein furchtbarster Feind geworden sei. Denn seit einem Jahrhundert war dieses Land auf eine indirekte Weise sein mächtigster Feind, und auf eine direkte Weise zur See sein Besieger gewesen. Britannien war die Seele jedes Bündnisses gewesen, das gegen den Ehrgeiz desselben geschlossen worden war, und im letzten Krieg hatte es ein Uebergewicht erhalten, wie vorher noch niemals der Fall gewesen war. Frankreich sah Englands große Seemacht mit Neid, Eifersucht und Verdruß an. Natürlich mußte es sich über einen innerlichen Streit freuen, der einen großen Theil der brittischen Macht beschäftigen würde, und wodurch dann dasselbe, mit dem von ihm abhängigen Spanien, mit dem wahrscheinlichsten besten Erfolg seine Nebenbuhlerinn angreifen könnte. Aus diesen Betrachtungen schloß Burke, daß ein Krieg mit Frankreich und Spanien die natürliche Folge von der Beharrlichkeit, Amerika mit Gewalt zu zwingen, seyn würde; er führte diese Besorgniß als einen Hauptgrund an, daß man sich in Güte vergleichen möchte. Wenn

wir die Folgen des amerikanischen Kriegs nicht allein in Bezug auf Großbritannien betrachten, wie Menschen und Geld verschwendet, die Nachkommenschaft mit Lasten belegt, und alle Artikel der Bequemlichkeit, ja selbst der Nothwendigkeit theurer wurden; sondern wenn wir auch bedenken, wie dieser Krieg wichtige Folgen für Frankreich, und durch dasselbe für ganz Europa hatte; denn hätte die amerikanische Revolution nicht Statt gehabt, so würde auch die französische Revolution nicht so bald ausgebrochen seyn, oder keine so demokratische Wendung genommen haben, und daher nicht so grausam für sich selbst, und so schädlich für die Nachbarn gewesen seyn: wenn wir dieses alles bedenken, so müssen wir wünschen, daß die Minister die so oft wiederhohlten Rathschläge Edmund Burke's befolgt hätten.

Man hat behauptet, daß die Oppositionspartei die Amerikaner zum Angriff reizte. Ein gewisser Doktor Tucker behauptete diese Meinung in einer sehr gut verfaßten Schrift, Burke aber widerlegte ihn in einer Rede im Parlement. Er beschuldigte

ihn, daß er sich durch die Vertheidigung der Minister eine Bischofsmütze zu erwerben suche. Doktor Tucker leugnete solche schlechte Beweggründe in einem an Burke gerichteten Brief.

Der Minister schlug eine Bill vor, wodurch aller Handel und alle Gemeinschaft mit den vereinigten Kolonien unter starker Strafe verboten seyn sollten. Burke widersetzte sich dieser Motion mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit, weil eine solche Maaßregel für Großbritannien vom größten Nachtheil seyn, und Amerika nichts schaden würde. „Wenn die Kolonien fänden, (sagte er) daß sie England nicht mit Bedürfnissen versorgte, so würden sie andere Märkte besuchen. Britannien würde eine große Quelle von Wohlstand verlieren, ohne großen Schaden der Kolonien und mit Gewinnst für fremde Nationen. Auch Fox widersetzte sich mit allen Kräften der Bill; aber alles half nichts, und sie wurde angenommen. David Hartley schlug eine Aussöhnungsbill vor, welche in einigen Umständen von der Burkischen abwich, aber auf den nämlichen Grundsätzen beruhete, auf der Entsagung

der Schätzung und der Zurücknahme der verhaßten Gesetze. Burke unterstützte diese Bill, aber ohne Erfolg.

Nachdem alle Versuche, die Fortdauer des Kriegs zu verhindern, fruchtlos waren, so fiel nun der Tadel der Opposition auf die Art denselben zu führen. In der Debattirung dieses Gegenstandes machte Fox den Anführer. Er bewies, daß es durchaus nothwendig sei, zu untersuchen, worinnen der vorhergehende Feldzug so unglücklich ausgefallen sei. Die Ministerialparthei konnte ihm nicht mit Gründen antworten, und suchte daher der Frage dadurch auszuweichen, daß sie erklärte, jetzt sei nicht die schickliche Zeit zu einer Untersuchung. Als die westindischen Kaufleute eine Bittschrift gegen die Bill, wodurch aller Handel mit Amerika verboten wurde, und wodurch dieselben unermeßlichen Schaden litten, dem Parlement übergaben, so zeigte Burke bei der Gelegenheit, daß er die genauesten Kenntnisse vom westindischen Handel habe; denn er ließ sich in eine sehr umständliche Beschreibung der mannichfaltigen Handelsartikel zwischen den Inseln und den Kolonien

ein. Als er aber sah, daß die Minister sich nichts um die Petition, wie um alle Belehrung, bekümmerten, welche den Schaden bewies, der aus einem Streit mit Amerika entstehe, so schlug er folgenden ironischen Beschluß vor: „es sei nothwendig und gut, zu einem Entschluß zu kommen, daß jede Nachricht von dem Zustand Amerika's und der Denkungsart der dasigen Einwohner für dieses Haus unnöthig sei, indem dasselbe mit diesen Sachen hinlänglich bekannt wäre. Als Beweis, daß England niemals Amerika würde unterjochen können, führte er mehrere Beispiele aus der Geschichte an, wo Menschen, die für ihre Freiheit fochten, allezeit glücklich gewesen wären; vorzüglich verweilte er bei der Zerstörung der Flotte und Armee der Athenienser zu Syracus.

Man hält Burken für den Verfasser oder wenigstens den Revisor verschiedener Flugschriften und Abhandlungen, zu denen er sich nicht bekannte, und worinnen die Maaßregeln der Regierung getadelt wurden. Gewiß ist, daß viele Schriftsteller von seiner Parthei sich der nämlichen Gründe bedienen, die er aufgestellt hatte.

Die Ministerial-Schriftsteller waren zahlreicher, als die der Opposition, besaßen aber nicht die Fähigkeiten. Johnson, D. Fergußon, Dechant Tucker, und Bacon ausgenommen, waren die andern meistens sehr mittelmäßige Köpfe. Das Annual-Register hat man gemeiniglich Burken zugeschrieben, nach innern Beweisen aber sollte ich vermuthen, daß er, ob es gleich unter seiner Aufsicht erschien, wenig eigne Arbeiten hinein lieferte.

Obgleich Burke in seinem großen Gegenstand, den amerikanischen Krieg zu verhindern, nicht glücklich war, so strengte er doch jetzt seine Kräfte dazu an, die großen Kosten desselben zu verringern. Er setzte diesen Gegenstand sehr deutlich auseinander, und gab eine genaue Nachricht von dem, was hätte ausgegeben werden sollen, und was ausgegeben worden war. Er zeigte, daß der Minister Kontrakte, die seinen parlementarischen Absichten entsprächen, auf viel schlechtere Bedingungen für die Regierung schließe, als man hätte schließen können. In Hinsicht der Ausgaben, wie in jeder andern Gelegenheit, war er das Orakel

welches seine Parthei um Rath fragte. Es gab vielleicht einige unter der Opposition, die ihm in einigen Dingen gleich waren, keine aber in allen. In genauer logischer Deduktion kam ihm ohne Zweifel Camden, in Präcision Dunning, in der Kenntniß von ausländischen Angelegenheiten Shelburne in energischer Beredsamkeit Chatham, in der Stärke des Raisonnements Karl Fox gleich, im Ganzen aber erreichte keiner von der Opposition Edmund Burken. Und wollten wir auch die zwei fähigsten Männer von der Opposition während des amerikanischen Kriegs wegnehmen, wären Burke und Fox neutral gewesen, so würde doch das Uebergewicht von Talenten auf der Seite der Whig-Parthei gewesen seyn. In dem Oberhaus befanden sich drei Männer von sehr großen Talenten auf der einen, und ein einziger auf der andern Seite. Camden hatte unter den Freunden der Minister seines Gleichen nicht, ausgenommen Mansfield, den er zwar auch in logischer Darstellung weit übertraf, ihm aber in angenehmer und einehmender Rede, wie auch in der Kenntniß der Konstitution, nicht gleich kam. Chatham und Shelbourne hatten ihres Glei-

chen nicht, den nämlichen großen Juristen Mansfield ausgenommen; auch befand sich keiner unter den ministeriellen Mitgliedern des Unterhauses, den Jemand, der die Geschichte und Männer der damaligen Zeit kennt, Chatham und Camden gleich stellen könnte. Wenn wir nun noch solchen Männern einen Burke und Fox beifügen, wo findet man dann ihres Gleichen?

Obgleich Burke einer Parthei ganz anhieng, so folgte er doch nicht immer den heftigsten Mitgliedern derselben. Wilkes machte eine Motion zu einer Parlementsreform, die Burke in Kriegszeiten nicht für schicklich hielt. Lord North behandelte den Gegenstand auf eine zu lächerliche Weise.

Burke schlug in dieser Sitzung eine sehr menschenfreundliche Bill vor, daß man nämlich die unmenschliche Gewohnheit durch ein Gesetz abschaffen möchte, die an den Küsten von Großbritannien gescheiterten Schiffe zu plündern, und daß man ihnen vielmehr alle Hülfe angedeihen lassen sollte. Anfänglich schienen die Minister dagegen zu seyn, endlich aber gieng die Motion mit einer beträchtlichen Mehrheit durch.

Die Höflinge und die von ihnen abhangenden Menschen in London, der Adel und seine Anhänger auf dem Lande nannten die Amerikaner Rebellen, und erklärten, daß die Rebellion den Häuptern der Opposition zuzuschreiben wäre. Burke ward durch die Angriffe der Knechtschaft und des Eigennuzzes von der Straße des Patriotismus nicht abzubringen, eben so wenig durch Verkleinerungen der Unwissenheit und Thorheit von den Maaßregeln der Weisheit; von Maaßregeln, welche unglücklicher Weise von seinem Vaterlande nicht angenommen wurden.

Sein feiner Geist konnte sich nicht zu allen den eingeschränkten Absichten, selbst seiner Parthei, herab lassen. Als Thomas Townshend, ein eifriger Whig, dagegen sprach, daß Tory-Schriftsteller Pensionen erhielten, und selbst die des Johnson's tadelte, so vertheidigte Burke diese Pension, weil sie ein Tribut für das Verdienst von der höchsten Art, und durch keine niedrigen Dienste erkauft sei.

Burke ließ auch den Geistesgaben und Einsichten Lord North's alle Gerechtigkeit

widerfahren, ob er gleich seine politischen Maaßregeln ganz und gar nicht billigte. Er sagte gewöhnlich, daß North einen der fähigsten Köpfe und eines der besten Herzen in der Welt besitze, und er glaube, daß an echtem Witz ihm Niemand gleich komme. Aber auch North schätzte Burken, und bewunderte ihn außerordentlich; er suchte sich demselben insgeheim auf alle Weise zu verpflichten. Burke wendete sich oft zum Besten seiner Freunde an ihn, und niemals vergeblich, wenn kein politisches Interesse im Wege stand. „Es ist, mein Lord, (pflegte er zu sagen) eine Stelle erledigt, welche für einen meiner geschickten und würdigen Freunde paßte; wenn Sie dabei keine andern politischen Absichten haben, so lassen Sie ihm den Platz zukommen". „Ich freue mich, mein lieber Herr Burke, daß ich Ihnen in diesem Fall willfahren kann". Es war würklich nichts Besonderes darinnen zu finden, daß zwei der fähigsten und liebenswürdigsten Männer des Reichs sich einander achteten und schätzten, ohngeachtet ihrer politischen Feindschaft. Auf der andern Seite gab es einige von seinen politischen Verbündeten, welche er nicht liebte; besonders vermied er

sorgfältig einen Adelichen, den man der Zweideutigkeit beschuldigte, weil er ihn für einen Menschen von jesuitischen Grundsätzen hielt.

Lord North schlug 1776 zwei Bills wegen Amerika vor: die eine betraf Kaperbriefe, und die andere die Aufhebung der Habeas Corpus Akte, in so weit sie die Amerikaner betraf. Gegen diese letzte Bill sprach besonders Dunning sehr heftig, und bot alles auf, um sie zu hintertreiben. Burke und einige Anführer der Opposition begaben sich allezeit aus dem Hause, so oft diese oder jede andere Frage, die auf Amerika Bezug hatte, vorkam. Sie sagten, sie wären müde, Vernunft und Gründe der Gewalt und Menge entgegen zu setzen. Doch billigten alle Mitglieder der Opposition diese Entfernung ganz und gar nicht, und würklich ist sie auch nicht zu vertheidigen. Denn obschon die Beredsamkeit, wie Burke selbst bei einer andern Gelegenheit bemerkte, keine Mehrheit der Mitglieder der Opposition verschaffen konnte, so konnte sie doch zur Modifizirung der Maaßregel der Minister beitragen.

Da es nicht gewöhnlich, obschon manchmal vorher geschehen war, daß man sich aus dem Parlement entfernte, so hielt es Burke für seine Pflicht, sein Verfahren zu rechtfertigen. Er schrieb eine Vorstellung an den König, worinnen er die Gründe angab, warum er und mehrere seiner Freunde bei Debattirung gewisser Gegenstände das Parlement nicht besuchten. Diese Rechtfertigung ist in verschiedenen Zeitungen abgedruckt worden, und enthält Burke's Begriffe über die brittische Konstitution, und über die verschiedenen großen Ereignisse, denen sie ihre Entstehung zu verdanken hatte. Doch erschien diese Vorstellung niemals unter Burke's Namen. Sie ist in einer starken männlichen Sprache verfaßt, und giebt einen neuen Beweis von den Einsichten und dem standhaften Karakter des Verfassers. Doch fand diese Vorstellung bei keiner Parthei Beifall.

Da ich dem Helden dieser Geschichte alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, so halte ich es für meine Pflicht, auch die gelegenheitlichen Ausschweifungen seines Eifers für Freiheit anzugeben. Seine Grundsätze

waren in der That diejenigen der freiesten, praktischen Philosophie, aber in der Anwendung derselben wurde er öfters von der Phantasie verleitet, oder von Leidenschaften zu Begriffen, Ausdrücken und zu einem Betragen hingerissen, welche sein nüchterner Verstand auf keine Weise billigen konnte. Was sein feuriger Geist verfolgte, das verfolgte er mit aller Stärke. — Kein Verstand konnte die Verbindungen und Verhältnisse der Gegenstände weiter umfassen; seine Wärme aber bei allen Gegenständen, die seine Aufmerksamkeit fesselten, verursachte, daß er öfters wichtige Theile des Prospekts übersah. Wenn er Freiheit zu seinem Augenmerk gemacht hatte, so pflegte er öfters zu unterlassen, seine Augen auf Ordnung zu wenden, und wenn er Ordnung zum Gegenstand hatte, so übersah er öfters Freiheit.

Auch an die Sheriffs von Bristol, der Stadt, welche ihn gewählt hatte, richtete er eine Vertheidigungsschrift, warum er zu gewissen Zeiten aus dem Parlement bliebe. So vortrefflich aber auch dieser Brief geschrieben war, so war doch seine Vertheidi-

gung für den Unpartheiischen nicht hinlänglich. In dieser Schrift, wie in allen seinen Werken, zeigt er seine Abneigung gegen die Anwendung metaphysischer Grundsätze auf öffentliche Angelegenheiten. Erfahrung, und keine abstrakte Grundsätze, muß, nach Burke, die Führerin in der Ausübung und im Verfahren seyn. Er sagt unter andern: „Anstatt unsern Verstand mit Spekulationen über die Einheit des Reichs und über die Distinktion der gesetzgebenden Gewalt zu beunruhigen, ist es unsere Pflicht, unsere Regierungsverfassung nach dem Karakter und den Umständen der verschiedenen Menschen einzurichten, welche die so sehr verschiedene Masse ausmachen. Ich war niemals so unvernünftig zu glauben, daß eine Methode für das Ganze gut seyn würde; daß die Eingebohrnen von Hindostan, und die von Virginien auf die nämliche Art regiert, oder daß der Cutchery-Hof und der hohe Gerichtshof von Salem nach einem ähnlichen Plan eingerichtet werden könnten. Ich bin überzeugt, daß Regierungsverfassung eine praktische Sache ist, zum Glück der Menschheit, und nicht vorhanden, um einen Anblick von Einheit zu gewähren, und die

Anschläge träumender Politiker zu befriedigen".

Der Earl von Abingdon schrieb eine sehr schöne Schrift als eine Antwort auf Burke's Brief, wenigstens auf den Theil desselben, welcher sein Wegbleiben vom Parlement vertheidigte. Auch noch von einer andern Seite her wurde der berühmte Brief an die Sheriffs von Bristol beantwortet, und zwar von einem gewissen Eduard Topham. Johnson mißbilligte diesen Brief von Burke sehr, besonders machte er seine Definition von Freiheit lächerlich.

Burke lieferte zwar nicht immer Arbeiten in das Annual-Register, wenn aber ein sehr wichtiger, sowohl literarischer als politischer Gegenstand vorkam, dann lieferte er gewöhnlich seinen Beitrag. Dieses Jahr erschien ein Werk über neue Gegenstände von physischer und moralischer Beschaffenheit; — Robertson's Geschichte von Amerika. Die Anzeige von diesem Produkt des Genies und Fleißes im Annual-Register zeigt offenbar, daß sie von Burke's Kritik sei. Diese gelehrte Anzeige ist ein zusammenhängendes System von Beobachtungen und Deduktionen.

Im folgenden Winter kamen im Parlement sehr wichtige Sachen vor. General Howe hatte mit der Hauptarmee verschiedene Siege erfochten, welche, wie viele behaupteten, den Krieg hätten beendigen können. General Burgoyne suchte mit der nördlichen Armee sich mit dem General en Chef zu verbinden, kam in ein Defilee und mußte sich ergeben.

In den Sitzungen 1777 kehrte Burke zur Ausübung der Parlementsgeschäfte zurück. Während keiner vorhergehenden Zusammenkunft war eine solche Menge von wichtigen Angelegenheiten vorhanden gewesen, und keine Geschäfte, wobei Burke's Geist so sehr zur Thätigkeit aufgefordert ward. Nicht allein Amerika, sondern auch Frankreich und Irland, beschäftigten die Aufmerksamkeit des Parlements. Die Debatten über die Angelegenheiten des Schwester-Königreichs brachten ihn in große Verlegenheit, denn er wurde bei Ausübung seiner Pflicht genöthigt, gegen die Meinung seiner Konstituenten zu handeln, welche ihn doch ungebeten ersucht hatten, ihr Repräsentant als der Vertheidiger des Handels-Interesses zu seyn.

Man schlug vor, der Addresse an den König bei Eröffnung der Sitzung eine Empfehlung des Friedens beizufügen. Burke verweilte dabei weniger bei der ursprünglichen Ungerechtigkeit und Schädlichkeit des Kriegs als ehemals. Er schränkte sich hauptsächlich auf die Führung und die Würkungen desselben ein. Er sprach weitläuftig über die gebrauchte Kriegsmacht und die großen Ausgaben; er bewies aus Belegen, daß das Jahr 1777 so viel Menschen und mehr Geld gegen die Amerikaner gekostet habe, als die Kriege mit der vereinigten Macht des Bourbonischen Hauses in irgend einem Jahr.

Als die traurige Nachricht von Bourgoine's Gefangennehmung ankam, so vereinigte sich Burke aufs wärmste mit seiner Parthei, welche der Regierung das Unglück zuschrieb, obschon bis jetzt keine Beweise vorhanden waren, welche zeigten, daß die Minister entweder im Plan oder in den zur Ausführung desselben angewendeten Mitteln tadelnswürdig wären. Was daher Burke über diesen Gegenstand sagte, obschon sehr schön ausgedrückt, war

blos ein Ausfall auf den Minister, und enthielt keine eigentliche Belehrung. Offenbar waren in diesem Fall Menschen seine Gegenstände, nicht Maaßregeln, weil er nicht wußte, worinnen die Maaßregeln bestanden. Auch Burke's größte Bewunderer müssen eingestehen, daß sein Verfahren bei dieser Gelegenheit, mit dem der andern Oppositionsglieder, mehr die Absicht hatte, die Regierung in Verlegenheit zu setzen, als das Vaterland unter seinem letzten Unglücksfall zu unterstützen. Jetzt war die Frage nicht mehr, ob der Krieg recht oder unrecht sei. Da man ihn einmal angefangen hatte, so mußte man sich entweder auf eine ehrenvolle Weise heraus zu ziehen suchen, oder ihn mit aller Macht fortsetzen. Der sicherste Weg, einen guten Frieden zu erhalten, war, nicht im Unglück unterzuliegen, sondern seine Thätigkeit zu verdoppeln. Während der Weihnachtsferien hatten sich mehrere Korporationen zu Subscriptionen erboten, wovon Regimenter errichtet werden sollten, um den letzten Verlust bei Saratoga zu ersetzen. Burke schilderte dieses Verfahren als illegal und konstitutionswidrig: als illegal, weil man Menschen und Geld ohne

Bewilligung des Parlements aufbringen wollte; als konstitutionswidrig, weil dergleichen Werbungen in Hinsicht der Menge der anzuwerbenden Menschen nicht bestimmt wären, und leicht zur Unterdrückung der Freiheit des Landes gebraucht werden könnten. Was aber die Illegalität betrift, so hatte Burke Unrecht; denn die Truppen wollten ja Privatpersonen und nicht die Regierung unterhalten, und folglich trat nicht das Recht des Parlements ein, Geld dazu zu bewilligen.

Schon öfters hatte man die Minister im Parlement getadelt, daß sie die Indianer in Kriege gegen die Amerikaner gezogen hätten. Am 6. Februar 1778 hielt Burke eine heftige Rede dagegen, und machte diese Sache zum Gegenstand einer Motion. In der Einleitung schilderte er den Zustand und die Sitten der indianischen Wilden: er sagte, daß sie an Grausamkeit alle Barbaren überträfen, deren die ältere oder neuere Geschichte erwähnte, und hierauf lieferte er eine allgemeine Uebersicht von dem Leben, Karakter und den Handlungen dieser wilden Völker. Er behauptete, nicht politische

Unterjochung ihrer Feinde, sondern Verursachung individueller Leiden wäre ihre Absicht; ihre Art von Feindseligkeiten wäre daher zu den Absichten kultivirter Nationen, die mit einander Krieg führten, undienlich denn diese beständen nicht darinnen, zu quälen, sondern zu unterwerfen und sich auszusöhnen. Die Indianer mordeten ohne Unterschied Männer, Weiber und Kinder, würden aber im Kriege selbst keinen Nutzen schaffen. Ihre Grausamkeiten müßten den Bruch zwischen Großbritannien und den Kolonien noch mehr erweitern. Auch tadelte Burke die Regierung, daß sie auf eine grausame und unpolitische Weise versucht habe, die Neger in den südlichen Kolonien zum Aufstand gegen ihre Herren zu reizen. Die Virginier wären hierüber so aufgebracht, daß sie erklärt hätten, sie würden sich nie den Anstiftern solcher Verrathereien und Grausamkeiten unterwerfen, sollten es auch die andern Provinzen thun.

Die Minister suchten darzuthun, daß Amerika die Indianer für sich gewonnen und im Krieg gebraucht haben würde, wenn England nicht zuvorgekommen wäre;

wäre; sie brachten aber keinen Beweis für diese Behauptung vor. — Es wurden hierauf mehrere Motionen von der Opposition vorgeschlagen, welche aber alle, nach warmen Debatten, wobei der große Patriot Lord Chatham zum letztenmal sprach, durchfielen.

Am 17. Februar schlug Lord North eine Bill zur Aussöhnung vor, welche große Debatten zwischen ihm und Burke und den übrigen Oppositionsmännern erregte. Herr Fox billigte den allgemeinen Gegenstand der Aussöhnung, und zeigte, daß die vorgeschlagenen Mittel beinahe die nämlichen wären, welche Burke in seiner Aussöhnungs-Bill schon vor einigen Jahren angegeben habe. — Der Zustand der Seemacht wurde jetzt ein wichtigerer Gegenstand der Untersuchung, als er es bis jetzt während des Krieges gewesen war, weil Frankreich feindliche Absichten verrieth; und Fox und Burke sprachen besonders hierüber. Doch hier zeigte Burke, daß er von der Beschaffenheit der Seemacht nicht gehörig unterrichtet war, oder daß er mehr als Partheigänger als unpartheiischer Staatsmann sprach. Er behauptete nämlich, daß kein Offizier

von Karakter den Befehl über eine Flotte in einer solchen Beschaffenheit übernehmen würde, und doch war die Seemacht ganz und gar nicht vernachlässigt. Auch erboten sich gleich mehrere berühmte Männer zu Befehlshabern der Flotten, und einer derselben, den Burke selbst sehr hoch schätzte, übernahm das Kommando über die Hauptflotte. Die Regierung zu tadeln, wenn sie würklich Unrecht hatte, dieß war die Pflicht eines patriotischen Senators; sie aber in jedem Fall, sie mochte Recht oder Unrecht haben, zu tadeln, dieß war blos nach der gewöhnlichen Weise eines Oppositionsglieds gehandelt. Burke hatte sich würklich in den Gedanken über die Ursachen des Mißvergnügens (Thoughts on the causes of the Discontents) für einen Partheigänger erklärt, und behauptete diese Erklärung eine lange Zeit seines Lebens hindurch. Doch dieses Geständniß entscheidet nichts für die Sache; der Gegenstand und die Mittel, deren sie sich bedienen, entscheiden, ob Partheien Recht oder Unrecht haben. Wer nicht allein die Maaßregeln, sondern auch die Menschen angreift, die Maaßregeln mögen seyn welche sie wollen, der handelt

gegen Gerechtigkeit und Wahrheit. Hierinnen zeichnete sich vorzüglich Burke aus, daß er bei wichtigen Erörterungen auf die Maaßregeln, und nicht auf die Menschen sah. Bei der oben angeführten Gelegenheit aber zeigte er sich nicht als Senator, sondern als Partheigänger.

Die Oppositionsparthei kam zwar darinnen überein, daß sie gegen die Minister sprach, in den Bedingungen aber, unter denen man Amerika den Frieden anbieten sollte, waren ihre Mitglieder auf keine Weise mit einander einig. Sie theilten sich in zwei Klassen: — diejenigen, von denen der Marquis von Rockingham dem Namen nach der Anführer, Fox und Burke der That nach die Anführer waren; und diejenigen, von denen Chatham das Haupt war, und die von Temple, Shelbourne und Camden im Oberhaus, und vom Obristen Barre, Dunning und einigen andern im Unterhaus unterstützt wurden. Lord Chatham war ganz gegen die Unabhängigkeit von Amerika: Burke und Fox sahen sie als unvermeidlich an. Chatham betrachtete die Unabhängigkeit von Amerika als das größte Nationalübel:

Burke und Fox gaben zu, daß dieselbe ein sehr großes Uebel sei, aber nicht vermieden werden könnte, ohne sich einem noch grössern, nämlich der Fortsetzung der Feindseligkeiten und einem Krieg mit Frankreich, auszusetzen; und daß, nach allem nur möglichen Aufwand von Blut und Schätzen, doch endlich die Unabhängigkeit anerkannt werden müßte. Auch gab es noch einige andere Punkte, in welchen die Mitglieder der Opposition nicht übereinstimmten. Burke und die Rockingham-Parthei waren gegen eine Parlements-Reform: Chatham, Shelbourne, Dunning uud Camden waren dafür. Fox und der Herzog von Richmond stimmten zwar mit Burke über den Gegenstand der Unabhängigkeit von Amerika überein, waren aber in Hinsicht der Parlements-Reform auf der Seite Chatham's. Aber auch hierinnen waren sie nicht ganz einerlei Meinung.

Gegen den Schluß der Session wendete man sich ans Parlement zu Gunsten Irlands, um Abstellung mehrerer ungerechter und unvernünftiger Einschränkungen des dasigen Handels und der Manufakturen.

Die eingebrachten Bills sollten Irlands Handel und Manufakturen befördern, ohne denen von Großbritannien zu schaden. Burke war der große und mächtige Unterstützer dieser Bills. Bei diesem Gegenstand zeigte er weitumfassende Kenntnisse von Handelsangelegenheiten; er sprach von den Manufakturen und dem Handel der beiden Reiche und von den Beiträgen eines jeden zur Unterstützung der Regierung; er schränkte sich aber nicht blos auf ihren würklichen Zustand ein, sondern handelte auch von ihrer Geschichte und ihren Grundsätzen. Seine Rede allein unterrichtete jeden, der mit dem Handel und Verhältniß zwischen England und Irland unbekannt war, so genau, daß er hierüber ein richtiges Urtheil fällen konnte. Ein Umstand brachte Burke hiebei in ziemliche Verlegenheit. Seine Konstituenten befürchteten, daß ihr Interesse durch die Bills zum Besten Irlands, von ihrem Repräsentanten unterstützt, leiden möchte. Sie gaben ihm ihre Meinung zu erkennen, in der Hoffnung, daß er dadurch bewogen werden möchte, die Vertheidigung der Bills aufzugeben. Burke war überzeugt, daß die Bills sowohl für Britannien als Irland

nützlich, für Britannien nicht unpolitisch, und selbst für Bristol nicht schädlich wären. Es entstand also die Frage, ob er der Stimme seiner Konstituenten oder der Stimme seines Gewissens folgen sollte, und er folgte natürlich der letztern. — Die Entscheidung dieser irländischen Angelegenheit wurde endlich nach vielen Debatten auf die künftige Parlementssitzung verschoben.

Am ersten May wurde eine Bill vorgeschlagen, daß diejenigen, welche mit der Regierung Kontrakte geschlossen hätten, keinen Sitz im Parlement erhalten sollten. Die Ursachen einer solchen Ausschließung waren so in die Augen fallend, daß selbst Burke's Scharfsinn wenig Neues darüber vorbringen konnte. Nur durch eine Mehrheit von zwei Stimmen wurde seine und seiner Freunde Absicht vereitelt.

Eine Motion von Sir Georg Saville zum Besten der Katholiken wurde von Burke aufs kräftigste unterstützt. Die Bill wurde auch mit ungetheiltem Beifall angenommen. Durch die Unterstützung dieser Bill vermehrte er das Mißvergnügen seiner Konstituenten zu Bristol, welches sie wegen seiner Reden

zu Gunsten Irlands bereits gegen ihn gefaßt hatten.

General Bourgoyne war auf Parole von Amerika zurück gekommen. Er fand bald, daß er die Gunst des Hofs und der Minister verlohren habe; er verlangte daher ein Kriegsgericht, und Fox und Burke nahmen sich seiner aufs wärmste an. Doch die Minister siegten, und verweigerten ihm die Untersuchung seiner Sache, weil er ein Kriegsgefangner sei.

Frankreich nahm jetzt, wie es Burke oft voraus gesagt hatte, öffentlich die Parthei von Amerika. Betrachten wir diese Verbindung mit ihren Folgen, so war sie eine sehr wichtige Epoche selbst in Burke's Geschichte, weil sie jene Grundsätze erzeugte, oder vielmehr nährte, welche der Ausübung aller seiner außerordentlichen Geisteskräfte volle Beschäftigung gaben.

Die Nachricht, welche vom Anfang des Seekriegs im Annual-Register von 1779 eingerückt ist, hat innere Kennzeichen, daß sie von Burke verfaßt worden sei. Sie ist ein sehr schätzbarer Aufsatz, und neigt sich

auf die Seite des Admiral Keppel. Der Verfasser sucht überall die Minister herab zu setzen, und zwar mit Burkeschen Gründen und Geist.

Die nach Amerika geschickten Kommissairs waren nicht glücklich; man verweigerte ihrem Sekretair, dem berühmten Doktor Fergußon, einen Paß zum Kongreß. Der Kongreß wollte, wie vorher, keine Anträge anhören, bis seine Unabhängigkeit vorläufig anerkannt wäre. Dies hatte Burke vorausgesehen; und würklich gehörte auch wenig Scharfsichtigkeit dazu. Denn jetzt, da Amerika eine Armee gefangen genommen, und einen mächtigen Alliirten erhalten hatte, war gewiß nicht zu vermuthen, daß es weniger als ehemals verlangen würde.

Da dieser Feldzug im Ganzen unglücklich war, so schrieben die Minister diese Unfälle den Generalen, vorzüglich den Seeoffizieren, zu. Die Rede vom Thron deutete darauf hin. Burke schrieb das Mißglücken der Schwäche der Flotten und der Langsamkeit der Rüstungen zu. Die Aussöhnungsvorschläge hätten, sagte er, den Erfolg gehabt, den er und alle Menschen erwarten

konnten. Das Manifest, welches die Kommissairs bei ihrem Abschied in Amerika erlassen hatten, wurde von Burke sehr getadelt, weil sie in demselben erklärten, daß, wenn die Amerikaner die von ihnen gemachten Vorschläge nicht annähmen, die Engländer die Beschaffenheit des Kriegs verändern, und alles Mögliche thun würden, Amerika zu verwüsten. Burke tadelte diese Erklärung, weil sie den Grundsätzen der Menschlichkeit und der civilisirten Gesellschaft zuwider wäre. Er verlangte daher, daß die Minister das Manifest zurück nehmen sollten, und man machte die Motion für eine Addresse an den König, welche die Mißbilligung des Unterhauses ausdrücken sollte. Diese Motion fiel durch.

Die Action zur See am 27. July wurde jetzt der Gegenstand parlementarischer Debatten, indem Sir Hugh Palliser den Admiral Keppel beschuldigte, daß er seine Pflicht nicht erfüllt habe. Fox und Burke suchten zu beweisen, die Flotte sei so schwach gewesen, daß auf den ersten Lord der Admiralität aller Tadel falle. Es wurde eine Motion gemacht, daß Lord Sandwich und

seine übrigen Mitglieder der Admiralität einen Verweis erhalten sollten. Hier war Burke, wie bei vielen Debatten über das Verfahren der Minister, ein bloßer Partheigänger, kein philosophischer Staatsmann. Es wurden keine Thatsachen zur Vertheidigung des Verweises angeführt. Hätte sich Burke bei jeder Debatte als unpartheiischer Philosoph gezeigt, so wäre er gewiß noch ein größerer Karakter gewesen. Doch konnte man gewiß keine Unpartheilichkeit von dem fähigsten Mann mit so heftigen Leidenschaften erwarten, und zwar in einer Lage, in welcher alle Leidenschaften entflammt werden mußten.

Jetzt kam wieder die Angelegenheit von Irland vor, über welche schon zum Theil in der vorhergehenden Sitzung debattirt worden war. Burke bot alles Mögliche auf, seinem Vaterlande die mit Recht geforderten Bewilligungen zu verschaffen. Anfänglich mischte sich der Minister nicht in diese Sache, als aber die brittischen Handelsleute und Manufakturisten ein großes Geschrei dagegen erhoben, weil sie dabei zu verlieren glaubten, so widersetzte er sich, und die Vor-

schläge wurden mit einer kleinen Mehrheit verworfen.

Um diese Zeit hatte Burke einen Prozeß im Kanzleigericht gegen Lord Verney. Lord Verney behauptete nämlich, daß Burke, dessen Bruder und Vetter sich mit ihm in Spekulationen mit Papieren von öffentlichen Fonds eingelassen hätten, wodurch große Summen verlohren worden wären; daß Lord Verney, als der wohlhabendste Mann, genöthigt worden wäre, den Verlust gut zu machen; weil Edmund Burke der einzige unter den übrigen sei, der Eigenthum besitze, so habe sich Verney an ihn gewendet, seinen Antheil der Schuld abzutragen. Als sich Burke weigerte, so verklagte ihn Verney, und nahm Burken als Theilhaber in Anspruch. Burke schwur, daß er dieß nicht gewesen sei, und die Sache wurde zu seinem Vortheil entschieden. Es erhub sich gegen Burke, daß er sich auf diese Weise gereinigt habe, ein großes Geschrei; der bestimmte Eid aber eines Mannes von Karakter ist zuverlässig ein besserer Beweis als leeres Gerede.

Die in der verflossenen Sitzung durchgegangene Katholiken-Bill hatte in Schott-

land viel Lärmen verursacht, weil man glaubte, das Parlement habe die Absicht, die Befreiung der Katholiken in Schottland auszudehnen. Das Mißvergnügen hierüber steckte alle Volksklassen an; in allen Städten bildeten sich Gesellschaften dagegen. An mehrern Orten gieng der Haß so weit, daß man Kapellen und Häuser der Katholiken ansteckte. Diejenigen von ihnen, die dabei gelitten hatten, wendeten sich an Burke, daß er eine Bittschrift dem Parlement übergeben sollte, worinnen sie einen Schadenersatz verlangten. Burke nahm sich ihrer thätig an, und tadelte dabei die große Nachsicht der Regierung, welcher er die unsinnige Gewaltthätigkeit des Pöbels zuschrieb.

Während der Debatten über diesen Gegenstand schlief der Primierminister ein. „Ich hoffe", sagte Burke, daß das Gouvernement nicht todt ist, sondern nur schläft". Er zeigte auf Lord North und fuhr fort: „Bruder Lazarus ist nicht todt, sondern schläft nur". Beide Seiten des Hauses brachen hierüber in ein volles Gelächter aus. Selbst der edle Lord schien die Anspielung so spaßhaft zu finden als die übri-

gen, sobald er sich hinlänglich ermuntert hatte, die Ursache des allgemeinen Gelächters zu begreifen.

Burke übernahm eine sehr thätige Rolle bei einer Motion, die Fox für die Absezzung Lord Sandwich's machte. Aber auch hier handelte er blos als Partheigänger, und führte wenigstens keine hinlänglichen Gründe für seine Meinung an. Burke's heftige Reden über diesen Gegenstand entflammten die vorhandenen Uneinigkeiten in der Flotte mehr als sie zur Beilegung derselben beitrugen: und dieses war zu einer Zeit, wo England in einen so furchtbaren Krieg verwickelt war, sehr gefährlich.

Das Verfahren der Befehlshaber der Land- und Seemacht wurde nun ein Gegenstand der parlementarischen Untersuchung. Die Freunde der Minister behaupteten öffentlich, daß für die Unterjochung von Amerika viel mehr hätte geschehen können. Auch in diesem Fall müssen Burke's partheiischste Bewunderer eingestehen, daß er als Partheigänger handelte, und daß er entschlossen war, die Minister zu tadeln, sie mochten es verdienen oder nicht.

Ein feindseliges Manifest von Spanien, welches England den Krieg erklärte, machte Burke's Voraussagung wahr; denn unter den vielen bösen Folgen, die er von einem Bruch mit Amerika verkündigt hatte, war auch diese. Zur nämlichen Zeit, da er mit Recht die für sein Vaterland so schädlichen Maaßregeln tadelte, griff er auch Menschen ohne fast alle Ursache an. Er beschuldigte den Lord Sandwich, daß er eigentlich den spanischen Krieg verursacht habe, weil er im vorhergehenden Feldzug den Admiral nicht mit einer hinlänglichen Macht unterstützt habe, die französische Flotte zu besiegen. Auch hier tadelte er den Minister, ohne triftige Gründe anzugeben.

Es wurde im Haus eine Bill vorgeschlagen, um auf eine bestimmte Zeit gewisse Ausnahmen vom Pressen zum Seedienst aufzuheben, eine Bill, welche Nothwendigkeit allein rechtfertigen konnte. Die Erhaltung der Konstitution war Burke's Hauptgegenstand. Da er die Nothwendigkeit nicht eingestand, so widersetzte er sich einem solchen Eingriff auf persönliche Sicherheit mit allen Kräften. Diese Session endigte sich nach einer ungewöhnlich langen Dauer im Monat July.

Während dieses Feldzuges hatten die Sachen eine sehr ungünstige Wendung genommen, und doch vermehrte sich das Mißvergnügen in England weiter nicht; aber in Irland stieg es desto höher wegen der gerechten Beschwerden, die auch Burke ohne Unterlaß abzustellen gesucht hatte. Endlich schien es, daß der Minister entschlossen sei, auf die Klagen des verschwisterten Reichs zu hören. In der Rede des Königs wurde Irland der besondern Aufmerksamkeit des Parlements empfohlen. Burke's Aufmerksamkeit war diese Sitzung hindurch vorzüglich auf die irländischen Angelegenheiten und auf öffentliche Oekonomie gerichtet. Er tadelte die Minister, daß sie keine würksamen Schritte gethan hätten, der Addresse des Parlements gemäß die irländische Nation zu befriedigen. Das Mißvergnügen in jenem Reich schrieb er den Ministern zu, und schilderte es viel gefährlicher als es würklich war, und sich am Ende bewies. Jeder Gegenstand, der seine Aufmerksamkeit beschäftigte, machte einen sehr tiefen Eindruck auf ihn. Wenn daher sein lebhafter Geist einen Gegenstand in allen den Gesichtspunkten betrachtete, aus denen er angesehen werden konnte, so

würkte dieß in dem mannichfaltigen Lichte oft so stark auf seine Einbildungskraft, daß ihn die letzte weit über die Grenzen der Klugheit hinaus riß. Bei Aufzählung des Mißvergnügens und der Unruhen in Irland, die er den Fehlern der Minister zuschrieb, vergrößerte seine lebhafte und fruchtbare Imagination alles so sehr, daß Jemand, der den Zustand des Landes nach seiner Rede beurtheilte, glauben mußte, es sei im völligen Aufstand. Er behauptete, daß die Minister blos aus Furcht zurück gehalten würden, die nämlichen Maaßregeln zu verfolgen, deren sie sich gegen Amerika bedient hatten.

Auch Burke's größte Bewunderer müssen eingestehen, daß dieses nicht der Weg war, die Lage der Dinge zu verbessern, und die aufgeregten Leidenschaften zu besänftigen. „Warum (sagt er) haben die Minister nicht die nämlichen Maaßregeln ergriffen, deren sie sich gegen Amerika bedienten? Warum haben sie den Hafen von Dublin nicht verschlossen, Cork verbrannt, Waterford in Asche gelegt? Warum haben sie nicht in diesem Reich alle Volksversammlungen ver-

boten, und alle Volkswahlen vernichtet? Warum wurden die Dubliner Aufrührer nicht nach England geschleppt, um von englischen Geschwornen gerichtet zu werden? Warum wurden die Hauptanführer der irländischen bewaffneten Associationen nicht proscribirt, und das ganze Reich in Rebellionszustand erklärt? Die Antwort ist leicht und richtig: Die Minister wagen es nicht". Diese Stelle (aus dem Annual-Register von 1780 ausgezogen) ist ein auffallendes Beispiel von dem, was ich schon so oft bemerkte, und was ich als unpartheiischer Schriftsteller bemerken muß: daß Burke, wenn er die Minister angriff, oft die Rolle eines heftigen Partheigängers übernahm. Hier verleitete ihn sein Eifer, sie zu tadeln, zur schädlichsten Beredsamkeit. Denn wenn die Irländer, wie er in einem andern Theil seiner Rede behauptet, zum Aufruhr geneigt waren, so konnte dieses, daß er sie zu überreden suchte, die brittische Regierung wäre zu Zwangsmittel geneigt, und würde blos von Furcht davon zurück gehalten, die Empörung nur befördern. Dieses hätte ein mit weniger Weisheit versehener Mann als Burke einsehen können, wenn ihn seine

Hitze zu der Zeit nicht alles Nachdenkens beraubt hätte.

Lord North schlug Veränderungen vor, welche dahin zweckten, Irland einen freien Handel zu verschaffen. Burke billigte die Vorschläge, wenn sie Irland annehmlich fände. Die Irländer nahmen sie mit großem Dank und Beifall an, und tadelten die englische Opposition, daß sie blos stillschweigend ihre Einwilligung gegeben, anstatt daß sie dieselben mit ihrer Beredsamkeit hätte unterstützen sollen. Burke schrieb deswegen, zur Vertheidigung seines eigenen Betragens, einen Brief an seine Freunde in Irland.

Unter den mannichfaltigen Gegenständen, worüber man die Staatsverwaltung angriff, war die Verschwendung des öffentlichen Geldes einer der wichtigsten. Vorzüglich hatte man mit mehrern Personen Kontrakte geschlossen, und zwar unter viel vortheilhaftern Bedingungen für sie, als andere die erforderlichen Artikel geliefert haben würden. Burke sprach gegen diese Verschwendung, weil dadurch das Geld der Nation vergeudet würde, und eine Quelle des verderblich-

sten Einflusses der Krone wäre. Nachdem er weitläuftig über diesen Gegenstand gesprochen, und sich dabei in eine Geschichte und Auseinandersetzung der Finanzverhältnisse in andern Ländern eingelassen hatte, so kündigte er an, daß er nach den Weihnachtsfeiertagen einen Plan zur Verringerung der öffentlichen Ausgaben vorlegen würde. Durch seine Rede wurde die Aufmerksamkeit der Nation auf diesen Gegenstand gelenkt. Es kamen von mehrern Städten und Grafschaften Bittschriften an das Haus der Gemeinen, welche den Wunsch enthielten, daß man doch einen Plan zu Verminderung der Ausgaben annehmen möchte. Alle Augen waren ängstlich auf Burke gerichtet, alle erwarteten seinen Verbesserungsplan.

Am 11. Febr 1780 theilte er dem Hause der Gemeinen seinen „Verbesserungsplan in der Einrichtung verschiedener Theile der öffentlichen Oekonomie" mit. Diese Rede ist voll von den trefflichsten Kenntnissen im Finanzfache, und mit allen rednerischen Schönheiten ausgeschmückt. Es ist die Rede der Weisheit, welche vom Vorrath der Kenntnisse das heraus wählt, was

praktisch nützlich seyn kann. Aus Burke's Reden und Schriften könnte man eine Sammlung moralischer und politischer Maximen von der strengsten Wahrheit und größten Wichtigkeit ausheben. Ueber die Grundsätze von National-Revenüen zeigt er tiefe Einsichten, welche beweisen, daß er eine vortreffliche Abhandlung über die Natur und Ursachen des Reichthums der Nationen hätte schreiben können. Gerne wollten wir unsern Lesern einen Auszug von dieser meisterhaften Rede mittheilen, wenn es uns der eingeschränkte Raum dieses Werkchens erlaubte.

Die Personen, welche durch seine Reform gelitten haben würden, fielen über Burke her, weil er ihren Vortheil vermindern wollte. Auch war es in der That eine sehr ernsthafte Angelegenheit für sie; dieses aber, daß manche Gewinn hatten, konnte keinen Patrioten abhalten, eine Einschränkung unnützer Verschwendungen vorzuschlagen. Burke's Plan gieng vorzüglich darauf hin, daß man viele Stellen am Hofe und viele Besoldungen der Civilliste einziehen sollte. Nach seinen allgemeinen politischen Princi-

pien und besondern Finanz-Grundsätzen ist es wahrscheinlich, daß er, wenn ihm sein erster Reformationsplan ganz geglückt wäre, in der Folge ihre Würkungen auch auf die reichhaltigen Quellen der Ausgaben ausgedehnt haben würde. Die Minister stimmten mit der Opposition darinnen ein, daß sie nicht allein seiner Beredsamkeit, sondern auch seinen Grundsätzen über Finanzen das größte Lob ertheilten. Als aber die Principien auf die besondern Plane der Reform angewendet werden sollten, so versagten sie ihre Beistimmung. Burke gründete vier Bills auf seinen Plan, welche endlich nach langen Debatten verworfen wurden.

In dieser Sitzung wurde ein Gesetz vorgeschlagen, nach welchem alle diejenigen, welche mit der Regierung Kontracte hätten, vom Parlement ausgeschlossen werden sollten. Burke, Fox und Dunning boten dabei alle ihre Beredsamkeit auf, und diese Motion gieng im Unterhause durch. Während der Debattirung der Burkischen Bill sprach Dunning weitläuftig über den Einfluß der Krone, und suchte zu zeigen, daß derselbe von den schädlichsten Folgen begleitet sei;

er machte daher jene berühmte Motion, daß „der Einfluß der Krone sich vermehrt habe, und sich noch vermehre, und daher vermindert werden müßte“. Diese Motion wurde von Fox und Burke und der ganzen Opposition so würksam unterstützt, daß sie, zum Erstaunen und zur Unruhe der Minister, durch eine Mehrheit von 233 gegen 215 Stimmen durchgieng und mehrere Beschlüsse darauf gegründet wurden. Obgleich diese Majorität auf Seiten der Opposition von keiner langen Dauer war, so konnte doch dieselbe mit Recht hoffen, daß ihr Kampf gegen den Minister endlich glücklich ausfallen würde. Auf dem allgemeinen Grund, den Einfluß der Krone zu vermindern, ward unter Burke's Aufsicht eine Bill vorgeschlagen, um die Einnehmer der Abgaben vom Votiren bei Wahlen auszuschließen, sie wurde aber von einer kleinen Mehrheit verworfen. Die Bill, Männer, welche mit der Regierung Kontracte geschlossen hätten, vom Parlement auszuschließen, gieng im Oberhause nicht durch.

Um diese Zeit vereinigte sich eine sehr große Menge Protestanten in England, an

deren Spitze Lord Georg Gordon stand, um die Aufhebung des zu Gunsten der Katholiken 1778 gegebenen Gesetzes zu bewürken. Sie übergaben dem Parlement eine Bittschrift, unter der sich hundert und zwanzig tausend Unterschriften befanden. Am 2. Juny versammelten sich mehr als funfzig tausend von ihnen in St. Georg's Fields, von da zogen sie zum Hause der Gemeinen, wo ihre Bittschriften übergeben wurden. Die darauf folgenden Verordnungen sind hinlänglich bekannt. London bot eine Woche lang Scenen des Aufruhrs, der Plünderung und Mordbrennerei dar, und nur die bewaffnete Macht rettete die Stadt vor der Zerstörung. Auch Burke's Haus und seine Person wurden bedroht, weil man ihn für einen Katholiken hielt. Einige Zeitungen nennten ihn einen verkappten Jesuiten, und in Bilderläden ward er in einer Mönchskutte dargestellt, wie er das Feuer von Smithfield schürte und anblies. Alle diese gemeinen Beleidigungen behandelte er mit Verachtung. Man nennte ihn beständig mit dem Spottnamen, Neddy St. Omers, und das Publikum glaubte würklich, er wäre in jenem Seminarium erzogen wor-

den, eine Verläumdung, die er niemals der Widerlegung werth hielt. Er behandelte allezeit gemeine Mißhandlungen mit Gleichgültigkeit, und vielleicht erfuhr Niemand mehr dergleichen Kränkungen. Es ist der Bemerkung werth, daß vielleicht noch nie Jemand gelebt hat, der sein politisches Leben hindurch von seinen Feinden heftiger getadelt und mißhandelt, und von seinen Bewunderern mit größerm Feuer gelobt, ja sogar angebetet wurde, als er.

Burke schien die Gesinnungen Horazens wenigstens in Hinsicht des Pöbels angenommen zu haben:

Odi profanum vulgus et arceo.

Selbst bei öffentlichen Volkswahlen war er mit Widerwillen zugegen.

Der Ausschuß von der protestantischen Association leugnete alle Verbindung mit den Aufrührern, und bat oder verlangte vielmehr, daß man ihre Bittschrift in Erwähnung ziehen sollte. Burke konnte diese Herren nicht ohne sichtbare Zeichen des Unwillens ansehen, und er sagte in ihrer Gegenwart: ich erstaune, daß diese Leute noch

die Kühnheit haben können, dem Parlement unter die Augen zu treten. Und doch war man noch so sehr in Furcht, daß man eine Bill vorschlug, wodurch Katholiken verboten werden sollte, Protestanten zu unterrichten. Burke war entschieden gegen jedes Gesetz, das dem Pöbel zu Gefallen gegeben würde, und das einem Unschuldigen schaden könnte. Doch im Unterhaus gieng die Bill durch, und nun wendete sich Burke einzeln an jeden Lord, und selbst mit einer Bittschrift ans Oberhaus, wodurch er auch so viel bewürkte, daß sie einmüthig im Oberhaus verworfen wurde. Dieß war für Burke ein großer Sieg. Er sagte zu einigen Freunden, welche die Abfassung der Petition lobten, daß sie in allen Zeitungen von England bekannt gemacht werden sollte. Doch erschien sie niemals im Druck; nur ein Theil davon wurde mit einigen Veränderungen in der Folge in seiner berühmten Rede an die Bürger von Bristol aufgenommen.

Diese Parlementssitzung, in welcher Burke eine so ausgezeichnete Rolle gespielt hatte, wurde am 8. July geschlossen, und bald darauf dieses Parlement, von welchem

er ein so thätiges, fähiges und vorzügliches Mitglied gewesen war, aufgelöst.

Als Burke sah, daß seine Bemühungen für den irländischen Handel, die am Ende nach vielen Schwierigkeiten glückten, einem großen Theil seiner Konstituenten mißfallen hätten, so beschloß er, sich nicht mehr als Parlementskandidat für Bristol zu melden. Vor der Wahl hielt er eine meisterhafte Rede, welche Vorfälle des Parlements und die Angabe der Grundsätze enthielt, nach denen er selbst gehandelt hatte. Auch berührte er in dieser Rede mehrere Fehler in dem Gesetze, besonders in Hinsicht der Schuldgesetze, nach welchen man jeden Schuldner zu zahlen für fähig hält, und ihn daher wohl zeitlebens einkerkert.

Am 19. Februar 1781 nahm Burke seinen Oekonomie-Plan wieder vor, in der Hoffnung, daß es ihm damit besser glücken würde als in der vorhergehenden Session. Er unterstützte seine Motion durch eine Rede, die zwar viele Gründe enthielt, deren er sich schon im vorigen Jahr bedient hatte, die aber mit mehrern neuen Bemerkungen und Erläuterungen bereichert war. Ein Um-

stand, der zwar auf den Werth der streitigen Materie keinen Einfluß hatte, machte sie zu der Zeit besonders merkwürdig: William Pitt hielt bey dieser Gelegenheit seine erste Rede im Hause der Gemeinen.

Pitt war zwei und zwanzig Jahr alt, als er ins Parlement mit den Erwartungen aller Volksklassen und Partheien trat. Es war allgemein bekannt, daß der berühmte Graf von Chatham die höchste Meinung von den Geistesgaben und Kenntnissen seines zweiten Sohnes hatte. William war unter den Augen dieses berühmten Staatsmanns erzogen und gebildet worden, der, von körperlichen Schwachheiten niedergebeugt, von öffentlichen Geschäften und von Jahren belästiget, mit der größten Aengstlichkeit und dem angenehmsten Vergnügen den sich entfaltenden Verstand seines Lieblings leitete. Von seiner frühesten Jugend an hatte der Knabe die unläugbarsten Proben von vorzüglichen Anlagen gegeben. Nachdem er sich einen beträchtlichen Theil klassischer Literatur verschafft hatte, so beschäftigte er sich mit vielem Fleiße mit mathematischen Wissenschaften. Dieser Zweig der Gelehrsam-

keit bildete wahrscheinlich seinen männlichen Verstand zur Präcision im Denken und zur genauen Bestimmung der Gründe, welche seine Reden auszeichnen. Er wurde auf die Universität Cambridge geschickt, wo er sehr bald seinen Lehrern und Kommilitonen bewies, daß er bestimmt sei, eine ausgezeichnete Rolle zu spielen. Indem er sich den Wissenschaften, die in seinem Kollegium getrieben wurden, mehr widmete als Burke zu Dublin, so vernachlässigte er auch dabei moralische und politische Geschichte nicht im geringsten. Er verließ die Universität mit vielen Kenntnissen bereichert, und studirte nun die Rechte; mit seinen Kräften, Vorkenntnissen und ausdauerndem Fleiß machte er große Fortschritte. Seine moralischen Grundsätze erleichterten die Würkungen seines Geistes: denn er war auch nicht den geringsten Ausschweifungen ergeben. Er besaß eine Festigkeit des Karakters, welche dasjenige unveränderlich verfolgt, was sie als Recht erkannt hat. Er verfolgte seine eigenen Plane des Betragens, welche von Leichtsinn nicht gestört, und von den Lokkungen des Lasters nicht vereitelt wurden. Seine Erholungen vom Studiren und von

Geschäften zweckten zur Bildung seines Verstandes ab. In vernünftiger Gesellschaft mit Männern von Talenten und Kenntnissen brachte er die Stunden seiner Muße zu, welche viele junge Leute in Ausschweifungen aller Art verschwenden.

In seiner Rede über Burke's Reform rechtfertigte er ganz die gute Meinung, welche das Publikum für ihn gefaßt hatte. Er stimmte einigermaßen mit der Parthei überein, die Burke und Fox anführten, behauptete aber die Gesinnungen seines Vaters in Hinsicht der Unabhängigkeit von Amerika.

Um die nämliche Zeit erschien noch ein anderes Mitglied auf Seiten der Opposition, welches sich auch über die meisten Parlementsglieder weit erhob. Dieß war Sheridan, der klassische Gelehrte vom feinsten Geschmack. Er hatte sich schon damals durch seine komische Poesie einen großen Ruhm erworben; denn seit Congreve's Zeiten war Niemand im Volkssenat erschienen, der so allgemeinen Beifall auf dem Theater eingeerndet hatte. Im Parlement zeigte er zum erstenmal seine Geisteskräfte in einer Rede über den Gebrauch des Militairs bei Aufläufen.

Gegen den Schluß der Sitzung machte Burke eine Motion über die übertriebene Strenge, deren man sich gegen die Einwohner von St. Eustathius nach der Eroberung dieser Insel bedient hatte. Er beschrieb ihre Leiden, und die Raubsucht der Eroberer in den stärksten Farben. Aber auch da scheint er mehr wie ein Partheigänger als wie ein unpartheiischer Volksrepräsentant gesprochen zu haben.

Fox schlug eine Motion vor, daß sich das Unterhaus in eine Committee verwandeln, und den amerikanischen Krieg in Betrachtung ziehen sollte. die Motion ward von der Opposition mit allen ihren Kräften unterstützt, mit Kräften, welche wohl selten so vereinigt gefunden werden — von Sheridan, Dunning, Pitt, Burke und Fox. Jeder dieser Redner, die alle fähig waren, die Anführer einer politischen Parthei zu seyn, bot seine Beredsamkeit dabei auf. Und doch gieng die Motion nicht durch, und bald darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Gefangenschaft des tapfern Cornwallis mit der ganzen südlichen Armee, über-

zeugte die Engländer, daß, ohngeachtet ihres Glücks zur See, die Bezwingung von Amerika niemals bewerkstelliget werden könnte. Als zu Anfang der Weinachtsferien die Nachricht von diesem Unglück in London ankam, so nahm sich die Opposition vor, gegen die Minister mit allen Kräften zu Felde zu ziehen. Viele, welche sich bis jetzt als Freunde von Lord North gezeigt hatten, mißbilligten entweder nun würklich seine Maaßregeln, oder, was wahrscheinlicher ist, verließen ihn deswegen, weil sie voraus sahen, daß er sich nicht viel länger halten könnte. Nach mehrern Motionen der Opposition erhielt endlich dieselbe am 27. Februar die Mehrheit auf ihre Seite, und Lord North sah sich genöthigt, zu erklären, daß er nicht mehr Minister sei. Es wurde nun ein neues Ministerium eingesetzt, von dem der Marquis von Rockingham dem Namen nach, Fox aber das würkliche Haupt war. Burke wurde zum Generalzahlmeister ernennt.

Wir haben gesehen, wie Burke unausgesetzt und mit allen Kräften, anfänglich den Krieg mit Amerika zu verhindern, dann

ihn zu endigen, und die Unterstützer desselben von ihren Stellen zu verdrängen suchte, weil sie seiner Ueberzeugung nach Rathschlägen folgten, die seinem Vaterland zum Verderben gereichten. Wir haben gesehen, daß derselbe Kenntnisse und eine Weisheit zeigte, die noch selten ein Staatsmann oder Volksvertreter bewiesen hatte. Wir sehen, daß der große Philosoph durchaus mit vieler besondern und allgemeinen Wahrheit bekannt ist, und wie er die tiefsten Kenntnisse des menschlichen Geistes, und die besondere und allgemeine Geschichte zur Leitung der Angelegenheiten anwendet. Bei jeder allgemeinen Frage sehen wir den Weisen, bei Erörterungen aber, die sich auf besondere Menschen beziehen, sehen wir häufig den Partheigänger. An allem, woran Burke Antheil nahm, nahm er warmen Antheil. Es ist würklich schwer, wo nicht unmöglich, sich mit einer Parthei von Menschen zu verbinden, die man achtet und schätzt, ohne daß man öfters Meinungen annimmt, die blos die ihrigen sind. Je länger Jemand mit einer Parthei verbunden ist, desto leichter finden ihre Begriffe bei ihm Eingang, wenn sie nicht so weit gehen, daß endlich sein Nach-

denken erweckt, und der unpartheiische Gebrauch seiner Urtheilskraft zurück gerufen wird. Burke wurde im Verfolg der Opposition gegen den amerikanischen Krieg fast ganz ein Partheigänger. Wir finden oft, daß er alle Motionen der Oppositionsglieder mit allem dem Eifer unterstützt, der von Ueberzeugung und reifem Nachdenken erzeugt werden konnte. Daß Burke so ganz der Oppositionspartheì in allen Gelegenheiten zugethan war, hiezu trug Fox das meiste bei, weil ihm Burke mit der größten Wärme anhieng.

Wer Burke's Betragen im Parlement sorgfältig untersucht, wird einen großen Unterschied zwischen den Reden finden, die er zur Unterstützung seiner eignen Motionen hielt, und zwischen denen, wodurch er die Meinungen anderer unterstützte. Seine Reden gegen Sandwich, Palliser, Germaine und North hatten einen großen Anstrich von Partheisucht. Seine Reden über amerikanische Schätzung, über Aussöhnung mit Amerika, über öffentliche Oekonomie, und über dergleichen große Gegenstände, waren die Reden, nicht der Parthei, sondern Ed-

mund Burke's; nicht eines Advokaten für eine Seite in einer gerichtlichen Untersuchung, sondern eines weisen und erleuchteten Senators über wichtige Gegenstände.

Die erste Maaßregel, welche Fox als Minister vorschlug, und Burke unterstützte, scheint etwas voreilig gewesen zu seyn: — ein Anerbieten des Friedens an die Holländer, welches aber sehr kalt aufgenommen wurde.

Fox brachte eine Botschaft vom König, welche die Annahme eines Plans für Einschränkung der Ausgaben empfahl. Die Absicht dieser Botschaft war, den Weg zur vormaligen Burkischen Reform-Bill zu bahnen, welche auch nach verschiedenen Abänderungen durchgieng.

Am 1. July 1782 starb der Marquis von Rockingham. Burke schrieb folgende Inschrift für das Mausoleum, welches zum Andenken des Marquis in Wentworth-Park errichtet wurde:

„Karl, Marquis von Rockingham, — ein Staatsmann, in welchem Beständigkeit, Treue, Aufrichtigkeit und Geradheit die einzigen Werkzeuge seiner Politik waren. Seine Tugenden waren seine Künste."

„Ein heller, gesunder, unverdorbener Verstand, nicht von Intriken verleitet, oder von unlenkbaren Leidenschaften beunruhiget, gab allen seinen Maaßregeln Festigkeit, Würde und Energie. In der Opposition achtete er die Grundsätze der Regierung; in der Staatsverwaltung sorgte er für die Freiheit des Volks. Er wendete die Augenblicke seiner Macht dazu an, alles zu realisiren, was er sich in einer populären Lage vorgesetzt hatte. Dieß war der Hauptzug seines Verhaltens. Nach vierundzwanzigjährigen öffentlichen Diensten, in einer kritischen und prüfenden Zeit, ließ er keine Schuld gerechter Erwartung unbefriedigt.

„Durch seine Klugheit und Geduld schuf er eine Parthei, welche seiner großen Absicht nach nicht als ein Werkzeug des Ehrgeizes, sondern als eine lebende Aufbewahrung nützlicher Grundsätze fortdauern sollte.

„Die Tugenden seines öffentlichen und Privatlebens waren in ihm nicht verschieden. Der nämliche gefühlvolle, wohlthätige und großmüthige Geist, der, in den innerlichen Verhältnissen des Lebens, sich die unverstellte Liebe derjenigen erwarb, welche die

Menschen sehen, wie sie sind, — der nämliche Geist war es, der ihn zum unbeugsamen Patrioten machte. Er war der Sache der Freiheit ergeben, nicht weil er stolz und halsstarrig, sondern weil er wohlwollend und menschlich war.

„Seine Nachfolger, welche von diesem Hause dieses Denkmal sehen, mögen bedenken, daß dasselbe durch ihr Verhalten entweder zu ihrem Ruhm oder zu ihrem Vorwurf gereichen wird. Sie müssen bedenken, daß nicht Gleichheit der Sitten, nicht Verwandtschaft des Bluts ihnen einen Anspruch an diese Statue giebt, sondern

Erinnerung, Aehnlichkeit, Beharrlichkeit."

Eine Geschichte, die sich um diese Zeit zutrug, setzte Burken vielen Verläumdungen aus. Powel und Bembridge, die ehemaligen Rentmeister von Lord Holland, als derselbe Generalzahlmeister war, waren vor das Haus der Gemeinen gefordert worden, um sich über gewisse Rechnungen, die sie noch in Händen hatten, zu verantworten. Ihre Rechnungen schienen den meisten Men-

schen nicht sehr richtig; und doch unternahm Burke die Vertheidigung ihres Verhaltens und Karakters. Einige seiner Freunde, besonders Obrist Barre', urtheilten von Powel und Bembridge sehr ungünstig, und riethen Burken aufs ernstlichste ab, sich in die Sache zu mischen. Jedoch er ließ sich nicht überzeugen, und machte ihren Beschützer. Als daher bald darauf ihre Verfälschung ans Licht kam, so schrieb man Burke's Vertheidigung den niedrigsten Beweggründen zu. Doch ist kein Beweis vorhanden, daß er sie mit der würklichen Ueberzeugung von ihrem Unrecht vertheidigt habe; mit Recht kann man ihn aber beschuldigen, daß er falsche Berichte anhörte, oder sich von irrigen Urtheilen verführen ließ; eine Beschuldigung, die blos beweist, daß er nicht infallibel war.

Burke, Fox und ihre Anhänger glaubten, daß der Herzog von Portland dem Marquis von Rockingham folgen würde. Doch Lord Shelburne fand Mittel, sich die Stelle selbst zu verschaffen, ohne sich erst mit den andern Mitgliedern der Staatsverwaltung darüber zu berathen. Fox und Burke

legten sogleich ihre Aemter nieder, und jeder gab in einer vortrefflichen Rede die Ursachen seiner Abdankung an. Es war bekannt, daß Lord Shelburne gegen die Unabhängigkeit von Amerika sei. Burke und Fox betrachteten sie als den Präliminarartikel zum Frieden, weil sie unmöglich verhindert werden könnte, und weil die Amerikaner nicht unterhandeln wollten, wenn sie nicht vorläufig anerkannt würde. Burke und Fox, beide offen, und über die niedrigen Hofintriken erhaben, waren über die Art, wie Shelburne seine Stelle erhalten hatte, mißvergnügt. Man hatte zwar Pitt ein hohes Amt im Rokinghamschen Ministerium angeboten, er wollte es aber nicht annehmen, und enthielt sich einer genauern Verbindung mit Fox und Burke. Er hatte die Gesinnungen seines Vaters über die Unabhängigkeit von Amerika; Gesinnungen, die von den Burkischen und Foxischen ganz verschieden waren. Pitt wurde nun unter Lord Shelburne zum Kanzler der Schatzkammer ernennt.

Während des Winters wurden zwischen den kriegführenden Mächten Unterhandlun-

gen angeknüpft, und endlich im Januar 1783 der Friede geschlossen. Bei Eröffnung der Parlementssitzung tadelte ihn die Opposition, die jetzt aus den Freunden von Burke und Fox und Lord North bestand, in den stärksten Ausdrücken. Schon am vorhergehenden 2. December 1782 hatte Fox die Gründe seiner Resignation und die seiner Kollegen im Parlement angegeben. Auch Burke erklärte, daß er selbst von den nämlichen Gründen, wie Fox, bewogen worden wäre, seine Stelle niederzulegen. Er hielt eine sehr glänzende Rede voll von Witz, Satyre und Gründen gegen den Minister, — indem er behauptete, daß dessen Verfahren von Heuchelei und Abgeschmacktheit zusammen gesetzt sei. — Eben in einer so auffallenden Sprache tadelte er in der Folge die Friedensbedingungen, als dieselben dem Parlement vorgelegt wurden. Doch hier handelten wohl Burke und sein Freund Fox mehr als Partheigänger; denn offenbar war das Recht auf der Seite der Minister. Diese legten nun ihre Stellen nieder, und es wurde ein neues Ministerium angestellt, welches aus Burke, Fox, dem Herzog von Portland und ihren Freunden; Lord North, Lord

Loughborough und ihren Freunden bestand. Burke erhielt sein voriges Amt als Generalzahlmeister, eine Stelle, die er zum Besten einer Reform annahm.

Seine verwickelten und zahlreichen öffentlichen Beschäftigungen verursachten, daß Burke mit seinem Freund Johnson nicht so häufig in Gesellschaft war, als vorher; denn jetzt raubten ihm politische Angelegenheiten alle Zeit. Wenn wir unpartheiisch urtheilen wollen, so müssen wir aufrichtig sagen, daß Burke der Welt gewiß mehr als Privatgelehrter genutzt haben würde, als mit seinen politischen Arbeiten. Denn nicht jeder Mann von außerordentlichen Gaben paßt zur Leitung politischer Sachen — Burken fehlte offenbar jene Herrschaft über die Leidenschaften, welche zur Führung wichtiger Geschäfte unumgänglich nöthig ist. Viele seiner größten Bewunderer haben es beklagt, daß er seinen Geist zur Unterstützung einer Parthei anwendete; daß diejenigen Talente, welche sein eigenes und jedes künftige Zeitalter belehren und aufklären konnten, so oft auf Gegenstände verwendet wurden, welche viel geringere Talente eben so glücklich hät-

ten behandeln können; und daß ein Genie, das jedem andern des Zeitalters gleich käm, in Unterstützen von Motionen verschwendet wurde, um diesen oder jenen Minister anzugreifen. Bei Debatten, wozu nichts mehr als gewöhnlicher Verstand erfordert wurde, erhob er sich oft zu den höchsten Sublimitäter, welche sich in der Dichtkunst sehr ausgezeichnet haben würden.

Burke konnte, wenn er von Jemand sprach, die Schreibart desselben sehr glücklich annehmen. Als ein gewisser Herr einstens in einer Gesellschaft bemerkte, daß die Sprache von Young der von Johnson ähnlich wäre, so erwiederte Burke, „sie hat zwar den Schein, aber nicht die Würklichkeit; sie hat zwar die Knoten der Eiche, aber nicht ihre Stärke".

Das Ministerium wurde zwar von einer Anzahl großer Männer unterstützt, und hatte immer eine Mehrheit auf seiner Seite, wie man sie seit der Zeit des berühmten Pitt nicht gesehen hatte; und doch hatte dieses von außen so scheinbar starke Gebäude einen verborgenen Riß. Das Ministerium war dem König offenbar aufgedrungen worden,

und viele vermutheten, und einige wußten, daß es dem König und seinen Höflingen zuwider wäre. Auch das Volk sah die Coalition (die Vereinigung der Foxischen und Northischen Parthei) mit eifersüchtigen Augen an. Man konnte vermuthen, daß die aus dem Ministerium vertriebene Parthei jede Gelegenheit benutzen würde, wodurch sie durch königliche oder Volks-Gunst wieder ihr Haupt erheben könnte. Die Indische Bill von Fox bot ihr die gewünschte Gelegenheit dar.

Am 18. November brachte Fox, mit einer Rede, der noch wenige gleich gekommen sind, und die er selbst nie übertroffen hat, seine berühmte Indische Bill ins Haus der Gemeinen. In dieser Bill schlug er vor, daß die Verwaltung der Angelegenheiten der Ostindischen Kompagnie, wie auch alle ihre Bücher, Papiere und Dokumente, ihr abgenommen, und gewissen Kommissairs übergeben werden sollten, welche das erstemal die ganze Gesetzgebung und in der Folge die Krone ernennte. Die vorgeschlagenen Kommissairs waren acht Freunde von Fox. — Pitt sprach mit aller seiner Stärke gegen

diese Bill, worauf Burke aufstand, und mit allem ihm nur möglichen Feuer und Einsichten dieselbe vertheidigte. Bei dieser Gelegenheit führte er die Hauptpunkte der Klage gegen den General-Gouveneur Hastings an, welche ihn in der Folge so sehr beschäftigte. Er mahlte das schlechte Verhalten der Befehlshaber in Indien mit den grellsten Farben, und behauptete, daß die einzigen Monumente, wodurch sich die Britten in ihren Handlungen ausgezeichnet hätten, Verwüstung und Zerstörung wären.

Die Bill gieng mit einer großen Mehrheit im Hause der Gemeinen durch; als sie aber ins Oberhaus kam, fand sie mehrere und geschicktere Gegner, und wurde verworfen. Nach vielen Debatten nahm dieses Haus sehr kühne und entschiedene Beschlüsse an, und hierauf beschloß der König eine gänzliche Veränderung des Ministeriums. Die vornehmsten Mitglieder desselben wurden sogleich ihrer Stellen entlassen, und es fand eine allgemeine Resignation der Aemter Statt. Pitt wurde zum Primieminister ernennt; doch war im Unterhause noch die Mehrheit auf Seiten der Opposition. Der

König dissolvirte daher das Parlement, wobei er sich der Frage bediente: Haben die bisherigen Repräsentanten nach dem Sinn des Volks gesprochen oder nicht? Haben sie es gethan, so wird das Volk sie wieder wählen; wo nicht, so wird es andere wählen. Der größere Theil des Volks antwortete, Nein; indem es viele Freunde Pitts zum neuen Parlement wählte.

Das neue Parlement kam am 18. May 1784 zusammen. Das erste Geschäfte, welches Burke's Talente beschäftigte, war eine Motion, um eine Untersuchung über die Wahl seines Freundes Fox zu verhindern. Fox zeigte hiebei eine solche genaue Kenntniß der Gesetze, daß dabei die Rechtsgelehrten von Profession in Verwunderung geriethen. Die Motion fiel durch, und die Untersuchung wurde fortgesetzt.

Am 14. Juny machte Burke eine Motion zu einer Vorstellung an den König, deren Hauptgegenstand war, das Betragen der Oppositionsparthei zu vertheidigen, und das des Ministeriums zu tadeln. Sie ließ sich besonders über die Güte und Rechtmässigkeit der Ostindischen Bill und über die

furchtbaren Folgen ein, welche aus der Auflösung des Parlements entstehen würden. Burke's Rede bei dieser Gelegenheit enthielt zwar sehr viel Scharfsinn, die Hauptgründe waren aber doch nothwendig eine Wiederholung dessen, was schon oft vorgebracht worden war. Die Motion fiel gleich durch.

Während des Parlements, welches jetzt zusammen kam, wurde Burke's ausgezeichneter Geist und unvergleichliche Beredsamkeit von vielen im Unterhause mit einer Gleichgültigkeit und Herabwürdigung behandelt, die er vorher noch nie erfahren hatte. Wenn er sprach, fiengen mehrere Mitglieder an zu husten, und mit den Füßen auf den Boden zu stampfen, und sogar zu schreien. Das Bewußtseyn seiner eigenen Würde hätte ihn gegen dergleichen unschickliches Betragen gleichgültig machen sollen; er hätte sich mit der Bemerkung befriedigen sollen, daß sie durch ihr Husten und Lärmen sich blos erniedrigten: das Gequäcke der Frösche hätte den Löwen nicht außer Fassung bringen sollen. Anstatt dieser Bemerkung aber verfiel er in die heftigste Leidenschaft. Er sagte

ihnen einstens, daß er eine Kuppel Hunde lehren wollte, melodischer und verständlicher zu bellen.

Zu Anfang des July hielt er eine Rede über die abscheulichen Handlungen, die er Hastings zuschrieb. In dem Gemählde, das er lieferte, zeigte er Kräfte, welche das vortrefflichste Trauerspiel hätten liefern kön-können. Die Leiden, welche er sich vor-mahlte, und der Geiz und die Grausamkeit, die seine Fantasie als die Ursachen der vorigen darstellte, enthielten einen Grad von Interesse und Leidenschaft, welche man nur selten auf der Bühne geschildert sieht. Er schlug eine Reihe von Motionen vor, als die Grundlage zur Untersuchung des Hastingsschen Betragens. Pitt widersetzte sich ihm in starken und wenigen Worten; diese aber erregten Burke's Leidenschaften nur noch mehr, und seine Fantasie mahlte ihm nun Hastings als das größte jemals existirte Ungeheuer vor. Da er den Gegenstand durchaus nicht aufgeben wollte, so wurde er endlich durch ein lautes und fortdauerndes Geschrei dazu gezwungen. — Während der übrigen Sizzungen beschäftigte er sich mit Untersu-

chungen über Hastings Betragen so sehr, daß er weiter keinen besonders thätigen Antheil an den Debatten im Parlement nahm.

Indeß sich Burke mit dem Verfahren des General-Gouverneurs beschäftigte, ereignete sich ein Vorfall, der seine Gefühle sehr angriff. Doktor Johnson war jetzt, nachdem er sich von einer gefährlichen Krankheit wieder etwas erholt hatte, in einem Gesundheitszustand, der, verbunden mit seinem Alter, eine baldige Auflösung verkündigte. Burke besuchte seinen Freund sehr oft auf dem Krankenbette. Einstens besuchte er mit seinem Freunde Windham und mehrern andern Herren den sterbenden Weisen; Burke sagte: „Ich befürchte, mein theurer Herr, daß so viele von uns Ihnen lästig fallen werden.“— „Nein, mein Herr, (antworte Johnson) ganz und gar nicht; und ich müßte mich warlich in einem sehr elenden Zustand befinden, wenn mir Ihre Gesellschaft nicht zum Vergnügen gereichen sollte“. Burke antwortete mit zitternder Stimme und sehr gerührt: „Mein lieber Herr, Sie sind immer zu gütig gegen mich gewesen“. Gleich darauf gieng er weg.

Dieß war der letzte Vorfall in der Bekanntschaft dieser zwei ausgezeichneten Männer.

Johnson schätzte Burken über alle Menschen, er sagte, er wäre ein beständiger Strom von Geist. „Burke ist der einzige Mann, dessen Unterhaltung mit dem allgemeinen Ruhm übereinkommt, den er in der Welt hat. Man mag sich mit ihm über einen Gegenstand unterhalten, über welchen man will, man wird ihn allezeit bereit finden, darüber zu sprechen". So wie Johnson Burke's wunbares Genie lobte, so gestand Burke Johnson's außerordentliche Geistesgaben ein. Eines Abends, den sie in Langton's Gesellschaft zubrachten, sprach Johnson fast ganz allein. Auf ihrem Heimwege bemerkte Burke gegen Langton, daß Johnson den Abend sich vorzüglich gezeigt habe. Langton gab dies zu, setzte aber hinzu, er wünschte, daß er auch von einer andern Person mehr gehört hätte. „O nein, (sagte Burke) es ist genug für mich, daß ich den Ton dazu angegeben habe". Diese Bemerkung entsprang aus Burke's Bescheidendeit; denn hätte er unpartheiisch seine eignen Kräfte anerkannt, so hätte er bemerken müssen, daß Johnson

oder Niemand ihm an Geist und Kenntnissen gleich kam. Und dieß war auch in der That Johnson's Meinung.

Burke war einer der vornehmsten Leidträger bei dem Begräbnisse seines berühmten Freundes; die andern waren Sir Joshua Reynolds, Sir John Hawkins, Coleman und des Abgeschiedenen schwarzer Bedienter. Burke sagte in der Wärme seiner Gefühle über Johnson's Verlust Folgendes: — „Er hat einen Riß gemacht, welchen nicht allein nichts ausfüllen kann, sondern welchen auch nichts auszufüllen vermögend ist. — Johnson ist todt. Laßt uns zu dem Nächsten Besten gehen. — Es giebt Niemand — Es giebt Niemand, der uns an Johnson erinnern könnte". Hätte Burke sich blos mit Literatur und Philosophie, wie Johnson, beschäftigt, und hätte er sich nicht von der Politik davon abwendig machen lassen, so würde er wohl selbst größer als Johnson geworden seyn.

Burke war damals mit keinem literarischen Produkt beschäftigt; er verwendete alle seine Zeit, die ihm von Parlementsgeschäften übrig blieb, auf die Indischen Angele-

genheiten. Vom Jahr 1772 an hatte er ein wachsames Auge auf das Verhalten der Bedienten der ostindischen Kompagnie gehabt. Bei jeder Gelegenheit suchte er sich eine genaue Kenntniß von den kleinsten Vorfällen in jenem Lande und von den Bedrükkungen der daselbst in Aemtern stehenden Engländer zu verschaffen.

In diesem Jahr wurde Burke zum Lord Rector der Universität Glasgow gewählt, wovon Folgendes ein Auszug aus den damaligen Zeitschriften ist: „Den 10. April 1784 wurde der hochwohlgebohrne Edmund Burke in das Amt eines Lord Rectors der Universität Glasgow eingeführt; es begleiteten ihn mehrere vornehme und berühmte Männer; die Zuschauer waren sehr zahlreich, und bezeugten ihre Zufriedenheit durch alle nur mögliche Zeichen von Beifall. Nachdem Burke den Dienſteid geschworen hatte, hielt er an die Versammlung eine sehr schöne Rede. Er war dann beim öffentlichen Gottesdienst in der Kollegien-Kapelle gegenwärtig, und wurde hierauf von den Herren der Universität traktirt".

Am 14. July wurde ein Prozeß vom Richter Buller und einem besondern Ge-

schwornengericht entschieden, wegen ehrenrühriger Ausdrücke gegen Burke im öffentlichen Anzeiger (Public Advertiser). Zwei Männer waren zu Bristol wegen eines unnatürlichen Verbrechens an den Pranger gestellt, und dabei vom Pöbel fast todt geschlagen worden. Burke's Menschlichkeit nahm sich der Elenden, obgleich nichtswürdiger Menschen, an, weil diese Leiden nicht vom Ausspruch des Gesetzes, sondern von der Gewaltthätigkeit einzelner Menschen verursacht worden waren. Es erschien hierauf in der obigen Zeitung eine Anzeige, welche zu verstehen gab, daß Burke's Tadel nicht von der Verabscheuung der Grausamkeit, sondern von Sympathie mit den Verbrechern entstanden sei. Dieses schändliche verläumderische Blatt übergab Burke dem Generalfiskal. Der Herausgeber der Zeitung wurde zu einer Strafe von hundert und funfzig Pfund Sterling für den Kläger verurtheilt.

Um die nämliche Zeit, als diese abscheuliche Verläumdung gegen Burke's Karakter erschien, wurde ein sehr kühner Angriff auf sein Eigenthum gemacht. Am 28. Sept. wurde sein Haus zu Beaconsfield aufgebro-

chen, und vieles Silbergeschirr und andere Dinge von Werth daraus gestohlen. Die Räuber verfuhren dabei mit ganz besonderer Ueberlegung. Sie kamen von London in einem Wagen, welchen sie in Oxfort-Straße gemiethet hatten. Sie erbrachen ein Thor, welches aufs Feld gieng, und ließen ihren Wagen in einem Winkel des Feldes stehen. Burke war in der Stadt, Madame Burke aber und die übrige Familie waren zu Beaconsfield. Die Räuber drangen ins Haus, und an den Ort hin, wo das Silbergeschirr zum täglichen Gebrauch aufbewahrt wurde. Nachdem sie ohngefähr für hundert und funfzig Pfund Sterling Werth geraubt hatten, so eilten sie davon. Ohngefähr um sechs Uhr entdeckte man die Räuberei, und verfolgte sogleich die Diebe, aber umsonst. Man vermuthete, daß ein entlassener Bedienter der Anführer gewesen sei, man konnte aber auf keine sichere Spur kommen.

Am 25. Jänner 1785 kam das Parlement zusammen. Die erste Gelegenheit, wobei Burke eine Rede hielt, betraf die Bezahlung der Schulden des Nabob von Arcot.

Seine Rede verrieth die ausgebreitetste und genaueste Kenntniß von Ostindien und die weisesten Rathschläge. — Am 18. April machte Pitt eine Motion für Parlementsreform. Burke sprach seinen Grundsätzen nach gegen jede Reform der Art. Auch sein Sohn Richard Burke hatte die Grundsätze seines Vaters eingesogen; als daher Major Cartwrigt für allgemeine und jährliche Parlementswahlen schrieb, so gab Richard eine sehr scharfe Antwort dagegen heraus, worinnen er die Gefahr eines solchen Projects in der stärksten Sprache zeigte.

So oft Burke von den Abscheulichkeiten der Diener der ostindischen Kompagnie sprach, so beschrieb er allezeit Herrn Hastings als den Generalkapitain von Ungerechtigkeit und Grausamkeit; er verbürgte sich dabei, daß er ihn gleich, sobald er in England angekommen wäre, anklagen würde. Während der Prorogation des Parlements, 1785, kam Herr Hastings von Indien zurück, und das Parlement kam am 24. Jänner 1786 zusammen. Nachdem über die königliche Rede gesprochen worden, erinnerte Major Scott das Haus daran, daß

Hert Hastings schon einige Monate zurück sei, und er fordere daher Burken auf, seine Anklage vorzubringen. Burke antwortete dem Major durch eine Anekdote vom großen Herzog von Parma, welcher, indem ihn Heinrich der Vierte von Frankreich herausforderte, seine Truppen ins freie Feld rük-ken, und den Streit sogleich entscheiden zu lassen, lächelnd antwortete: er wüßte sehr wohl, was er zu thun habe, und es wäre mit ihm noch nicht so weit gekommen, sich von einem Feinde rathen zu lassen.

Obgleich Burke nicht gleich mit der Anklage gegen Hastings auftrat, so beschäftigte doch dieselbe seine Aufmerksamkeit so sehr, daß er sich fast in keine andern Parlementsberathschlagungen einließ. Endlich rief er am 17. Februar die Aufmerksamkeit des Hauses auf, Hastings Betragen in Berathschlagung zu nehmen. Keine Maaßregel, welche je Burke unterstützte, setzte ihn mehrern Verläumdungen und Zweideutigkeiten aus, als der Hastingssche Prozeß. Alle diejenigen, welche dem General-Gouverneur günstig waren, und deren waren eine große Menge, sagten, Burke's Handlung ent-

springe aus den verächtlichsten und boshaftesten Beweggründen. Mc Cormick schreibt Burke's Verfahren der Rache gegen Hastings zu, weil der letzte seinem Bruder Wilhelm Burke keinen guten Platz gegeben habe; dieß ist aber eine von andern entlehnte Verläumdung. Es ist fast unglaublich, daß Burke, oder jeder andere Mann, ein so mühsames Geschäfte unternommen haben sollte, blos weil sein Freund hintan gesetzt worden; auch ist für diese Verläumdnng nicht ein einziger Beweis vorhanden. Wer den Anfang und den Fortgang des Hastingsschen Prozesses genau untersucht, wird Burken gewiß andere Beweggründe und Ursachen zuschreiben. Denn jeder, der das Betragen der Bedienten der Kompagnie und des General-Gouverneurs in Ostindien unpartheiisch untersucht, muß eingestehen, daß diese Leute, und besonders der letzte, nicht nach den besten Grundsätzen handelten, ganz gegen die Gesetze, besonders gegen die Acte von 1773, nach welchen sie zu handeln vom Mutterlande angewiesen waren. Doch da der höchste Gerichtshof des Reichs Herrn Hastings für unschuldig erklärt hat, so kann ich es nicht wagen, ihn für ganz

schuldig zu erklären, obgleich dieses Urtheil eigentlich nichts für ihn beweist.

Obgleich die bewundernswürdige Beredsamkeit, welche während des Hastingsschen Prozesses angewendet wurde, endlich unnütz verschwendet war, so kann man doch nicht sagen, daß die Geistesgaben eines Burke und anderer zu der Zeit eine falsche Richtung genommen hätten. Außerdem enthalten die Vorträge der großen Redner sehr viele der weisesten allgemeinen Bemerkungen. Burke's erste Rede über diesen Gegenstand, über die Art und Weise, einen öffentlichen Verbrecher zur Strafe zu ziehen, über den Karakter und die Lage des Klägers, und über die Gründe, die ihn dazu bewogen, zeigt von der genauesten Kenntniß der Rechte der Krone, von Rechtsgelehrsamkeit und allgemeiner Moral. Seine Rede über den Rohilla-Krieg beweist seine vollkommene Bekanntschaft mit der römischen Politik in der Verwaltung entfernter Provinzen, und mit der Politik des heutigen Europa, und enthält die weisesten und wohlwollendsten Grundsätze in Hinsicht auf das Verhalten der Regierung.

Während der folgenden Sitzungen beschäftigte der Handels-Traktat mit Frankreich zuerst die Aufmerksamkeit des Parlements. Fox suchte zu beweisen, daß Frankreich seine ehrgeizigen Plane noch fortsetze; indem es England mit Handelsverbindungen einschläfere, vermehre es seine Seemacht, knüpfe Intriken mit fremden Staaten an und bereite sich zu Feindseligkeiten vor. Auch Burke behauptete das Nämliche; seine unveränderlichen Gesinnungen hierüber waren folgende: Trauet keinen Freundschaftsversicherungen von Frankreich: — Frankreich haßt Britannien; Frankreich wünscht Britannien zu unterjochen; Frankreich hat den Willen, Britannien zu erobern, es fehlt ihm aber die Macht. Laßt uns daher gegen die Vermehrung seiner Macht und seines Einflusses wachsam seyn.

Am 28. März 1787 wurde eine Motion für die Aufhebung der Test-Acte gemacht. Burke hatte zwar 1772 bei einer ähnlichen Motion zum Besten der Dissenters gesprochen, jetzt aber begab er sich aus dem Hause ohne zu stimmen. Seine Feinde haben ihm

dieses sehr hoch angerechnet; wir haben aber schon an einem andern Orte bemerkt, daß sich die politischen Gesinnungen der Dissenters seit 1772 geändert hatten, und jetzt unter ihnen Grundsätze herrschten, die weiter nicht sehr für die Konstitution waren. Vorzüglich trugen auch D. Priestley's unbesonnene öffentliche Aeußerungen gegen die englische Kirche sehr viel bei, daß Burke und mehrere andere, die ehemals für die Befreiung der Dissenters vom Testeid waren, jetzt um des Ganzen willen für gut hielten, daß sie von den bis jetzt bestehenden Einschränkungen nicht befreit würden.

Den Hastingsschen Prozeß ausgenommen, beschäftigte keine wichtige Angelegenheit Burke's politische Aufmerksamkeit bis zur Zeit der Regentschaft. — Nachdem bewiesen war, daß der König zur Zeit unfähig wäre, die Regierungsgeschäfte zu verwalten, so glaubte Fox, daß während dieser Unfähigkeit der nächste Erbe die Regierung übernehmen müßte. Pitt's Meinung war, daß in einem solchen Fall das Parlement die Stelle ersetzen müßte, wie in andern Fällen, auf die in den vorhandenen

Gesetzen keine Rücksicht genommen wäre. Beide Theile zeigten große Fähigkeiten bei Vertheidigung ihrer Meinungen. Burke's heftiges Betragen und noch mehr seine Ausdrücke wurden sehr getadelt, und die unpartheiische Wahrheit zwingt mich, einzugestehen, daß er sich bei dieser Gelegenheit einer sehr ungemäßigten Sprache bediente; sie war würklich so beschaffen, daß ihn selbst seine Freunde und seine Parthei darüber tadelten. Wenn wir aber einen Karakter gehörig schätzen wollen, so müssen wir das Ganze der Handlung, nicht einen Theil der Ausdrücke, betrachten. Burke glaubte, daß die Absicht der Minister darauf gehe, den Regenten von einer Parthei abhängig zu machen, von der sie die Häupter wären, und gewiß zeigte er darinnen große Fähigkeiten, daß er sich ihren Planen widersetzte, sie mochten eigennützig oder patriotisch seyn. Burke setzte auch die Fragen an den Lord Major Gill auf, welche sehr bittere Ausfälle auf die Minister enthielt. Auch schrieb er eine Antwort auf Pitt's Brief an den Herzog von Wales. Würklich zeigte er, so tadelnswürdig auch seine heftigen Ausdrücke waren, seine großen Geistesgaben so stark

während der Regentschaft, als zu jeder andern Periode seines Lebens.

Die Angelegenheit der Regentschaft und die darüber streitenden Partheien gaben auch Veranlassung zu witzigen Ausfällen und Schriften außer dem Parlement. Burke, der einer der witzigsten Männer war, mußte öfters auch der Gegenstand des Witzes von andern seyn, wie „Simkins Briefe an seinen Bruder Simon in Wales“ bezeugen können. Dieser in Versen abgefaßte Angriff auf das Burkische Betragen gegen Hastings erschien zuerst in „der Welt“ (The World), einem beliebten periodischen Blatt, das von Eduard Topham, Esq. herausgegeben wurde, dem nämlichen Herrn, der, so viel ich weiß, ehemals sich unterfangen hatte, Burke's Brief an die Sherifs von Bristol zu beantworten. Die Welt war beständig mit Sätzen angefüllt, die offenbar dahin zielten, Hastings Feinde und ihr Verfahren gegen ihn zu tadeln.

Burke verwendete meistens die Parlements-Vakanzen zu Reisen nach Irland, oder nach andern Gegenden von Großbritannien. Im Jahr 1785 reisten er und

Windham nach Schottland; sie machten die Reise zu Pferde, besuchten Edinburg, und von da begaben sie sich in die Hochlande. Obgleich Burke und sein Freund Johnson ihr größtes Vergnügen an der Darstellung der menschlichen Seele fanden, so war er doch auch gegen die Schönheiten der Natur nicht im geringsten gleichgültig. Er besuchte mit seinem Reisegefährten die mahlerischen Gegenden von Athol, einem Landesstrich in Perthshire, und besah Dunkeld und Blair, die prächtigen Landsitze des Herzogs von Athol. Von hier giengen die beiden Reisenden über den Tumel, wo derselbe bei seinem Einfluß in den Tay die schöne Halbinsel Logerait bildet, und begaben sich durch Strath-Tay nach Taymouth, dem Landsitz des Grafen von Breadalbane, einer der prächtigsten Scenen im Hochland. Auf ihrer fernern Reise an den Ufern des Loch-Tay gegen Inverary zu, kamen sie eines Abends in ein Wirthshaus nahe an einem Kirchhof; sie giengen in denselben, und lasen die Inschriften der Grabsteine, worüber sie ein Geistlicher fand, und sie nach einer kurzen Unterhaltung zu sich ins Pfarrhaus zum Thee einlud. Sie nahmen die Einla-

dung an, und baten ihren Wirth, mit ihnen wieder im Wirthshaus zu Abend zu speisen. Sie fanden, daß der Geistliche, Dr. Mc Intire, ein Mann von vielen Kenntnissen, besonders aber in der Geschichte und der gegenwärtigen Beschaffenheit der Hochlande, sei. Burke, der die Irische Sprache verstand, redete ihn in derselben an, Mc Intire antwortete in der Erse-Sprache, und sie verstanden einander in vielen Fällen wegen der Aehnlichkeit dieser zwei Dialekte der alten Celtischen Sprache. Mc Intire zeigte ihm eine Irische Bibel, und berichtete ihm, daß man von der heiligen Schrift keine Uebersetzung in der Erse-Sprache gehabt habe als erst vor zwanzig Jahren; daß eine Uebersetzung vom neuen Testament von einem benachbarten Geistlichen, Herrn Stewart von Killin, herausgegeben worden, und daß der nämliche Geistliche in Verbindung seiner zwei Söhne und mit Hülfe anderer Geistlichen, wovon Mc Intire selbst einer wäre, an einer Uebersetzung des alten Testaments arbeite. Burke erwartete, und fand auch, daß die Begriffe seines Wirths sowohl über die Authenticität als das Verdienst Ossians auf keine Weise mit den seini-

gen überein kämen. Burke gab zwar zu, daß wohl Gesänge in der Erse-Sprache vorhanden seyn möchten, die von ihren Helden und ihren Thaten handelten, wie man sie in der Irischen und in allen Sprachen fände; er leugnete aber, daß es einen Beweis gäbe, daß je ein regelmäßiges episches Gedicht in dieser Sprache erschienen wäre; auch leugnete er, daß die Gedichte, welche nach Macpherson's Versicherung aus derselben übersetzt wären, die Vorzüge besäßen, welche ihnen schottische Kritiker zuschrieben. Er glaubte, daß diese in ihren Urtheilen über Ossian mehr von nationellen Vorurtheilen als von der genauen Untersuchung geleitet worden wären, wodurch sie sich gewöhnlich auszeichneten.

Mc Cormick sucht, indem er vom Hastingsschen Prozeß spricht, zu beweisen, daß er diese Sache zu einem einträglichen Gewerbe für seine eigenen besondern Freunde gemacht habe. Daß Burke denen zu dienen suchte, die er liebte und achtete, wird Niemand leugnen. Er verschaffte seinem Bruder Richard die Einnehmersstelle von Grenada während der ersten Staatsverwaltung

des Lord Rockingham, und in der letzten die Stelle eines Sekretairs vom Schatzamt. Als er Parlementsglied für Bristol war, verschaffte er seinem Bruder auch die Stelle eines Registrators dieser Stadt. Richard Burke hatte viele Kenntnisse: er hatte mehrere Schriften herausgegeben, und einige Personen hielten ihn sogar für einen der Verfasser der Junius-Briefe. Er studirte hierauf die Rechte, und erschien mit Erskine im nämlichen Jahr vor Gericht als Rechtsbeistand. Er erlangte vielen Ruf, und Lord Mansfield hielt sehr viel auf ihn. Als Hastings angeklagt wurde, empfahl unser Burke seinen Bruder zu einem der Räthe. Verdient dieß Tadel, daß er sich bemühete, einem Mann Arbeiten zu verschaffen, der dazu tüchtig war, weil dieser Mann sein Bruder war? Auch sagt M'Cormick, Burke habe seinen eignen Sohn zu diesem vortheilhaften Geschäft eingeführt, welches doch durchaus falsch ist, wie die Acten des Prozesses beweisen.

M' Cormick erwähnt eines Gerüchtes, daß Burke ein Kuppler gewesen sei, und eine ansehnliche Geldsumme dafür empfan-

gen habe, daß er eine Heirath zwischen dem Grafen von Inchiquin und Miß Palmer, der Nichte und Erbin von Sir Joshua Reynolds, stiftete. Mr Cormick sagt zwar, daß er dieses Gerücht nicht glaube; er drückt sich aber doch dabei zweideutig und nicht bestimmt genug dagegen aus. Wir können aber mit Gewißheit versichern, daß das Gerücht auch nicht auf dem geringsten Grund der Wahrscheinlichkeit beruhete; und daß man es daher blos als Verläumdung ansehen müsse.

Burke war in Hinsicht des Geldes zu unaufmerksam; denn ob er gleich kein Verschwender war, so hielt er doch lange nicht alles so zu Rathe, als es bei einem ökonomischen Mann der Fall ist. Er spielte weder, noch schweifte er aus, aber er brauchte doch viel Geld, und kam daher öfters in Verlegenheit, wo er Geld hernehmen sollte. Sein großer Geist schätzte Reichthümer nicht, weil er sah, daß man sich dieselben mit den niedrigsten Talenten und Eigenschaften verschaffen könnte. Indem er ganz richtig urtheilte, daß man das Geld nicht als Zweck betrachten müsse, so vernachläßigte er aber

dabei auch den richtigen Grundsatz, daß das Geld ein Mittel zum Zweck sei. Aber selbst auch, wenn er das Geld so geschätzt hätte, als es die Klugheit erfordert, so war doch seine Großmuth so stark, daß sie sehr mächtig den Würkungen dieser Schätzung entgegen gearbeitet haben würde. Seine Verläumder sagen, daß er das dürftige Verdienst nicht unterstützt habe. Man könnte aber zahllose Beispiele anführen, die das Gegentheil beweisen. Er unterstützte nicht allein das Verdienst, und schützte es gegen die Angriffe der Nichtswürdigen, sondern er half auch Unglücklichen, und zwar öfters solchen, die es weiter nicht sonderlich verdienten. Außerdem verleiteten ihn seine politischen Verbindungen zu großen Ausgaben sowohl in seiner Lebensweise als in besondern Beiträgen. Man hat ihm mehrere ungerechte Mittel, seine öfters erschöpften Finanzen zu verbessern, zugeschrieben; man hat aber auch nicht den geringsten Grund zur Wahrheit solcher Behauptungen oder nur zu einem solchen Verdacht.

Ohngeachtet sich seine ökonomischen Umstände öfters nicht in der besten Lage befan-

den, so verhinderte dieß doch seine philosophische Seele nicht, daß er in der Ausübung der gütigsten Zuneigung gegen seine Freunde und Familie sehr viel Glück genoß. Es konnte würklich kein Mann ein wärmerer Freund, ein nachsichtsvollerer Herr, ein liebevollerer Vater und ein gütigerer Ehemann sein als er; auf keinen Mann können Privatverbindungen einen größern Einfluß haben, wenn dabei die Pflicht nicht im Wege stand, als auf ihn.

Sein Verlangen, die Mittel des wohlthätigen Betragens zu erweitern, bewog ihn, daß er für sich praktische Medicin studirte, und öfters Recepte verschrieb. Er zog sich einstens durch einen Versuch der Art mehrere Stunden das größte Seelenleiden zu. Madame Burke war krank, und ihr Ehemann übernahm es, die vom Arzt vorgeschriebene Medicin selbst zuzubereiten; unglücklicher Weise aber ergriff er ein falsches Glas und gab ihr Laudanum. Man entdeckte sogleich den Irrthum, und gab würksame Gegenmittel. Nach vielen Schmerzen, während deren ihr Mann unaussprechliche Quaalen und Todesschrecken litt, wurde sie endlich noch gerettet.

Burke verlohr in seinem berühmten Freund, Sir Joshua Reynolds, fast den letzten wissenschaftlichen Freund seiner frühern Jahre. Sir Joshua hatte Burke allezeit als den ersten der Menschen angesehen, und wurde von seinem ausgezeichneten Freund wieder geliebt und geachtet. Er hatte ihm oft aus seinen Geldnöthen geholfen, und ihm in seinem Testament, nach Vernichtung einer Banknote von 2000 Pfund Sterling, noch 2000 vermacht. Der Redner und der Mahler waren so oft beisammen, und Burke's Geist floß oft so stark und klar über, daß sich Sir Joshua vieler seiner Ideen und selbst Ausdrücke erinnert haben muß. Mehrere haben vermuthet, daß die Reden, welche Sir Joshua als Präsident bei der Eröffnung der königlichen Akademie am 2. Jänner 1769, und bei der jährlichen Austheilung der Preise hielt, entweder von Johnson oder Burke verfaßt worden wären, weil sie zu viel Gelehrsamkeit enthielten, als daß sie ein Mann, dessen Hauptbeschäftigung Mahlen war, hätte verfertigen können. Doch ist diese Vermuthung nach Malone's Zeugniß, das allein hier gültig seyn kann, ungegründet,

und Sir Joshua ist der würkliche Verfasser der Reden.

Um die Zeit, als Burke seinen Freund, Sir Joshua Reynolds, verlohr, suchte ein anderer Herr, der ehemals mit ihm in großer Vertraulichkeit gelebt hatte, seinen Umgang mit ihm zu erneuern. Gerrard Hamilton hatte immer eine große Achtung für Burke beybehalten; er ließ ganz seinen Gründen, warum er ihre politische Verbindung aufgegeben habe, Gerechtigkeit wiederfahren, und lobte den Brief, welchen Burke damals geschrieben hatte, als eine der schönsten Schriften, die er je gelesen habe. Er ehrte seine Uneigennützigkeit, die ihn zur Entsagung der Pension bewogen hatte. In der Folge hatte Hamilton noch mehr Ursache, Burke's große Geistesgaben in seinen Reden zu bewundern. Er suchte daher, sich nach und nach Burken wieder zu nähern, und bald nach der Regentschaft trug er einem beiderseitigen Freund, Herrn Courtenay, auf, seinen Wunsch Burken mitzutheilen. Dieser antwortete, daß verschiedene Umstände vorhanden wären, welche es ihm unmöglich machen würden, das nämliche Vergnügen in Hamilton's Gesell-

schaft zu haben, das er ehemals darinnen gefunden hätte, und daß er glaube, daß ohne dasselbe ih e Zusammenkunft für beide ohne Nutzen seyn würde. Es scheint nicht, daß Burke dabei Hamilton selbst einen Vorwurf machen wollte. Doch hatte ihre Trennung zu v e en Verläumdungen Anlaß gegeben, welche auf Burken so großen Eindruck machten, daß er, ob er gleich wußte, daß sie nicht von Hamilton her kamen, sich niemals diesen Herrn mehr ohne ein gewisses Mißbehagen denken konnte.

Ich habe Burke's Privatgeschichte etwas weiter verfolgt als seine öffentliche, weil ich jetzt auf einen Gegenstand komme, der ihn von der Zeit an fast ganz und ausschließlich beschäftigte, und weil ich die Darstellung dessen, was er dabei that, nicht gerne unterbrechen möchte.

Bald nach dem Schluß der Debatten über die Regentschaft ereignete sich die

Französische Revolution.

Wenn wir Burke's politisches Betragen in Hinsicht der französischen Revolution gehörig beurtheilen wollen, so müssen wir uns

der alten Regierungsverfassung; der Ursachen und Würkungen, welche eine Veränderung hervor brachten und bewürkten; der Veränderung selbst, und des würklichen Zustandes der Meinungen, Gesinnungen und Angelegenheiten erinnern, nachdem sie Statt gefunden hatte. Durch die genaue Betrachtung dieser Gegenstände allein kann dargethan werden, ob Burke's Verhalten dabei mit der Weisheit und Rechtschaffenheit vereinbar war, oder nicht. Diesem allgemeinen Gegenstand der Untersuchung untergeordnet ist die speciellere Frage: war auch sein Verhalten einstimmig mit seinen vorigen Grundsätzen und Handlungen, oder war es das nicht?

Ich habe wohl nicht erst nöthig, meinen Lesern einen Abriß von der alten französischen Regierungsverfassung zu liefern, um zu beweisen, daß jeder von Kopf und Herz sich freuen mußte, als die unterdrückte Nation sich ihrer Ketten zu entlasten suchte. Auch Burke hatte, als Freund der Menschheit, den alten Despotismus von Frankreich laut gebilligt, ob er schon glaubte, daß derselbe unter der Regierung Ludwig's

des Sechzehnten in seiner Ausübung durch die Fortschritte der Kultur und den persönlichen Karakter des Regenten gemildert worden wäre. Doch hielt er dafür, daß die Wohlfahrt des Volks auf keinem festen Grund ruhe, und es noch einer beträchtlichen Veränderung bedürfe, ehe man die Regierungsverfassung gut nennen könne. Aber ob er gleich willkührliche Gewalt für ein großes Uebel hielt, so wußte er auch, daß unweise Anstrengungen, dieselbe abzuschütteln, noch größere Uebel hervor bringen könnten. Indem er den Geist der Freiheit, wenn er wohl geleitet wird, als ein Mittel zur menschlichen Glückseligkeit achtete, so war doch seine Achtung für denselben, in jedem individuellen Fall, dessen wahrscheinlichstem Ziele, diesen Endzweck hervorzubringen, angemessen, wo er keine würkliche Erfahrung hatte, wornach er die Würkungen desselben bestimmen konnte. Aus Grundsätzen und von der Erfahrung in seinem Urtheil und Verhalten bestimmt, betrachtete er Freiheit als eine Sache des moralischen Besitzes und nicht metaphysischer Untersuchung. Seinen Begriffen nach war es nicht blos der Besitz der Freiheit, der sie

zum Segen machte, sondern der Besitz derselben in einem solchen Grad, und mit solchen Einrichtungen, daß sie zum Hülfsmittel der Tugend und Glückseligkeit wird, ohne daß sie fähig ist, Laster und Elend hervorzubringen. Ihre Würkung als Segen oder Fluch hänge, wie er glaubte, theils von ihrer innern Beschaffenheit, theils vom Karakter ihrer Gegenstände, und theils von äußern Ursachen ab. Er tadelte beständig jene Lehren der Rechte des Menschen, welche den nämlichen Grad von Freiheit allen Menschen und in allen Umständen zusprechen. Wie Livius, glaubte er nicht, daß eine Horde von Barbaren für den Kampf der Freiheit eben so geschickt wären, als Menschen in einem höhern Zustand von Kenntnissen und Kultur. Auch glaubte er nicht, daß ein Staat, wenn auch kultivirt, eben so geschickt für die wohlthätige Ausübung der Freiheit wäre, als jeder andere eben so civilisirte. „Ich freue mich nicht, (sagte er) wenn ich höre, daß die Menschen thun können, was ihnen beliebt, wenn ich nicht weiß, was ihnen zu thun beliebt"?

Bei Betrachtung der französischen Revolution übersah sein umfassender Geist nicht blos Theile, sondern das Ganze. Wäre seine Betrachtung partiell gewesen, so hätte sein Gefühl gewiß an der Emancipation von Millionen das größte Vergnügen empfunden; aber sein scharfer und weitumfassender Blick endeckte die Beschaffenheit derjenigen Grundsätze, welche sowohl die Revolutionairs als die Menschen leiteten, auf die sie würkten. Er wußte, daß die Begriffe der Freiheit, welche von der französischen Philosophie genährt wurden, spekulativ und visionär wären, und in keinem Lande zu einer heilsamen Ausübung angewendet werden könnten: daß sie viel weniger Schranken vorschlügen, als zur Regiegierung eines, wenn auch noch so kleinen, Staates von Menschen, wie man sie aus der Erfahrung kenne, nöthig wären: eben so glaubte er auch, daß der lebhafte, ungestüme und heftige Karakter der Franzosen, in einer so großen Nation, viel stärkere Schranken erforderte als bei vielen andern Staaten. Von der nämlichen Philosophie, von der sie ihre übertriebenen Begriffe von Freiheit erhalten hatten, empfiengen sie

auch Unglauben. Burke hatte schon vor vielen Jahren voraus gesagt, daß dieser ihre vereinigten Würkungen, wenn man sich nicht aufs beste dafür bewahre, bürgerliche und religiöse Anstalten über den Haufen werfen, und alle gesellschaftliche Ordnung zerstören würden. Dieß war die Meinung, welche er von Unglauben und spekulativer Politik im Allgemeinen in seiner Vertheidigung Natürlicher Gesellschaft, und in seinem Brief an die Sherifs von Bristol, und besonders von französischem Unglauben und spekulativer Politik in seiner Rede nach seiner Zurückkunft von Frankreich im Jahr 1773, und in allen seinen Reden und Schriften behauptete, so oft ihm nur eine Gelegenheit zu dergleichen Ermahnungen aufforderte. Er sah voraus, daß mit der Religion Moralität fallen, und daß, anstatt der alten willkührlichen Regierung, welche seinem Dafürhalten nach in eine eingeschränkte Monarchie hätte verwandelt werden können, welche Religion, Freiheit, Ordnung und Tugend in sich vereinigte, Ruchlosigkeit, Anarchie und Unglaube kommen würden. Die Zusammensetzung der Nationalversamm-

lung, die Abschaffung des Adels und der Stände, die Einziehung der Kirchengüter und viele andere Vorfälle bestärkten ihn in seiner gefaßten Meinung. So sehr er auch die Gewaltthätigkeiten verabscheuete, so verabscheuete er die Grundsätze doch noch mehr, weil er voraus sah, daß sie in ihren unvermeidlichen Würkungen zu noch grössern Grausamkeiten führen würden. In den Grundsätzen und Auseinandersetzungen der neuen Konstitution erwartete er weder Glück noch selbst nur daurende Existenz. Da er aus Erfahrung überzeugt war, daß der Endzweck der Regierungsverfassung, das Gute der Gesellschaft, am besten erreicht würde, wenn die Gewalt den Talenten, der Tugend und dem Eigenthum anvertraut wäre, so mißbilligte er ein System, welches die Ausübung der Gewalt allen Menschen gleich erlaubte, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob sie auch dazu geschickt wären.

Wegen Frankreichs Nachbarschaft befürchtete er, daß die Spekulationen desselben Eingang in England finden, und Versuche gegen eine Konstitution bewürken möch-

ten, welche auf Beobachtungen und Erfahrungen, nicht auf träumerische Theorien, gegründet wäre. Der Beifall, den viele Britten sowohl über die Grundsätze als das Verfahren der französischen Revolutionärs ausdrückten, vermehrte seine Besorgnisse, und er ergriff die erste schickliche Gelegenheit, die Gefahr anzugeben, welche mit der Aufmunterung der französischen Ideen verknüpft wäre. Es bot sich die Gelegenheit hierzu im Jahr 1790 an, als man über den Etat der Armee debattirte.

Fox behauptete, daß durch die neuern Vorfälle in Frankreich eine Verringerung der Landmacht recht wohl vorgenommen werden könnte; denn er glaubte, daß die neue Ordnung der Dinge in Frankreich dieses Land zu einem bessern Nachbar machen würde. Bald darauf erklärte auch Burke seine Gesinnungen über diesen Gegenstand. Er sagte, daß er die höchste Meinung vom Geiste und der Weisheit seines Freundes hege, daß er aber nicht glaube, die Vorfälle im benachbarten Reiche wären ein schicklicher Gegenstand unserer Nachahmung. Er gäbe zwar die Fehler der alten Regie-

rungsverfassung zu, aber er glaube nicht, daß aus den neuen Aenderungen für die Nachbarn Ruhe und für die Nation selbst Glück entstehen würde. Er drückte sich hiebei sehr heftig aus, indem er die neue Verfassung eine unvernünftige, proscribirende, konfiscirende, plündernde, wilde, blutige und tyrannische Demokratie nennte.

Je genauer wir Burke's politisches Verhalten und seine Grundsätze untersuchen, desto deutlicher werden wir sehen, daß seine Grundsätze und sein Verhalten gegen die französische Revolution ganz mit dem politischen Verhalten in seinem vorigen Leben übereinstimmten. Ich erkläre ohne Anstand, daß er sich aus den nämlichen Grundsätzen den Planen der Minister in Hinsicht Amerika's widersetzte, aus denen er die Principien der französischen Gesetzgeber tadelte; als Beweis desselben berufe ich mich auf seine vornehmsten Schriften und Reden. Während drs amerikanischen Streites war sein Raisonnement folgendes: — Ihr habt großen Nutzen von den Kolonien unter der Konstitution gehabt, von der sie bis jetzt regiert worden sind: bei einem Versuch,

eine andere Konstitution einzuführen, seid Ihr weder der Ausführbarkeit noch der Würkung derselben versichert.

Sein Raisonnement über die französische Staatsumwälzung war folgendes: — Die Häupter der Revolution hätten leicht nach der Versammlung der Generalstände eine auf würkliche Freiheit und Glück, und auf das Wohl der verschiedenen Stände gegründete Konstitution einführen können. „Laßt Euch von der Erfahrung, und nicht von unversuchten Theorien, leiten!" rief er, als er sah, daß die französischen Grundsätze in allen Gesellschaften von England leichten Eingang fänden. Er bediente sich jetzt der nämlichen Sätze zur Unterstützung seiner Meinung, deren er sich im Streite mit Amerika bedient hatte. — Trauet nicht unversuchten Spekulationen: hängt den Lehren der Erfahrung an! Dieß war der Hauptsatz seines politischen Urtheils. Er entdeckte gleich beim ersten Ausbruch der Revolution, mit fast prophetischer Weisheit, in ihr Würkungen, Grundsätze und einen Geist zu allen den Vorfällen, die seitdem Europa

durch traurige Erfahrung kennen lernte. — Burke schloß seine erste Rede über die französische Revolution mit einer gerechten und starken Lobrede auf den Geist und Karakter seines Freundes Fox. In der Antwort drückte sich Fox unter andern folgendermaßen aus: Wenn er alle politische Kenntnisse, die er aus Büchern, oder aus der Kenntniß der Welt und ihren Angelegenheiten gelernt hätte, in eine Waagschale lege, und den Unterricht, den er aus Burke's Unterhaltung und Belehrung erhalten habe, in die andere, so würde die letzte viel tiefer sinken. Dabei erklärte er aber, daß er über die französische Revolution seinem Freunde nicht beistimmen könne. — Sheridan drückte sein Mißfallen über die Bemerkungen und Urtheile Burke's viel stärker aus als Fox; er glaube, sagte er, sie wären ganz gegen die allgemeinen Principien und das Verhalten eines so beständigen und mächtigen Freundes der Freiheit, und eines, der die brittische Regierungsverfassung und Revolution so hochschätzte. Als Burke sah, daß Sheridan die französischen Angelegenheiten aus einem ganz andern Licht betrachtete als er, so erklärte er, daß Herr Sheri-

dan und er von diesem Augenblick an im Politischen getrennt wären. „Herr Sheridan hat meine Freundschaft für den Beifall der Clubs und Gesellschaften aufgeopfert: ich versichere ihn, er wird die Acquisition zu unbedeutend finden, und nicht des Preises werth halten, um welche sie erkauft ist".

Burke hatte sich gleich vom Anfang an von der Reihe der französischen Vorfälle die genaueste Nachricht zu verschaffen gesucht. Der einsichtsvolle Herausgeber seiner Nachgelassenen Werke berichtet uns, daß er alle seine Bekannten, die nach Paris giengen, (und Neugierde zog viele dahin) gebeten habe, ihm alle kleine politischen Schriften von allen Partheien, die sie erhalten könnten, mitzubringen. Auch hatte er viele Korrespondenten, nicht allein unter den daselbst wohnenden Engländern und Amerikanern, sondern auch unter den Eingebohrnen, gegen die er, wie gegen alle Fremden, so weit es ihm seine Umstände erlaubten, aufs gastfreieste gewesen war. Unter andern erhielt er Briefe von Paine, Christie und Cloots, welche die Revolution mit den hellsten Farben schilderten. Als eine Antwort

auf einen Brief dieser Art von einem Franzosen, schrieb er seine berühmten „Bemerkungen (Reflexions)".

Die von Fox und Sheridan im Hause der Gemeinen erklärten Gesinnungen und Meinungen bewogen Burke, seine Bemerkungen zu erweitern, und sie für seine Landsleute noch nützlicher und eingreifender auszuarbeiten. „Fernere Zusätze (wie uns sein Herausgeber berichtet) erschienen nach und nach, so wie die französischen Vorfälle und Plane ihre Grundsätze und ihren Geist vollkommener entfalteten". Das Werk erschien im October 1790. — Diese wichtige Schrift ist zu bekannt, als daß wir hier nöthig hätten, etwas davon zu erwähnen, und einen Auszug zu liefern. Man kann diese Schrift als den Politischen Glauben Edmund Burke's ansehen, und wir bitten daher jeden Leser, Burke's vorhergehende Werke mit derselben zu vergleichen, und genau nachzuforschen, ob er einen Widerspruch in den darinnen vorgetragenen Grundsätzen mit des Verfassers vorigen Meinungen finden kann. Auch hier nahm er die Erfahrung als die einzige

Lehrmeisterin in politischen Veränderungen an, und behauptete, daß jede Verfassung, auf abstrakte Sätze und nicht auf Erfahrung und Religion gegründet, unmöglich für die Menschheit wohlthätig seyn könne.

So ausgezeichnet aber auch Burke's Geist in diesem Werke erscheint, so viele Kenntnisse und wahre Prophezeihungen er in einer vortrefflichen Sprache und in den glücklichst gewählten Bildern vortrug, so muß ich doch aus Unpartheilichkeit bekennen, daß ihn in einigen untergeordneten Theilen seine Einbildungskraft und Gefühle zu weit über die Grenzen kalter Beurtheilung hinaus geführt haben. Seine Nachricht von den Tugenden des französischen Adels scheint übertrieben, und nicht mit der Wahrheit überein zu stimmen, nach dem, was wir seit der Zeit zu sehen Gelegenheit hatten. Auch das Nämliche gilt von der Geistlichkeit, die er auch viel besser schildert, als sie würklich war. Aber obgleich in einigen Stellen dieser ausgezeichneten Schrift die Farben zu hoch aufgetragen seyn mögen, so findet man doch gewiß kein Werk, welches die Grundsätze des Denkens und Handelns, die die

französischen Revolutionsmänner leiteten und antrieben, so ganz entfaltete, das die Folgen einer solchen Theorie und Praxis so ganz bestimmt voraus sagte, als Burke's Bemerkungen über die Revolution von Frankreich (Burke's Reflexions on the Revolution of France).

Als diese Schrift erschien, wurde sie allgemein als das Produkt eines nicht gemeinen Geistes angesehen, ob man gleich über die Grundsätze und Lehren in ihr nicht einerlei Meinung war. Diejenigen, welche in die französische Freiheit verliebt waren, ohne auf ihre besondere Beschaffenheit, Folgen und Würkungen zu sehen, betrachteten das Werk als eine Vertheidigung willkührlicher Macht; diejenigen, welche unversuchten Theorien abgeneigt, und Anhänger von Regierungsverfassungen waren, die obgleich nicht ganz doch im Allgemeinen gut sind, sahen es als die vortrefflichste Vertheidigung der Konstitution an, welche sie, von der Erfahrung belehrt, als einen sicherern Führer, als Hypothesen, verehrten und liebten. Der erste öffentliche Tribut der Dankbarkeit und des Lobes, welcher diesem Werke er-

theilt wurde, kam von einer achtungswürdigen und wichtigen Gesellschaft — von der Universität Oxford. Viele Mitglieder dieses gelehrtes Korporis hielten Burke's Schrift nicht allein für ein merkwürdiges Produkt des Geistes, sondern auch für einen Schatz von vortrefflichen Grundsätzen, und zwar für die wichtigsten für Freunde der englischen Freiheit, Loyalität, Tugend und Religion; sie machten daher den Vorschlag, daß die Universität diesem ausgezeichneten Verfasser den Grad eines Doktors der beiden Rechte ertheilen sollte. Folgende Nachricht von den Vorfällen hiebei sind aus dem 1791ger Februarstücke des Gentleman's Magazine genommen.

„Herr Urban! Ich habe es immer für einen schätzbaren Vorzug ihres Magazins gehalten, daß es gleich vom Anfang an die laufende Literatur der Zeit enthalten hat. Von dergleichen Original-Urkunden des Fortschrittes oder der Veränderung in der öffentlichen Meinung in Hinsicht der Religion, des Geschmacks und der Politik, werden die interessantesten Materialien zur Literärgeschichte geliefert. Ich glaube daher,

daß jede Nachricht von der öffentlichen Meinung über ein so wichtiges Werk, als das der Bemerkungen von Burke, Ihnen willkommen seyn wird. Ich schicke Ihnen daher die Oxforder Addresse an Burke, wegen der Herausgabe seiner Bemerkungen; und zugleich seine Antwort. Sie werden wahrscheinlich schon wissen, daß die graduirten Personen, welche die Addresse unterzeichneten, den Vorstehern der Kollegien vorschlugen, daß man das Diploma eines Doktors der Rechte Burken überschicken solle; und daß dieser Vorschlag verworfen wurde, weil man fürchtete, daß man nicht alle Stimmen dazu erhalten würde. Doch das mag seyn, so viel ist sicher, daß sich keiner von den Vorstehern der Kollegien aus irgend einer Abneigung gegen die Sache, welche Burke so edel und patriotisch vertheidigte, gegen diesen Antrag erklärte. Der Antrag wurde von sieben Vorstehern gegen sechs verworfen. Für den weit größern Theil der Universität wird folgende Addresse sprechen.

Addresse von den residirenden Graduirten auf der Universität Oxford.

„An Herrn Edmund Burke.

„Wir Endes Unterschriebene, residirende Graduirte auf der Universität Oxford, bitten Sie, diese hochachtungsvolle Erklärung unserer Gesinnungen als einen Tribut anzunehmen, den wir gerne glänzenden Geistesgaben, die sich mit der Beförderung des öffentlichen Besten beschäftigen, darbringen möchten. Wir halten es, als Freunde unserer Kirche und des Staates, für schicklich, öffentlich unsern Dank denjenigen zu sagen, welche sich bei der Vertheidigung unserer öffentlichen Anstalten auszeichnen, und wir sehen dieß vorzüglich als unsere Pflicht in einer Zeit an, welche sich durch einen Geist von unbesonnener und gefährlicher Neuerung auszeichnet. Als Mitglieder einer Universität, deren Anstalten jeden nützlichen Zweig der Gelehrsamkeit sich zu eigen machen suchen, würden wir uns für hinlänglich berechtigt halten, diese Addresse aufzusetzen, wenn wir Ihnen blos unsern Dank für die schätzbare Vermehrung zu sagen hätten, welche der Vorrath unserer Nationallitera-

tur durch die Herausgabe Ihrer wichtigen „Bemerkungen" erhalten hat. Aber noch höhere Gegenstände und edlere Beweggründe nöthigen uns zu dieser Dankbarkeit: Wir sind überzeugt, daß wir das wahre und dauernde Beste unserer Universität zu Rathe ziehen, wenn wir die ausgezeichneten Dienste sowohl für unsere kirchliche als bürgerliche Verfassung anerkennen, die Sie derselben durch Ihre geschickte und uneigennützige Vertheidigung ihrer wahren Grundsätze erzeigt haben; und wir gehorchen der noch heiligern Pflicht, die Sache der Religion und Moralität zu vertheidigen, wenn wir diesen Beweis geben, daß wir den Vertheidiger ehren, durch den sie so beredt und würksam behauptet worden sind".

Diese Addresse wurde Burken durch Herrn Windham von Norfolk übermacht, durch den auch Burke antwortete:

Burke's Brief an Herrn Windham.

„Mein theurer Herr!

„Das schätzbare Geschenk, welches ich von den residirenden Graduirten auf der

Universität Oxford erhielt, wird dadurch, das es durch Ihre Hände gieng, doppelt angenehm: Herren, die sich in Wissenschaften, Gelehrsamkeit und Tugend so auszeichnen, und die ungewöhnliche Kunst besitzen, gütige Sachen auf die gütigste Art zu thun, mußten natürlich zur Ueberlieferung ihrer günstigen und ehrenvollen Gesinnungen an Jemand, dem sie ihre Achtung zu erkennen geben wollten, einen Mann wie Sie gebrauchen. Haben Sie die Güte diesen gelehrten Herren zu versichern, daß ich mich außerordentlich glücklich fühle, weil ich finde, daß meine gutgemeinten Bemühungen von ihnen günstig aufgenommen worden sind. Und ich glaube, meine Zufriedenheit entspringt nicht aus blos eigennützigen Gründen, weil ihr erklärter Beifall von der größten Wichtigkeit seyn muß, einem geringen Versuch zum Besten der Sache der Freiheit, Tugend und Ordnung, Würkung zu geben. Es ist unser gemeinschaftlicher Wunsch und unser gemeinschaftliches Interesse, diese Sache zu vertheidigen; und sie kann kaum vertheidigt werden, wenn wir nicht die edlen Anstalten durch eine feste Grundlage sichern und in unverdorbener

Reinheit erhalten, welche unsere weisen Vorfahren gestiftet haben, um Dauerhaftigkeit denjenigen Segnungen zu geben, welche sie uns als unser bestes Erbe hinterlassen haben. Wir alle haben ein Interesse, sie alle zu behaupten: würden aber diejenigen, welchen einige dergleichen Anstalten näher angehen, und welchen es ihre besondere Pflicht ist, sie zu vertheidigen, ganz gleichgültig seyn und ihre Beistimmung nicht ausdrücken, so möchte dieses für boshafte Leute Gelegenheit geben, Zweifel aufzuwerfen, ob auch die Darstellung, welche ich gegeben, würklich die Gesinnungen des Volks über dergleichen Gegenstände ausdrückte. Ich bin daher diesen Herren verbunden, daß sie den Grund solcher Zweifel entfernt haben.

Ich habe die Ehre zu seyn rc.

Edmund Burke.

Diejenigen, welche vermöge ihrer Talente und Kenntnisse kompetente Richter literarischer und politischer Untersuchungen waren, die Minister und ihre Freunde, der größere Theil des Adels und der Güterbe-

ſitzer, die meiſten reichen Leute, einige Anführer von der Oppoſition, die meiſten Mitglieder der Univerſitäten, die meiſten Geiſtlichen, die meiſten Herren von der Flotte und Armee, einige von den Gelehrten von Profeſſion, der kleinere Theil von den zwei gelehrten Profeſſionen, Bewunderer der Konſtitution wegen ihrer durch Erfahrung erprobten Segnungen, alle dieſe Leute faßten die erhabenſte Meinung von dem Raiſonnement und der Weisheit der Burkiſchen Schrift. Sehr viele, welche keine kompetente Richter waren, lobten ſie, indem ſie ſich auf anderer Urtheil verließen: — gemeine Höflinge, und alle Diener der Regierung, Bewunderer des königlichen Glanzes; der größere Theil von Männern nach der Welt, die von ihnen Abhängigen und Nachahmer, kurz alle, welche blos Papageien der Unterrichteten und Weiſen waren.

Auf der andern Seite. — Unter diejenigen, welche zwar die Darſtellungsgabe bewunderten, die Abſicht aber der Bemerkungen tadelten, gehörten Männer von Talenten und Kenntniſſen, von hohen ſpekulativen Begriffen von Freiheit; die Majo-

rität von Burke's ehemaligen Verbündeten, die fähigsten Männer im Hause der Gemeinen und einige ausgezeichnete Mitglieder des Oberhauses; der größere Theil von Gelehrten von Profession, welche wegen ihrer gewohnten metaphysischen Untersuchungen mehr der Theorie als Erfahrung folgten; Männer von derjenigen einseitigen Gelehrsamkeit, welche griechische und römische Literatur giebt, die ihre Meinungen mehr nach besondern Modellen als allgemeinen Grundsätzen und nach der Geschichte bildeten; viele Rechtsgelehrte und Aerzte, einige Geistliche, einige Adeliche und Güterbesitzer, mehrere von denen, die von ihrem baaren Gelde leben, Prediger der Dissenters, philosophische Deisten. Von denen, welche keine kompetente Richter waren, verdammden viele Burke's Bemerkungen auf Treu und Glauben: — das Gefolge der Opposition, seyn wollende Gelehrte, blinde Anhänger des Unglaubens, Krämer und Handwerker, Redner von debattirenden Gesellschaften, revolutionäre Clubmänner, Deklamatoren bei öffentlichen Zusammenkünften, — kurz also, bloße Papageien der Gelehrsamkeit und des Scharfsinns.

Die erste Antwort auf Burke's Schrift kam von der geschickten Feder Doktor Priestley's. — Wichtiger aber, als diese, und welche die auffallendsten Folgen hatten, waren die „Rechte des Menschen" (Rights of Man) vom berüchtigten Thomas Paine. Seine Lehren gefielen besonders den niedern Volksklassen, und würkten daher auf dieselben außerordentlich. Die Gesellschaften und Clubs, welche sich reißend vermehrten, gaben dieser Schrift den größten Beifall, und verbreiteten durch ihre Verbrüderungen wohlfeile Ausgaben davon unter das gemeine Volk in allen Theilen des Reiches, besonders aber in volkreichen Städten und Dörfern.

Da unterdessen Burke eine Antwort von dem Herrn in Frankreich erhalten hatte, an den er seinen Brief geschrieben, so antwortete er ihm in einem zweiten, betittelt: „Ein Schreiben an ein Mitglied der Nationalversammlung" (A Letter to a Member of the National Assembly.) — Nachdem er in diesem Schreiben mehrere Gegenstände, von denen er in den „Bemerkungen" gesprochen, aufs neue berührt

hatte, so untersuchte er das französische System in seinen Anordnungen und Grundsätzen mit ihren Würkungen auf Moral und Sitten. In seiner vorigen Abhandlung hatte er vorzüglich auf öffentliche und politische Folgen Rücksicht genommen; in der gegenwärtigen betrachtet er besonders, individuelles, gesellschaftliches und häusliches Glück, und beweist, daß ihre Erziehungs- und andere Plane von bürgerlichen Anordnungen aus der nämlichen Quelle unversuchter Theorien geflossen seyen, und auf die nämlichen Unordnungen und das nämliche Elend hinführten. Auch schildert er Voltairen, obgleich nicht so genau als Rousseau, und Helvetius noch allgemeiner als Voltairen.

Die nächste Schrift von Burke über französische Angelegenheiten war die „Appellation von den Neuen an die Alten Whigs" (Appeal from the New to the Old Whigs). Doch ehe wir weiter etwas von diesem Werkchen sagen, müssen wir erst einige Theile der Geschichte des Parlements nachholen. In den Sitzungen von 1790, nach der Debatte zwischen ihm und Fox und Sheridan, war er unveränderlich bei

seinen Gesinnungen geblieben. Er hatte sich der Aufhebung der Test-Acte und einer Motion für eine Parlementsreform widersetzt. Fox und er setzten noch ihre alte Freundschaft fort, ob sie schon nicht mehr so oft zusammen kamen. Im Jahr 1791 wurde eine Bill zur Entwerfung einer Konstitution für Canada vorgeschlagen. Bei der Debattirung dieses Gegenstandes ließ sich Burke über die allgemeinen Grundsätze der Gesetzgebung ein, sprach über Paine's Rechte des Menschen, kam dann auf die französische Konstitution, und versicherte endlich, daß er überzeugt sei, man habe auch in England den Vorsatz gefaßt, die Konstitution dieses Landes zu vernichten.

Nachdem einige Mitglieder Burken zur Ordnung gerufen hatten, sprach Fox. Er sagte, Herr Pitt habe schon zu verstehen gegeben, daß er republikanische Grundsätze behaupte, und ein Theil von Burke's Rede scheine diese Vermuthung noch zu bestärken; er erkläre daher öffentlich, daß seiner Ueberzeugung nach die brittische Konstitution, obgleich fehlerhaft in der Theorie, in der Praxi ganz für sein Vaterland passe,

Dabei wiederholte er aber sein Lob über die französische Revolution; er halte sie, im Ganzen genommen, für eines der rühmlichsten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit; hierauf erklärte er, daß er die Burkische Meinung über diesen Gegenstand mißbillige, weil sie den angebohrnen Rechten der Menschheit, und den vorigen Grundsätzen Burke's entgegen wäre.

Burke sagte in seiner Antwort: „Herr Fox hat mich hart und boshaft behandelt: nachdem er mich mit seinen leichten Truppchen in Scharmützeln ermüdet hat, so brachte er die schwere Artillerie seiner eignen großen Gaben gegen mich." Er behauptete, daß die französische Konstitution und System mit Anarchie, Gottlosigkeit, Lastern und Elend angefüllt wären; daß die Untersuchung einer neuen Einrichtung für eine Provinz, die ehemals unter der französischen und nun unter der englischen Regierung wäre, die beste Gelegenheit sei, die französische und brittische Konstitution mit einander zu vergleichen. Er leugnete die Beschuldigung, daß er seinen Grundsätzen nicht getreu wäre: er behauptete, seine Grund-

säße über Regierungsverfassung wären sein ganzes politisches Leben hindurch die nämlichen gewesen. Er sagte, Herr Fox und er wären öfters verschiedner Meinung gewesen, ohne daß es jemals Einfluß auf ihre Freundschaft gehabt habe: „Es ist aber etwas in der verfluchten französischen Konstitution, welches jede Sache vergiftet." Fox sagte leise: „Dieß hat keinen Einfluß auf unsre Freundschaft." Burke antwortete: „Ja, es hat Einfluß; unsere Freundschaft hat ein Ende." Er schloß mit einer Ermahnung an die zwei großen Männer (Pitt und Fox), an die Anführer der entgegengesetzten Partheien — „daß sie, sie möchten sich in der politischen Hemisphäre als zwei glänzende Sterne in entgegengesetzten Kreisen bewegen, oder Hand in Hand als Brüder gehen, die brittische Konstitution erhalten, und sie gegen Neuerungen schüzzen möchten."

Fox war durch diese Entsagung der Freundschaft sehr bewegt, er gab viel nach, und suchte sich zu entschuldigen; in der Folge seiner Rede aber behauptete er noch immer, daß Burke ehemals ganz andere Grundsätze vertheidigt, und daß er

selbst von ihm eben dieselben Grundsätze gelernt habe, die sein Lehrer jetzt verwerfe. Er suchte dieses durch mehrere ehemalige Ausdrücke und Maaßregeln zu beweisen, und verdarb wieder dadurch den Eindruck, den vielleicht seine freundschaftliche und achtungsvolle Sprache auf Burken gemacht haben würde. Es würde wohl schwer seyn, mit Gewißheit zu bestimmen, ob konstitutionelle Reizbarkeit, oder ein öffentliches Princip die vornehmste Ursache war, daß Burke eine Freundschaft aufopferte, welche er so lange unterhalten, und wegen der Talente seines Frenndes so hoch geschätzt hatte. Doch wir wollen dieß dahin gestellt seyn lassen, — kurz, Burke und Fox standen von der Zeit an niemals mehr auf dem alten Fuß mit einander. Man hat auch behauptet, daß Fox heimlich kritische Anmerkungen über die Bemerkungen geschrieben. Burke habe dieses erfahren, und sich als Schriftsteller beleidigt, und als Freund gekränkt gefunden. Geben wir zu, daß Burke diese Gefühle eines Schriftstellers gehabt habe, so räumen wir blos ein, daß er den gewöhnlichen menschlichen Schwachheiten unterworfen war.

Einige Tage nach der Debatte zwischen Fox und Burke erschien Folgendes in einer sehr guten Zeitung, die auf Herrn Fox und seiner Parthei Seite war. „Morning Chronicle, den 12. May, 1791.“ Das große und feste Korpus der Whigs in England, seinen Grundsätzen treu, hat über den Streit zwischen Herrn Fox und Herrn Burke entschieden; und es erklärt, daß der erste die reinen Lehren vertheidigt hat, wodurch es zusammen gekettet wird, und nach denen es unveränderlich gehandelt hat. Die Folge ist, daß sich Herr Burke vom Parlement zurück zieht.

Burke wurde durch die hier im Namen der Whigs erschienene Erklärung bewogen, das Recht seiner Gegner, sich Whigs zu nennen, zu untersuchen. Diese Untersuchung führte ihn auch auf die Umstände und Gründe des Streits zwischen Fox und ihm. Diese Untersuchungen und die Beleuchtung der vornehmsten Kritiken gegen seine Schrift machen den Hauptinhalt seiner „Appellation von den Neuen an die Alten Whigs“ aus. Er spricht in dieser Darstellung von sich in der dritten Person, und

drückt sich über die Verdienste seines Werks sehr bescheiden aus, nimmt aber einen entscheidenden Ton an, wenn er von dessen Absicht und Zweck redet. Er sucht auch mit vieler Geschicklichkeit darzuthun, daß er die wahren Grundsätze der alten Whigs habe, daß aber die neuern Whigs ganz andere Grundsätze angenommen hätten.

Diese kleine Schrift hatte Burke größten Theils im Monath July verfertigt, während er sich mit seiner Familie zu Margate aufhielt. Man sah ihn während seines dasigen Aufenthaltes fast mit nichts beschäftigt; die Morgen brachte er gewöhnlich mit Spazierengehen im Freien, und besonders gegen das North-Foreland zu, wo er mit großem Vergnügen die Schiffe betrachtete; die Abende verflossen in vertraulichen Gesprächen mit vielen von den Fremden zu Margate, entweder in Bibliotheken oder in Zimmern. Hier besuchte er, wie bei jeder Gelegenheit, regelmäßig die Kirche. Er war bei den Gebeten und auch bei den Predigten andächtig aufmerksam, wenn die Prediger in ihrer Sphäre moralischer und religiöser Belehrung blieben, wenn sie sich aber dar-

aus entfernten, so konnte er sich öfters nicht enthalten, seine Mißbilligung auszudrücken. Es befand sich zu der Zeit zu Morgate ein beliebter Prediger aus der Nachbarschaft zu London; dieser Herr hielt, wie der griechische Redner, der Hannibaln in der Kriegskunst unterrichten wollte, in Burke's Gegenwart, in der Kirche zu Margate eine lange politische Predigt. Burke wurde während des Vortrags so unruhig und ungeduldig, daß es die ganze Versammlung bemerkte. Er stand mehrmals auf, nahm seinen Hut, als wenn er erwarte, daß die Predigt zu Ende wäre, und setzte sich dann mit sichtbarem Mißmuth nieder. Dieses sein Betragen entstand aus seiner Ueberzeugung, daß politische Gegenstände durchaus nicht auf die Kanzel gehörten, und daß man in der Kirche keine andere, als die sanfte Stimme der christlichen Liebe hören müsse.

Zu der Zeit, als Burke zu der Festung, die er gebaut hatte, eine starke Schanze hinzu fügte, wurde dieselbe so heftig und geschickt angegriffen, daß sie gewiß überwältigt worden wäre, wenn der Grund nicht sehr tief gelegt gewesen, und das Gebäude nicht

aus den festesten und besten Materialien bestanden hätte. Im Sommer 1791 erschienen die Vindiciae Gallicae von Makkintosh. Andere Schriftsteller, welche gegen Burke's „Bemerkungen" geschrieben, hatten andere Gegenstände, die nicht dazu gehörten, mit eingemischt; Mackintosh aber blieb ganz bei der Sache stehen, und man muß bekennen, daß Burke keinen schwachen Gegner an ihm fand.

Als in diesem Jahr der französische Gesandte officiel ankündigte, daß der König, sein Herr, die Konstitution angenommen habe, so schrieb Burke „Winke für ein Memorial" (Hints for a Memorial), das Monsieur Montmorin zu übergeben ist. Diese Winke enthalten eine Anwendung der vorhandenen Umstände auf seine allgemeinen Grundsätze über die französische Revolution. Er beschreibt ihre Beschaffenheit und Würkungen, und ihre Partheigänger in verschiedenen Ländern. Er faßt seine Gründe in drei Sätze zusammen: 1) Keine Kontrerevolution kann man in Frankreich blos von innern Ursachen erwarten. 2) Je länger das gegenwärtige System dauert, desto mehr

wird seine Stärke zunehmen. 3) So lang es in Frankreich existirt, ist es das Interesse der Revolutionärs, andre Länder zu verwirren und zu revolutioniren. Dieß ist eines von den drei Memorialen, welche nach seinem Tode erschienen sind.

Im Jahr 1792 verbreiteten sich die französischen Grundsätze reißend in Großbritannien, und wurden sehr gefährlich. Paine hatte seinen zweiten Theil der „Rechte des Menschen" herausgegeben, den man als eine Ermahnung an die Unterthanen der existirenden Regierungsverfassungen, besonders an die Britten, ansehen kann, die Theorie seines ersten Theils praktisch anzuwenden. Diesen zweiten Theil verbreiteten die Gesellschaften noch eifriger als den ersten. Thomas Paine wurde als der Diener Gottes dargestellt, der einer in Finsterniß gehüllten Welt Licht ertheile *). Die Regierung er-

*) Besonders geschah dieß in einer sehr frei geschriebenen Zeitung, deren Gegenstand war, die brittische Konstitution herabzuwürdigen. In dem Argus befanden sich zwei Verse als Nach-

ließ einen Aufruf, worinnen sie vor allen dergleichen verführerischen Schriften und Reden warnte, und dem Volk Liebe und Anhängigkeit an die Konstitution empfahl. Diese Schrift half aber wenig; es bildete sich eine Gesellschaft von den fähigsten Köpfen und einflußreichsten Männern, die vorgab, daß sie eine Parlementsreform zur Absicht habe. Unter diesem Vorwand, Reform zu bewerkstelligen, wurden in jeder Gegend des Landes korrespondirende Gesellschaften errichtet, welche, wie man in der Folge nur zu deutlich entdeckte, weiter keine gemäßigte Reform und diese durch keine friedlichen Mittel zu bezwecken suchten. Burke mißbilligte aufs heftigste jeden Versuch einer Parlementsreform in diesen Zeiten. Nach dem Tode des Königs von Frankreich schickten die Gesellschaften in England De-

---

ahmung derjenigen, die zum Lobe Newton's verfaßt worden sind:

„The World was hid in universal night.“
„God said, let Paine arise, and all was light!“
Die Welt war in allgemeine Nacht gehüllt.
Gott sagte, laßt Paine aufstehen, und alles war Licht!

putirte nach jenem Lande, um den dasigen Demokraten über die Fortschritte des Lichts Glück zu wünschen. Nach dem Zurückzug des Herzogs von Braunschweig machten die Franzosen öffentlich bekannt, daß sie jeder Nation in ihrem Streben zur demokratischen Verfassung beistehen wollten. In London sprach man öffentlich von der Vernichtung der Konstitution, und der baldigen Abschaffung der Königswürde, des Adels und der Geistlichkeit. Die Regierung sah sich daher genöthigt, strengere Maaßregeln gegen dieses sich immer weiter verbreitende Uebel zu nehmen.

Burke hatte beim Anfang des Kriegs zwischen den Deutschen und der französischen Republik seinen Sohn nach Koblenz geschickt, und zwar mit Vorwissen und mit dem Beifall der Regierung, um die Stimmung der alliirten Mächte zu erforschen. Wegen Mangel an Einstimmung unter diesen Potentaten weissagte er weiter nicht viel Glück von ihrem Angriff. Es war gleich beim Ausbruch des Kriegs seine Meinung, daß blos ein allgemeines Bündniß der übrigen Mächte, in Vereinigung mit den Rojalisten in Frank-

reich, ein System bezwingen könnte, das, wenn es nicht vernichtet würde, für alle vorhandenen Gesellschaften zerstörend seyn würde. Bald nach dem Rückzug des Königs von Preußen, und dem darauf folgenden Waffenglück der Republikaner, schrieb er das zweite Memorial, welches in seinen Nachgelassenen Werken befindlich ist. Er ermahnte darinnen Großbritannien, das Haupt einer allgemeinen Koalition zu werden, um die französische Macht und die französischen Grundsätze zu vernichten. Ehe dieses Memorial heraus kam, hatten die Oeffnung der Schelde und die Vergrößerungssucht der Franzosen, wie auch ihre Maaßregeln und Dekrete, sich in die innere Verfassung von England zu mischen, bereits Feindseligkeiten veranlaßt.

Burke stimmte den Ministern bei, daß England von den Jacobinischen Grundsäzzen und Intriken viel zu fürchten hätte; das Nämliche befürchteten auch mehrere andere der angesehensten Männer im Parlement. Es erhoben sich nun im Parlement die heftigsten Debatten, und es wurden die vortrefflichsten Reden über die Frage ge-

halten: Ob sich das Reich wegen demokratischer und Jacobinischer Lehren in Gefahr befände; und ob man Frankreich mit Recht und Vortheil den Krieg erklären könne *)? Burke hatte schon während der Debatten über die amerikanischen Kolonien seine rednerischen Talente im hohen Grad gezeigt, jetzt aber sprach er mit noch mehr Energie und Feuer als damals. Weil er aber die gegenwärtigen Debatten für viel wichtiger hielt, so bot er alles Mögliche auf, daß auch andere Mitglieder, deren Talente er bewunderte und verehrte, von gleichen Gesinnungen und Meinungen mit ihm seyn möchten. Besonders suchte er Fox von den verderblichen Folgen der französischen Grundsätze zu überzeugen, und ihn zu gewinnen, welches ihm aber, wie meine Leser

*) Die Reden eines Dundas, Windham und Burke über die Würkungen der neuen Lehren in England; die Reden eines Lord Grenville und Pitt über das Verfahren Frankreichs und über die Ursachen des Kriegs enthalten die wichtigste Belehrung über jene folgenreiche Periode; und die Reden ihrer Gegner zeigen von sehr großem Scharfsinn.

wissen, fehl schlug. In diesen Meinungen und Gesinnungen schrieb er den bekannten Brief an den Herzog von Portland, „über das Betragen der Innern Partheien" (on the conduct of Domestic Parties). Der Brief sollte niemals bekannt gemacht werden; der Herzog und Lord Fitzwilliam sollten ihn blos lesen; er wollte diesen Herren von seinem Mißfallen gegen die thätigsten Mitglieder einer Parthei Rechenschaft geben, zu der sie sich noch einigermaßen hielten. Er legte den Brief beim Herzog nieder, mit der Bitte, daß er und sein Freund denselben nicht eher lesen sollten, bis sie sich von Fox ganz getrennt hätten, welches, wie er versichert wäre, gewiß bald geschehen würde. Sein Schreiber hatte den Brief in der größten Geschwindigkeit kopirt, und von dieser Abschrift wurde eine abgestohlne Kopie zu Anfang des Jahrs 1797 unter verfälschtem Titel gedruckt; er lautete nämlich: „Fünf und funfzig Anklage-Punkte gegen Herrn Karl Jakob Fox" (Fifty four articles of impeachment against the Right Hon. Charles James Fox). Burke's Freunde bewürkten zwar gleich ein Verbot gegen den Verkauf der Schrift, es war aber be-

reits zu spät, der Schaden war geschehen. Als Burke, der sich damals zu Bath befand, von der Herausgabe hörte, so schrieb er einen Brief an Dr. Lawrence, worinnen er unter andern Folgendes sagt: „Wo man von dieser Sache spricht, da gebe ich Ihnen den Auftrag, den schändlichen Gerüchten zu widersprechen, die (wie ich gehört habe) verbreitet worden sind, als ob diese Schrift von den Ministern zum Lesen herum gegeben worden, und als ob man die Absicht gehabt habe, sie auf diese Art in öffentlichen Druck kommen zu lassen. Aber ich bitte Sie und meine Freunde, bei ihrem Widerspruch vorsichtig zu seyn, und deutlich zu sagen, daß ich blos der Absicht, sie herauszugeben, widerspreche. Ich nehme keine von den Gesinnungen zurück, die in diesem Memorial enthalten sind, denn es war und ist meine Rechtfertigung, an Freunde gerichtet, zu deren Alleingebrauch ich es bestimmte. Hätte ich es für das Publikum bestimmt, so wäre ich genauer und weitläuftiger gewesen". Burke hatte alles aufgeboten, Fox auf seine Parthei zu ziehen, weil er glaubte, daß dadurch auf einmal aller schädliche Einfluß und alle unglücklichen

Folgen der französischen Grundsätze für Großbritannien aufhören würden. Er sagte: „Mit Herrn Fox können wir das Vaterland retten; selbst ohne ihn müssen wir es versuchen". Weil ihm nun alle seine Bemühungen fehl schlugen, so riß ihn seine Hitze hin, in diesem berüchtigten Schreiben so sehr über Fox herzufallen, und ihm alle Widersetzlichkeit gegen die Plane der Regierung zuzuschreiben. Er glaubte sogar, daß Fox die Bildung der Gesellschaften hätte verhindern können, an denen doch der letzte nicht den geringsten Antheil hatte, z. B. die Gesellschaft der Freunde des Volks, und die der Freunde der Preßfreiheit.

Im Sommer 1793 erholte sich Burke von seinen politischen Arbeiten durch einen Besuch zu Oxford, als sein Freund, der Herzog von Portland, als Kanzler der Universität eingesetzt wurde. Burke wurde von den vornehmsten Personen der Versammlung aufs ehrenvollste ausgezeichnet. Während seines dasigen wöchentlichen Aufenthalts war er der Gast des Herrn Winstanley, Vorstehers der Alban-hall, und Camden, Professors der alten Geschichte: eines Herrn,

für den er allezeit besondere Achtung hegte, und dessen Bestes er bei allen Gelegenheiten zu befördern suchte. Dieser Umstand, in Verbindung mit unzählig andern von ähnlicher Beschaffenheit, kann als Widerlegung der Behauptung gelten, daß Burke kein warmer Freund des literarischen Verdienstes gewesen sei *).

Der junge Herr Burke erhielt damals, mit Windham, Malone, Friedrich North und andern, die Würde eines Doktors beider Rechte.

Burke's Wunsch, französische Grundsätze vernichtet zu sehen, war diesen Sommer in der Freude sichtbar, die er bei der Nachricht, daß Valenciennes eingenommen sei, zu erkennen gab. Dundas schickte einen Boten

*) Auch eine andere Behauptung, daß Burke blos oberflächliche Sprachkenntnisse gehabt habe, wird in einem Brief von dem nämlichen gelehrten Winstanley widerlegt, worinnen er sagt, daß es schwer seyn würde, Jemand zu finden, der von der philosophischen Geschichte und Verwandtschaft der Sprachen, oder von den Principien etymologischer Deduction mehr verstanden habe, als Burke.

mit der Neuigkeit an ihn ab, und dieser fand ihn in einem Schauspielhause auf dem Lande zu Charlefont, einige Meilen von Beakonsfield. Als Burke den Brief gelesen hatte, so gieng er auf das Theater, und las ihn den Zuschauern mit den sichtbarsten Zeichen der Freude vor. Am Schluß des Jahres, als die Angelegenheiten keine so günstige Aussicht hatten, schrieb er ein drittes Memorial, betitelt: „Bemerkungen über die Politik der Alliirten in Hinsicht auf Frankreich (Remarks on the Policy of the Allies with respect to France)". In dieser Schrift sagt er, daß die verschiedenen verbündeten Mächte offenbar mehr einzelne Vergrößerung, als die Vertheidigung der rechtmäßigen Regierung, Religion und Eigenthums gegen den Jacobinismus, zum Zweck hätten. Er liefert eine sehr pathetische Beschreibung von dem fürchterlichen Zustand Frankreichs unter der damaligen Anarchie. Das einzige sichre Mittel, Ordnung, Religion und Eigenthum in Frankreich wieder herzustellen, sei dieses, daß man die Hauptleitung alles dessen, was sich auf innere Angelegenheiten bezöge, den emigrirten Prinzen, dem Adel und der

Geistlichkeit übertrüge. Diesen, welche er das „moralische Frankreich“ (!) nennt, müßte die Einrichtung der Regierungsverfassung überlassen werden, und sie allein könnten wieder über ihr Vaterland Glück bringen.

Die Wachsamkeit und die abgeschnittene Kommunikation mit Frankreich hatten zwar den Lehren Paine's und seiner Helfershelfer einigermaßen Einhalt gethan, sie aber nicht ausgerottet. Viele von der gemeinen Volksklasse glaubten, daß sie aller Freiheit beraubt wären, und daß sie dieselbe durch nichts wieder erlangen könnten, als durch einen Nationalkonvent. In Edinburg sollte bereits eine dergleichen Versammlung gehalten werden, sie wurde aber durch die Thätigkeit der hohen Obrigkeit zerstreut, und die Anführer bestraft. Aber auch in England bereitete man sich zu einer solchen Versammlung vor, und die Volksgesellschaften suchten sie auf alle Weise zu befördern. Alle diese Vorfälle bewiesen die Wahrheit dessen, was Burke wegen der Folgen der französischen Grundsätze vorausgesagt hatte.

Burke hatte sich entschlossen, sich vom Parlement zu entfernen, sobald der Ha-

stingssche Prozeß geendigt wäre. Diesen Sommer geschah die Entscheidung, und bald darauf gab er seinen Sitz im Parlement auf.

Während der wichtigen Periode, in der Burke ein Mitglied vom Parlement gewesen war, hatte die Beredsamkeit des Volkssenats viele Verbesserung erlangt. Alle, selbst Fox, hatten von ihm gelernt, und seine vortrefflichen Vorträge zu benutzen gewußt. Man sprach jetzt bestimmter, suchte mehr Kenntnisse einzuflechten, und die Meinungen mit passendern Gründen zu unterstützen. Es bildeten sich auch mehrere vortreffliche Redner, wovon wir nur Windham, Burke's vertrautesten Freund, nennen wollen.

Am 2. August 1794 verlohr Burke seinen Sohn, welcher Todesfall ihn außerordentlich niederschlug. Dieser Sohn hatte sehr viele Geistesanlagen gezeigt; seine vertrautesten Freunde versichern, daß er mit einem hellen, scharfen und thätigen Verstand begabt gewesen sei, und daß er, wenn ihn seine Gesundheit nicht so sehr am Fleiß gehindert hätte, den meisten ausgezeichneten

Männern des Zeitalters gleich gekommen seyn würde. Und selbst bei seinem schwächlichen Körper hatte er eine hohe Meinung von seinen Talenten erweckt, eine Meinung, welche sein Betragen als Agent der Römischkatholischen von Irland bestätigte. Bei der Ernennung des Lord Fitzwilliam zum Vicekönig von Irland wurde Burke zu seinem Sekretair ernannt, aber sein frühzeitiger Tod kam dazwischen. Er hatte tiefe Kenntnisse in der Geschichte und Konstitution sowohl von Irland als Großbritannien. Man sagt, daß er seinem Vater beigestanden, und einige Beispiele von den Reden und Meinungen der alten Whigs aufgesucht habe, an die sein Vater von den neuen appellirte. Er starb zu Cromwel-Haus, Brompton, sechs und dreißig Jahr alt, und wurde in die Kirche von Beaconsfield begraben. Sein Vater konnte niemals mehr den Platz seines Begräbnisses sehen, und wenn er von seinem Landgut in die Stadt gieng, wo ihn eigentlich der Weg durch Beaconsfield führte, so nahm er allezeit einen Nebenweg hinter einer Anhöhe, die ihm die Aussicht auf die Kirche verbarg. Aber ob er gleich seine Sorgen als Mann

fühlte, so ertrug er sie auch als Mann. Sein Schmerz war stark und tief, (sagt der Herausgeber seiner nachgelassenen Werke) er verminderte aber niemals die Energie seines Geistes *).

Ueber den Gegenstand der Irländischen Katholiken hatte Burke sehr oft seine Meinung, besonders aber in seinem Brief an Sir Hercules Langrish, ausgedrückt: daß man ihnen nach und nach eine Erleichterung gestatten möchte, so daß sie endlich mit den andern Dissenters in gleiche Klasse kämen.

Bei den Staatsverhören war Burke's Name von dem ersten Redner vor Gericht (Erskine) oft genennt worden. Einige Monathe hernach, als Lord Fitzwilliam von Irland zurück gekommen war, und die Ursachen seines Abrufs von den Pairs in Betrachtung gezogen wurden, so bediente sich dabei der Herzog von Norfolk einiger Bemerkungen gegen Burke; unter andern sagte er: „Burke habe ein Buch geschrieben, welches unter

*) Im Anfang des nämlichen Jahres verlohr er auch seinen Bruder Richard, den er sehr zärtlich liebte.

vieler glänzender Beredsamkeit viele gefährliche Lehren enthalte, und auf der andern Seite eine sehr schädliche Antwort veranlaßt habe". Auf diesen Angrif antwortete Burke und nahm dabei auch Rücksicht auf die Ausfälle, die während der Verhöre auf seine Werke gemacht worden waren. Der Brief ist vom 26. May 1795 datirt, und beweist, daß sein häusliches Leiden die Energie seines Geistes nicht unterdrückt hatte: er war an seinen geschätzten Freund Herrn Windham gerichtet. Er läßt sich in eine sehr beredte Vertheidigung seines Verfahrens in Hinsicht der französischen Revolution ein, und betheuert, daß seine Absicht dabei auf die Erhaltung der Religion, Tugend und des Glückes gehe, welche das französische System zu vernichten trachte. Dabei drückt er sein Bedauren aus, daß der König von Preußen die Koalition verlassen habe; auch sucht er zu zeigen, daß blos ein allgemeines Bündniß verhindern könnte, daß das französische System ganz Europa ins Verderben stürze.

Bald nach dem Tod seines Sohnes ertheilte ihm der König ein ansehnliches Jahrgeld. Seine Verläumder haben behauptet,

seine zerrütteten Umstände seien die Ursache gewesen, daß er die Ministerial-Parthei in der französischen Revolution ergriffen, daß er gewünscht, die Minister für sich zu gewinnen, und dieses für eine sehr günstige Gelegenheit gehalten habe. Motive anzugeben, ist viel leichter, als Gründe zu widerlegen, es ist daher nicht zu verwundern, daß viele Feinde von Burke diese Art ihm zu schaden gewählt haben. Burke's allgemeiner Karakter, und daß er sein Interesse seinen Grundsätzen, oder selbst der Parthei, fast ununterbrochen vom Jahr 1765 bis 1790, aufopferte, (denn Niemand wird leugnen, daß er, wenn er andere Rücksichten seinem Interesse hätte aufopfern wollen, hohe Ehrenstellen erlangt haben würde,) machen die Anklage sehr unwahrscheinlich. Es ist zwar möglich, daß Jemand fünf und zwanzig Jahre lang die Rolle eines uneigennützigen, rechtschaffenen Mannes spielen, und im sechs und zwanzigsten ein Schurke werden kann; man kann aber dann vermuthen, daß er es nicht so freiwillig wird. Angenommen, daß Edmund Burke, wie M'Cormick behauptet, die Minister demüthig gebeten habe, ihn zu einem ihrer Krea-

turen anzunehmen, würde er alle seine Freunde um Nichts verlassen haben? Wenn er das Werkzeug der Korruption wurde, wo war die Bestechung? Wenn er französische Freiheit angriff, sich den brittischen Ministern gefällig zu machen; wenn er, aus Schmeichelei gegen sie, die Uebel unversuchter Theorien, und besonders einer Theorie wie die ihrige, zu zeigen suchte, so betrug er sich gewiß sehr thöricht, daß er sich keine Vortheile, kein Amt von ihnen während der Zeit erwarb, als er den Angriff der Schlacht aushielt. So lange er im Parlement war, und da konnte er ihnen viel nützen, empfieng er nichts. Es wurde ihm das Jahrgeld gegeben, als er ihnen weiter nichts mehr helfen konnte. Es muß daher eine andere Ursache, nicht ein Tausch für Gewinn, vorhanden gewesen seyn, warum er das französische System angriff. Und wäre er auch so verdorben gewesen, so hiengen seine Gründe von ihrer innern Stärke, nicht von seinen Beweggründen ab, warum er diese Stärke ausübte.

Weil Lord Lauderdale und der Herzog von Bedford seine Pension mißbilligten, so schrieb er zu Anfang des Jahrs 1796 einen

Brief an einen edlen Lord (Lord Fitzwilliam) über die Ausfälle, welche Lord Lauderdale und der Herzog von Bedford auf ihn gemacht hatten. Es giebt Gelegenheiten, wo es Pflicht ist, seine eignen Verdienste öffentlich zu sagen; dies that auch Burke in dem benannten Schreiben. Was er von den Mitteln sagt, wodurch die Vorfahren des Herzogs von Bedford ihr Vermögen erworben hätten, ist ein Auswuchs, der mehr seiner Leidenschaft als seinem Verstand zugeschrieben werden muß; denn so etwas gehörte ganz und gar nicht hieher, und der Herzog hatte allerdings ein Recht, nachzufragen, wozu das öffentliche Geld verwendet würde. Burke hätte beweisen können, wie es Lord Grenville bewies, daß seine Pension ein dem Verdienst ertheilter Tribut sei. Doch, diese und einige andere Auswüchse abgerechnet, zeigte dieser Brief von so vielen Kenntnissen, von einer so glänzenden Fantasie und Stärke des Geistes, daß ganz Burke darinnen lebte und webte. Besonders ist die Stelle über den Verlust seines Sohnes sehr pathetisch *).

---

*) Man hat behauptet, daß man für Burke

In dem Schreiben an den Herzog von Bedford spielt er auch auf die Bemühungen dieses Herrn und anderer ausgezeichneter Karaktere an, daß sie eine Opposition gegen die Bills wider Hochverrath und aufrühreri- sche Versammlungen zu erregen suchten. Er hielt diese Bills für sehr gut, und die letzte für unumgänglich nothwendig. Er hatte lange bemerkt, daß aufrührerische Ver- sammlungen immer mehr über Hand nahmen, besonders solche, wo in sogenannten Vorle- sungen die Demagogen die Konstitution herab würdigten. So schwach und unwis- send auch dergleichen Deklamatoren waren, so hält er sie doch für schädlich, und em- pfiehlt der Regierung, dergleichen Schulen des Aufruhrs und Jacobinismus zu ver- schließen. Die Weisheit vernachläßiget kei- nen Agenten des Schadens, wenn er persön- lich auch noch so verächtlich ist. Edmund Burke rieth den Ministern, sich vor Johann Thelwall's Machinationen zu bewahren.

---

die Würde eines Pairs bestimmt gehabt, daß man aber nach dem Tode seines Sohnes diese Standeserhöhung nicht vorgenommen habe, weil sie ihm um nichts helfen würde.

Burke brachte jetzt seine Zeit fast ganz auf dem Lande zu. In seinen literarischen Beschäftigungen, in der angenehmen Gesellschaft seines Weibes und seiner Freunde, in der gefälligen Aussicht, jedes gerechte Verlangen befriedigen zu können, und der geliebten Theilnehmerin seiner Sorgen ein hinlängliches Auskommen zu hinterlassen, und im Bewußtseyn, seine Pflicht erfüllt zu haben; aus der Betrachtung alles dieses zog er Trostgründe über den unersetzlichen Verlust seines Sohnes. Er hatte alles Mögliche aufgeboten, wozu ihn sein menschenliebendes Herz antreiben, und der weiseste Kopf leiten konnte, civilisirte Regierungen zum Kampf gegen Irreligiosität, Immoralität, Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Anarchie aufzumuntern, und jetzt, in einem engern Kreise, unterstützte er mit allen seinen Kräften diejenigen, welche von dem fürchterlichen System verjagt und proscribirt worden waren. Sein Herz, sein Haus, seine Börse standen den unglücklichen Emigranten offen. Durch seinen wohlthätigen Beitrag und Einfluß wurde in seiner Nachbarschaft eine Schule zur Erziehung derjenigen Kinder errichtet, deren Aeltern,

wegen Anhänglichkeit an Grundsätzen, unfähig waren, ihnen die gehörige Unterweisung zu geben. Diese Schule dauert noch fort, und entspricht, wegen der weisen Wahl ihrer Lehrer, ganz den menschenfreundlichen Absichten des Stifters.

Indeß er so für fremde Unglückliche sorgte, ließ er dabei auch in seiner Aufmerksamkeit auf die niedere und arbeitsame Volksklasse seiner eignen Landsleute nicht nach. Er fuhr fort, wohlthätige Clubs unter den Taglöhnern und Handwerkern von Beaconsfield aufzumuntern, über sie die Aufsicht zu führen, und Geld dazu herzugeben. Der Gegenstand dieser Clubs war, Industrie aufzumuntern, Menschenliebe zu befördern, und einen Unterhalts-Fond für die Kranken und Alten zu stiften, der nicht blos als Almosen anzusehen sei, sondern wo Mäßigkeit und Thätigkeit die Mittel der Unabhängigkeit seyn sollten, und wo Aeltern die heitere Aussicht hätten, daß ihre Kinder in der Religion, Tugend und in den für ihren Stand nützlichen Kenntnissen unterwiesen würden. Dieses Institut blühete unter der Aufsicht seines Stifters.

Ich unterhielt mich zu Beaconsfield mit mehrern Mitgliedern desselben bald nach dem Tode des Urhebers, und ihr zwar ungelehrtes, doch gesundes planes Urtheil überzeugte mich aufs stärkste von der Güte des Plans und der Weisheit der Einrichtungen, und aus der Bewegung ihrer Herzen, dem Ausdruck ihres Gesichts, dem Einfluß ihrer Thränen sah ich mehr, als mir Worte hätten sagen können, — ihre ihn anbetende Dankbarkeit und Bewunderung.

Diese wohlthätigen Handlungen zogen jedoch seine Seele nicht von der Betrachtung des öffentlichen Besten ab. Als der Anschein von mäßigern Grundsätzen und einer bessern Regierungsverfassung den König von Großbritannien bewog, um seinem Volke, wo möglich, den Frieden zu verschaffen, dem französischen Direktorium Friedensvorschläge zu machen, so ergriff Burke wieder seine Feder. Er hatte gefunden, daß alle seine Voraussagungen von den französischen Grundsätzen sich bestätigt hatten, und selbst noch schlimmer ausgefallen waren, — daß sie jeder religiöser und moralischer Verbindlichkeit entsagten; — er mißbilligte daher gänzlich alle Unterhand-

lungen mit ihnen. Er unterstützte seine Meinung in seinen „Gedanken über die Aussicht eines Königsmörderischen Friedens" (Thoughts on the Prospect of a Regicide Peace.) Niemals hatte sich noch sein bewundernswürdiger Geist so ganz gezeigt, als in diesem Werk, welches er unter der Idee schrieb, daß es seinem Tode nicht lange voraus gehen würde. Der Hauptinhalt dieser Schrift ist folgender: — Das System von Frankreich ist gottlos, voller abscheulicher Mängel, und für alle, die es erreichen kann, zerstörend: wir müssen es entweder besiegen, oder wir werden selbst vernichtet. Friede würde es in den Stand setzen, desto schleuniger unser Verderben zu bewürken. Er betrachtet Frieden als die verderblichste Politik, und ermahnt daher seine Landsleute zur Thätigkeit und Ausdauer in Bestreitung eines unheilbaren Uebels. Er zeigt, daß die brittischen Hülfsquellen, wenn sie mit Weisheit und zum Hauptgegenstand benutzt werden, das Vaterland retten können. — Wir haben wohl nicht nöthig, einzelne Stellen aus der Schrift anzuführen, weil sie allgemein bekannt ist.

Burke's „Gedanken über einen Königsmörderischen Frieden" wurden von mehrern Schriftstellern beantwortet, und einige mißhandelten ihn. Burke war würklich fast in jeder Periode seines Lebens der Gegenstand der Spötterei und Anfälle gewesen, wie es jedem berühmten Mann geht, der nach seinen eignen Begriffen von Wahrheit und Rechtschaffenheit handelt. Die Rolle, welche er bei der französischen Revolution und bei der Verbreitung Jacobinischer Lehren in England übernahm, machte ihn bei allen denen verhaßt, die wünschten, daß diese Lehren in Ausübung gebracht würden. Johann Thelwall unterfieng sich sogar, in seiner Gegenschrift Burken einen Schmierer zu nennen.

Burke achtete Genie und Gelehrsamkeit selbst an einem Gegner. Der Verfasser der „Vindiciae Gallicae" ward eingeladen, die Weinachtsfeiertage, 1796, zu Beaconsfield zuzubringen, wo derselbe, wenn es möglich war, durch Umgang Burken noch mehr zu bewundern Gelegenheit bekam. Bald hernach gieng Burke nach Bath, weil sich seine Gesundheit in einem schlechten Zustand be-

fand; doch erholte er sich während des Frühlings wieder.

Herr M' Cormick erwähnt einer Anzeige, die Herr Owen wegen seiner und Burke's *) bekannt machte, und sagt, daß der harte Ton dieser Anzeige Burke's Tod beschleuniget habe. Wäre es eine Ehre gewesen, den Verlust Edmund Burke's zu beschleunigen, so muß der Verfasser der Anzeige seinen Ruhm auf andere Gründe stützen. Die Anzeige erschien im November 1796, und Burke befand sich noch vier Monathe darauf in vollkommenem Wohlseyn. Die kleinlichen Versuche der Verläumdung während seines Lebens, seinen Frieden zu stören, richteten eben so wenig aus, als die kleinlichen Versuche der Verläumdung nach seinem Tode seyn werden, seinen Karakter herab zu würdigen. Bei seiner Zurückkunft nach Beaconsfield arbeitete er weiter an dem Plan,

*) Der Leser wird sich ohne Zweifel einer heimlich entwendeten Abschrift von dem „Königsmörderischen Frieden" erinnern, welche Owen dem Publikum angeboten hatte, deren Druck aber von der Regierung untersagt worden, weil es ein Eingriff in literarisches Eigenthum war.

wovon der „Königsmörderische Friede" ein Theil war. Der Himmel erlaubte ihm zwar nicht, seine Arbeit zu vollenden, aber doch ist in diesem seinem letzten Werk die nämliche Genauigkeit und der Vorrath von Kenntnissen, die nämliche heitere, spaßhafte Laune, welche vierzig Jahre lang die Schriften von Edmund Burke ausgezeichnet hatten. In den vorigen Briefen über diesen Gegenstand hatte er die Nothwendigkeit den Krieg fortzusetzen, und die dazu hinlänglichen Hülfsquellen gezeigt; in diesem Theil giebt er die Mittel an, den Kampf fortzuführen, in dem Reichthum des Landes und dem Geiste seiner Einwohner. Er wünscht sehnlichst, daß auch andere Nationen ihr Bestes einsehen, und sich zur kräftigsten Widersezzung gegen ein System vereinigen möchten, welches blos durch offenbare Räuberei bestände; sein Hauptgegenstand aber war, sein Vaterland zu erwecken. Sein letzter Rath ist, nicht unter Schwierigkeiten zu erliegen: „Vereiniget Wachsamkeit und Muth; bewahrt euch vor eurem ehrgeizigen und übermüthigen Feind, der euch, wenn er kann, zu Sklaven machen wird, euch, seine verhaßtesten und furchtbarsten Feinde,

wie er es bereits mit andern gemacht hat; er kann euch aber nicht in Knechtschaft bringen, wenn ihr fest entschlossen seid, euch zu vertheidigen".

Seit dem Anfang des Junius hatte seine Gesundheit sehr abgenommen; sie würkte aber blos auf seinen Körper, nicht auf seine Seele. Sein Verstand zeigte sich in unverringerter Stärke; sein Karakter behielt seine Sanftmuth und Liebenswürdigkeit. Er verrichtete regelmäßig und streng die Pflichten der Religion und Wohlthätigkeit: seine Thätigkeit für das Glück seiner Freunde und für die Wohlfahrt der Menschheit war gleich lebhaft. Seine Güte erstreckte sich so weit, daß er über die Unruhe bekümmert war, die er seinen Wärtern verursachte. Wenn seine Bedienten, vertrauten Freunde und nächsten Verwandten sich dazu drängten, Nachts bei ihm zu wachen, so bat er sie dringend, sie möchten sich ihre Ruhe nicht rauben. Obgleich sein Körper immer schwächer wurde, so geschah es doch ohne Schmerzen. Das Lebenslicht verzehrte sich geschwind, es wurde aber nicht gewaltsam ausgelöscht. In der Woche, in welcher er

starb, sprach er mit gelehrten und politischen Freunden über mannichfaltige Gegenstände, und besonders über die furchtbare Lage der Dinge. Er bat sie öfters um Vergebung, wenn er sie je beleidiget habe, und beschwor sie, das Nämliche in seinem Namen bei denjenigen Freunden zu thun, welche nicht zugegen waren. Freitags, den 7. July, brachte er den Morgen in einer Rekapitulation der wichtigsten Handlungen seines Lebens, der Umstände, unter denen er handelte, und der Beweggründe, die ihn dazu antrieben, zu; er bewies, daß sein umfassender Geist die ganze Reihe der öffentlichen Angelegenheiten fest behalten hatte, und er sprach über sein Verhalten in den schweren Lagen, in denen er sich befunden hatte. Er hielt sich besonders bei der französischen Revolution, und bei der Trennung seiner ehemaligen Freunde auf, und sprach mit Vergnügen über die bewußte Rechtschaffenheit seiner Absichten; er bat, wenn irgend ein unbesonnener rauher Ausdruck sie beleidiget habe, so sollten sie glauben, daß er nicht die Absicht gehabt habe, sie zu beleidigen. Er vergab allen, welche ihn bei diesem Gegenstand, oder bei irgend einer an-

dern Sache, zu schaden gesucht hätten. Den Abend brachte er in einer weniger angreifenden Unterhaltung zu, und ließ sich aus den Versuchen (Essays) Addison's, seines Lieblingsschriftstellers, vorlesen. Nachdem er den folgenden Morgen einige Zeit mit Andacht zugebracht, und seinem Weibe für ihr vortreffliches Verhalten während ihrer ganzen Ehe aufs rührendste gedankt hatte, fiel er in einen Schlummer, und als er sehr heiter und ruhig erwachte, so verlangte er wieder, daß man ihm einige Versuche des christlichen Moralisten vorlesen möchte. Das letzte Stück, das er hörte, waren die Empfehlungen der praktischen Weisheit, welche zum zeitlichen und ewigen Glück führt. Er hatte während seiner letzten Krankheit erklärt, was seine vertrauten Freunde schon lange vorher wußten, daß er durchaus an die christliche Religion glaube, und wahre Christen aller Secten verehre; daß er aber für sich die Lehrsätze der englischen Kirche vorziehe. In diesem Glauben war er erzogen, und er hieng ihm auch sein ganzes Leben an. Sein Ende war der einfachen Größe seiner Seele angemessen, welche er in

seinem Leben immer gezeigt hatte, ohne Leichtsinn, ohne Prahlerei, voller natürlicher Anmuth und Würde. Er wünschte weder, noch fürchtete er, sondern erwartete geduldig und mit Ergebung die bestimmte Stunde seiner Auflösung. Er hatte eine Zeitlang, mit seiner gewöhnlichen Stärke der Gedanken und des Ausdrucks, über die traurige Lage seines Vaterlandes gesprochen, für dessen Wohlfahrt sich sein Herz bis zum letzten Schlag interessirte. Als sein junger Freund, Herr Nagle, zu seinem Bette kam, so unterhielt er sich aufs zärtlichste mit ihm, und wünschte endlich, in ein anderes Zimmer gebracht zu werden. Herr Nagle wollte hierauf mit Hülfe der Bedienten seinem Verlangen willfahren, als Burke ganz schwach sprach: „Gott segne Euch!" zurück fiel, und seinen letzten Hauch ausstieß, Sonnabends den 8. July 1797 im acht und sechzigsten Jahr seines Alters.

Sonnabends den 15. July wurde er begraben. Seiner Leiche folgten der Herzog von Portland, Lord Fitzwilliam, Herr Windham, Dr. Lawrence, und viele andere vom Adel und vornehmern Stande. Die Träger des Leichentuchs waren:

Der Lord Kanzler,	Herzog von Devonshire,
Herzog von Portland,	Graf Fitzwilliam,
Sprecher d. Unterhauses	Graf von Inchiquin,
Sir Gilbert Elliot,	Herr Windham.

Bei dieser feierlichen und rührenden Scene waren die Mitglieder jener wohlthätigen Institute, welche der Verstorbene beschützt hatte, nicht die letzten, sondern erschienen in einfacher Trauer, und begleiteten den Leichnahm ihres verehrten Wohlthäters zum Grabe. Er wurde in der Kirche von Beaconsfield begraben, und zwar auf sein eignes Verlangen ganz nahe bei seinem Sohne.

Am folgenden Sontag wurde ihm in der Kirche eine Leichenrede gehalten, worinnen der verblichene Weise und Menschenfreund mit solchem Feuer geschildert wurde, daß alle Zuhörer aufs tiefste gerührt wurden.

Als Herr Fox den Tod eines Mannes erfuhr, welchen Verwandtschaft der Seele zu schätzen gelehrt hatte, so schlug er vor, daß sein Leichnam in der Westminsterkirche beigesetzt werden sollte; man berichtete ihm aber, daß der verstorbene Weise in einer Klausel seines Testaments sich alle Ehrenzeichen nach seinem Tode verbeten habe.

Der letzte Wille Edmund Burke's.

„Hätte mich mein theurer Sohn und Freund überlebt, so wäre jede Willensverordnung unnöthig gewesen; da es aber Gott gefallen hat, ihn zu sich zu rufen, so erfordert es meine Pflicht, solche Bestimmungen mit meinen zeitlichen Gütern zu treffen, welche meinem besten Urtheil nach die billigsten und vernünftigsten sind: Ich Edmund Burke, ehemals vom Kirchspiel St. James, Westminster, mache, obgleich unter unaussprechlichen Leiden, doch aber bei gesundem Verstand, meinen letzten Willen und Testament auf folgende Weise: —

„Erstlich, gemäß der alten, guten und lobenswürdigen Gewohnheit, deren Schicklichkeit mein Herz und Verstand erkennt, vermache ich meine Seele Gott, weil ich auf seine Barmherzigkeit durch das einzige Verdienst unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi hoffe. Ich verlange, daß man meinen Leichnam, wenn ich an einem Ort sterbe, daß er leicht dahin geschafft werden kann (aber anders nicht), in die Kirche zu Beaconsfield begraben werde, neben den Leichnamen meines theuersten Bruders und Soh-

nes, indem ich in aller Demuth bete, daß, da wir in vollkommner Eintracht mit einander gelebt haben, wir auch einen Antheil an der Auferstehung der Gerechten mit einander haben mögen.

„Ich wünsche, daß mein Leichenbegängniß (ohne auf Kleinigkeiten zu bestehen) eben so seyn möge, als das meines Bruders, und daß es so wenig als möglich sowohl meiner Familie als andern koste; auch verlange ich, daß kein Monument höher als ein mittelmäßig hohes Tischchen, mit einer kleinen und einfachen Inschrift an der Kirchenmauer oder auf dem glatten Mauersteine, errichtet werde. Ich sage dieses, weil ich die partheiische Güte einiger Freunde für mich kenne. Ich habe in meinem Leben zu viel von Geräusch und Komplimenten gehabt.

„Was das Uebrige anlangt, so ist es ungewiß, was ich nach Bezahlung meiner Schulden haben werde, welche jetzt, da ich dieß schreibe, sehr groß sind. Das mag nun seyn wie es will, meine letzte Anordnung in Betreff meines Irdischen ist kurz. Da mein einzig geliebtes, getreues und lie-

bevolles Weib während der ganzen Zeit, in welcher ich aufs glücklichste mit ihr lebte, die Besorgung und Verwaltung meiner Angelegenheiten, mit Unterstützung ihres Sohnes, so lange Gott ihn uns schenkte, über sich hatte, und sie solche oft in einem sehr zerrütteten und mißlichen Zustand mit einer Geduld und Klugheit führte, wovon es vielleicht kein Beispiel giebt, und dadurch meiner Seele frei ließ, meine öffentliche Pflicht zu vollbringen oder meinen wissenschaftlichen Beschäftigungen nachzuhängen, oder Erholung, oder den Umgang meiner Freunde zu genießen; so wünsche ich, daß nach meinem Tode im Wesentlichen alles so bleibe, wie es immer gewesen ist.

„Durch diesen meinen letzten und einzigen Willen vermache, überlasse und schenke ich meinem geliebten und unvergleichlichen Weib, Johanna Maria Burke, alles mein unbewegliches Eigenthum bei meinem Tode, sowohl in Ländereien, als Nutznießungen oder Häusern; wie auch alles mein bewegliches Eigenthum, sowohl in baarem Geld, als Hausrath, Silbergeschirr, oder Schuldscheinen, jährlichen und lebenslänglichen Leibrenten,

es mag das Eigenthum seyn, von was für einer Beschaffenheit, Eigenschaft, Ausdehnung oder Beschreibung es will, ihrem alleinigen uneingeschränkten Besitz und Disposition, als ihr Eigenthum auf irgend eine Weise, welche sie für gut befindet, zu besitzen und über dasselbe, es mag im beweglichen oder unbeweglichen Vermögen bestehen, durch ihren letzten Willen oder sonst zu disponiren. Denn es ist mein Wille, daß sie darauf ein eben so vollkommnes und uneingeschränktes Recht habe, als ich selbst es besitze, was den Gebrauch, Verkauf oder Vermächtniß betrifft. Ich hoffe, daß diese Worte hinlänglich sind, das absolute, unbedingte und uneingeschränkte Recht des vollkommenen Eigenthums auszudrücken, welches ich ihr auf die besagten Ländereien und Güter zu geben meine; und ich traue, daß keine Worte, oder Zugabe oder Zweideutigkeit diese meine deutliche Absicht vernichten oder verdrehen mögen. Es giebt Niemand, der ein Recht hat, oder, wie ich glaube, geneigt seyn kann, diesen meinen letzten Willen anzufechten, den ich erst gehörig erwogen, und nach der genauen Betrachtung meiner Pflichten, und der Ver-

bindungen, in denen ich stehe, gemacht habe.

„Ich mache auch mein Weib, die oben erwähnte Johanna Maria Burke, zur alleinigen Vollzieherinn meines letzten Willens; indem ich weiß, daß sie den Rath und Beistand meiner vortrefflichen Freunde, des D. Walker King und des Dr. Lawrence, folgen wird, denen ich sie und ihre Angelegenheiten empfehle, obgleich dieses vielleicht unnöthig ist, weil sie ihr eben so sehr zugethan sind als mir. Ich bemerke dieses blos, um dadurch mein besonderes Zutrauen auf ihre Liebe, Einsichten und Thätigkeit zu bezeichnen.

„Ich wünsche, daß mein theures Weib so bald als möglich nach meinem Tode (welchen sie, nach dem, was sich ereignet hat, mit Standhaftigkeit und Ergebung ertragen wird) mit dem Rath und Beistand der erwähnten beiden Männer, ihr Testament mache. Es ist aber auch mein Wunsch, daß sie sich durch keine Vermächtnisse, die sie in dem besagten Testament machen möge, so gebunden halte, daß sie nicht während ihres Lebens ihr Eigenthum mit

aller der Freiheit gebrauchen könne, welche ich ihr über alles gegeben habe, eben so als wenn sie kein Testament verfertiget habe; sondern sie kann überall den Eingebungen ihrer eigenen billigen und wohlthätigen Denkungsart, und ihrem eigenen klugen Verstand folgen.

„Nachdem ich auf diese Weise alles ihrer Diskretion übertragen habe, so empfehle ich ihr (doch immer ihrem klugen Benehmen untergeordnet), daß, wenn ich nicht während meines Lebens meiner theuren Nichte, Maria L. Haviland, der Gemahlin meines würdigen Freundes, Capitains Haviland, die Summe von 100 Pfund Sterling, oder derselben angemessene Leibrente gebe, oder zusichere, daß sie ihr diese Geldsumme, oder Leibrente, unter den Bedingungen und Einschränkungen, wie sie mein Weib für gut finden mag, durch eine Schenkung in ihrem Testament oder sonst vermachen möge, wie sie es der Lage ihrer Angelegenheiten, ohne Zudringlichkeit während ihres Lebens, bequem findet. Mein Weib erinnerte mich an dieses, und ich empfehle es ihr. Würklich gab ich auch vor einigen Jahren meiner

Nichte Ursache, es zu erwarten; es war aber nicht möglich, meine Absicht in Ausübung zu bringen. Wenn ich dieses während meines Lebens thue, so soll diese Empfehlung von keiner Würkung seyn.

„Was meine andern Freunde und Verwandte und Gesellschafter das Leben hindurch, und besonders die Freunde und Gesellschafter meines Sohnes betrifft, welche mir die theuersten waren, so bin ich nicht uneingedenk, was ich ihnen schuldig bin. Wenn ich sie hier nicht alle nenne, und mit Beweisen meiner Erinnerung auszeichne, so hoffe ich, daß sie es keiner mindern Güte, oder einem Mangel an wahrem Gefühl ihrer Verdienste gegen mich zuschreiben werden. Mein alter Freund und treuer Gesellschafter, Willhelm Burke, kennt seine Stelle in meinem Herzen. Ich erwähne ihn nicht als einen Executor oder Beistand. Ich weiß, daß er meinem Weibe beistehen wird; aber ich wähle die zwei oben erwähnten wegen ihres mindern Alters und größerer Thätigkeit. Ich empfehle ihn denselben.

„Ich habe in der politischen Welt viele Bekanntschaften gemacht, und einige dersel-

ben mit Personen von hohem Rang. Ihre Freundschaft, die aus Politik geknüpft worden war, verwandelte sich in persönliche gegen mich, und sie haben dieselbe auf eine Art bewiesen, welche hinlänglich die größten Forderungen befriedigte, die meine Liebe und aufrichtige Anhänglichkeit an sie machen konnte. Sie sind die würdigsten Menschen im Reich; ihre Absichten sind vortrefflich, und ich wünsche ihnen jede Art von gutem Erfolg. Ich vermache meinem Schwager, Johann Nugent, und den Freunden meines armen Sohnes, deren Namen sich aufgezeichnet in den Händen meines Weibes befinden, ihren Schutz: was sie und meine übrigen Gesellschafter betrifft, welche unser Haus beständig als unsere Vertraute ehrten und wählten, so habe ich ihre Namen in einer Liste aufgezeichnet, damit ihnen mein Weib die gewöhnlichen kleinen Trauerringe zur Erinnerung an mich zusende. Indem ich von meinen Freunden spreche, denen ich so viele Verbindlichkeiten schuldig bin, muß ich besonders Lord Fitzwilliam, den Herzog von Portland und den Lord Cavendish, mit dem Herzog von Devonshire, das würdige Haupt dieser Familie, erwähnen.

Wenn auch die Vertraulichkeit, in der ich mit andern stand, durch politische Zwistigkeiten über wichtige Staatsangelegenheiten zerrissen worden ist, so hoffe ich doch, sie werden mir alles vergeben, was sich ohngefähr für allgemeine menschliche Schwachheit, oder meine eigne besondere Schwachheit in diesen Zwist gemischt haben mag. Ich bitte sie herzlich um Vergebung. Ich habe weiter nichts hinzu zu fügen.

„Unterzeichnet und untersiegelt als mein letzter Wille und Testament, am 11. August 1794, alles mit meiner eignen Hand geschrieben.

Edmund Burke.“ (L. S.)

„In der Gegenwart von

Dupont,
Will. Webster,
Walker King.

„Bei Durchlesung des obigen Testaments habe ich nichts hinzu zu fügen oder Wesentliches zu ändern; nur ein Punkt braucht vielleicht einer Vollkommung und Erklärung. Indem ich meine Ländereien und Erbe meinem Weibe vermache, finde

ich, daß ich die Worte ausgelassen habe, welche in schriftlichen Verordnungen eine Erbschaft nach dem Gesetz machen. Ob ich nun gleich glaube, daß sie in einem Testament wohl nicht nöthig seyn werden, so bestimme ich doch dieses genauer in einem Codicill, welches diesem angehängt ist.

(Unterzeichnet)

Edmund Burke.“

Das Codicill.

„Ich Edmund Burke, vom Kirchspiel Beaconsfield, in der Grafschaft Bucks, mache bei gesunder Urtheilskraft und Gedächtniß diesen meinen letzten Willen und Codicill, welches auf keine Weise aufhebt, sondern erklärt und bestätiget das von mir gemachte Testament, datirt den 11. August 1794, in welchem ich alle meine irdischen Güter, von welcher Natur und Eigenschaft sie auch seyn mögen, sowohl Ländereien, Pachtungen, Häuser, Zehnten und Handlohngelder, lebenslängliche und jährliche Leibrenten, Zinsen derselben, Legate, als auch meine Activschulden, Silbergeschirr, Mobilien, Bücher, Rindvieh und Pferde,

und Ackergeräthe, und alle meine Güter und andern Sachen, meinem theuren Weib, Johanna Maria Burke, hinterlassen, vermacht und geschenkt habe, auf eine so vollkommene Art, als es immer durch irgend eine gerichtliche Handlung oder Urkunde vermacht, übergeben oder übertragen werden kann, mit denen Empfehlungen, welche in meinem erst genannten Testament gemacht worden sind, und mit dem Wunsch, daß bei Abzahlung meiner Schulden die bisher befolgte Ordnung so genau als möglich beobachtet werden möge. Da ich jedoch einsehe, daß bei Schuldbezahlungen keine genaue Regel beobachtet werden kann, so überlasse ich daher dieses ihrer Einsicht, und dem Rathe unserer Freunde, die sie zuverlässig dabei zu Rathe ziehen wird. Die Ursache, warum ich diesen letzten Willen, oder Codicill, meinem vorigen beifüge, ist die: weil ich, bei dem Vermächtniß meiner Ländereien und Erbgüter an mein vorgenanntes Weib, das vollkommne und absolute Eigenthum an dieselbe zu übertragen und also die gesetzlichen Worte der Erbeinsetzung zu gebrauchen vergessen habe. Ich glaube zwar, daß diese Worte in einem letz-

ten Willen nicht so nothwendig sind als in einem schriftlichen Vertrag; so vermache ich dennoch hierdurch, um allem Streit vorzubeugen, alle meine Ländereien, Pachtungen und Erbgüter, wie auch alles andere Eigenthum, das der strengen Regel des Rechts bei schriftlichen Verträgen unterworfen wäre, und das selbst ohne Testament an meine Erben fallen würde, ich sage, ich vermache die nämlichen Ländereien, Pachtungen und Erbgüter meinem Weibe, Johanna Maria Burke, und ihren Erben vor immer, als ein reines, absolutes und unbedingtes Erbgut.

„Ich habe nur noch der Güte des Lord Kanzlers (Lord Loughborough), seiner Gnaden des Herzogs von Portland, des Hochgebohrnen Marquis von Buckingham, des Hochwohlgebohrnen Wilhelm Windham, und des Doktor Lawrence vom Hause der Gemeinen zu empfehlen, daß sie nach meinem Tode ihren Schutz und Gnade der Schule für Emigranten-Kinder zu Penn noch ferner angedeihen lassen wollen, und daß sie mit ihrem Einfluß, dessen ich mich nicht heraus zu nehmen unterstehe, den Hochwohlgebohrnen Wilhelm Pitt bewegen

mögen, die nothwendige Unterstützung, die er so großmüthig und wohlthätig für diese unglücklichen Kinder verdienter Aeltern hergegeben hat, fortzusetzen. Auch bitte ich diese Herren, daß sie über diese Anstalt, die ich insbesondere der unmittelbaren Sorge und dem Schutz des Dr. Walker King und des Dr. Lawrence empfehle, die Oberaufsicht führen, und es ihnen gefallen möge, ihren Einfluß anzuwenden, um die Schüler in militärischen oder andern Diensten unterzubringen, so wie es ihren Neigungen und Fähigkeiten am meisten angemessen ist. Gott möge ihre Bemühung segnen.

Unterzeichnet und besiegelt als ein Codicill zu meinem letzten Willen, oder als eine Erläuterung und Bestätigung desselben, angemessen der am Ende desselben befindlichen Note. Den 30. Jänner 1795.

Edmund Burke".

In Gegenwart des

Walker King,
Richard Burke,
Edward Nagle.

Herr Burke war ohngefähr fünf Fuß zehn Zoll groß, schön gebaut und stark;

von jenem festen und kompakten Körper, der mehr Stärke als Masse verräth. Sein Gesicht war, wie man mir sagte, in seiner Jugend schön. Der Ausdruck seiner Geberden war weniger auszeichnend, als Jemand, der ihn nicht gesehen hatte, sich vorgestellt haben würde. In seinen jüngern Jahren hatte er sich in den körperlichen Uebungen ausgezeichnet, die in Irland am gewöhnlichsten sind, besonders im Springen, Ballschlagen und Steinschleudern.

Man hat keine Beschuldigung gegen Burke so oft vorgebracht, als die, welche entweder seinen intellectuellen oder moralischen Karakter, oder beide zugleich sehr herabsetzen würde: — nämlich die Beschuldigung der Unbeständigkeit in seinen politischen Grundsätzen. Ich hoffe, daß meine Leser das Ungerechte dieser Beschuldigung bei Durchlesung dieses Werkes eingesehen haben werden. Je genauer wir seine Grundsätze, Vernunftschlüsse und sein Betragen betrachten, je genauer wir die Theile untersuchen, je mehr wir das Ganze in seinem Umfang übersehen, desto vollkommener werden wir überzeugt, daß sich Burke in

seinem intellectuellen, moralischen und politischen Karakter immer gleich geblieben sei. „Erfahrung sei euer Führer, vermeidet unversuchte Spekulationen“ — diese Maxime leitete seine Raisonnements bei den amerikanischen Angelegenheiten. „Die Erfahrung (sagte er) hat euch gezeigt, daß die vorige Art, wie ihr eure Kolonien behandeltet, wohlthätig gewesen ist; verwechselt diese Art nicht mit einer unversuchten Theorie der Schätzung.“ Erfahrung lehrte ihn, daß Religion Tugend und Ordnung befördere. Bei der Auseinandersetzung der Bolingbrokischen Philosophie gab er folgende Lehre: „Verlaßt nicht für Spekulationen des Unglaubens jene Grundsätze der Religion, von welchen die Erfahrung gelehrt hat, daß sie für eine gute Regierungsverfassung, für Tugend und Glück nothwendig sind.“ In seinem Brief an die Sherifs von Bristol redet er diese nämliche Sprache. „Einige Menschen schlagen unversuchte Spekulationen über die Rechte des Menschen zur Grundlage der Regierungsverfassung vor. Ich mißbillige diese Begriffe, weil sie nicht von Erfahrung sanctionirt sind.“ Ueber die französische Revolution

ist seine Lehre diese: „Die Erfahrung hat bewiesen, daß Religion, Gerechtigkeit und Achtung gegen Eigenthum zum Wohl der Gesellschaft nothwendig sind. Ich verwerfe ein System, welches diese Grundsätze nicht achtet, weil ich, indem ich meinem beständigen Führer, der Erfahrung, folge, bemerke, daß die neue Theorie und Praxis verderblich seyn müssen." Er behauptete Beständigkeit, aber er veränderte seine Mittel, um die Einheit seines Endzwecks zu sichern: wenn das Gleichgewicht des Fahrzeuges, worinnen er schiffte, durch Ueberladung auf der einen Seite in Gefahr kam, so brachte er das Gewicht seiner Gründe auf diejenige, welche das Gleichgewicht erhalten möchte. Dieses waren die Regeln seines Urtheils und Betragens. Wendet man diese Regeln vom Anfang bis zum Ende auf seine intellectuellen, moralischen und politischen Handlungen an, so war **Edmund Burke beständig.**

Da ich bereits die vornehmsten Züge von Burke's intellectuellem und moralischem Karakter an schicklichen Orten in diesem Werke angegeben habe, so will ich meine

Arbeit mit einer kurzen Zusammenstellung dieser meiner zerstreuten Bemerkungen beschließen.

Edmund Burke war von der Natur, in einem hohen Grade, mit jener Vereinigung von Geisteskräften begabt, welche ein Genie ausmachen: ein schnell durchdringender, energischer, umfassender und tiefer Verstand; ein schnell fassendes, und getreues Gedächtniß; eine lebhafte, gewandte, reissende und starke Einbildungskraft. Kunst und Fleiß bildeten diese Seelenkräfte aus, und versahen sie mit hinlänglichen Materialien. Diejenigen, welche die Würkungen von Burke's Genie partheiisch beurtheilten, glaubten, daß seine Fantasie das Uebergewicht gehabt habe; aber eine genaue Bekanntschaft mit seinen Geisteskräften würde sie überzeugen, daß zwar seine Fantasie jedes Gebiet der Kenntnisse durchirrt, und sich zu jeder Höhe der Wissenschaft, zur Verschönerung, Anspielung oder Analogie erhebt, doch aber Vernunft die Leiterinn bei allen seinen intellectuellen Beschäftigungen gewesen sei. Die große Führerin seines Raisonnements ist Erfahrung, eine Er-

fahrung nicht blos des Modelles, sondern des Gesetzes, welche nicht blos individuelle Regierungsverfassungen und Gesellschaften, sondern die Beschaffenheit des Menschen in sich begreift. Dieß war das Licht, wodurch er die Würkungen von Bolingbroke's Spekulationen sah; dieß zeigte ihm die Folgen der neuen Philosophie von Frankreich sechzehn Jahre vorher, ehe sie ausgeübt wurde; dieß gab ihm die Gefahr der neuen Theorien in Hinsicht Amerika's, die Gefahr der neuen Lehren über Regierungsverfassung von Price und Priestley an; dieß verschaffte ihm gleich beim Anfang eine vollkommene Uebersicht von den Folgen der französischen Revolution. Sein mächtiger Verstand war in allen seinen Würkungen umfassend; er übersah alle Theile und das Ganze, Ursachen und Würkungen, jeden Umstand, der sich nur im geringsten auf die Streitfrage bezog. Den Beweis hievon liefern alle seine Reden und Schriften über den innern Zustand und die Geschichte Englands; — seine „Gedanken über das gegenwärtige Mißvergnügen;" seine Untersuchungen über das englische System in Bezug auf Amerika; sein ökonomischer Plan; seine Darstellung der indischen

Angelegenheiten; und hauptsächlich seine Gedanken und Schilderungen über die französische Revolution.

Die Materialien, womit sein Geist versehen war, erstreckten sich über die ganze Geschichte und Grundsätze sowohl der physischen und moralischen Wissenschaften, als über die Geschichte und Ausübung der Kunst. So groß und umfassend seine Kenntnisse waren, eben so ausgezeichnet und würksam war seine Gabe der Mittheilung. Kein Redner übertraf ihn je in allen Theilen, welche Beredsamkeit ausmachen, und in den wichtigsten kamen ihm wenige gleich, — in der Belehrung, den Grundsätzen, dem moralischen und politischen Unterricht, welche seine Reden und Schriften enthalten. Urtheilen wir nach abgerissenen Theilen seiner Werke, so findet man zwar ungleiche Stücke. Im prächtigen Gebäude der St. Paul's-Kirche findet man Steine, die nicht so glatt sind, als man welche in einer kleinen Hütte antrifft; wir urtheilen aber nicht nach kleinen einzelnen Theilen, sondern nach dem Ganzen des großen, starken, prächtigen und erhabenen Werkes.

Darf es ein gewöhnlicher Verstand wagen, von einem solchen Geist, wie der seinige war, die hervorstechendsten Züge anzugeben, so würde ich sagen, daß ein Verstand von der außerordentlichsten Stärke, welcher seine Kräfte auf alles das richtete, was in den Kreis des menschlichen Wissens kommen kann, und der in den Schlüssen, welche er aus diesem weiten Umfang der Prämissen zieht, von Erfahrung geleitet wurde, eine der Vortrefflichkeiten gewesen sei, welche Edmund Burke hauptsächlich ausgezeichnet hat: daß, so poetisch reich, glänzend, schön und groß seine Imagination ist, er doch in der Entdekkung wichtiger Wahrheiten und der Mittheilung wichtiger Belehrung hauptsächlich groß ist. Selten hat sich noch ein solcher Geist mehr bemüht, die Menschen weiser, besser und glücklicher zu machen. Je genauer man die intellektuelle Geschichte und Grundsätze dieses ausgezeichneten Mannes untersucht, desto mehr wird man überzeugt werden, daß, mit jeder Kraft und zahllosen Arbeiten in erhabener Poesie (schöpferischer Fantasie), seine vornehmsten und glücklichsten Bemühungen

erhabener praktischer Philosophie gewesen sind.

So ausgezeichnet seine Geistesgaben waren, so liebenswürdig und schätzenswerth war sein Herz: — wohlwollend, gerecht, gemäßigt, großmüthig. Er liebte sein Vaterland, und die Konstitution desselben, weil er glaubte, sie wäre dessen Wohlfahrt am angemessensten: zu verschiedenen Zeiten unterstützte er, aus demselben Princip, verschiedene Mitglieder derselben, wenn er glaubte, daß die einen oder die andern unterdrückt würden. Während die Plane vom Minister Bute das Uebergewicht hatten, und er den Einfluß der Krone fürchtete, unterstützte er das Volk, und dieß that er auch aus derselben Ursache während des amerikanischen Kriegs. Nachdem die französische Monarchie und Aristokratie vernichtet worden waren, und er von der Verbreitung der französischen Grundsätze ähnliche Folgen befürchtete, so unterstützte er mit allen Kräften die Monarchie und Aristokratie. So patriotisch er in seinem öffentlichen Leben war, so wohlwollend und verdienstlich war auch sein Verhalten als Pri-

vatmann. Er war ein lieber und aufmerksamer Ehemann, ein mit Klugheit nachsichtsvoller Vater, ein aufrichtiger, warmer und thätiger Freund, ein freigebiger und gütiger Herr, ein angenehmer Nachbar, ein eifriger und mildthätiger Patron — kurz, überall verbreitete er Vergnügen und Glück. Seine Grundsätze waren eben so streng, und seine Sitten eben so tugendhaft, als seine Gemüthsneigung gütig.

Er wußte sich in allen Gesellschaften aufs angenehmste und einnehmendste zu betragen, besonders aber als gastfreier Wirth in seinem Hause. Seine starke Empfindlichkeit machte sein Temperament reizbar; aber seine obgleich heftigen Ausbrüche waren von keiner Dauer. Die immerwährenden politischen Streitigkeiten, in die er verflochten war, waren die Ursache, daß er diese Schwachheit viel öfters zeigen konnte, als es der Fall in einer ruhigen Lage gewesen seyn würde.

Dieß waren die einzigen kleinen Fehler, welche seine Feinde seinen Eigenschaften und Talenten mit Wahrheit entgegen stellen konnten. Mit so wenig Zusatz, und mit so

viel ächtem Werth, werden vielleicht, selbst in Reichen, wo große Geistesgaben häufig zu finden, und große Tugenden nicht selten sind, in dem gewöhnlichen Lauf intellectueller und moralischer Vortrefflichkeit, Jahrhunderte vergehen, ehe die Vorsehung wieder schenkt einen

Edmund Burke.

niel Kno

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bisset, Robert / Fick, Johann Christian, / Burke, Edmund,

Edmund Burke's Leben in historisch-literarisch-politischer Hinsicht unpartheyisch dargestellt

Leipzig und Gera 1799

Biogr. 156 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062115-6
VD18 10691162